Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Käuferblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigk. 11/14 und Wöbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelzufnummer: 27981, Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 25388), Vor dem Hampfertor 1 (Fernruf 33985), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 26171). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Wochenberichte Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Ill. Rundfunk / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24650.

Nummer 306 — Mittwoch, den 31. Dezember 1930 — 42. Jahrgang

Deutschland an der Jahreswende.

Bayerns Ministerpräsident über die Reichsreform. — Caillaux verurteilt das Friedensdiktat.

Neujahrsgedanken 1931.

Von Reichskanzler Dr. Brüning.

Das Jahr 1930 werden Millionen und aber Millionen unseres Volkes mit einem gewissen Aufatmen scheiden sehen; gut, daß wir es hinter uns haben! Denn es war ein schweres Jahr, ein Jahr, das uns viel zu schaffen machte. Die Konjunktur von 1927/28 setzte ihren Abstieg von 1929 bis in das Tal einer tiefen Depression fort und machte Millionen deutscher Volksgenossen erwerbslos. Die Finanzverhältnisse des Reiches, der Länder und Gemeinden wurden kritisch, Depression und Krisis der Finanzen nährten das Mißtrauen in unserem Volke, ob das Leben und das Wachstum unserer Nation mit der gegebenen verfassungsmäßigen Ordnung der politischen Kräfte am besten gewährleistet seien. Es wurden Bewegungen groß, die über dieses Mißtrauen hinaus die gegenwärtige Ordnung unserer politischen Verhältnisse als des Ruins des Staates und der Nation Schuldige anklagten und sich anheischig machten, Volk, Staat und Kultur aus ihren Grundsätzen, ihrem Blute und ihrer Tatkraft erneuern zu können. Solche Bewegungen waren vorauszusehen. Sie zeigen sich stets einige Zeit nach einer politischen Neuordnung, weil dann die hinter der Umgestaltung Zurückgebliebenen sich im Angriff auf sie mit jenen finden, die von ihr enttäuscht sind, weil nicht alle ihre Blütenträume reifen. Von außen fanden die innerpolitischen Erregungen Zündstoff an der allgemeinen politischen Unruhe in der Welt sowie an der Abneigung der Mächte, in den Fragen der Abrüstung, der deutschen Tributverpflichtung sowie der Souveränitätsverhältnisse im Osten eine schöpferische, d. h. die Völker beruhigende, Gegner versöhnende, die Kultur der Menschheit fördernde Politik zu aktivieren.

Politischer Verstand oder Unverstand sind bei uns wahrscheinlich noch weniger als bei anderen Völkern das Reservat bestimmter sozialer Schichten oder Berufe. Im Gegenteil finden wir überall beides in hohen Graden. Dasselbe läßt sich auch sagen von der praktisch-politischen Betätigung. So kommt es, daß unser politisches Leben so mannigfaltig ist, daß es darin quirlt und braust, daß „immer etwas los ist", daß es aber auch so schwer ist, eine sachliche, d. h. wirkliche Politik nach wohlüberlegten Richtlinien auf Jahre oder gar Jahrzehnte berechnet zu betreiben, wie es doch eigentlich sein muß. Dennoch hat sich im abgelaufenen Jahre so viel politisches Verständnis äußern und durchsetzen können, daß wir den Finanzen wieder — trotz der fortschreitenden Depression — eine festere Grundlage geben konnten. Und was geordnete Finanzen nach den verschiedenen Richtungen hin bedeuten, sollte allgemein bekannt sein. Wir haben sodann manches tun können, um den Ablauf der Konjunktur zu erleichtern. Die Arbeitslosenversicherung — die weit mehr ist als ihr Name besagt — konnte besonders dank der Arbeitnehmerschaft selbst in ihren Leistungen gesichert werden. Wie denn überhaupt unser ganzes staatliches, soziales und wirtschaftliches Leben glücklicherweise, und ich sage es ausdrücklich dabei, keineswegs nur durch die Tätigkeit der politischen Organe, sondern mindestens ebenso sehr durch die Tätigkeit und Ordnungstreue aller Vernünftigen in Stadt und Land vor den Katastrophen bewahrt geblieben ist, die zeitweilig ernsthaft drohten. Wenn es aber Leute gibt, die da meinen und ausrufen, wir stecken ja schon mitten in der großen Katastrophe drin, so kann man demgegenüber nur sagen: Sie wissen nicht, was sie reden.

So stehen wir an der Schwelle zwischen dem alten und dem neuen Jahre wie Männer, die von schwerer, gar nicht ästhetischer Arbeit kommen und die Spuren davon an sich tragen, und die wissen, daß sie morgen wieder so herangehen müssen, weil das Werk ja noch längst nicht fertig ist, ja, die wissen, daß es überhaupt nie fertig wird, weil Politik eine Seite des Lebens ist und also auch dauert, solange es Leben gibt. Aber wie echte Werkleute, die einmal ein Werk begonnen haben, es freiwillig nicht bei der halben Sache bewenden lassen, so werden auch wir von der Gestaltung unserer Verhältnisse zum Besseren, zu Höherem nicht ablassen, solange Leben und Kraft in uns sitzt. Leben und Kraft aber haben wir, das hat uns das Ringen des Volkes im ablaufenden Jahre bewiesen.

Freilich muß die Kraft diszipliniert sein, soll sie aufbauen und nicht zerstören. Das gilt überall von ihr, aber wenn ich an der Schwelle zum neuen Jahre uns allen und mir politisch etwas ganz Tiefes und Großes wünschen darf, dann ist es dieses: möge unser Volk in seiner Gesamtheit, also in allen Schichten, Berufen und Ständen und Lebensaltern zunehmen in der Fähigkeit und Geschicklichkeit, seine großen Anlagen und unerschöpflichen Kräfte richtig zu behandeln und einzusetzen — besonders im Politischen —, möge es also einsehen, daß alle praktische Politik Aufbau ist, daß aber das Aufbauen nicht darin besteht, daß alles zugleich getan wird, sondern daß ein Stein sich auf den anderen fügt. Zerstören geht viel rascher als Aufbauen, geht — sozusagen — gleichzeitiger und ohne besondere Geschicklichkeit. Mag sein, daß deswegen so viele dafür sind, daß zunächst einmal zerstört wird. Lernen wir schätzen, was wir haben, suchen wir, es zu erhalten und zu verbessern! Dazu gehört mehr Mut als zum Zerstören. Aber dazu gehört auch noch anderes, nämlich: Fleiß, Ausdauer, Geduld, immer erneutes Prüfen und Wägen ohne Haß und Neid (denn sie machen blind) und stetige Arbeit, die geringe Dinge auch dann gering nimmt, wenn sie sich wichtig geben und wichtige Dinge wichtig nimmt, auch wenn sie kaum auffallen. Und lernen wir Maß halten nicht nur im Politischen selbst, auch in den Forderungen an unsere Politik. Sie kann viel, aber sie kann die Menschen nicht glücklich machen.

Es drängt mich, gerade heute diese Bedingtheiten und die Grenzen jeder Politik hervorzuheben, einmal, um vor Illusionen zu warnen, ihnen folgt die Enttäuschung, der Enttäuschung aber allzu oft nur das Versagen im Bereiche des sonst Möglichen. Sodann aber meine ich, daß jeder die in ihm ruhenden Kräfte um so besser zur Wirkung bringen wird, je mehr er erkennt, wie er damit beitragen kann zum Gelingen in dem großen Geschehen, das wir Politik nennen.

Die Aufgaben, die diese uns stellt, sind nicht neu; wir haben sie ja auch nur einen Augenblick — gleichsam wie Außenstehende — im Frühscheine des neuen Jahres betrachtet. Wir begrüßen dieses Jahr als Männer mit Erfahrung und Hoffnung und wenden uns morgen wieder dem unvollendeten Werke zu.

Hindenburgs Gruß an die Wehrmacht.

Zum Jahreswechsel erläßt der Reichspräsident folgenden an die Wehrmacht gerichteten Aufruf:

Am 1. Januar besteht die Reichswehr ein Jahrzehnt in der Form, die ihr der Vertrag von Versailles bestimmte. In Zeiten tiefster vaterländischer Not wurde sie unter meinem Amtsvorgänger geschaffen. Trotz aller ihr auferlegten Fesseln hat sich die Wehrmacht als Hort des äußeren und inneren Friedens, als eiserne Klammer des Reichs und als feste Stütze des Staates erwiesen. Das ihr zu treuen Händen übergebene Erbe der alten Armee und Marine hat sie gut verwaltet. Ich danke der Wehrmacht für die Arbeit dieses Jahrzehnts und entbiete ihr meine herzlichsten Wünsche zum neuen Jahr. Möge sie weiterhin ihre Ehre darein setzen, in Gehorsam und treuer Pflichterfüllung dem Vaterlande zu dienen.

Der Reichspräsident, gez. v. Hindenburg.
Der Reichswehrminister, gez. Groener.

Curtius' Neujahrs-Glückwunsch.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an die Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen folgenden Neujahrs-Glückwunsch gesandt: Die öffentliche Meinung Deutschlands wendet sich mehr denn je der bedrohlichen Lage des Ostens zu. Auch die ernste Sorge der Reichsregierung gilt dem deutschen Osten und seiner Not. Meine kürzlichen Fahrten nach Ostpreußen und Schlesien entsprangen dem Gedanken, nicht nur aus Berichten und Schilderungen, sondern auch aus eigener Anschauung ein lebendiges Bild von der Lage der Dinge an Ort und Stelle zu gewinnen. Ich freue mich, daß die Ausführung dieses Gedankens so großes Verständnis und so warme Zustimmung gefunden hat. Meine schwierige Aufgabe in Genf wird mir durch die wertvollen Eindrücke und Informationen, die ich von den bewährtesten Sachkennern in reichem Maße erhalten habe, wesentlich erleichtert. Ich hoffe aufrichtig, daß das neue Jahr der Grenzmark Posen-Westpreußen sowie dem deutschen Osten überhaupt mit dem wachsenden Verständnis für seine Leiden und Sorgen Erleichterung und Besserung bringt.

„Versailles ist ein schlechter Friede."

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. Paris, 31. Dezember.

In einer von über 3000 Menschen besuchten Versammlung in Paris erschien gestern abend der frühere Ministerpräsident und Senator Joseph Caillaux, um über die „Große Weltwirtschaftskrise und die Frankreich belastende Buße für schwere Sünden" zu sprechen. Caillaux' Rede erklärt sich aus dem Wunsche, das neue Kabinett Steeg zu unterstützen und außerdem den Beweis für die Richtigkeit seiner jahrelangen Prophezeiungen zu erbringen. Caillaux begann nämlich seine Darlegungen mit der Schilderung seiner Vorkriegstätigkeit und betonte, daß er imstande war, den Kriegsausbruch im Jahre 1908 zu verhüten. Dann fuhr er fort: „Ich habe im Jahre 1917 zusammen mit Briand den Mut gehabt, die Einleitung von Friedensverhandlungen zu verlangen, weil ich wußte, daß die Verlängerung des Krieges zu einer für ganz Europa katastrophalen Wirtschaftskrise und sozialen Erschütterung erheblichster Art führen werde. Dafür bin ich verfolgt worden.

Der Versailler Friede ist ein schlechter Friede. Er zerstückelte den europäischen Wirtschaftsorganismus, zerstörte einen guten Körper, um an dessen Stelle eine unhaltbares System zu setzen, das nicht imstande ist, den Bewohnern des Kontinents ein erträgliches Dasein zu sichern.

Die Grenzen wurden widerrechtlich und entgegen den elementarsten Wirtschaftsgesetzen gezogen.

Den neuen Staaten ließ man die Freiheit, eine eigenmächtige Zollpolitik zu führen, eine aufgeblasene Industrie zu schaffen. Das Reparationsproblem wurde in erbärmlicher Weise behandelt. Wenn ich in Versailles hätte mitsprechen dürfen, so würde ich den Deutschen gesagt haben: „Setzen wir uns an den Tisch und stellen wir gemeinschaftlich die Höhe der Reparationszahlungen für das durch den Krieg hervorgerufene Verwüstungswerk fest." Ich hätte die Deutschen aufgefordert, das Baumaterial und die Arbeiter für den Wiederaufbau zu liefern. Was haben aber unsere Unterhändler getan? Sie gaben das Aufbaugebiet den Spekulanten preis, die sich auf unerhörte Art bereicherten."

Im Verlaufe der Diskussion wurde das hohe französische Militärbudget kritisiert. Caillaux selbst wurde als der „kommende Mann" begrüßt, der die französische Wirtschaftssentente, die das Unterpfand des Friedens bilde, zu verwirklichen imstande sei.

Reichsreform — wie Bayern sie fordert.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held veröffentlicht aus Anlaß des bevorstehenden Jahreswechsels eine bedeutsame Kundgebung, in der es u. a. heißt, die bayerische Staatsregierung werde, soweit es in ihrem Machtbereich liege, alle Kräfte daran setzen, die Not lindern zu helfen. Zur Verhütung noch größeren Elends sei sie entschlossen, jeden Umsturzversuch im Keime zu ersticken, gleichviel, von welcher Seite er unternommen werden sollte.

In den vergangenen Nachkriegsjahren hätten die Verantwortlichen im Reich und in den Ländern ihre Sorge mehr und mehr dem neuen Reichsbau zugewendet. Die jüngste Vergangenheit habe geoffenbart, daß die Mängel unseres Verfassungslebens nicht in der Gewaltenteilung zwischen Reich und Ländern lägen. Sie seien vielmehr darin zu erblicken, daß ganz unabhängig davon die Reichsgewalt als solche einer hinreichend starken Grundlage entbehrt. Die wichtigsten und wirksamsten Tragpfeiler für die Bildung einer starken Reichsgewalt seien nach den Erfahrungen der Geschichte und nach dem Vorbilde anderer Großstaaten der Welt in folgenden Forderungen verbürgt:

Erhebung des Reichsrats zur gleichberechtigten Zweiten Gesetzgebenden Kammer nach dem Vorbilde des Bundesrates. Gewährleistung einer größeren Stetigkeit der Reichsregierung. Ausbau der ordentlichen verfassungsrechtlichen Machtvollkommenheiten des Reichspräsidenten, etwa nach dem Vorbilde des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Dazu wäre weiter nötig, daß Verfassung und Recht im öffentlichen und privaten Leben wieder zu größerer Achtung und Geltung gelangten. Verfassungsänderungen müßten für die Zukunft erschwert werden. Solcher Gestalt müsse eine Reichsreform sein, wenn sie dem deutschen Volk zum Segen gereichen solle.

Rückblick und Ausblick.

Von Konrad Pohl.

Nationaler Wille und Außenpolitik.

Der erste Teil dieser Rückschau auf das Jahr 1930 schloß mit der Feststellung, daß Deutschlands künftiges Schicksal von der Versöhnung zwischen Volk und Staat abhängt, von der Bildung eines nationalen Willens, der kein anderes Ziel haben kann als die Freiheit und die Größe des Vaterlandes. Ansätze dazu hatten sich in diesem Jahre bereits gebildet. Aber das Gewitter der Reichstagswahl vom 14. September schlug mit verheerender Gewalt in die allzu zarten Keime ein. Die plötzlich aus der Tiefe der Volksseele hervorschießende Flut der politischen Leidenschaften drohte den ohnehin schon unterspülten Damm des Vertrauens in den gegenwärtigen Staat hinwegzureißen. Die Gefahr wurde durch den Mut und die Entschlossenheit beschworen, mit der sich der Reichspräsident und das Kabinett zu eiligem Notbau zusammentaten. Ohne weitere Erschütterungen konnte sich daher der Uebergang ins neue Jahr vollziehen, sogar ohne die in den letzten Jahren niemals ausgebliebene Weihnachtskrise. Man möchte aus dieser Beobachtung die Hoffnung schöpfen, daß es gelingen wird, die Kraftquelle der nationalen Leidenschaft, die bisher allzu spärlich geflossen war, als Antrieb für eine aktive Außenpolitik zu nutzen. Aber das wird nur dann möglich sein, wenn die Vernunft die Oberhand behält. So wenig eine entschlossene Außenpolitik ohne einen starken moralischen Rückhalt im Volksempfinden Erfolg verspricht, ebensowenig ist sie allein mit nationaler Leidenschaft zu machen. Zu allen Zeiten hat die Geschichte ihre stärksten Impulse von den aus der Tiefe der Volksseele kommenden Ideen empfangen. Die deutsche Einheitsbewegung ist dafür das schlagendste Beispiel aus der neueren Zeit. Aber dazu bedarf es des Staatsmannes, der selbst den Funken der Leidenschaft im Herzen trägt, der seine Entschlüsse aber nur von der Vernunft bestimmen läßt. Wird das deutsche Volk den Geist, der es auf der Bahn zum ersten Reich emporriß, es aus dumpfer Enge und Gebundenheit hinausführte auf die Höhe freien nationalen Daseins, auch diesmal wieder finden, den Staatsmann, der seinem Volke Schicksal ist? Wobei man durchaus nicht der Ansicht zu sein braucht, daß es dafür kein besseres Vorbild gäbe als Mussolini. Ist der jetzigen Generation der Name Bismarck bereits fremd geworden? Sollte von seinem Werk nicht auch der werdende Staatsmann von heute noch lernen können? Auch Bismarck war ein Revolutionär, einer der größten, den Deutschland seit Luther erlebt hat. Aber von welcher schöpferischen Kraft, von welch seherischem Empfinden für das, was seinem Werke frommte! Wie keinem andern war es ihm gegeben, die im deutschen Volke schlummernden geistigen und sittlichen Energien zu wecken, den

Die heutige Neujahrsausgabe

der H.N. erscheint textlich in stark erweitertem Umfange und enthält u. a. folgende Beiträge:

Politik:
Neujahrsgedanken 1931, von Reichskanzler Dr. Brüning. — Rückblick und Ausblick.

Feuilleton:
Dichtung, Theater, Film, Funk, Technik 1931. Mit Beiträgen von Walter Bloem, Dr. Carl Hagemann und W. B. Francé.

Unterhaltungsblatt:
Eine Reihe ernster und heiterer Sylvesterbeiträge. Dazu die Umfrage: „Mehr Freude im Alltag! — Was kann uns die Notzeit überwinden helfen?" Mit Beiträgen von Lic. Dr. Hammer, Univ.-Prof. Dr. Uttitz, Univ.-Lektor Dr. Wittsack, Bibl.-Dir. Dr. Neuß, Dr. W. Linden, Dr. A. J. Schardt, Richard Doell, Margret Schlüter, H. F. Geist, Franz Heineck, Dr R. Conrad, E. Barthel.

Stadtzeitung:
Gegen die Not der Gegenwart und für den Lebensraum der Zukunft. Von Bürgermeister B. H. Velthuysen, Halle. Ein Vierteljahrhundert Hallischer Bürgerverein. Hallische Jahresrevue 1930 in Vers und Bild.

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung:
Mitteldeutsche Wirtschaft im Zeichen der Weltwirtschaft.

Sportzeitung:
„Sportliche Aufgaben in schwerer Zeit", von Hans Hädicke-Halle, dem I. Vorsitzenden des VMBV.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0001

Schwärmern seinen Willen aufzuzwingen, sie zu zügeln oder anzuspornen, je nachdem es seinen Plänen dienlich schien. So erfüllte er das altpreußische Königtum mit der demokratischen Idee, so schuf der Junker das Reich auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts.

Die Ziele im neuen Jahre.

Dennoch drängt heute die politische Entwicklung über das Werk Bismarcks bereits hinaus. Der deutsche Staatsmann der Zukunft wird wieder anzuknüpfen haben an den Traum des Reiches von Achtundvierzig. Eine der wichtigsten Aufgaben der heutigen deutschen Außenpolitik liegt in der Wiedergewinnung der Millionen Deutschen Oesterreichs, die Bismarck jenseits der schwarzweißroten Grenzen lassen mußte. Was dem Gründer des Kaiserreiches als Utopie erschien, weil Habsburg und Hohenzollern sich nicht einigen konnten, die Vereinigung der Brüderländer, das liegt heute, wenn auch vor der Hand nur auf zollpolitischer Grundlage, durchaus im Bereich politischer Realität. Sonst bleiben die Ziele der deutschen Außenpolitik auch im neuen Jahr die alten, denn das Jahr 1930 hat mit Ausnahme der diplomatisch bereits vorher festgelegten Rheinlandräumung kaum irgendwelche Fortschritte gebracht: Wiederherstellung der Souveränität des Reiches, Befreiung von der erdrückenden, durch den Youngplan nicht gemilderten Last der Tribute, Beseitigung der blutenden Grenze im Osten, ein wirksamer Schutz der schwer bedrohten deutschen Minderheiten und endlich die Abrüstung der übrigen Nationen. Diese Ziele sind ohne die Revision des Versailler Friedensvertrages nicht zu erreichen. Einer der hervorragendsten Führer des Zentrums, der Abgeordnete Kaas, hat daher erst dieser Tage wieder in einer Erklärung, die im Auslande das größte Aufsehen erregt hat, auf die Notwendigkeit einer stärkeren Aktivierung der deutschen Außenpolitik unter Ausnutzung unserer nahezu unangreifbaren moralischen Position hingewiesen. Er hat dabei an die Revisionsfront der Staaten Südosteuropas erinnert, die sich unter der Führung Italiens gebildet hat, aber er hat zugleich entschieden davor gewarnt, daß die deutsche Politik sich von Italien blindlings ins Schlepptau nehmen lasse. In der Tat ist die außenpolitische Lage Deutschlands, so wenig Fortschritte das Jahr 1930 auch gebracht hat, nicht durchaus ungünstig. Das geht u. a. auch daraus hervor, daß sich die russische Regierungspresse den Kopf über den neuerdings wieder aufgetauchten angeblichen Plan eines deutsch-französischen Militärbündnisses zerbricht, während man in Frankreich bekanntlich die Annäherungsversuche Mussolinis an Deutschland mit stärkstem Unbehagen sieht. Auf jeden Fall wird sich der Weltlauf bereits zu Anfang des neuen Jahres klarer übersehen lassen.

Genf und das Ostproblem.

Auf der bevorstehenden Ratstagung in Genf wird infolge der deutschen Proteste gegen die polnischen Uebergriffe neben der Minderheitenfrage auch das deutsche Ostproblem eine Hauptrolle spielen. Es wird dort den Weltmächten mit allem Nachdruck klargemacht werden müssen, wieviel dabei keineswegs nur für Deutschland, sondern für ganz Europa auf dem Spiel steht. Prälat Kaas hat für den Gesamtkomplex der deutschen Fragen, der in den nächsten Monaten die Hauptstädte der Welt beschäftigen wird, nicht umsonst den Vergleich mit der Simsontragödie gebraucht, die sich im Politischen wiederholen könnte. In der Tat würden durch eine gewaltsame Eruption in Deutschland, die niemand wünschen kann, nicht nur die Grundpfeiler des Reiches erschüttert werden, sondern die europäische Kultur überhaupt. Frankreich vor allem, das den Schlüssel zur Lösung der Ostfrage besitzt, wird es sich sehr ernstlich überlegen müssen, ob es Europa der Gefahr eines neuen allgemeinen Brandes aussetzen will. Diese droht aber ohne Zweifel in dem Augenblick, wo sich Sowjetrußland, etwa infolge eines deutsch-polnischen Konfliktes, stark genug glaubt, um die Idee der Weltrevolution von neuem mit Waffengewalt nach Westen vorzutreiben. Für den Außenminister Briand ist es vielleicht die letzte große Gelegenheit, in der Eigenschaft des Friedenbringers in die Geschichte einzugehen, als den er sich selbst in seinen Reden so oft pries. Er, der sich so gern den Europäer nennen hört, vermöchte, wäre er wirklich ein Staatsmann von schöpferischer Kraft, dieses Europa vor der furchtbarsten Gefahr zu retten, die es seit der Völkerwanderung bedrohte. Aber auch er ist gefesselt von Parteien, auch seinen Arm lähmt ein Parlament, das von widerstreitenden Interessen hin- und hergezerrt wird. Beaufsichtigt die Rüstungsindustrie sitzen dort neben überzeugten Friedensfreunden, fanatische Verfechter der „Heiligkeit" der Friedensverträge neben Revisionisten und Freunden der Verständigung mit Deutschland. Nur daß leider vorderhand die Vernunft in der Regel in der Minderheit sich befindet. Daß selbst in diesem glücklichen Siegerlande das Regieren mit den Parteien keine reine Freude ist, hat zu seinem größten Leidwesen auch Tardieu erfahren müssen. Die französische Republik, die überhaupt einen Rekord im Verbrauch an Ministern aufstellt und sogar Deutschland damit in den Schatten stellt, machte im Laufe des Jahres mehrere Regierungskrisen durch. Im Februar wurde das erste Kabinett Tardieu gestürzt, erschien aber nach dem kaum 24 Stunden währenden Intermezzo des Kabinetts Chautemps wieder auf der Bildfläche und hielt sich dann bis zum Dezember, wo es der auch in Frankreich sichtbar werdenden Wirtschaftskrise zum Opfer fiel und einem ausgesprochenen Linkskabinett unter Führung des radikalen Senators Steeg Platz machen mußte.

Licht in der Finsternis.

Wie stark die französische Politik, trotzdem Briand sie formell seit langen Jahren leitet, noch immer von reinen Machtstrebungen beherrscht wird und wie sehr selbst der Völkerbund noch immer davon abhängig ist, haben von neuem die Verhandlungen über die Abrüstung gezeigt. Es ist im Grunde alles beim alten geblieben. Zwar hat die Londoner Flottenkonferenz, die vom Januar bis April tagte, mit einer Vereinbarung zur Begrenzung der Marinen zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan geendet. Dagegen ist die Flottenrivalität zwischen Italien und Frankreich in unverminderter Schärfe bestehen geblieben. Der Kampf um das Mittelmeer, in dem Mussolini mit emsiger Betriebsamkeit und allen diplomatischen Mitteln arbeitet, bleibt auch im kommenden Jahre eines der Hauptprobleme der internationalen Politik. In der Frage der Landabrüstung aber hat sich England, beherrscht von der Furcht vor dem mächtigen Nachbarn am Kanal und mit der Sorge vor der amerikanischen Konkurrenz im Nacken, in Genf zu einem schmählichen Kompromiß mit Frankreich herbeigelassen, dem dann auch, wie üblich, die Mehrheit der Abrüstungsvorkonferenz ihren Segen gegeben hat. Auf diesem Wege kommt man dem Frieden nicht näher und noch weniger einer wirklichen Einigung Europas. Was Briand darunter versteht und zu dem bekannten Paneuropa-Plan verdichtet, mit dem er die Welt im Mai dieses Jahres überraschte, hat mit Recht allgemeine, zum Teil höhnische Ablehnung erfahren. Ohne die Abrüstung und ohne Revision der Friedensverträge bleibt nicht allein Paneuropa eine Utopie, sondern auch der Völkerbund wird, wenn er weiter wie bisher verfährt, ein Gebäude ohne Inhalt, ein Spott der unabhängigen Geister, worüber die politische Entwicklung hinweggeht.

Es steht also allerhand auf dem Spiele in dem kommenden Jahre, und glücklicherweise nicht allein für Deutschland. Auch fast alle andern Länder, nicht zuletzt England, das sich einst zu den Siegern des Weltkrieges zählen durfte, und selbst Amerika beginnen den Widerstand der in Versailles diktierten Weltordnung am eigenen Leibe zu verspüren. Um so mehr hat Deutschland Grund, seine Stimme zu erheben, denn es kämpft für sein Recht und für die Menschlichkeit. Die Welt wird diese Stimme hören müssen, so sehr sich die Sieger oder die sich als solche fühlen, auch dagegen sträuben. So leuchtet trotz allem auch dem deutschen Volk in der Nacht seiner Gegenwart einer helleren Zukunft Licht. Wenn anders es nur sich selbst findet und sich besinnt auf seine große Vergangenheit. Auf die Zeit, da es einig war und stark und das Reich gegründet wurde, dessen achtzigsten Geburtstag wir am 18. Januar feiern.

Beinahe hätte man sie gefaßt.

Auf der Verfolgung der Mainzer Straßenräuber

Wie die Bonner Kriminalpolizei mitteilt, sind gestern abend die Mainzer Straßenräuber in einem Kassee im Bonner Talweg eingekehrt. Das Auto wurde von einem Bonner Bürger, der die Beschreibung des Verbrecherautos im Rundfunk gehört hatte, erkannt. Die Kriminalpolizei wurde sofort verständigt. Sie rückte mit einem großen Aufgebot in den Talweg. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die davon gehört hatte, daß die beiden Verbrecher in dem Kassee säßen. Als die Beamten den Kassee betraten, waren die Räuber aber bereits verschwunden. Sie waren durch die neugierige Menge aufmerksam geworden. Nach der Beschreibung der Kellnerin, die die beiden Verbrecher bediente, sind diese von unterset zter Figur. Einer ist etwa 30 Jahre alt und 1,73 Meter groß, der andere etwa 40—45 Jahre alt und etwa 1,70 Meter groß. Der Kraftwagen mit der Nummer IV 23 329 wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Es ist eine geschlossene Mercedes-Benz-Limousine, die vor zwei Tagen im Wuppertal gestohlen wurde.

... und wieder ein Raubüberfall auf Bankangestellte.

In Dortmund-Lütgendortmund wurden gestern abend kurz nach 7 Uhr zwei Angestellte der Dortmunder Bank überfallen. Die beiden Angestellten, Olga Laddoch und Fritz Wimpers, befanden sich mit ihren Fahrrädern auf dem Wege nach Lütgendortmund. Plötzlich sprangen ihnen zwei Männer entgegen und zwangen sie, von ihren Rädern zu steigen. Einer der Räuber entriß der Laddoch ihr Fahrrad, während der andere dem Wimpers ebenfalls das Rad und eine Aktentasche entriß. Als der Ueberfallene um Hilfe schrie, erhielt er mit einem harten Gegenstand einen heftigen Schlag auf den Mund. Die Räuber ergriffen dann mit den Fahrrädern die Flucht. In der Tasche befanden sich etwa 450 RM. Hartgeld und ein Geldschrankschlüssel sowie der Schlüssel der Räume der Filiale in Bochum. Beide Angestellte hatten noch ungefähr 3000 RM. in Papiergeld in ihren Rocktaschen bei sich. Von den Räubern fehlt bisher jede Spur.

Das neue Heim der Reichskanzlei.

B. Berlin, 31. Dezember.

Der bis auf einige wenige Räume fertiggestellte Neubau der Reichskanzlei wurde gestern den Vertretern der deutschen Presse gezeigt. Der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pünder, der die Führung durch das neue Gebäude übernommen hatte, warf in seinen Begrüßungsworten die Frage auf, ob es nicht eine Seite von Gewicht gewesen wäre, wenn man in diesen Notzeiten von dem Neubau abgesehen hätte. Er verneinte die Frage. Tausende von Kräften wären beschäftigungslos geworden, wenn man die Bauarbeiten eingestellt hätte. Der finanziellen Not des Reiches entsprechend habe man sich aber auf das äußerste beschränkt. Die gesamten Baukosten betragen rund 2,4 Millionen, wovon sogar bei der Schlußabrechnung einige 100 000 Mark eingespart werden konnten.

Dr. Pünder legte dann dar, aus welchen Gründen die Erweiterung der alten Reichskanzlei unumgänglich notwendig geworden war. Das alte Haus sollte nur die Wohn- und Repräsentationsräume des Reichskanzlers enthalten, der in der kaiserlichen Zeit der erste und eigentlich einzige Minister des Reiches war und nur vier Beamte zu seiner Verfügung hatte. Heute jedoch ist der Kanzler Vorsitzender eines Kabinetts und benötigt für seine Arbeiten einen ganzen Stab von Hilfskräften. Weiter konnte in dem alten Haus wegen Raummangels den wertvollen Akten- und Archivbeständen nicht der erforderliche Schutz gegen Feuchtigkeit, Feuer und Diebstahl gewährt werden. Auch das ist jetzt anders geworden.

An die Ansprache Pünders schloß sich ein Gang durch die neuen Räume. Der Bau besteht aus zwei Flügeln mit einem kurzen Verbindungstrakt. Im vorderen Flügel liegen die Amtszimmer, im vierten Stock die Wohnung des Staatssekretärs. In dem hinteren Flügel befinden sich die Sitzungssäle und die Repräsentationsräume. Die beiden Gebäudeteile bilden einen Hof, in dem die glückliche Verbindung des alten und neuen Hauses erst ganz sichtbar wird. Neben dem Kabinettsitzungssaal, der die Möblierung aus dem alten Hause übernommen hat, ist ein Ländersitzungssaal errichtet worden, der neu möbliert ist, und zwar haben die Länder das Mobiliar für diesen größeren Sitzungssaal gestiftet. An der Stirnwand hängt Hugo Vogels überlebensgroßes Bild von Hindenburg. Den Kabinettssitzungssaal schmückt Lenbachs Bismarckporträt (Halbfigur, Kürassier) aus dem Jahre 1896. In den Vorzimmern hängen Porträts der früheren Reichskanzler, z. B. ein Bildnis Eberts von Kaffut, Bildnisse von Dr. Marx und Dr. Stresemann, die ebenfalls Prof. Vogel gemalt hat.

An die Sitzungssäle schließt sich als einziger neuer Repräsentationsraum der sogenannte „Rote Saal" an, in dem als Leihgaben der Museen Bilder aus der Renaissance und dem Barock aufgehängt sind. Dieser Rote Saal ist in seiner Form, seinen Maßen, seinem Aussehen und seinem Bildschmuck dem sogenannten „Roten Zimmer der Fürstin" nachgebildet worden, das in den siebziger Jahren von der Fürstin Bismarck eingerichtet worden war. Zum Bau sind, wie sich ja das wohl von selbst versteht, bis auf einige Furnierleisten im Arbeitszimmer des Reichskanzlers nur deutsche Materialien verwendet worden.

Neujahrskundgebung des Kyffhäuserbundes

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", der mit seinen in 30 000 Vereinen zusammengeschlossenen drei Millionen Mitgliedern der Welt größter Bund ehemaliger Soldaten ist, weist in der Neujahrskundgebung seines Vorstandes zunächst auf die verschärfte innere Zwietracht, die Bedrückung der Deutschen in den abgetrennten Gebieten und die Wirtschaftssorgen, die das vergangene Jahr durch die Tributlasten gebracht hat, hin. Weiter wird mit Genugtuung festgestellt, daß sich im vergangenen Jahre ein Ausschuß gegen all die Schmach bemerkbar gemacht hat, die dem deutschen Namen und seinem Ansehen in der Welt angetan wird. Noch immer aber wage man es, das deutsche Volksheer wegen angeblicher Kriegsgreuel und Kriegsverbrechen zu verunglimpfen, um frankfaht die Lüge von einer deutschen Schuld am Kriege aufrechtzuerhalten. Selbst Deutsche schämten sich nicht, gegen die eigenen Volksgenossen auf die Seite fremder Verleumder zu treten. Der Kyffhäuserbund und seine Mitstreiter würden auch im neuen Jahre mit Zuversicht und frischer Kraft für deutsche Güter, für deutsche Art, deutsche Ehr und deutsche Wehr eintreten und alles daran setzen, um Deutschlands Erneuerung zu fördern.

Ein Sowjetfilm verboten.

Die Prometheus-Filmgesellschaft, die von Moskau aus finanziell unterstützt wird, bereitet die Aufführung einer größeren Anzahl neuer Sowjetfilme vor. Es sind deren fast ein halbes Dutzend. Als erster sollte der Tonfilm „Prozeß gegen die Industriepartei" herauskommen. Es handelt sich um eine Art Wochenschau aus Rußland, die den Prozeß Hamsin und Genossen in seinen Hauptphasen darstellt. Wie das „8-Uhr-Abendblatt" erfährt, hat das Reichsinnenministerium die Vorführung dieses Russenfilms verboten, und zwar mit der Begründung, daß der Bildstreifen auf die Bezeichnung Kulturfilm keinen Anspruch erheben dürfe.

Der Leiter der Braunschweiger Schupo pensioniert

Der Leiter der braunschweigischen Schutzpolizei, Oberstleutnant Siering, der der SPD. angehört und am 10. April 1928 von der sozialdemokratischen Regierung nach Absetzung des bürgerlichen Oberstleutnants Warder-Guning auf diesen Posten berufen wurde, ist ab 1. Oktober 1931 unter Gewährung des gesetzlichen Ruhegehalts in den Ruhestand versetzt worden. Er wurde vom 1. Januar 1931 ab auf eigenen Wunsch zur Einarbeitung in einen neuen Beruf beurlaubt.

*

Unter der Ueberschrift „Preußen schützt Republikaner" teilt der „Vorwärts" mit, daß der von dem thüringischen Innenminister Frick gemaßregelte Polizeihauptmann Schüler von der preußischen Polizei übernommen worden sei.

Belästigung des Bischofs von Mainz.

Ueber eine Belästigung des Bischofs von Mainz wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt: Bischof Ludwig Maria Hugo befand sich am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages auf dem Heimweg von der Weihnachtsbescherung im bischöflichen Seminar. Vor einer Wirtschaft in der Heiligkreuzgasse standen einige offenbar angeiruntene Individuen, die, als sie des Bischofs ansichtig wurden, aus der Wirtschaft weitere Kameraden herausholten und dann gemeinsam auf den Bischof losgingen. Einer der Angreifer, der mit der Faust auf den Bischof eindrang, wurde von einem begleitenden Dom-Präbendar abgewehrt.

Braunkohlen-Schiedsspruch verbindlich.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch für die Braunkohlenindustrie, nachdem die zur Zeit gültige 9½-stündige Arbeitszeit bis zum Herbst 1931 beibehalten werden soll, für verbindlich erklärt.

Dichtung / Theater, Film, Funk / Technik 1931

Der Dichter spricht . . .

Von Walter Bloem.

Wem von Berufs wegen die Aufgabe obliegt, über die Arbeit des Tages, über die Schranken seines Faches hinaus den Gang der Zeit zu beobachten, wird üblicherweise zur Jahreswende um seine Meinung befragt, „wie es wohl werden möge". Es — das soll heißen das Schicksal, die nächste Zukunft — wessen? Nun, Weltkrieg, Weltverkehr, Weltkrise haben auch Beschränkteste erkennen gelernt, daß es heute kein Sonderschicksal mehr gibt — nicht für den Einzelnen, nicht für eine Nation. Die Fragestellung umfaßt also das Los der ganzen Menschheit und so umfassend muß auch die Antwort ausfallen.

Also: ich bekenne mich zu einem unbedingten Glauben an die Menschheit und an das Deutschtum — auf lange Sicht. Wie Menschen sind und bleiben „die Krone der Schöpfung" und „der Sinn der Erde". Europa bleibt die Herzkammer der Menschheit. Deutschland schon als „Land der Mitte", also aus geopolitischen Zwangsläufigkeiten heraus, die Herzkammer Europas. Darum müssen und werden einmal bessere, gütigere, glücklichere Zeiten kommen — für die Menschheit, Europa, Deutschland. Aber — nicht von heute auf morgen. Zu allumfassend ist die Katastrophe des Maschinenzeitalters, des Materialismus. Das alles will „verdaut" werden. Dazu braucht's Jahrzehnte.

Uns Lebenden, den Aelteren zumal, bleibt nur der Trost: die kolossale Umwälzung, der wir unentrinnbar verfallen sind, in ihren Ursachen begreifen zu lernen. Was mit uns geschieht, ist kein wirres Zufallsspiel. Es ist die notwendige Begleiterscheinung einer Weltwende, also des Abschlusses einer Menschheitsepoche und des Beginns eines neuen Kapitels in der Geschichte unserer Gattung. Das bedeutet für den Einzelnen, der diese Umschichtung miterleben muß, den vielleicht lebenslänglichen Verzicht auf die heißersehnte Befriedung des äußeren und inneren Daseinsablaufs. Ohne Hoffnung auf Rast, auf Entspannung haben wir hart zu kämpfen. Werden wir, was die Zeit verlangt: ein hartes, kämpferisches Geschlecht! Entsagen wir dem Traum einer nahen Erlösung, lernen wir zu leben im Sturm zu stehen, uns als Pioniere einer Zukunft zu fühlen, die vielleicht erst unseren Enkeln wieder Blumen und Früchte schenken wird. Das höchste Lob, um das wir werben können, ist dies, daß man einmal von uns rühmen werde, wir seien unserem Schicksal gewachsen gewesen.

Das Schicksalsjahr für Theater, Film und Funk

Von Dr. Carl Hagemann.

Seit einigen Jahrzehnten sind im Rahmen der bewohnten Erde neben dem Theater und dem Ausdruckstanz zwei neue Kunstformen entstanden, die sich ebenfalls des menschlichen Körpers oder doch einzelner seiner wichtigsten Funktionen als Darstellungsmittel bedienen, denen sie auch nicht unmittelbar als Ausdruck des lebendigen Menschen, sondern nur mittelbar, das heißt über eine wissenschaftlich-technische Apparatur, zur Geltung kommen. Außer Tanz und Theater spielen im öffentlichen Leben der Menschheit heute der Film und der Funk eine besonders große Rolle. Zum ersten Male seit Jahrtausenden hat die Schaubühne eine Ergänzung erfahren, die, an sich begründenswert und weite Kreise des Volkes beherrschend, dem alten Bestand der theatralischen Kunstübung immer gefährlicher zu werden droht. Und zwar um so mehr, als Film und Funk sich nicht damit bescheiden, ihrem letzten Wesen und ihre neuartigen dramaturgisch-technischen Bedingungen nach eine ganz besondere Kunstübung auszubilden, sondern unbekümmert in das eigentliche Gebiet des lebendigen Theaters einbrechen, um hier — teils aus Ohnmacht, teils aus Bequemlichkeit — Anleihen zu machen, die zu einem natürlich ganz unzulänglichen Ersatz, nicht aber zu einer Erweiterung und Ergänzung der hergebrachten Ausdrucksformen der Schaubühne führen müssen. Die Verhältnisse auf den verschiedenen Gebieten dramatischen Kunstschaffens sind namentlich in den letzten Monaten so verworren und so gespannt geworden, haben einen solchen Grad der Verfahrenheit und Unsicherheit erreicht, daß sowohl das alte Theater als auch die neuen Kunstformen des Films und Funks geradezu als gefährdet erscheinen, wenn nicht, und zwar sehr bald, eine reinliche Scheidung der verschiedenen Schaffensgebiete eintritt, wenn sich die leitenden Köpfe nicht entschließen, für die verschiedenen Darstellungsgebiete der heutigen dramatischen Ausdruckskunst reinen Tisch zu machen.

Das nächste Jahr muß hier die Klärung bringen. Die Klärung und die Entscheidung. Die Entscheidung nämlich, ob die Zeit reif ist, neben einer sorgsamen, der Mentalität der heutigen Menschen angepaßten Pflege der alteingesessenen, niemals zu ersetzenden und niemals zu entbehrenden lebendigen Schaubühne zu ihrer ganz eigenen Kunstübung eines geschlossenen Film- und Funktheaters zu kommen, oder ob wissenschaftlich-technische Errungenschaften von nie vorher gekannten Ausmaßen und einer aus Wunderbare grenzenden kosmischen Verbundenheit auch weiterhin in unentwirrbarem Durcheinander, mit dem zu der Welt im Mai dieses Jahres überraschte, hat mit Recht allgemeine, zum Teil höhnische Ablehnung erfahren. Ohne die Abrüstung und ohne Revision der Friedensverträge bleibt nicht allein Paneuropa eine Utopie, sondern auch der Völkerbund wird, wenn er weiter wie bisher verfährt, ein Gebäude ohne Inhalt, ein Spott der unabhängigen Geister, worüber die politische Entwicklung hinweggeht.

Das kommende Jahr dürfte für das Theater, für den Film und den Funk das Schicksalsjahr werden.

Technischer Wunschzettel für 1931

Von W. B. Franck.

Das vergangene Jahr hat uns zwar langersehnte technische Errungenschaften beschert — es sei hier nur an die große Ausbreitung des Tonfilms und der Bildtelegraphie sowie an das Fernsehen erinnert — aber, vermöchte wie uns der technische Fortschritt einmal gemacht hat, stellen wir schon wieder neue Forderungen für das kommende Jahr an unsere Erfinder und Ingenieure.

Für das Filmgebiet haben wir ein ganzes Paket von Wünschen. Unser besonderes Interesse erregen alle Flugzeug-Aufnahmen, die sich für die Ueberquerung der Ozeane eignen oder die nicht dem Prinzip der „fliegenden Windmühlen" ein senkrechtes Aufsteigen und Landen gestatten. Namentlich Verbesserungen in letzterer Hinsicht sind wichtig, weil sie bereits die vor der Stadt gelegenen Flugplätze überflüssig machen werden. Gleichfalls wollen wir Erfolge bei raketenbetriebenen Fahrzeugen und Flugzeugen sehen, auch wenn wir nicht so weit gehen zu glauben, daß sie die Schrittmacher einer künftigen Weltraumfahrt sind.

Televog, dem auf Befehle hörenden elektrischen Diener, wollen wir bald im täglichen Leben begegnen. Im Laboratorium erweist er sich dort unermüdlicher amerikanischer Erfindertätigkeit schon als recht vollkommen. Es handelt sich hier um einen Mechanismus, der die Fähigkeit besitzt, akustisch gegebene Zeichen in mechanische Arbeitsleistung umzusetzen. Auf diese Weise lassen sich beispielsweise durch Pfeifsignale Türen schließen, Motoren anstellen, Lampen einschalten u. a. m.

Vielleicht wird der gesprochene Brief, ein Problem, das im Prinzip schon gelöst ist, im kommenden Jahre eine für die Praxis brauchbare Form erhalten. Leichte und biegsame, somit im Briefumschlag verschiedene Schallplatten sind schon da; was fehlt, ist noch eine billige Zusatzapparatur, um auf jedem Grammophon die eigene Stimme auf die Schallplatte bannen zu können. Eine derartig umgewandelte Sprechmaschine soll uns außerdem, angeschlossen an einen Fernsehapparat, während unserer Abwesenheit aufzeichnen, wer angerufen hat und was der Anrufende sagen wollte.

Fernsehdarbietungen, der Wunsch der Rundfunkhörer, sollten bekanntlich bereits im vorigen Jahr in das Radioprogramm eingefügt werden, aber die sich entgegenstellenden Schwierigkeiten, welche sich in der Hauptsache um die Wellenlänge drehten, waren noch zu groß. Die letzten Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Kurzwellen berechtigen jedoch zu der Hoffnung, daß im kommenden Jahre das Fernsehen praxisreif werden wird.

Die Amateur-Photographen warten auf die große Verzinkung der Farbenphotographie. Man kann zwar schon wunderbare

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0002

Ein 14jähriger ersticht einen 17jährigen.

Am Dienstagabend geriet auf der Garnisonstraße in Chemnitz der 14 Jahre alte Schüler Heinz Trillitzsch mit dem 17jährigen Schlosserlehrling Rudolf Sätzel, der nach Arbeitsschluß das Austragen einer Chemnitzer Tageszeitung besorgte, in eine zunächst harmlose Balgerei. Der Zeitungsträger begab sich dann in ein Haus und legte unten die Tasche mit den Zeitungen ab, während er den Beziehern die Zeitung zustellte. Dies hatte der Schüler beobachtet. Er nahm mehrere Zeitungen an sich und versteckte sie. Deswegen entwickelte sich wiederum eine Schlägerei, bei der der Schüler ein Taschenmesser zog und auf den Zeitungsträger mehrmals einstach. Dieser erhielt einen Stich am Arm und einen Stich ins Herz. Er brach sofort tot zusammen. Der jugendliche Mörder flüchtete in die Wohnung seiner Eltern und wurde dort von den Beamten der Mordkommission festgenommen. Er ist geständig, auf den Zeitungsausträger eingestochen zu haben, jedoch habe er diesen nicht töten wollen. Er behauptet, bedroht gewesen zu sein. Um ein weiteres Zuschlagen des Zeitungsausträgers zu verhindern, habe er mit dem Messer diesen in die Hand stechen wollen.

Neuschnee im Hochschwarzwald.

Nach vorübergehender Erwärmung in den letzten zwei Tagen, die im Schwarzwald eine größere Schneeschmelze verursachte, ist nun auf dem Hochschwarzwald die Temperatur rasch unter den Gefrierpunkt gesunken und hat neue ausgiebige Schneefälle gebracht. Der Feldberg meldet bei drei Grad Kälte eine Schneehöhe von etwa 30 Zentimeter, davon 15 Zentimeter Neuschnee. Da die Schneefälle anhalten, besteht gute Aussicht auf Wintersportmöglichkeit.

Strenge Kälte in Lettland.

Eine Kältewelle, von der Lettland in den letzten Tagen heimgesucht wird, erreichte im Osten Lettlands bei Dünaburg 28 Grad unter Null. Der strenge Frost hat zu einigen Verkehrsstörungen geführt, insbesondere durch Achsen- und Schienenbrüche.

Orkan über Belgrad.

Ueber Belgrad weht seit 24 Stunden ein eisiger Ostwind. Der Schiffsverkehr auf der Donau mußte bis auf wenige Schiffe mit besonders starken Maschinen eingestellt werden. Der Sturmwind riß vom Belgrader Kai 20 Schiffe ab und trieb sie stromabwärts, bis sie in wüstem Durcheinander auf der Kriegsinsel strandeten. Der Dampfer „Smederovo" wurde auf die Kriegsinsel geworfen und konnte erst nach langen Bemühungen von einem Schlepper wieder flottgemacht werden. Der Orkan dauert an.

20 Tote beim Hotelbrand in Cochrane.

Aus den Trümmern des Queenshotels in Cochrane in Ontario (Kanada), das, wie gemeldet, am Montag niederbrannte, sind bisher zehn Leichen geborgen worden. Insgesamt sind bei dem Brand zwanzig Personen ums Leben gekommen.

Mord bei Bad Lausick?

Zwei junge Männer aus Frauendorf bei Bad Lausick fanden in den sogenannten Torfgruben in einer mit Baumstämmen und Holzpfählen überdeckten Grube die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens. Offenbar liegt ein Verbrechen vor, da die Leiche Kopfverletzungen aufweist. Ueber den Täter fehlt zunächst jeder Anhaltspunkt. Vermutlich hat die Leiche etwa vier bis fünf Monate am Tatort gelegen.

Deutscher Dampfer für Mekka-Pilger.

Meldungen aus Batavia zufolge hat der Hauptvorstand der mohammedanischen Vereinigung Mohammadija, einer großen Eingeborenen-Heilgottesgemeinschaft, deren Tätigkeit namentlich auf dem Gebiete der Ausrüstung von Mekka-Pilgerfahrten liegt, einen Aufruf erlassen, der die Beschaffung der finanziellen Mittel zum Kaufe eines deutschen Dampfers für die Beförderung der niederländisch-indischen Mekka-Pilger bezweckt. Eine deutsche Schiffswerft habe die Lieferung eines Dampfers zum Preise von 600 000 Gulden angeboten und gleichzeitig sich zur Uebernahme der Verpflichtung bereit erklärt, das Schiff mit einer deutschen Bemannung auszurüsten.

Ein zweites Zugattentat chinesischer Banditen.

Gestern wurde ein Eisenbahnattentat gemeldet, das chinesische Banditen auf einer Brücke der Strecke Tschiutschau—Tschaogang verübten. Ein ganz ähnliches Verbrechen spielte sich am Dienstag in der Südmandschurei ab. Dort hatten, auf der Strecke Peking—Mukden, Banditen ebenfalls die Eisenbahnschienen aufgerissen, so daß die Lokomotive und neun Wagen eines Zuges umstürzten. Der Kessel der Lokomotive explodierte, wodurch der Zug Feuer fing. 80 Menschen wurden getötet und 47 verletzt. Die Fahrgäste wurden von den Banditen vollständig ausgeplündert.

Ein vierjähriger Lebensretter.

In Seefeld (Kr. Rendsburg) brach beim Spielen ein kleiner Junge durch die dünne Eisdecke einer Tauchergrube und geriet in die Gefahr des Ertrinkens. Sein 12jähriger Bruder, der vierjährige Sohn des Landmanns Nickels, legte sich geistesgegenwärtig flach auf das Eis, hielt sich mit der einen Hand fest und reichte die andere dem Gefährdeten, den er solange halten konnte, bis Hilfe erschien.

Den Reliquienschrein verpfändet.

Der Newyorker „Evening Post" zufolge ist ein seit Jahrhunderten im Besitz der Familie Habsburg befindlicher kostbarer Reliquienschrein von einem mit Kaiser Karl nahe verwandten Erzherzog durch Vermittlung Newyorker Kunsthändler bei der Firma Providential Loan Society verpfändet worden. Der Schrein soll wertvolle Reliquien enthalten. Die Höhe des Darlehens ist unbekannt, es soll sich aber um einen erheblichen Betrag handeln.

Heftiger Erdstoß bei Neapel.

Etwa 50 Kilometer östlich von Neapel, in San Sossio und Baronissi in der Provinz Avellino, wurde gestern nachmittag ein heftiger Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung Bestürzung hervorrief. Einige Häuser, die bei dem großen Erdbeben des vergangenen Sommers bereits Risse erhalten hatten, sind eingestürzt. Das Erdbeben hat stellenweise die Unterbrechung der Licht- und Gasleitungen verursacht, wodurch mehrere Brände entstanden sind. Bisher liegen keine weiteren Einzelheiten über das Ausmaß des Erdstoßes vor. Auch fehlen jegliche Angaben über etwaige Opfer.

Seebeben an der chilenischen Küste.

Im Stillen Ozean muß ein Seebeben von ungeheurem Ausmaß stattgefunden haben. Nach einer Reutermeldung aus der chilenischen Stadt Coquimbo befinden sich die Küstenbewohner in erheblicher Aufregung. Unnatürlich grün gefärbte Wogen schlagen gegen die Küste. Das Wasser strömt einen intensiven Fäulnisgeruch aus. Er soll auf Millionen von toten Fischen zurückzuführen sein, die durch Eruptionen auf dem Boden des Ozeans getötet worden sind. Die Küstenbewohner sind davor gewarnt worden, im Meer zu baden. In einzelnen Küstenorten herrscht ungewöhnliche Hitze, auch werden lang andauernde Erdstöße wahrgenommen.

So feiert man in Kapstadt Neujahr.

In Kapstadt steht der erste Tag des Jahres im Zeichen der Umzüge, die von den eingeborenen Kaffern veranstaltet werden — mit ihren grotesken Masken und wilden Tänzen ohne Zweifel eine Erinnerung an die einst geübten Künste der Teufelsbeschwörung.

Der Film des Jahres.

Wieder rollt ein Jahr hinunter,
Wieder stehen wir — teils munter,
Teils zerdrückt — und sehn in Ruh
Diesem sachten Rollen zu.
Und mit echter Kennermiene
Blickt man in die Punschterrine.
Sie steht vor mir, gut gefüllt,
Wirklich, ein erfreulich Bild.

In des Zimmers Dämmerstille
Rickt ich rückwärts die Pupille
Auf des Jahres bunten Lauf
Und schreib' mir das Schönste auf:
Was es nahm und was es schenkte,
Was es über uns verhängte.
Dieses Jahr war seltsam und
Wiederum ein bißchen bunt.

Bei des Glases leisem Klingen
Sieht man dort das Pendel schwingen
Und man hört, erstaunt, bewegt,
Wie die Uhr die Zeit zersägt,
Wie dort die Sekunden sinken
Und im Meer der Zeit ertrinken.
Draußen starrt die dunkle Nacht.
Mensch, jetzt hör' nun gib mal acht:

Laß die Grillen, laß das Grollen,
Denn mein Film fängt an zu rollen
Und Ihr seht, was Ihr erstrebt,
Was Ihr staunend miterlebt:

Wirbelsturm durch viele Länder,
Neue Riesenrundfunksender,
Bärenschinken, trichinös,
Drei Millionen arbeitslos.

Rheinlandräumung, Reichstagswahlen,
Im Etat Milliardenzahlen,
Grönland-Expedition,
Dann die Findor-Auktion,
Streubenzeiler, Nagenfütterung,
Notverordnung, manche Sitzung
Hielt man ab im Völkerrat,
Viele Worte, keine Tat.

Kurz, bevor es ward Oktober,
Stürzte die Regierung Schober,
An den Börsen dort und hier
Stürzte manches Wertpapier.
Vor Gericht die Bombenleger,
Aufstand wilder Küsejäger
Auf Formosa. Ferner sah'n
Wir auch die Propellerbahn.

Der Parteien Umgestaltung
Gab viel Stoff zur Unterhaltung.
Was uns weiter im'rfffiert:
Wird der Young-Plan revidiert?
Preisabbau, gesenkte Löhne.
Zeitgenosse, haste Töne?
Was davon wird wirklich wahr,
Sag ich Dir im nächsten Jahr.

Dann gab's in Buenos Aires
Revolutions-Geseires.
Auch in Lima ging es los,
Alles klappte tadellos.
Hierauf folgte bald, als Trio,
Ein famoser Krach in Rio,
Der programmgemäß verlief, —
Manchmal geht die Sache schief.

Neue Filme, Pleiten, Morde,
Neue Tänze und Rekorde.
Diamond erschien, der Held
Aus Chikagos Unterwelt.
Doch sehr plötzlich hat man diesen
Herrn aus Deutschland ausgewiesen.
Hierauf machten vielen Spaß
In Berlin die Brüder Saß.

Was man allgemein sehr gern sah:
Daß man einen neuen Stern sah.
Pluto heißt der Feuerplanet,
Der jedoch sehr langsam geht.
Das Verbot der braunen Hemden
Weckte einerseits Befremden,
Die „Europa" andrerseits
Hatte ihren hohen Reiz.

Schmeling wurde Weltbormeister.
Dann bewegte viele Geister
Der Konflikt von Wirth und Frick.
König Karl, durch einen Trick
Wurde König der Rumänen.
Weiter bleibt noch zu erwähnen:
Wassersnot am Oderstrom
Und das Hochzeitsfest in Rom.

Die Tischerwonzenfälscher hatten
Geld gemacht mit eignen Platten.
Wer kein Geld hat, tut das gern,
Meist bestraft man diese Herrn.
Remarque-Film und Nobelpreise,
Byrd kam von der Südpolreise.
Ferngas, Zündholzmonopol, —
Ivar Kreuger, auf Ihr Wohl!

Gronaus Flug in sechzig Stunden,
Andree wurde aufgefunden,
Schirmanns Abschied, Staatspartei,
Saargebiet behauptgeblieben.
Stiller Freiheitskampf der Inder,
Lübeck: Tod geimpfter Kinder.
Wetter unterhielt indes
Moskaus Industrieprozeß.

An die Fälle Kürten, Gutmann
Denkt mit einer stillen Wut man.
Die Prozesse „Falke" und
Nogens waren gleichfalls bunt.
Briand weinte manche Träne
Um die Paneuropa-Pläne,
Während man den „Zeppelin"
Sah nach Pernambuco ziehn.

Rücktritt Schachts und Notgesetze,
Dann die Prager Tonfilmetze.
Lüttich: Nebel, eiftig, grau.
Festspiel Oberammergau.
Pest in China, Polenwahlen.
Böß läßt Pension sich zahlen.
Ein erwähnenswerter Fall:
„Zoruier" flog nach Portugal.

Schluß! Das Jahr hat ausgelitten.
Auf der Zeiten raschen Schlitten
Rollt es seinem Abgrund zu.
Wünschen wir ihm gute Ruh.
Doch schon rüstet leis, ganz leise
Sich ein Jahr zu neuer Reise.
Wie's auch sei! Ich rufe froh:
Prosit Neujahr!

Piccolo.

Unter den Vorortzug gestürzt.

Ein aufregender Vorgang ereignete sich gestern nachmittag auf dem Wannseebahnhof in Friedenau. Der 30 Jahre alte Dr. Max Aribert v. Reichenbach stürzte sich vor die Räder eines Vorortzuges. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und starb, nachdem er aus seiner entsetzlichen Lage befreit war, auf dem Transport zum Krankenhaus. Der Lebensmüde stammt aus Rußland, sein Vater vor dem Umsturz Gutsbesitzer war. Nach der Revolution kam die Familie nach Deutschland und siedelte sich in Wernigerode an. Die Umstände, unter denen der junge Gelehrte zu Tode gekommen ist, sind noch nicht völlig geklärt. Während die Angehörigen an einen Unglücksfall glauben, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß es sich um eine Verzweiflungstat handelt, da v. Reichenbach, wie es heißt, fürchtete, seine Stellung zu verlieren.

Zwei Bankdirektoren verhaftet.

Wie das Grazer „Volksblatt" meldet, sind auf Antrag der Staatsanwaltschaft zwei leitende Beamte der vor einigen Tagen in Konkurs geratenen Süddeutschen Bank verhaftet und in das Landgericht eingeliefert worden.

---

farbentreue Aufnahmen, auch auf Papier, herstellen, aber immer noch sind die Verfahren so umständlich, daß sie für die Mehrzahl der Amateure nicht in Frage kommen. Die kopierbare Farbplatte muß noch erfunden werden.

Ergiftetes Leuchtgas ist ein langersehnter Wunsch, der noch immer der Erfüllung harrt. Mit seiner Einführung würde eine große Zahl von Unglücksfällen wegfallen.

Wir dürfen diesen Wunschzettel an die Technik nicht abschließen, ohne nicht auch auf ein in seiner Gesamtheit noch ungelöstes technisch-wirtschaftliches Problem hingewiesen zu haben. Es handelt sich um die Frage, wie sich die deutsche Wirtschaft nach Möglichkeit von Bezug verschiedener ausländischer Rohstoffe unabhängig machen kann. Tellerfolge sind schon zu verzeichnen. Es sei nur an die vor einigen Jahren geglückte Herstellung von Benzin aus Kohle an die sogenannte Kohlenverflüssigung erinnert. Wie wünschenswert wäre es, wenn es deutschen Erfindergeist gelänge, im Inland herstellbare, gleichwertige Ersatzprodukte etwa für die Baumwollfaser oder für den Gummi zu finden. Leider muß vorläufig in dieser Beziehung vor allzu großem Optimismus gewarnt werden.

Immer stärkerer Andrang zum Hochschul-Studium

Wie amtlich mitgeteilt wird, betrug die Gesamtzahl der an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich immatrikulierten Studierenden im Sommersemester 1930 132 000 gegenüber 122 891 im Winter'semester 1929/30 und 123 700 im Sommersemester 1929. Die Zahl der Studierenden im ersten Semester, die den Andrang zum Studium kennzeichnet, betrug im Sommersemester 1930 für die Reichsdeutschen allein 24 160; für das gegenüber dem Sommersemester 1929 noch um 2,8 Prozent zugenommen.

Interessant ist die Feststellung, daß der stärkste Andrang bei weiblichen Studierenden festgestellt wird, während im Sommersemester 1929 von 28 504 Neu-Immatrikulierten 19 014 männlich und 4490 (oder 19 Proz.) weiblich waren, befanden sich unter den 24 160 Neu-Immatrikulierten im Sommersemester 1930 nur noch 18 850 männliche, dagegen 5310 (oder 22 Prozent) weibliche. Die Zahl der weiblichen Studierenden ist im Sommersemester 1930 auf 19 428 oder 14,7 Prozent aller Studierenden gestiegen.

Besonders stark ist wieder die Erhöhung der Zahl der Studierenden der medizinischen Fächer, während der Anteil der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften zurückging. Starke Zunahme weisen noch auf Evangelische Theologie, Pädagogik für Volksschullehrer sowie fast alle anderen auf das Lehramt vorbereitenden Fächer. Von den weiblichen Studierenden wurden wie bisher bevorzugt: allgemeine Medizin, neue Sprachen, Germanistik, Pädagogik, Mathematik.

Die Zahl der ausländischen Studierenden auf den deutschen Hochschulen betrug 7009 oder 8,8 Prozent mehr als im Sommersemester 1929. Von den Ausländern waren 974 (oder 13,9 Proz.) weibliche Studierende. Die Ausländer bevorzugten die Studienfächer Allgemeine Medizin, Chemie, Rechts- und Staatswissenschaft, Zahnheilkunde und Maschineningenieurwesen.

---

* **Siegfried-Wagner-Gedächtnisausstellung in Leipzig.** Im Alten Rathaus in Leipzig hat das Stadtgeschichtliche Museum eine „Siegfried-Wagner-Gedächtnisausstellung" eröffnet, die längere Zeit gezeigt werden soll und ein aufschlußreiches Bild von dem Schaffen des Komponisten gibt. Die Sammlung wurde durch Beiträge aus dem Haus Wahnfried und aus Privatbesitz vermehrt.

* **Die Berliner Intendantentage,** die seit einem Jahr der Lösung harrt, scheint nun unmittelbar vor der Entscheidung zu stehen. Die Verhandlungen zwischen dem preußischen Kultusministerium und dem seit dem Rücktritt Jeßners stellvertretenden Intendanten der Staatstheater Ernst Legal sind, wie verlautet, so gut wie abgeschlossen. Der neue Vertrag sieht vor, daß Legal vom 1. Januar 1931 an endgültig die Leitung der staatlichen Schauspiele übernimmt und gleichzeitig von seiner führenden Stellung in der Krolloper zurücktritt. Der Vertrag ist auf mehrere Jahre befristet. Er bedarf nur noch der Bestätigung des Ministers Grimme, der dieser Tage von seinem Weihnachtsurlaub nach Berlin zurückkehrt. Mit der jetzt getroffenen Regelung entfallen zugleich alle Gerüchte, die von einer Berufung des Osnabrücker Intendanten Popp und einer Kandidatur Max Reinhardts wissen wollen.

* **Eine chinesische Abteilung des Museums für Völkerkunde in Leipzig** wurde in der vergangenen Woche feierlich eröffnet. Die Reichhaltigkeit ihrer Sammlungen gibt einen Ueberblick über die gesamte chinesische Kultur. Dem Charakter des Museums als kulturwissenschaftlichen Institut, das der Volksbildung in erster Linie dienen soll, entsprechend, wurden bei der Aufstellung der Schätze alle Gebiete kultureller Betätigung in China: Religion und Ahnenkult, Theater und Musik, bildende Kunst, Rechtspflege und Kriegswesen und auch allgemeines Wirtschaftsleben berücksichtigt.

* **Schweizer Schillerstiftung.** Die Schweizer Schillerstiftung hat in diesem Jahre eine große Werbeaktion durchgeführt, die noch nicht ganz abgeschlossen ist. Bis zum 15. Dezember waren dadurch unter Einschluß der Jahresbeiträge, der von Behörden gezahlten Beiträge und Subventionen und der Erlöse des Postkartenverkaufs 175 000 Franken vereinnahmt. Nicht weniger als 4000 neue Mitglieder wurden gewonnen. Zum 25jährigen Jubiläum der Stiftung wird zum erstenmal eine größere Bücherverlosung veranstaltet.

* **Von der Asien-Expedition Sven Hedins.** Seit längerer Zeit liegt wieder eine Nachricht von Sven Hedins Asien-Expedition vor. Der Expeditionsarzt Dr. Hummel ist, wie Hedin an „Dagens Nyheter" telegraphiert, nach neunmonatiger Reise durch das östliche Grenzland von Tibet nach dem Hauptquartier in Peiping (früher Peking) zurückgekehrt; in seiner Begleitung befand sich der deutsche Gelehrte Wölfenkamp. Infolge der inneren Unruhen und Hungersnot in Kansu war ein großer Umweg nötig; nach dreitägiger Fahrt im Hausboot über den Fluß Kialingkiang erreichte man den Ort Pikiu, der von Räubern besetzt war. Dadurch, daß die Expedition sich der Verwundeten annahm, wurde jedoch die Freundschaft hergestellt. Im südlichen Kansu wurde die Hedin-Expedition selbst für eine Räuberbande gehalten, weshalb die Bevölkerung floh. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sind sehr wertvoll und umfangreich.

Zum 100. Todestage Niebuhrs,

des großen deutschen Geschichtsforschers, der am 2. Januar 1831 gestorben ist. Unglaublich bedeutender als die Dichter, die Niebuhr als Mitarbeiter Steins und später als Gesandter in Rom dem preußischen Staate leistete, waren seine Geschichtsforschungen. Durch seine „Römische Geschichte", in der er die unbeglaubigte Ueberlieferung streng von den nachweisbaren Tatsachen schied, wurde er der Hauptbegründer der historisch-kritischen Forschungsmethode.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0003

Statt Karten.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Gutsbesitzer

Gustav Michaelis

im 62. Lebensjahre. (*

Dies zeigt tiefbetrübt an

Frieda Michaelis geb. Holter
und Kinder.

Wurp, den 31. Dezember 1930.

Die Trauerfeier findet Sonnabend um 2 Uhr statt.

Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein lieber, guter Vater

der Kaufmann

Hermann Stückgold

im vollendeten 62. Lebensjahr. (*

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Martha Stückgold
Melitta Stückgold

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Januar um 11 Uhr auf dem neuen Israelitischen Friedhof statt.

Heute verschied nach längerem Leiden unser langjähriger geschätzter Mitarbeiter

Herr Generalagent

Hermann Stückgold

Er war immer bemüht unsere Interessen zu wahren und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Halle (Saale), den 31. Dezember 1930. (e

Subdirektion der Viktoria-Versicherung.

Am 30. Dezember entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Enkelin, Schwiegertochter und Schwägerin

Elly Pappelbaum

geb. Schmiedel

im Alter von 28 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Nietleben, den 30. Dezember 1930. *

Beerdigung Freitag, den 2. Januar 1931, 2.30 Uhr von der Leichenhalle zu Nietleben.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Lundershausen

geb. Göge!

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Otto Lundershausen
nebst Kindern, Enkelchen u. Angehörigen.

Halle-S., den 29. Dezember 1930
Schönitzstr. 11 I.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. Januar 1931 um 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (Max Burkel) Kleine Steinstraße 4 entgegen. *

Statt besonderer Anzeige!

Am Silvestertage 7½ Uhr morgens verschied nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden und hartem Todeskampfe meine liebe Frau, unsere liebevollste, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Krausch

geb. Kretzschmar

im Alter von 68 Jahren.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen
Friedrich Krausch
Fritz Krausch

Halle, den 31. Dezember 1930
Liebenauerstraße 116, I.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend um 12 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (Max Burkel) Kleine Steinstraße 4 entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. (z

---

Für die Beweise der großen Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten und Bekannten von nah und fern unseren innigsten Dank aus. Herzlichen Dank Herrn Oberpfarrer Witte für seine zu Herzen gehenden Worte. Dank der Firma Freyberg Brauerei sowie den lieben Hausbewohnern für herrliche Kranzspenden. *

Ww. Berta Wilde

nebst allen Hinterbliebenen.

Sigurt **Prost Neujahr!**

Ich bin da!

Walter Schumann
Klempnermeister
und Frau Elfriede

Halle (Saale), den 30. Dezember 1930
Harz 13

Elsa Schröder
Theo Müller
Verlobte

Silvester 1930

Mia Noll
Albert Pfister
Verlobte *

Halle a. S. 1. 1. 1931 Leipzig
Zapfenstr. 18

Wir danken allen herzlich, welche uns zu unserer goldenen Hochzeit beehrt haben.

Wilh. Moser und Frau
Joh. geb. Wilsenack

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer **goldenen Hochzeit** sagen wir auf diesem Wege **allen** unseren herzlichsten Dank. (†

Herm. Rummel
und Frau

Hohenthurm, den 30. 12. 30.

Dienstag vormittag 11 Uhr starb nach längerem Leiden unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Louis Prinz

im Alter von 84 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Hermann Prinz.

Schwittersdorf, den 30. 12. 1930

Beerdigung findet Freitag 3¼ Uhr statt. (ao

Dank.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben teuren Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank aus

In tiefer Trauer
Ww. Amalie Schüler geb. Steinborn
und Kinder nebst Angehörigen.

Stumsdorf, den 29. Dezemb. 1930

Das Begräbnis unseres Mitgliedes

Frau Lundershausen

Schönitzstraße 11 (h

findet am Freitag, den 2. Januar nachmittags ¼3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Wir bitten unsere Mitglieder um ihre Teilnahme.

Der Vorstand des Frauenhilfsvereins der Johannisgemeinde.

Am 29. Dezember verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer

Wilhelm Weickardt

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Frau Henriette Weickardt
nebst Kindern

Bölberg, den 29. Dez. 1930

Beerdigung findet am 1. Januar nachmittags 2 Uhr statt. (*

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und dem Hausbewohnern unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer von Broeker für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. Dank allen für das ehrenvolle Geleit und die schönen Kranzspenden. *

In tiefer Trauer
A. Siesing u. Kinder
nebst allen Hinterbliebenen

Statt Karten.

Für die wohltuende Anteilnahme beim Heimgang unseres geliebten Entschlafenen des Kaufmanns

Siegwart Sommer

sagen wir allen nur auf diesem Wege innigsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Bianca Sommer
geb. Pollak

Wir haben uns zur gemeinsamen Ausübung des

Anwaltsberufes

verbunden. Unsere Büroräume befinden sich

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 11, I
Fernruf 22195

Dr. Gerh. Schulz Dr. R. Wehser
Rechtsanwälte

Halle a. S., 1. Januar 1931. (h0

Ich habe mich als **Facharzt** für

Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
niedergelassen

und übe meine Praxis gemeinsam mit Herrn

Dr. Wilhelm Hennes
aus
Dr. Wilhelm Küstner
Gr. Steinstraße 20 I, gegenüber Hauptpost
Sprechst. 9–12, 3–6 Uhr Fernspr. 21938.

Nach 8jähriger Tätigkeit in allen Fächern der Tierheilkunde habe ich mich in

Görzig, Kr. Köthen
als
praktischer Tierarzt
niedergelassen. (a

Dr. med. vet. Georg Saxinger

Sprechstunden-änderung

Jetzt Mont., Mittw., Freit.
nur nachm. 2–7½
Dienst., Donnerst., Sonnabds.
(Markttage) **nur vorm.** 9–2

Dr. med. Schleiff
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Leipzigerstr. 100

Von **Tittel** der **Trauring** Alt Hallischer Brauch Wie **Eltern u. Ahnen** so hält man's jetzt auch.

333, 585, 750 od. 900 gestempelt das St. 4–40 M.

Juwelier Tittel
Trauringecke
Schmeerstr. 12

Der Verkauf von

Leipziger Pelz-Waren

findet nach wie vor
Halle a. S., Gr. Nikolaistr. 6 statt.
Verkauf an Privat zu bekannt billigen Preisen (h0

Reparaturen — Umarbeitungen
Billige Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer! (h0
Eigene Kürschnerei.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten".

Anfertigen bringt Gewinn!

Optiker **Mäder**
Halle, Leipzigerstr. 39
Liefer. d. Krankenk.
Augengläser, fachm. Anpassung, Theatergläser, Thermometer.

Grabdenkmäler moderne Formen von **Stein-Schober** Am Bahnh. Halle-Trotha Steinschleiferei, Säge- und Fräswerk

---

Obstbaumschnitt G. Scherzer, Wittek 3.

Erfinder
erhalten anregende Broschüre kostenlos. Patent-Anzeiger Nr. Schmidt, Breslau 1.

Danksagung.

Arterienverkalkung. Ich liebe im 72. Lebensjahre, leide seit mehreren Jahren an Verkalkung. Alle ärztlichen Mittel blieben ohne Erfolg. Seit nehme jetzt die 4. Schachtel Indisches Kräuter-Pulver. Schon nach der 3. Schachtel merkte ich, daß die Rücken- und Brustschmerzen nachließen und jetzt kann ich ungehindert meine Wege gehen wie früher. Trotzdem nehme ich das Pulver noch weiter ein. Es schreibt mir meinen innigsten Dank . . . So schreibt Herr Rich. Weise, Leipzig S 3, Harzenbergstr. 55, J. 4. 10. 1930 (ifb

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Sie wirken magenstärkend, beruhigend, aussteidend, was zahlreiche Genesende bestätigen. Schachtel 3.— M. Vorrätig in den Apotheken in Halle und umliegenden Städten.

Vorher Nachher

Privat! (b0
Erfahr., alt. Dame bies. Gelegh. a. fport. Ausf. i. Kochen f. eig. Bed., imst wöchtl. Vorkortr. 41, I. l.

Was wird mir des Jahr 1931 bringen?
Tiefe Frage beantw. Ihnen gewissenhaft, Probekurt. kostenlos Send. Sie Geburtsdatum. **Kosmolog** M. H. Schmidt, Berlin, 193 S. Gräfstr. 36. Rückp. erb.

Verloren Gefunden

Gelbe Damentasche m. Inhalt i. Nähe Advokatenweg verloren. Gegen Belohnung abzugeben Advokatenweg 7. (e

Schwarze Geldt. m. Inh. u. roter Rentnerkarte verlor. ab. abd. gef. Geg. Belohn. abzugeb. unt. C. 2203 a. d. Exp. *

Schäferhund zugel. Mosub. Kronprinzenstr. 33, part.

Schäferhündin zugelaufen. Thiele, Passendorf, Schorbenerstr. 3a.

Danksagung.

Ich danke allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die mir zum 60. Geburtstag erwiesene Ehrung. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Lehmann für die ergreifenden Worte am Grabe. Dank allen für die schönen Kranzspenden.

Ernst Schmidt
Bruderstraße 8

Einrichtungshaus Martick

Inhaber: Richard Ziemer, Halle (S.), Alter Markt 2

Der große Preisabbau der W.K.Möbel bietet jetzt günstigste Einkaufsmöglichkeit für

- Herrenzimmer, Damenzimmer
- Schlafzimmer, Speisezimmer
- Teppiche und Läufer
- Dekorations- und Möbelstoffe
- Gardinen und Tapeten
- Beleuchtungskörper
- Lieferung frei Haus
- Auf Wunsch vorteilhafte Zahlungserleichterung.

Besichtigen Sie bitte heute meine Fleisch-Auslagen

Freitag blutfrisch!!!

Schweine-Nieren 1 Pfund nur . . . . . **95** ₰

Schweine-Leber	115 ₰
Schweins-Keule	110 ₰
Schweine-Schnitzel	125 ₰
Schweins-Kopf	38 ₰
Dicker Schmeer 1 Pfd.	72 ₰

Frisch ohne Knochen!!

Kalbs-Keule	125 ₰
Nieren-Braten	115 ₰

Nur frische Schlachtung

Rinder Brust Rippe 1 Pfund nur . . . . **88** ₰

Jedes Stück Fleisch erbitte zurück wenn Sie nicht zufrieden!

A. Knäusel

Immer heiß

muß der Tee sein, dazu brauchen Sie die **Wärmlampe** aus Silber mit Teelicht . . . . . 4.—
10 Teelichte, nicht rußend . . . . . —.90
Feines **Teesieb** mit Tropfschale . . . 1.—
Zuckerkorb mit Alpacca-Zuckerlöffel 3.25
Nickel-Teekanne . . 5.— u. 6.—

C. F. Ritter
im Ritterhaus

Buchführung Abschlüsse Steuerberatung
erledigt gewissenh. (b0
Mitteldeutsche Steuerberatungs- u. Revisionsges.
M. Hanse & Dr. G. Lehmann
Bruderstr. 8 Fernruf 32620

Ein frohes Neujahr wünscht allen seiner werten Kundschaft Gin- u. Berfauisgefch. Artur Schumann, Kanzleigasse 1/2.

Verlobungsringe
Eigene Fabrikation daher billigste Bezugsquelle. Werft. mit eigenem Betrieb
R. Voss
Juwelen-Fabrikant
Leipzigerstr. 1, Laubengang.

Ueber 100000 Mitglieder seit Bestehen! Viele gute Partien, besonders Einheiraten in Gewerbe, Fabrik, Landwirtschaft, Industrie, Handwerk usw. usw. für Damen vieleBeamte und Festbesoldete. Nur gebildete Kreise. — Keine Vermittlung, daher vorschußfrei! — Auskunft und Beratung kostenlos geg. 30 Pfg. Rückp. — Nähere Angaben erbeten gegen Diskretion Abt. 30, Leipzig C. 1 Wettinerstraße 36

Täglich 2 Ausgaben

STUTTGARTER **NEUES TAGBLATT**

Größte und bedeutendste Zeitung Württembergs

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Witwe m. Rente, 45 J., m. 10jähr. Sohn, sucht anst., strebs. Mann zw. Hp. Heirat. Zuzeng rentl! Off. St. 1474 a. d. Hall. Zeitntor.

Neujahrswunsch
Jung. Mann sucht Dame 1. Kl. b. 21 bis 24 J. kenn. z. lern. zw. Hp. Heirat. Ang. u. M. 21 a. die Zweigst. Merseburg.

Neujahrswunsch
Blondine, Anf. 30, sucht strebs. Freund zw. Hp. Heirat. Off. u. M. 2132 a. Exp. *

Fräulein.
36 J. alt, mit 10j. Jung., gut Wäschegeschäft, v. Ehe, m. sich z. verbeir., Witwer m. Kd. n. ausgeschl. Verm. verb.* Off. u. M. 2192 Exp.

Kaufmann.
26 J., eig. Geschäft, sucht Bef. m. tücht. Mädel zw. Heirat. Off. u. J. 2129 an die Exp. d. Blatt. *

35j. Bergmann
in acord. Verhältnissen sehr. sucht anst. lo. Mädchen od. Witwe i. Hausholt erfahren, zw. Hp. Heirat kenn. zu lernen. Off. m. Bild u. T. 8997 a. Exp. †

Neujahrswunsch
Jung. Herr, 36 J., wünscht Bekanntsch. mit Geschäftstöchter, wo Eindeirat möglich ist. Offert. unt. F. 2126 a. d. Exp.*

Neujahrswunsch!
Oberbeamter, 35 J., 1.70 m gr. angen. hübsche Ersch., mit hoh. Einkommen, pensionsber. i. Leben hochwertig, m. formv. Herren- u. Sweiles-Glück, seit 2 Jahr. Witwer m. 1 Sohn, wünscht lebhaft Anschl. Heirat Dame passt. Alt. m. etw. Vermögen zu lernen. Nur ernste Offerten mit Bild. Diskr. ehrenw. angel. erb. u. **B. V. 788** bei. Rudolf Mosse, Bruderstraße 4 A

Gebs. Herr, 26, m. geräumig. u. sol. Dame bis 22 J. kennen zu lernen am. zw. späterer Heirat. Offert. unt. B. 2182 an die Expedition d. Blattes. *

Unterricht

Engländerin gibt engl. Std. 50 Pf. Wer beziehst sich? Off. u. T 4457 a. d. Exp

Tanzstunde
Mein neuer **Anfängerzirkel** ohne **Nebenkosten** beginnt **Montag, den 5. Januar 1931** im eigenen Privatsaal. Weitere Anmeldungen besonders von **Damen** erbeten.
Wally Beck, Tanzlehrerin
Mozarststraße 1 Telefon 33730

Unterricht im Schneidern, Wäschenähen, Schnittzeichnen und sämtl. Handarbeiten. 10% Ermäßig.
Hisch, Gr. Brauhausstr. 14, III

Unterricht im Schneidern, Weißnähen u. Handarbeiten erteilt **Bertha Wassermann** staatl. gepr. Handarbeitslehrerin, sowie gepr. Lehrerin für Frauen-Industrieschulen
Kronprinzenstraße 36 I.

Ballett- u. Gymnastik-Schülerinnen
werden vom ehem. **Hof ballettmstr. Wesner, Weschcderstr. 16** Telephon 26750 angenommen. — **Neue modern-klass. Ausbildung. — Der Anfänger-Tanzzirkel beginnt 9. Januar.** (b0

Privat-Schule für praktische Chemie von Dr. Paul Herrmann
Ludw.-Wuchererstr. 79 Telefon 22205
Tages- u. Abendkurse zur Ausbildung und Fortbildung für Laboranten, Chemotechniker, Drogisten, Milchhändler u. sonstigen Interessenten. Beginn nach Vereinbarung. (ifd

Klavier-, Violin-Unterricht gründlich ert. d. mähig. Hon. G. Seibel, Stadtmusikdirektor a. D., Brüderstr. 16. *

Einzel-Unterricht in Masch.-Schreibstenographie
Frau S. Lewin
Steinweg 45 (h0

Klavier- und Gitarreunterr.
Sophie Zoestner, Hors 7, 2 Tr. *

English
Grammat. Korresp. (Umgangssprache f. d. Ausland) erteilt Mrs. Frott, Dtsch.-England., 16 J. London, (ifb Moritzzwinger 7, I.

Heiraten

Neujahrswunsch! Geb., berufst. Dame, Tierärztin, m. frisch. heit. Wes., aus. allein. sich. angen. Aeußeren, repräsent., praktische Lebensanschau., gr. Natursr., lehnt i. n. Heim u. Familienleben, u. sucht s. d. Bd. d. Bef. m. alt. Hrn. ev. Bmr. zw. Gbeschl. Off. u. N. 1913 Exp.

Fräulein, Anf. 30, sol. u. wirtschaftl., wünsche m. Erfahrung vorb., w. zw. Heir. Bef. m. aufr., anst. Mann, b. sich gemütl. Heim erlebnl. nicht u. 1.70 gr., in sich Stellg. Bäw. m. K. angenehm, evtl. auch als Wirtschafterin. * Off. u. E. 2045 Exp.

Verloren
Am Sonnabend, den 27. Dezember 1930 abends 7 Uhr verloren **Damenuhr** mit Kette und Anhänger. Abzugeben gegen Belohnung Bismarckstraße 3, II.

Zugelaufen
Junger Hund, Mischling, weiß, schwarz, Ohren schwarz, Rute kupiert, zugelaufen. Abzuholen gegen Unkosten Bismarckstraße 3, II.

Verkäufe

Kaufmann 26 J., eig. Geschäft, sucht Bef. m. tücht. Mädel zw. Heirat. Off. u. J. 2129 an die Exp. d. Blatt. *

35j. Bergmann in acord. Verhältnissen sehr. sucht anst. lo. Mädchen od. Witwe i. Haushalt erfahren, zw. Hp. Heirat kenn. zu lernen. Off. m. Bild u. T. 8997 a. Exp. †

Neujahrswunsch
Jung. Herr, 36 J., wünscht Bekanntsch. mit Geschäftstöchter, wo Eindeirat möglich ist. Offert. unt. F. 2126 a. d. Exp.*

Neujahrswunsch!
Oberbeamter, 35 J., 1.70 m gr. angen. hübsche Ersch., mit hoh. Einkommen, pensionsber. i. Leben hochwertig, m. formv. Herren- u. Sweiles-Glück, seit 2 Jahr. Witwer m. 1 Sohn, wünscht lebhaft Anschl. Heirat Dame passt. Alt. m. etw. Vermögen zu lernen. Nur ernste Offerten mit Bild. Diskr. ehrenw. angel. erb. u. **B. V. 788** bei. Rudolf Mosse, Bruderstraße 4 A

Gebs. Herr, 26, m. geräumig. u. sol. Dame bis 22 J. kennen zu lernen am. zw. späterer Heirat. Offert. unt. B. 2182 an die Expedition d. Blattes. *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 31. Dezember

Zur Wendenacht des Jahres.

Von Joh. Fritze.

Mich hat als Kind ein Gedicht tief bewegt, das in meinem Lesebuche stand. Es hieß „Das Gewitter" und fing mit den Worten an: Urahne, Großmutter, Mutter und Kind in dumpfer Stube beisammen sind . . . Jede Vertreterin der vier Generationen nimmt sich für den morgigen Tag etwas anderes vor. Das Kind will spielen im grünen Hag, die Mutter will zum Tanz sich schmücken, die Großmutter wie immer schaffen und arbeiten, die Urahne möchte am liebsten sterben: „Was tu' ich noch auf dieser Welt? Seht ihr's wie der Blitz dort fällt?" — Das Gedicht schließt mit den Worten: „Urahne, Großmutter, Mutter und Kind von einem Schlage getroffen sind. Ihr Leben endet ein Schlag. — und morgen ist Feiertag."

Die Bibel sagt: Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein gibt, daß er fortgehe. —

Haben wir nicht auch das Gefühl, in dumpfer Stube zusammen zu sein, während über uns ein Gewitter droht? Und gleichen wir nicht den vier Gestalten des Gedichtes mit unseren Plänen und Entwürfen? Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg . . .

Wir blättern im Buche des vergangenen Jahres. Da ist mancher, dem drückten wir vor 365 Tagen noch die Hand, manchen geleiteten wir auf dem letzten Wege, manchen warf Schicksal oder Schuld nieder.

Wir werden uns am Silvesterabend der großen Unsicherheit bewußt, in der wir leben, und darum setzt ein ernstes Fragen ein, wenn der Zeiger auf Mitternacht rückt und die tiefen Glockenstimmen von St. Marien anheben. Auch die ausgelassene Fröhlichkeit, die dann laut wird, ist eigentlich nur ein Versuch, das unsichere Gefühl zu verdecken oder zu übertönen, das über einen kommt, wenn er vor dem Dunkel steht. In der Silvesternacht sind oft Lachen und Weinen ganz dicht beieinander, die Spannung der Gefühle ist gelöst, ein unbestimmbares Etwas, das im Unterbewußtsein liegt, hat sie gelöst, und die Grenzen fließend gemacht.

Dies unbestimmte Etwas im Unterbewußtsein müssen wir versuchen, in ein klares Bewußtsein zu verwandeln. Dazu hilft uns allein die Bibel. Weil sie mit der Ewigkeit rechnet, weil sie von dem zeugt, bei dem tausend Jahre sind wie ein Tag, kann sie allein die Unsicherheit und Ungewißheit in Klarheit und Sicherheit verwandeln. Und diese Klarheit und Gewißheit heißt: Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für.

Unsere Zeit hat, so sagt man, mit ihren Erlebnissen und Erschütterungen eine Krisis der Religion herbeigeführt und viele schwankend gemacht. Sicherheiten scheinen geschwunden zu sein. Jawohl, — soweit wir mit vernunftmäßigen und psychologischen Sicherheiten rechneten, die sich in den Grenzen unseres Wollens und Könnens bewegten. Die Krisis des Glaubens, die wir durchmachen, ist eigentlich nur eine Krisis der menschlichen Vernunft und des menschlichen Willens, nicht aber eine Krisis der Religion, soweit sie Glaube im biblischen Sinne ist, d. h. Gewißheit, daß über den Zeiten ein ewiger Wille steht, der seine Schöpfung zur Vollendung führen will und wird. In diesem Grunde allein ruhen aber die Kräfte des Glaubens und der religiösen Gewißheit. Wer sein Gesangbuch kennt als Niederschlag evangelischer Frömmigkeit, der weiß, daß in den Zeiten des größten menschlichen Schwankens, in den Zeiten der größten Unsicherheit, z. B. während des 30jährigen Krieges die Menschenseele ihren einzigen Halt in Gott gefunden hat und zwar in dem ganz einfachen Glauben an eine ewige Allmacht und Liebe.

Mit diesem starken Vertrauen wollen wir über die Schwelle des neuen Jahres gehen: Herr Gott du bist unsere Zuflucht für und für. Und der Herr, unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns. Ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern (Psalm 90).

Schaufensterdiebe an der Arbeit.

In einem Photogeschäft am Preußenring wurde am 31. Dezember gegen 4 Uhr die Schaufensterscheibe mit einem in Papier gewickelten Backstein eingeworfen. Aus dem Schaufenster wurden Photoapparate im Werte von etwa 800 RM. gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Bei Angebot wird um Nachricht an das Polizeipräsidium, 2. Kommissariat, Zimmer 99, gebeten.

Wie uns zu dem gestern gemeldeten Schaukastendiebstahl in der Leipziger Straße noch mitgeteilt wird, ist die bestohlene Firma nicht der Hallischen Wach- und Schließgesellschaft angeschlossen; der Wächter der betreffenden Gesellschaft, der den Diebstahl anzeigte, war in der Mitteldeutschen Landesbank beschäftigt.

* **Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen.** Auf die in der gestrigen Ausgabe enthaltene Bekanntmachung der Ortsdirektion der Sozietät in Halle betreffend die Feuersozietätsbeiträge für das Jahr 1931 wird besonders aufmerksam gemacht.

* **Die Meisterprüfung** haben vor der zuständigen Prüfungskommission bestanden: im Maurer-Handwerk: Werner Hammult und Karl Mische, Halle; im Tischler-Handwerk: Friedrich Fuß, Karl Mysuf, Reinhold Albig, Halle, Kurt Pellmann, Nietleben.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 31. Dezemb. 1930, 7 Uhr morg.

Sonnenaufgang: 8.20 M. — Mondaufgang: 12.40 M.
Sonnenuntergang: 16.00 M. — Monduntergang: 24.0 M.
Dauer der Dämmerung 46 M. — Mondphase: zunehmend

Dat.	Luftstemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindigk. Sekunden	Bewölkung	Eingetretene Witterungserscheinung
30.	14,1°	+ 6,2	744,4	70	SSW	5	halbbedeckt	—
30.	21,2	+ 2,6	743,2	79	SSW	1	heiter	Nachtf.
31.	7,1°	+ 3,5	736,4	82	SO	5	bedeckt	Reg. 0,8 mm

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Gegen die Not der Gegenwart und für den Lebensraum der Zukunft.

Von Bürgermeister B. H. Belthuysen, Halle.

Das unheimlich trübe Zeichen des Jahres 1930 war „die Krise"; sie wird es fürs erste im neuen Jahre wohl bleiben. Eingeschickial wie Massenlos, Wirtschaft wie Politik, Reich und Selbstverwaltung, alles stand unter ihrem Drucke.

Dieser Druck ist allmählich so groß geworden, daß beinahe übermenschliche Kräfte erforderlich sind, ihm weiterhin Widerstand zu leisten. Wir brauchen diese Kraft vor allem in den Gemeinden; denn die Gemeinden sind die öffentlichen Verbände, deren schützendes Dach der erwerbslos Gewordene und die schwerkämpfende Wirtschaft als Nächstes über sich sieht.

Diesen Druck mindern zu helfen, war hauptsächlichste Sorge des abgelaufenen Jahres. War schon das Jahr 1929 durch steigende Arbeitslosigkeit gekennzeichnet, so ist der Rückblick auf das Jahr 1930 geradezu erschütternd. Die Arbeitslosigkeit als Massenmotstand hat in Halle zwar verhältnismäßig spät eingesetzt, sie ist dann aber ruckweise derartig angestiegen, daß Halle das Zentrum für die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in Mitteldeutschland darstellt, die an sich schon die Verschlechterung zum Reichsdurchschnitt wesentlich übersteigt. Am 31. Januar 1930 wurden in den deutschen Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern 271 000 Wohlfahrtserwerbslose versorgt, in Halle 1218; am 30. November 1930 wurden 554 000 Wohlfahrtserwerbslose versorgt, in Halle 4347. Das bedeutet gegenüber einer Steigerung im Reichsdurchschnitt von etwas über 200 Prozent in Halle eine Steigerung von fast 360 Prozent.

Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß eine einzelne Stadt ohnmächtig sein muß, wesentliche Milderungen zu schaffen. Die Schwierigkeiten werden dadurch noch wesentlich erhöht, daß das Reich infolge seiner jetzigen Lage eine weitere Lastenverschiebung zuungunsten der Gemeinden vornehmen mußte, die sie in finanzieller Hinsicht vor fast unlösbare Aufgaben stellt. Dieser Zustand lastet drückend auf den Gemeinden, die für die unzähligen, völlig hilfsbedürftigen Menschen zu sorgen haben, und lastet um so mehr, als ihnen über die materielle Hilfe hinaus auch die Sorge für die Zukunft obliegt. Sie haben sich verantwortlich zu fühlen für die Erhaltung der Arbeitskraft der Wohlfahrtserwerbslosen, der unzähligen in den besten Jahren stehenden Ernährer der Familie, für die tausende erwerbsloser Jugendlicher, für die die Gefahr der langfristigen Arbeitslosigkeit, ehe sie überhaupt nur richtig im Arbeitsprozeß gestanden haben, unüberiehbare Folgen hat, ferner für die Sicherstellung der geistigen und körperlichen Entwicklung der Kinder im Wege der öffentlichen Jugendhilfe. Das Berufsarbeitertum in allen Schichten erleidet einen vielleicht in Jahren nicht wieder gutzumachenden Schaden.

Aber die Gemeinwesen haben ein Doppelleben. Wohl sind sie Glieder des Ganzen, und gerade als solche empfinden sie die Not der Gesamtheit auf das Empfindlichste. Aber sie haben auch ein Eigenleben, herausgeboren aus ihrer Generationen überdauernden Beständigkeit und hineingestellt in die Verflechtung besonderer landschaftlicher und geschichtlicher Landschaft wurzelnder kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen.

Diesen Lebensraum galt und gilt es weiterhin trotz aller Nöte der Zeit mit dem Lebenswillen der Gemeinschaft zu erfüllen und zu behaupten, besonders für eine Stadt wie Halle, die immer trotz seiner Mittelpunktslage auf Grund ihrer Geschichte, insonderheit ihrer Kulturgeschichte, Grenzstadt gewesen ist, womit keine partikularistische, sondern eine Kennzeichnung im stadtcharakterologischen Sinne gegeben werden soll.

Rückwirkend gesehen macht sich, zumal unter den heutigen Verhältnissen, jeder Erfolg in diesem Bereich als Entspannung und Erleichterung in dem Verhältnis von Stadt zur großen Notgemeinschaft vom Volk und Reich fühlbar.

Angesichts der Massennot und ihrer finanziellen Rückwirkungen auf die Wohlfahrtspflege wirkte sich die Starrheit unseres heutigen, Reich, Länder und Gemeinden verbindenden Finanzbedarfsdeckungs- und -ausgleichsystems geradezu katastrophal aus. Die Gemeinden waren vollkommen allein auf sich gestellt. Erst spät und dann ungenügend und mit wenig tauglichen Mitteln wurde den Gemeinden durch das Reich auf dem Wege über die beiden umkämpften Notverordnungen vom Juli und Dezember zum ersten Male eine unmittelbare finanzielle Hilfe zuteil. Zudem wurde vielfach mit ihnen der Erfolgapfel zwischen die städtischen Körperschaften geworfen. In Halle hat erfreulicherweise die nüchterne und klare Erkenntnis sowie die gute Zusammenarbeit der städtischen Körperschaften dazu beigetragen, daß der Gedanke der Selbstverwaltung nicht jene peinliche Erschütterung wie in vielen anderen Gemeinden erlitten hat.

Trotz aller auf die Gemeinden hereinbrechenden Widerwärtigkeiten wurde an der Ausgestaltung des Lebensraumes für Stadt und Einwohnerschaft tatkräftig weitergearbeitet. Nicht zuletzt bedeutete jede planvolle Maßnahme, insbesondere im Wohnungsbau, eine dringend erwünschte Erleichterung des Arbeitsmarktes. Auf dem Gebiete des Hoch- und Tiefbaues trugen wichtige Arbeiten zur Verschönerung der Stadt bei, so die Fertigstellung dreier Schulen, der Abschluß der Arbeiten am Rathaus und Ratshof und die Erneuerung der Gonzmerbrücke. Der Ankauf der Brandstätte bedeutete eine wesentliche Erweiterung und Sicherung des Lebensraumes der Stadt.

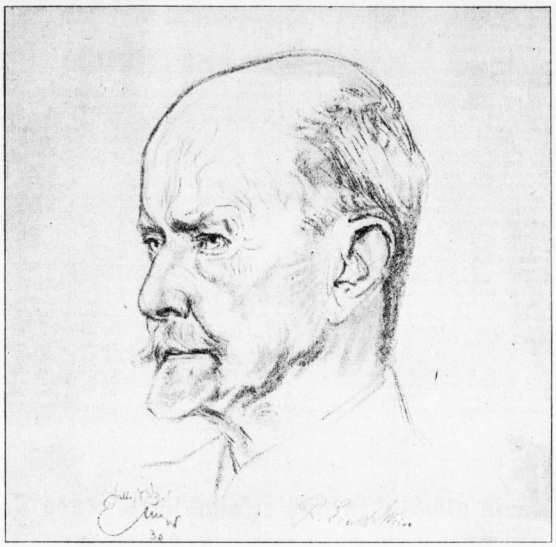
Auch auf kulturellem Gebiet war ein kleiner, aber bemerkenswerter Fortschritt zu beschinen, zumal es sich für Halle um etwas ganz Neues handelte. Im Süden der Stadt konnte als Auswirkung des aufblühenden öffentlichen Büchereiwesens eine neue Bücherei und Lesehalle eröffnet werden.

Im Jahre 1930 ist die Mitteldeutsche Frage nicht eigentlich vorangekommen, soweit es sich um das Gebiet der politischen Verwaltungsreform handelt. Um so bedeutungsvoller ist das abgelaufene Jahr für die Neugliederung des mitteldeutschen Verkehrswesens geworden. Hier hat die Reichsbahnhauptverwaltung durch ihren bekannten Beschluß hinsichtlich der Neuabgrenzung der mitteldeutschen Reichsbahndirektionsbezirke zu erkennen gegeben, welche Bedeutung Halle als mitteldeutscher Verkehrsknotenpunkt zukommt. Dieser Erfolg ist um so wesentlicher, als die Reichsbahnhauptverwaltung nach allem, was darüber in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, ihre Entschluß auf sorgsamsten Erwägungen und Berechnungen aufgebaut hat.

Ihre Entscheidung hat damit erneut allen denen Recht gegeben, die kommunale Arbeit und insonderheit kommunale Verkehrspolitik unter der Zielsetzung über den Augenblick hinaus betrieben haben. Dank des verständnisvollen Zusammenarbeitens der städtischen Körperschaften konnten die Verkehrsbestrebungen der Stadt Halle weiterhin befestigt werden. Der Hafen Halle-Trotha und der Flughafen Halle-Leipzig, die beide ausgezeichnet arbeiten aller derer anfreunden, die wirkliche Gemeinschaftsarbeit in Mitteldeutschland wollen, sind nunmehr feste Bestandteile der von Halle aus vorangetragenen Verkehrsarbeit im Interesse des mitteldeutschen Verkehrsbezirkes geworden. Es bedarf unter den heutigen Verhältnissen ferner keines weiteren Hinweises, daß die Verstärkung des Charakters Halles als Behördenstadt für die Wirtschaftskraft des Gemeinwesens von allergrößter Bedeutung ist.

Die kommunale Arbeit des Jahres 1931 wird dort, wo ein Abschluß der Arbeit des Jahres 1930 nicht erreicht ist, ihre Fortsetzung zu finden haben. Ueber allem steht naturgemäß die Verpflichtung, die ganze Kraft anzuspannen, um Herr der Lage zu bleiben. Ob das Jahr 1931 im Endergebnis eine Erleichterung oder gar eine

Köpfe aus der mitteldeutschen Heimat



Originalzeichnung für die H N. von Emil Stumpp

Fabrikbesitzer R. Ernst Weise
der Nestor der hallischen Wirtschaftsführer, der heute seinen 86. Geburtstag feiert.

Motorlos durch die Lüfte.

Aus Halles Segelfliegerlager. — Wochenendbetrieb in Nietleben und am Blomsberg. Feiertagsfahrt ins Unstruttal.

Auf dem Gebiete des Segelfluges kann Deutschland jetzt auf eine an Erfolgen und überraschenden Ergebnissen reiche zehnjährige Entwickelungszeit zurückblicken. Von der Wasserkuppe ausgehend, hat nicht nur der Gedanke der Rhön-Segelflug-Wettbewerbe in ganz Deutschland freundlichen Widerhall gefunden, sondern es ist eine tatkräftige Segelflugbewegung daraus entstanden, die durch viele Kleinarbeit im Bau und der Ausbildung von Nachwuchs die Grundlage zu neuen Fortschritten schafft.

Für die Luftfahrtverbände und deren Ortsvereine ist es heute wohl eine Ehrenpflicht, neben dem Freiballonsport und Motorflug auch den Segelflug nach besten Kräften zu fördern. Er bietet ja auch bei verhältnismäßig geringstem finanziellen Aufwand die Möglichkeit, praktischen Flugsport zu treiben und die Jugend wirklich in die Luft zu bringen. Da für den motorlosen Flug die Geländefrage eine große Rolle spielt, ist nicht jeder Verein gleich glücklich daran, aber ein völliger Hinderungsgrund besteht jetzt wohl nirgends mehr.

Auch in Halle hat man dem motorlosen Flug von Beginn an Interesse entgegengebracht, zunächst durch Beteiligung am Rhön-Wettbewerb, in den letzten Jahren durch praktischen Gleitflugsport auch in Halles näherer und fernerer Umgebung. Auf dem Flugplatz Halle-Nietleben gestattet ein auf der Nordostseite gelegener kleiner Hügel die Vorschulung von Anfängern in Sprüngen und kurzen Gleitflügen allsonntäglich, ja sogar Sonnabendnachmittags, ohne Zeit- und Geldaufwand. Für längere Gleitflüge wurde dann der Blomsberg, unweit des Petersberges bei Halle, aufgesucht, wo am 28. Juni 1929 erstmalig neun A2-Prüfungen abgelegt wurden. Auch in diesem Jahre herrschte dort oft sehr reger Wochenend-Flugbetrieb, dem es zu verdanken ist, daß heute 26 Schüler des Vereins für Luftfahrt Halle e. V. schon das A2-Abzeichen tragen. Aber auch das Gelände am Blomsberg gestattete keine Flugleistungen, wie sie sich die fortgeschrittenen Schüler wünschen. Man entdeckte ein solches Gelände bei Zscheiplitz in der Nähe von Freyburg an der Unstrut, von Halle bzw. Schkeuditz aus über Weißenfels—Naumburg in 1½ bzw. 2stündiger Bahnfahrt zu erreichen.

Nachdem durch das überaus freundliche, tatkräftige Entgegenkommen des Besitzers der dortigen Höhen die Frage der Unterbringung der Gleit- und Segelflugzeuge sowie der Unterkunft für die Jungflieger in dieser Weise geregelt war, veranstaltete die Segelfluggruppe des Vereins für Luftfahrt Halle an der Weihnachtswoche 1929 die erste „Expedition" nach dem Unstruttal. Durch zehn Flüge von 35 bis 60 Sekunden und fünf von 1 bis 2 Minuten wurde die Brauchbarkeit des Geländes zunächst eingwandfrei festgestellt und im diesjährigen Sommer oft zu Uebungen benutzt.

Weihnachtsflug-Expedition 1930.

In der vergangenen Weihnachtswoche 1930 ist die Segelfluggruppe des Vereins für Luftfahrt Halle, durch einige Weißenfelser und Schkeuditzer Segelflieger verstärkt, wieder in Zscheiplitz zu Gaste gewesen und hat vier Tage lang einen regen Gleitflugsportbetrieb an den Hängen der dortigen Höhenzüge durchgeführt.

Am Morgen des ersten Feiertages traf die schwer bepackte Schar frohgestimmt in Freyburg ein. **Auf einem neugebauten Flugzeugtransportwagen** wurde das Gepäck geladen und mit „12 MS." (= Menschenkräften) fuhr man nach Zscheiplitz. Schnell war das in der Försterei bezogene Quartier eingerichtet und es ging zur Scheune auf dem Berge, wo die Flugzeuge des Aufbaues harrten. Am Abend konnten dann noch die Gleitflugzeuge eingeflogen werden.

Der zweite Feiertag sah die Segelflieger wieder am gleichen Startplatz. Mit dem Bootsgängler der Hallenser, der 1928 „von Hünefeld" getauft worden war, mit mit einem ähnlichen Stahlrohrsgängler der Weißenfelser wurden von den A-Piloten fleißig Kurven als Vorübung für die B-Prüfung probiert. Zur Ersparung von Startmannschaften bediente man sich einer neuen Vorrichtung zum Festhalten des Gleiters, die ein Mann leicht auslösen konnte. Der beschwerliche Hochtransport am steinigen, steilen Hang wurde durch ein Zugseil mit Pferdekraft erleichtert — alles zu dem Zwecke, möglichst viele Flüge zu erzielen. Auch ein „Prüfling", nach Halles ältestem Flieger „Münster" genannt, wurde vom Flugleiter und Lehrer Schmarger geflogen.

Der dritte Tag zeigte ein verändertes Bild. Leichter Schnee bedeckte die Erde, der Wind hatte von Süd auf Nord gedreht. Nach einigen Starts in der Ebene zog der Trok zur sogenannten „Krähenhütte", wo fleißig bis zur Dunkelheit weitergeflogen wurde. Der vierte und letzte Tag brachte bei Tauwetter etwas anderen Wind, so daß wieder höhere Flugzeiten erzielt werden konnten. Ein A-Flug auf einem Jägling und ein schöner 42-Sekunden-Flug vom Fluglehrer auf dem Prüfling bildeten den Abschluß des Tages und damit der „Weihnachtsflug-Expedition" mit insgesamt gegen 50 Starts.

Eine große Anzahl flugbegeisterter Besucher aus Halle und Schkeuditz erfreute sich der guten Flüge und des fleißigen Wirkens der Segelfluggruppe des Vereins für Luftfahrt Halle e. V. Sie verließ die Höhenzüge an der Unstrut voll der Ueberzeugung, daß tüchtige Segelflieger in dem Gelände bei Zscheiplitz mit leistungsfähigeren Flugzeugen erfolgreichste Flüge ausführen können.

„Glück ab" für das kommende Jahr 1931.

Handtaschenraub um Mitternacht.

Am 30. Dezember gegen 24 Uhr wurde einer Postgehilfin in der Gr. Steinstraße von einer männlichen Person die Handtasche mit Inhalt entrissen. Der Täter flüchtete in das Grundstück Gr. Steinstr. 27/28. Seine Verfolgung wurde durch Polizeibeamte aufgenommen. Bei der Durchsuchung des in dem Grundstück befindlichen Ledigenheims wurde die Tasche in einem Zimmer vor dem Ofen liegend aufgefunden. Ein aus der Tasche fehlender Lederbeutel und ein Einkaufsnetz wurde in der Rockasche eines im Ledigenheim wohnenden Arbeiters festgestellt. Dieser wurde festgenommen. Vermutlich kommt er für mehrere derartige Taten in Frage.

* **Einen Vorbereitungskursus auf die theoretische Meisterprüfung** in Buchführung und Gesetzeskunde hält demnächst wieder die Handwerkskammer ab. Jungen Handwerkern ist hierdurch Gelegenheit geboten, sich für verhältnismäßig geringe Gebühr auf die Prüfung vorzubereiten. Wir verweisen noch auf die Bekanntmachung vom 29. Dezember in unserer Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0005

Verschlechterung bringen wird, wissen wir nicht. Fest steht nur, daß, wenn wir den Mut verlieren, wir es uns nur noch schwerer machen. Es darf als ein erfreuliches Zeichen von Gemeinsinn hierbei bewertet werden, daß bei der Katastrophal anfteigenden Not sich weitestte Kreise zusammenschließen und schon zusammengeschlossen haben, in dem Bestreben, die allgemeine Not zu lindern. Allen bei diesem gemeinnützigen Werke Tätigen und darum Besorgten ist es zur Erkenntnis geworden, daß Gemeinschaftsgeist vor Gruppengeist zu setzen ist. Diese Konzentrierung und Sammlung der Kräfte auf dem Gebiet der Hilfe für unsere bedrängten Volksgenossen wird auch richtunggebend sein müssen für die übrige kommunale Arbeit des neuen Jahres 1931.

Der Stadt darf nicht die Möglichkeit genommen werden, ihre Arbeit auf lebenswichtigen Gebieten — und der Begriff des Lebenswichtigen bedeutet für

Die Redaktion
der Hallischen Nachrichten

entbietet allen ihren Mitarbeitern und Freunden, die auch im vergangenen Jahre den Hallischen Nachrichten ihre Förderung angedeihen ließen,

herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre.

Halle inmitten der mitteldeutschen Problematik mehr als bei Großstädten in „unbestrittenen" Gebieten — im Interesse des Gemeinwesens fortzusetzen, wenn auch da und dort mit unvermeidbaren Einschränkungen. Gibt Halle von dem, was es in jahrelanger Arbeit mühsam geschaffen hat, etwas preis, so bedeutet das nicht nur eine Unterbrechung schlechthin, sondern gleichzeitig auch einen Verlust des bisher Erreichten. Glücklicher gestellte Nachbarn werden sich in den Besitz des aufgegebenen Geländes zu setzen versuchen. Es zurückzugewinnen, wird dann auch unter Aufwendung noch so hoher Kosten kaum möglich sein. Man möchte in dieser Beziehung weit mehr als bisher wünschen, daß der Hallenser stolz werde auf seine Stadt und die Schwierigkeiten ihrer Lage erkenne. Immer wieder bestätigen uns auswärtige Freunde, daß Halle eine Stadt eigenen Charakters sei und daß sie immer wieder mit Freude die Zusammenarbeit aus der Geschichte her wirkender und gegenwärtiger lebendiger Kräfte empfänden. Die ernste Aufgabe der Jahresarbeit 1931 ist also umrissen: Kampf gegen die Not der Gegenwart und Sorge für den Lebensraum der Zukunft. Daß Halle hierfür verantwortungs- und gemeinschaftsbewußte Kämpfer findet, liegt an uns.

* **Neue Straßenbahnhaltestelle.** Die Werke der Stadt Halle — Straßenbahn — beabsichtigen, in der Trothaer Straße vor dem Grundstück Nr. 13 eine Straßenbahnhaltestelle einzurichten.

* **Hohes Alter.** Am 1. Januar feiert Frau Anna Wagner, geb. Thielcke, Thomasiusstraße 43, bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Sie ist seit 40 Jahren Leserin der „Hallischen Nachrichten". — Am 1. Januar kann Frau Christiane Höfe, Dessauer Straße 14, ihren 80. Geburtstag feiern. Sie ist seit 1895 Leserin der „Hallischen Nachrichten". — Nachdem am 9. Oktober J. der Ehemann Josef Marx den 80. Geburtstag feiern konnte, kann nun am heutigen 31. Dezember Frau Henriette Marx gleichfalls den 80. Geburtstag begehen. Das Ehepaar, das Dreiunderstraße 2, wohnt, befindet sich bei guter Gesundheit. Seit Bestehen der „Hallischen Nachrichten" gehört es zu deren Lesern. — Frau Dorothea Frauendorf, geb. Schanze, Taubenstraße 10, begeht am 31. Dezember ihren 90. Geburtstag. Sie ist Leserin der „Hallischen Nachrichten" seit 80 Jahren.

Wasserstände.

Demnitz	41	von heute	Meßnitz	28	von heute
Mühlrau	44	„ „	Delitzsch	18	„ „
Lauen	−5	„ „	Aussig	47	„ „
Düben	34	„ „	Dresden	109	„ „
Grochlitz	96	„ „	Torgau	76	„ „
Trotha O.-P.	217	„ „	Wittenberge	215	„ „
„ M.-P.	186	„ „	Arneburg	182	„ „
Bernburg	102	„ „	Aken	154	„ „
Calbe O.-P.	153	„ „	Barby	143	„ „
Calbe M.-P.	57	„ „	Magdeburg	96	„ „
Grizehne	56	„ „	Tangermünde	204	„ „
Brandenburg	238	„ „	Wittenberge	216	„ „
„ U.-P.	192	„ „	Lenzen	—	von gestern
Rathenow	190	„ „	Dömitz	165	von heute
„ U.-P.	150	„ „	Vorchau	148	von gestern
Havelberg	298	„ „	Bolzenburg	156	„ „
Nienburg	32	„ „	Hohnsdorf	162	von heute
Brandeis	44	„ „			

Voraussichtliches Wetter bis 1. Jan. abds.

Aussichten: Ziemlich trübes Wetter mit wiederholten Niederschlägen. Temperatur zunächst steigend, später sinkend und dann Uebergang der Niederschläge in Schnee.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ halbbedeckt, ● wolkig, ⊘ bedeckt, • Regen, ∗ Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊕ Stille, — 1 Meter leicht, — 2 Meter mäßig, — 3 Meter frisch, — 4 Meter stark, — 5 Meter stürmisch, — 6 Meter Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien isobaren verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Ein Vierteljahrhundert Hallischer Bürgerverein.

Entscheidende kommunalpolitische Wendung vor 25 Jahren. — Das Erbe der Unterlassungssünden. — Die neue Politik der großen Linie. — Stationen des Aufstiegs.

Mit Ablauf dieses Monats kann der Hallische Bürgerverein auf ein Vierteljahrhundert seines Bestehens zurückblicken. Kaum eine Organisation innerhalb der Mauern Halles ist mit dem Geschick unseres Gemeinwesens, vor allem aber mit seinem Aufstieg, dermaßen verbunden wie der Hallische Bürgerverein. Es ist kein Zufall, daß im Dezember 1905 eine Gruppe kommunalpolitisch Interessierter entschlossen den Grundstein zu dieser Organisation legte, denn um diese Zeit vollzog sich innerhalb der Kommunalpolitik Halles eine entscheidende Wendung. Das vorangegangene Jahrzehnt war das Dezennium der großen Unterlassungssünden. Die Entwicklung begann zu stagnieren. Sämtliche großen Vorlagen, die der Zukunft Halles die Grundlagen der Existenz sichern sollten, wurden abgelehnt. Alle Zeichen deuteten auf einen kommunalpolitischen Verfall. Es bildeten sich gewissenhaft abgezirkelte Interessenkreise privater Gruppen. Innerhalb dieser Kreise fand die Kommunalpolitik ihre Grenzen. Der gegenwärtige Augenblick war entscheidend. Aber wie Kommunalpolitik nur möglich ist in Sicht auf kommende Jahrzehnte, so war diese Kommunalpolitik der Selbstbegrenzung unmöglich. Ueberall herrschte kleinliche Sparsamkeit. Vom Ankauf des Giebichenstein, der Straßenbahn, der Ziegelwiese bis hinein in das Straßenumbauprogramm der Gegenwart war alles mit den Gewichten kleiner, großer und sehr großer Unterlassungssünden belastet.

In diese kritische Zeit fiel die Gründung des Hallischen Bürgervereins. Die Erkenntnis hatte sich durchgesetzt, daß die bisherigen Methoden zu einer völligen Erstarrung des lebendigen kommunalen Organismus führen würden. Man war entschlossen, mit diesen Methoden zu brechen. Wer die Chronik der Jahre 1904 und 1905 durchblättert, wird plötzlich von einem neuen Geist angeweht. Von ausschlaggebender Bedeutung war es, daß gerade in diese Zeit einer kommunalpolitischen Erneuerung die Wahl Dr. Rives zum Ersten Bürgermeister der Stadt Halle fiel. Seine Einführung erfolgte am 2. April 1906; und bald war es unverkennbar, daß auch hier am zentralen Punkt der Gemeindeverwaltungstätigkeit ein neuer Abschnitt der kommunalen Entwicklungsgeschichte Halles begann. Seitdem ist der Hallische Bürgerverein Träger der großen Stadtverordnetenvorlagen gewesen, die der Entwicklung Halles neue Wege wiesen.

Der erste Vorsitzende des neu gegründeten Hallischen Bürgervereins war Herr Diegel, der dieses Ehrenamt bis 1907 verwaltete. Von 1907 bis 1919 führte Herr Borchert die Amtsgeschäfte. Er wurde abgelöst von Professor Hoe, der in erfolgreicher Weise den Verein bis 1921 leitete und in dieser für das kommunale Leben außerordentlich kritischen Zeit eine wirkungsvolle Tätigkeit entfaltete. Von 1921 bis 1926 war Eisenbahninspektor Hillemann Erster Vorsitzender. Ihm folgte Professor Steinbrück. Er wurde 1928 in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Die Führung des Hallischen Bürgervereins übernahm Rektor Voelcker übertragen, der seit diesem Jahre bis heute dieses Amt innehat.

Der Hallische Bürgerverein war im Jahre 1905 als Gegenpol des „Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen" gegründet worden, in dem sich verschiedene Bezirksvereine zusammengeschlossen hatten. Er wurde von der neuen Organisation jahrelang mit Entschiedenheit bekämpft, und zwar als Exponent jener Kommunalpolitik, in deren Verfolg allmählich die Lebendigkeit des hallischen Gemeinwesens nahezu lahmgelegt worden war. Im Jahre 1913 fanden sich aus Anlaß der Stadtverordnetenwahlen zum ersten Mal der alte und der neue Verein auf einer gemeinschaftlichen Aktionsbasis. Dieses Moment und die Ereignisse der kommenden Jahre festigten immer mehr die Ueberzeugung, daß sich die alte Organisation überlebt habe. Im Jahre 1919 erfolgte die Auflösung des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen. Nur zwei Gruppen, die Gruppen Süd und West, blieben bestehen. Sie schlossen sich im Dezember 1922 dem Hallischen Bürgerverein an. Damit war auch organisatorisch die große gemeinsame Plattform geschaffen, ein Zustand, der sich in den folgenden Jahren außerordentlich günstig auswirkte.

Die entscheidenden Stationen in der Geschichte eines Bürgervereins pflegen stets die Kommunalwahlen zu sein. Auch in der Chronik des Hallischen Bürgervereins sind diese Daten besonders gekennzeichnet. Schon bei der ersten Wahl 1905 konnte er mit vier Mandaten in das Stadtparlament einziehen. 1918 eroberte er sich 14 Mandate. Die Wahlen 1926 sind dadurch charakterisiert, daß unter seinem maßgeblichen Einfluß der Bürgerblock zustande kam und die erfolgreiche Wahl 1929 und die Bildung der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft führten sich auf den Hallischen Bürgerverein und auf die feste organisatorische Basis, die er der bürgerlichen Vertretung in den städtischen Körperschaften gab.

Am eindrucksvollsten aber kommt die Wirksamkeit des Hallischen Bürgervereins zur Geltung, wenn man die großen entscheidenden Stadtverordnetenvorlagen bis zum Grundungsjahr zurückverfolgt. Schon der Ankauf der Burg Giebichenstein und des Amtsgartens stand unter dem Einfluß der sich vorbereitenden neuen Organisation. Aber die Ueberführung des Zoo und des Bades Wittekind in städtischen Besitz, der Ankauf der hallischen Straßenbahn im Jahre 1908 und der Ankauf der Ziegelwiese, der Klausberge und des Talsperrebers im Jahre 1919 sind teils auf seine unmittelbare Initiative, teils auf seine rückhaltlose Unterstützung zurückzuführen, die er den großangelegten kommunalpolitischen Aktionen Dr. Rives lieh. Der Schutz der landschaftlichen Vorzüge Halles, die Pflege des Saaletales, die sich allmählich anbahnende systematische Unterscheidung von Wohn- und Arbeitsbezirken wurden durch das Eintreten des Hallischen Bürgervereins mit Konsequenz durchgeführt. Von da ab hat in stetig steigendem Maße die Entwicklung der Stadt, die nach dem Kriege mit der Abwanderung der Industrien nach der Mitte des Reichs für Halle geradezu explosiv einsetzte, in dem Hallischen Bürgerverein immer einen starken Träger und verständnisvollen Förderer gehabt. In dem Maße, in dem durch die Wirtschafts- und Steuerpolitik des Reiches Kommunalpolitik immer mehr in den Vordergrund des Interesses trat, in dem gleichen Maße zog auch der Hallische Bürgerverein den Kreis seiner Tätigkeit weiter. Und wie die wirtschaftliche und kulturelle Verflechtung Halles mit seinem Hinterlande zunahm, wurde auch für den Hallischen Bürgerverein Kommunalpolitik der entscheidende Spezialfall des größeren Kreises der Provinzialpolitik. Es wurden in der unermüdlichen Arbeit fachlich geschulter Vorstandsmitglieder die großen Zusammenhänge gefestigt, und mit der Kenntnis dieser Zusammenhänge wurden die bedeutsamen Projekte der Zukunft entwickelt. Diese Erfüllung der Kommunalpolitik mit neuen Ideengehalten, spiegelt sich besonders in der Amtsperiode Steinbrück, zu allem aber auch in der jüngsten Periode des Ersten Vorsitzenden Voelcker und des Zweiten Vorsitzenden Koennecke wider. Das kommunalpolitische Interesse wurde intensiviert. Systematische Studienfahrten führten die Bürgerschaft an die kommunalpolitisch wichtigen Objekte heran. Kommunalpolitik wurde anschaulich und im besten Sinne des Wortes volkstümlich. Wenn mit dem Ausgang des Jahres 1930 der Hallische Bürgerverein auf ein Vierteljahrhundert seines Bestehens zurückblickt, so darf er für sich in Anspruch nehmen, in dem entscheidenden Abschnitt der Entwicklungsgeschichte Halles eine entscheidende Rolle gespielt zu haben.

X

* **Treue im Beruf.** Am 2. Januar 1931 kann der Mechaniker Albert Marx sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma F. May, Ingenieur-Büro für elektrische Licht-, Kraft- und Fernmeldeanlagen, Bitterfeld, feiern, begehen. In seltener Treue hat der Jubilar seine Arbeitskraft und seine Kenntnisse der Firma gewidmet. — Am 1. Januar feiert der Ober-Vollziehungs-Beamte Hermann Goedecke in Dieburg, Sagbacher Straße 4, sein 25jähriges Dienstjubiläum beim Kreisausschuß des Saalkreises. — Am 1. Januar begeht der Eisenbahn-Zugführer August Bergmann, Landsberger Straße 65, seit nahezu 35 Jahren Bezieher der „Hallischen Nachrichten", sein 40jähriges Dienstjubiläum.

* **Hohes Alter.** Am 1. Januar begeht der Hausbesitzer R. Schaal, Körnerstraße 21, seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Frau Ida Weile, Parkstraße 5, begeht am 2. Januar in geistiger und körperlicher Frische ihren 86. Geburtstag.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntige Gemeinden:

Methodistenkirche, Altmarktgebäude der Franckeschen Stiftungen, Eingang neben Waisenhaus-Apotheke, Königstraße 94. Mittwoch, abends 21½ Uhr, Silvestergottesdienst. Neujahrstag, vormittags kein Gottesdienst; abends 19½ Uhr, Gottesdienst mit Predigt, Holzschnitt.

Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Straße 39. Neujahr, 16½ Uhr, Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Grigat.

Gemeinde Gottes, Geiststr. 33 (Saal). Donnerstag (Neujahr), vorm. 10 Uhr, Vortrag: „Jahreswende — Weltenwende".

(Vereinsnachrichten siehe Seite 20.)

Ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr allen Abonnenten und Inserenten unseres Blattes!

An der Jahreswende 1930/31 wünschen wir der zahlreichen treuen Anhängerschaft unseres Blattes ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr um so herzlicher, als in gegenwärtiger Zeit die Sorge um das Schicksal von Wirtschaft und Volk besonders ernst ist. Wie stets in guten und trüben Tagen wollen auch fernerhin die Hallischen Nachrichten ihren Freunden täglich ein zuverlässiger Führer und ein stets hilfsbereiter Berater sein. Dem Dienst an Volkstum und Heimat soll weiterhin die Arbeit der Hallischen Nachrichten gelten, welche in enger Verbundenheit mit ihrer Lesergemeinde als das führende Blatt der mitteldeutschen Heimat sachlich und unbeeinflußt von Parteien oder Wirtschaftsgruppen an der Lösung der großen Aufgaben der Gegenwart mitwirken. In Erfüllung dieser Arbeit werden die Hallischen Nachrichten sich die weitere Ausgestaltung ihrer Zeitung immer angelegen sein lassen. Sie hoffen, daß das langjährige Vertrauensverhältnis, in dem sie zu ihrer großen Leserschaft stehen, sich weiterhin recht innig gestalten möge, und daß ebenso die Zusammenarbeit mit der Geschäftswelt sich für die Inserenten so ertragreich auswirke, wie es die unübertroffene Werbekraft der Hallischen Nachrichten in sich schließt. » Die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten wünscht gleichfalls ihrer Kundschaft ein glückliches und von Geschäftserfolgen gesegnetes neues Jahr. «» Unser Neujahrswunsch klingt aus in die Versicherung, daß die Hallischen Nachrichten auch im neuen Jahr ihren Anhängern ein verläßlicher Lebensbegleiter sein werden im unermüdlichen Dienst an Lesern und Inserenten.

Verlag der Hallischen Nachrichten

Das neue Staatliche Bürohaus.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich mit diesem Projekt beschäftigen.

Das staatliche Hochbauamt ist, wie wir bereits mitteilten, zur Zeit mit der Bearbeitung eines Projektes beschäftigt, das den Bau eines viergeschossigen Bürohauses in der Mitte der Stadt für verschiedene staatliche Behörden vorsieht. Dieses Bürohaus soll voraussichtlich folgende Behörden enthalten: Die Bergreviere Ost und West, das Kulturamt, die Katasterämter, das Gewerbeaufsichtsamt und die Auskunftsstelle; möglicherweise sollen auch die preußischen Hochbauämter in dieses Bürohaus verlegt werden.

Mit der Stadt werden seit längerer Zeit Verhandlungen wegen Ueberlassung eines geeigneten Bauplatzes geführt, die demnächst zum Abschluß kommen werden. Im Vordergrund steht dabei das Projekt, das staatliche Bürohaus auf das Gelände des Trödels zu verlegen, und zwar würde das Bauwerk dann voraussichtlich nach der einen Seite den Anschluß an den Schülerhof, nach der anderen Seite an das Grundstück Olearinsstraße finden. Dabei würde das Gebäude, das vermutlich in mehreren Bauetaps ausgeführt wird, so angelegt werden, daß es später erweitert werden kann.

*

Der preußische Haushalt für 1930 enthält bereits als ersten Teilbetrag für das neue Bürohaus eine Position von 170 000 RM. Die Gesamtkosten für die Neubauten sind auf 350 000 RM. veranschlagt worden. Wenn also der Vertrag, dessen Vorentwurf bereits an die Regierung abgegangen ist, die Zustimmung der Regierung bzw. der Berliner Stellen findet, so kann der Bau möglicherweise noch im laufenden Rechnungsjahr, also noch vor dem 31. März, in Angriff genommen werden.

Wie wir dazu weiter hören, wird sich bereits die nächste Stadtverordnetenversammlung mit diesem Projekt beschäftigen.

Oeffentliche Veranstaltungen.

* **Die nächste Fremdenvorstellung des Stadttheaters** wird im heutigen Anzeigenteil angekündigt. Sie bringt den Besuchern die Operette „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham. Mit diesem Werk ist den Komponisten Paul Abraham und seinen Librettisten ein Wurf gelungen, wie er seit der „Gräfin Mariza" nicht da war.

* **Saalschloß.** Heute 8 Uhr der große Silvesterball. Morgen, Neujahr, im großen Festsaal Konzert, Leitung Hans Teichmann, Eintritt frei! 4-Uhr-Tanz-Tee, 7 Uhr Neujahrsball in zwei Sälen. (Siehe Anzeige.)

* **C-T am Riebeckplatz.** Wie voraussehen war, verlängern die C-T-Lichtspiele am Riebeckplatz den großen Lachschlager „Drei Tage Mittelarrest" um eine weitere Woche. Der Andrang ist so groß, daß es sich empfiehlt, möglichst den ersten Vorstellungsvorzug zu besuchen. Morgen, Donnerstag, Kassenöffnung 2 Uhr, Beginn 3 Uhr. Näheres heutiges Inserat.

* **C-T Große Ulrichstraße 51.** Heute läuft zum letzten Male der erste Ton- und Sprechfilm der beiden Könige des Humors Pat und Patachon „1000 Worte deutsch". Ab morgen, Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, Kassenöffnung 2 Uhr, gelangt der erste Harry Piel-Tonfilm „Erober ich" zur Aufführung. Dieser erste Kriminal-Tonfilm des Meisters der Sensation steht infolge seiner tempogeladenen Spannung, inmitten herrlicher italienischer Landschaft photographiert, einzig da.

* **Walhalla-Theater.** Zur Silvesterfeier in der Galavorstellung der Operette „Der Walzelbinder" erhält jeder 20. Zuhörer einen numerierten Gutschein für halbe Flasche Kempinski-Sekt gratis. — Am 1. Januar, nachmittags 4 Uhr, Märchenvorstellung „Hänsel und Gretel" mit Kinderbalett zu kleinen Preisen. — Am Neujahrstag, 20 Uhr, die glanzvolle Fest-Premiere der Operette „Die Clardasfürstin", Musik von Emmerich Kalman, in der deutschen Starbesetzung vom Apollotheater Wien. Als Ehrengast erscheint die gesamte Spielmannschaft des berühmten Wiener Apollotheaters Wienna.

* **Zimmermanns Lichtspiele.** Ein neuer Erfolg des stummen Films: Edison, Gartenstraße 26, und Casino, Harzburgerstraße 4, zeigen in beiden Theatern ab Neujahrstag bis Sonntag, 4. Jan., zwei Großstadt-Doppelprogramme mit bester Besetzung und erstklassiges Streichkonzert. Am Neujahrstag und Sonntag 2 und 4 Uhr große Familienvorführungen bei kleinen Eintrittspreisen (Siehe Anzeige.)

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Neujahr Nachmittagskonzert Künstlerorchester Weber. Abends Gesellschaftsräume.

* **Zoologischer Garten.** Neujahr, nachmittags 4 und abends 8 Uhr Konzerte des Hall. Symphonie-Orchesters,

Der Neujahrsgruß der H.N.-Zeitungsfrau

Die Zeitungsträgerinnen der 65T. werden diesmal nicht durch Ueberreichung eines besonderen Glückwunschzettels allen denen zu Neujahr gratulieren, welchen sie täglich unser Blatt ins Haus bringen. Sie kommen vielmehr zum diesjährigen Silvester in unserer Zeitung selber nachfolgend zu Worte:

Und wieder ist ein Jahr zu Ende:
Von Neujahrsnacht zu Neujahrsnacht
Ward jeden Tag durch meine Hände
Das Neu'ste Euch ins Haus gebracht.

Ich ward nicht müd' in Wind und Regen,
Ob Sonne brannte, war mir gleich.
Des Weltgeschehens Sorg' und Segen
Bracht' ich zu Arm, bracht' ich zu Reich.

Des Erdenwirrwarrs flimmer Bote,
Bracht' ich Euch das gedruckte Blatt.
Heut' geb' ich ihm 'ne eigne Note
Und sprech' zu Euch in Land und Stadt:

Viel Glück sei künftig Euch beschieden!
Des letzten Jahres schwerer Traum
Sei ausgeträumt! Es grün' ihnieden
Im nächsten Jahr des Schicksals Baum!

Er grün' und blüh'! Bring' reiche Ernte
Nach gar so bitterschwerer Zeit!
Dran man zu glauben fast verlernte:
Das Glück sei stets Euch dienstbereit!

Wie's Euch auch geh' in künft'gen Tagen,
Treu werd' ich stets — Ihr wißt's genau —
Das Neu'ste Euch nach Hause tragen.
So dient Euch gern

Die Zeitungsfrau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

31. Dezember

Steuererhöhung in Wettin beschlossen.

* **Wettin.** In einer dringlichen Stadtverordnetensitzung wurden die Vorschläge des Rendanten beraten, die die Aufbringung von etwa 6500 RM. nachträglicher Kreisumlage betrafen. Bei einem Etat von rund 198 000 RM. ist bereits ein Defizit von 14 000 RM. vorhanden, das hauptsächlich durch Ausgaben für die Erwerbslosen entstanden ist. Der Vorschlag des Magistrats, die Grund- und Gebäudesteuer von 340 auf 360 Prozent und die Gewerbesteuer von 740 auf 760 Prozent zu erhöhen, die Bürger- und die erhöhte Biersteuer einzuführen, wurde nach langer Debatte mit acht gegen drei Stimmen angenommen. Zur Deckung der Schulden im Wohlfahrtsetat sollen Wertpapiere abgestoßen werden. — Ein Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen, ihnen eine Mietbeihilfe von 30 RM. für die Verheirateten und 20 RM. für die ledigen Personen und je einen Meter Holz zu gewähren, mußte aus finanziellen Gründen abgelehnt werden. Holz soll jedoch nach Möglichkeit geliefert werden.

Aus dem Stadtparlament Brehna.

* **Brehna.** An Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Franz Schmidt wurde Robert Henze durch Bürgermeister Stolte verpflichtet. Hierbei werden Schmidt Worte des Dankes und Anerkennung für dessen langjährige ehrenamtliche Tätigkeit durch den Bürgermeister gewidmet. — Die Instandsetzung einer in der Hallischen Straße am Eingang der Stadt bereits vorhandenen Straßenlampe wurde beschlossen. — Ein im Jahre 1980 von der Stadtsparkasse erzielter Ueberschuß von 1000 RM. wird mit zum Ausbau des Sportplatzes verwendet. — Die Anstellung des für die zweite Polizeibeamtenstelle in Aussicht genommenen Hauptwachtmeisters Schley wurde beschlossen. — Ein Dringlichkeitsantrag der KPD. betreffend Protesteinlegung wegen Nichtbestätigung ihres Fraktionsmitgliedes Wilhelm Clauß als Magistratsmitglied, fand nach lebhafter Debatte keine Annahme. — Der zweite Dringlichkeitsantrag der KPD., den Wohlfahrts- und Fürsorge-Unterstützungsberechtigten eine Wochenrate als Winterbeihilfe zu gewähren, fand nach langer hitziger Aussprache, 7 gegen 7 Stimmen (der KPD.-Vorsitzende gab den Ausschlag) Annahme, wobei aber der Magistrat sich seine Zustimmung vorbehält.

Protest der Stadt Bernburg.

Gegen Zusammenlegung der Fürsorgeverbände.

* **Bernburg.** Der Gemeinderat nahm einstimmig eine Entschließung an, in der er schärfstens gegen die Zusammenlegung der Bezirksfürsorgeverbände Bernburg-Stadt und Bernburg-Land protestiert, und an das anhaltische Staatsministerium die dringendste Bitte richtet, den Ausgleich hinsichtlich der Fürsorgelasten innerhalb der gesamten anhaltischen Bezirksfürsorgeverbände in gerechter Weise, nicht allein zu Lasten der Stadt Bernburg, vorzunehmen. Die Erhöhung der Gewerbesteuer wurde einstimmig abgelehnt. Der Antrag auf sofortige Klageerhebung wurde mit 26 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen.

Zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt.

* **Halberstadt.** Am 15. März d. J. wurde der Arbeiter Ernst Hartge aus Halberstadt vom Halberstädter Schwurgericht wegen Raubmordes, begangen an dem Handelsmann Dölle, zum Tode verurteilt. Hartge, der sich zur Zeit in der Strafanstalt in Brandenburg befindet, ist nun zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

* **Erdeborn.** (Biersteuer. — Kirchensteuer.) Mit dem ersten Januar 1931 tritt die Biersteuer in Kraft. — Für das Geschäftsjahr 1930/31 kommen 10 Prozent der Reichseinkommensteuer als Kirchensteuer zur Erhebung. Eine Anregung des Konsistoriums, die Prozente von der Einkommensteuer zu senken und dafür die Grundvermögensteuer prozentual mit heranzuziehen, fand bei der Abstimmung in einer Sitzung der kirchlichen Körperschaften keine Mehrheit.

* **Unterröblingen a. S.** (Bestätigte Wahlen.) Die Wahlen des Landwirts Paul Bloch zum Gemeindevorsteher, des Betriebsführers Hermann Pülle zum Gemeindeschöffen, der Hausfrau Karoline Pülle zum Gemeindeschöffen und des Hausbesitzers Clemens Ebert zum Schöffen-Stellvertreter der Gemeinde hat der Landrat nunmehr bestätigt.

* **Schwenda i. H.** (Wegebau.) In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, den von Schwenda nach Hann führenden Feldweg, der zur Zeit für den öffentlichen Verkehr freilegmäßig unpassierbar ist, im kommenden Frühjahr zu planieren.

Kurze Nachrichten.

* **Erdeborn.** Am 30. Dezember vollendete der Invalide Wilhelm Prall bei guter Gesundheit sein 85. Lebensjahr.

* **Könnern.** Die Meisterprüfung bestand vor der Handwerkskammer in Halle der Müller Thümler in Könnern.

* **Rohlsdorf.** Das Ehepaar Fahnert feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Sangerhausen.** In voller Rüstigkeit feierte die Witwe Emilie Wagner ihren 85. Geburtstag. Erst vor wenigen Tagen konnte ihr ebenfalls in Sangerhausen ansässiger Bruder das 80. Lebensjahr vollenden.

* **Heringen (Helme).** Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten die Ehepaare Zimmermann August Theuerkauf und Rentier Friedrich Wenzel. Beiden Jubelpaaren wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

* **Kelbra.** Das Ehepaar Oberpostschaffner Büttner feierte dieser Tage das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Zahna.** Kurz vor Vollendung seines 91. Lebensjahres verstarb der älteste Einwohner der Stadt, der Oberbahnschaffner i. R. Friedrich Schröder.

189 Bürgermeister-Bewerbungen.

* **Ortrand** (Krs. Liebenwerda). Nicht weniger als 189 Bewerbungen sind für den zum Februar nächsten Jahres freiwerdenden Bürgermeisterposten der 1800 Einwohner zählenden Stadt eingegangen. Unter den Bewerbern finden sich Vertreter aller Berufe, Akademiker fast aller Fakultäten, viele Verwaltungsbeamte und eine Reihe von Leuten, die bisher niemals in der Verwaltung tätig waren.

* **Burgkemnitz.** (Neuer Bahnhofswirt.) Da der frühere Bahnhofswirt Max Madlack wegen Mordes an seiner Ehefrau seit 15. Oktober sich in Haft befindet, fand eine Neuverpachtung der Bahnhofswirtschaft durch die Reichsbahndirektion Halle statt. Bisher wurde die Bahnhofswirtschaft von der Bitterfelder Bahnhofswirtschaft mit verwaltet. Von den zahlreichen Bewerbern erhielt Johannes Alisch aus Jüterbog den Zuschlag. A. hat die Bewirtschaftung bereits übernommen.

Mit 80 km Geschwindigkeit gegen den Kleinbahnzug

Abgewiesener Schadensersatzanspruch gegen die Reichsbahn.

Der ungeschützte Uebergang über die Reichsbahn auf der Strecke Stumsdorf—Zörbig spielt seit dem Anwachsen des Autoverkehrs in der Unfallchronik eine nicht unerhebliche Rolle. Die Folge ist regelmäßig, daß der Strafrichter sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen hat. Im vorliegenden Falle wurde aber noch der Zivilrichter bemüht.

Ein Kraftwagenführer war mit seinem Auto in einer Fahrgeschwindigkeit von 80 Kilometern gekommen und gegen den Kleinbahnzug gerast. Zu seinem Glück kam er in der Hauptsache mit Materialschaden davon. Die Folge war natürlich eine Anklage wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports, und das Große Schöffengericht in Halle verurteilte den Mann zu 50 RM. Geldstrafe. Die Staatsanwaltschaft war damit nicht zufrieden, und die Große Strafkammer in Halle bewertete die Schuld des Angeklagten denn auch wesentlich höher, indem sie die Strafe verdreifachte.

Inzwischen aber hatte der Kraftwagenführer einen Zivilprozeß gegen die Bahn angestrengt. Er verlangte von der Bahn Schadenersatz mit der Begründung, daß die Schuld an dem Unfall der Lokomotivführer trage, weil er verpflichtet gewesen sei, die Strecke mit zehn Kilometer Stundengeschwindigkeit zu kreuzen. In Wirklichkeit habe die Zuggeschwindigkeit 30 Kilometer betragen. Wenn der Zug entsprechend den Vorschriften langsamer gefahren wäre, so hätte er die Straßenkreuzung erst erreicht, nachdem das Auto sie bereits passiert hatte. Infolgedessen sei seine eigene Unaufmerksamkeit nicht die Ursache für den Unfall, sondern die vorschriftsmäßige Geschwindigkeit des Zuges habe den Zusammenstoß herbeigeführt.

Nun ist ja bekanntlich der Zivilrichter an die Entscheidung des Strafrichters über die Schuldfrage nicht gebunden; er kann unter Umständen zu dem entgegengesetzten Urteil kommen. Auf diese Möglichkeit baute der Kraftwagenführer.

Die 8. Zivilkammer des Landgerichts Dessau, bei der die Klage anhängig gemacht wurde, ließ denn auch durch einen beauftragten Richter einen Lokaltermin veranstalten, bei dem ein Auto mit 80 Kilometer Geschwindigkeit heranraste, ebenso ein von der Bahn zur Verfügung gestellter Zug in 30 Kilometertempo. Beide mußten natürlich rechtzeitig abbremsen und halten. Das Ergebnis war, daß die Zivilrichter im wesentlichen ebenso entschieden, wie die Strafrichter. Sie wiesen die Klage ab, und zwar weil der Kraftwagenführer ungleich viel unvorsichtiger gewesen sei als der Lokomotivführer. Er habe überhaupt nicht aufgepaßt, und infolgedessen treffe das überwiegende Verschulden ihn selbst. Darum könne er auch keinen Schadensersatz beanspruchen.

Stark verwester Frauenleichnam gefunden.

Seit einigen Monaten in einer Torfgrube. — Opfer eines Verbrechens?

* **Leipzig.** Am 29. Dezember gegen ½12 Uhr mittags fanden zwei junge Männer aus Frauendorf bei Bad Lausick in den sogenannten Torfgruben, einem Waldstück westlich der Straße Frauendorf—Priesnitz, in einer zwei Kubikmeter großen, mit Baumstümmen und Holzpfählen überdeckten Grube einen weiblichen Leichnam. Die Leiche war in der Grube etwa 30 Zentimeter tief vergraben. Sie war bereits stark in Verwesung übergegangen. Es handelt sich um ein etwa 20 Jahre altes Mädchen, 1,60 Meter groß, mit dunkelblondem Haar. Hüftlänge etwa 90 Zentimeter, bekleidet mit rosa Trikotstrümpfen, weißem Leinenhemd mit Trägern, lilaer Unterkleidung.

Zunächst fehlt jeder Anhaltspunkt über die Person der Leiche und die Todesursache. Offenbar liegt ein Verbrechen vor, da die Leiche nach vorläufiger Besichtigung Kopfverletzungen aufweist. Auch über den Täter fehlt zunächst jeder Anhalt. Vermutlich hat die Leiche etwa vier bis fünf Monate am Fundort gelegen, so daß das Verbrechen wahrscheinlich im Juli oder August begangen sein dürfte. Der Leichnam wurde dem Institut für gerichtliche Medizin übergeben, wo durch die Sektion die Todesursache einwandfrei festgestellt werden wird.

Für die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ist es zunächst von allergrößter Wichtigkeit, die Person der vermutlich Ermordeten festzustellen. Es werden deshalb alle Mitteilungen, die hierzu und zur Ermittlung des Täters führen können, schnellstens an das Kriminalamt Leipzig oder an die nächste Gendarmerie- oder Polizeidienststelle erbeten.

Die Brieftasche entwendet?

* **Merseburg.** Die Kriminalpolizei teilt mit, daß nach Aussage eines Einwohners ihm in der letzten Nacht in einem Café die Brieftasche entwendet worden sei.

Schaufensterdiebe am Werk.

* **Bad Dürrenberg.** Nachts versuchten Diebe, in das Grundstück des Schlossermeisters Haring in Probzig einzubrechen. Sie hatten bereits in den Schaufensterrahmen ein Loch gebohrt, wurden aber von dem Besitzer gestört und entkamen unerkannt. — In der gleichen Nacht drückten Diebe die Schaufensterscheibe im Laden des Kaufmanns Pretsch in Teuditz ein und entwendeten drei Flaschen Likör und einen Frühstückskorb im Werte von insgesamt etwa 30 RM. Die Täter sind auch hier unerkannt entkommen.

Angriffe gegen den Landjäger.

* **Göhrig.** Am 2. Weihnachtsfeiertag wurde der Landjägermeister Becker, als er im Gemeindegasthof Feierabend bieten und dabei einen Verdächtigen auf Waffen untersuchen wollte, von den Anwesenden bedroht. Der Melker Hubert Huckauf bedrohte und beleidigte den Beamten und griff ihn schließlich tätlich an. Er riß dem Landjägermeister die Schieklappen herunter und bedrohte ihn mit Totschlag.

* **Merseburg.** (Bürgergesangverein.) Am Sonnabend veranstaltete der Bürgergesangverein seine Weihnachtsfeier. Der festlich mit Weihnachtsbäumen geschmückte Saal war stark besetzt. Die Männerchöre unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Trenkner und die exakt vorgetragenen Musikstücke des Granzau-Orchesters sowie das mit Humor gewürzte und flott gespielte Theaterstück fanden großen Beifall.

Kreistag in Sangerhausen.

Maßnahmen für das kommende Jahr. — Schankkonzessionssteuer eingeführt.

* **Sangerhausen.** Die aus dem Vorjahre noch vorhandenen Ueberschüsse sowie etwa 180 000 RM. stille Reserven haben den Kreis Sangerhausen in diesem Etatsjahr vor einer Nachtragsumlage bewahrt. In der gestrigen Kreistagssitzung nahm der Landrat ausführlich zu der finanziellen Lage des Kreises Stellung; sie ist trotz der außerordentlich gestiegenen Wohlfahrtslasten so, daß aus den eben genannten Mitteln das vorhandene Defizit zu decken ist. Für das kommende Jahr dagegen sind keinerlei Rücklagen zu erwarten, so daß die Erschließung neuer Einnahmequellen schnellstens ins Auge gefaßt werden muß. Das Haus erklärte sich mit der Einführung einer Schankkonzessionssteuer einverstanden, eine Zuhebörsteuer wurde abgelehnt. Die bestehenden Sätze der Jagdsteuer wurden um 50 Prozent erhöht. Die Zahl der Erwerbslosen im Kreise ist dauernd im Steigen begriffen; man rechnet für Ende des Statsjahres mit einer Zahl von mindestens 2800. Unterstützungsempfänger, von denen nach sicherer Schätzung 1000 dem Kreiswohlfahrtsamt zur Last fallen werden. Der Kreistag erledigte ferner eine Reihe kleinerer Vorlagen. Der infolge des Beamtenverbots aus der NSDAP. ausgeschiedene Kreistagsabgeordnete Lehrer Wald (Sangerhausen) gehört dem Kreisparlament als fraktionsloses Mitglied an.

Ablehnung des Haushaltsplanes.

* **Kötzschen.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Haushaltsplan, der eine Höhe von 86 200 RM. aufwies, mit 6:5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Nach dem Haushaltsplan sollten Zuschläge zu den Gewerbesteuern von 400 auf 600 Prozent und die Gewerbekapitalsteuern auf 1200 Prozent erhöht werden.

* **Bad Dürrenberg.** (Evangelischer Gemeindeabend.) Im Gasthof zum Gradierwerk fand ein evangelischer Gemeindeabend statt, der sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Pastor Krüger berichtete über das kirchliche Leben im verflossenen Jahre. Von besonderer Bedeutung war die Mitteilung, daß man am Rande der Siedlung den Bau eines Gemeindehauses plant, um auch dort Gottesdienste und kirchliche Abende veranstalten zu können; denn der Weg zum eigentlichen Gotteshause sei für die Bewohner der Siedlung sehr geitraubend. Das Grundstück zur Errichtung des Hauses ist schon gekauft worden. Von Wichtigkeit war auch die Mitteilung, daß im kommenden Jahr bei kirchlichen Trauungen keine Gebühren mehr für Orgelspiel und Glockengeläut zu entrichten sind. Erfreulich sei weiterhin die Tatsache, daß die stärkste Welle der Religionsfeindlichkeit überwunden sei; denn zahlreiche Wiedereintritte in die Kirche gäben dafür den Beweis. Im zweiten Teil des Abends hielt Pastor Krüger einen hochinteressanten Lichtbildervortrag über seine Heimatstadt Stittenberg. Neben religiöse- und kulturgeschichtlichen Bildern zogen auch solche über volkskundliche Einzelheiten und heutige Schönheiten der Stadt am Auge des Beschauers vorüber.

* **Merseburg.** (Familienabend des Vereins für Heimatkunde.) Traditionsgemäß veranstaltete der Verein für Heimatkunde zwischen Weihnachten und Neujahr am Sonnabend einen Familienabend in Gestalt einer Weihnachtsfeier, die in allen Teilen harmonisch verlief. Der Vorsitzende, Professor Bedding, wies auf den Ursprung des Weihnachtsfestes hin, und Neue brachte mit seinem Verständnis eine Ballade des Merseburger Komponisten Wilhelm Schneider, die vor etwa 100 Jahren entstanden ist, zu Gehör. Vorlesungen und musikalische Darbietungen umrahmten die Feier.

Schwere Ausschreitungen gegen den Landjäger.

* **Bornstedt** (Kreis Sangerhausen). Zu schweren Auftritten kam es vor einer Gastwirtschaft zwischen angetrunkenen Wirtshausgästen und dem Oberlandjäger. Veranlassung zu den Streitigkeiten gab ein auf Urlaub befindlicher Unteroffizier, der auf dem Hofe einen Gast mißhandelte. Als der Oberlandjäger einen anderen Ausschreitenden, der sich in den Streit einmischte, zur Ruhe aufforderte, wurde er beschimpft und bedroht. Zwei Arbeiter aus Bornstedt nahmen ebenfalls gegen den Landjäger Partei und wiegelten die Gäste im Saale auf, so daß sich der Beamte plötzlich vor dem Gasthaus einer Menge von mindestens 100 Personen gegenübersah, aus deren Mitte Rufkontrolle ausgestoßen wurden. Mehrere angeheiterte Männer bedrohten den Oberlandjäger tätlich, so daß dieser seinerseits drohte, von der Waffe Gebrauch zu machen. Es gelang ihm erst nach längerer Zeit, die Menge auseinander zu treiben. Die Angelegenheit wird für die Reichswehrpolizeiten wie für die Zivilpersonen ein gerichtliches Nachspiel haben.

Auto landet im Straßengraben.

* **Laucha** (Unstr.). Ein aus Weißenfels stammender Kraftwagen fuhr auf der Fahrt nach Laucha infolge der glatten Straße in den Straßengraben. Hierbei wurden drei Personen verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der vierte Insasse kam mit dem Schrecken davon. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Großer Umbau der Dessauer Hauptpost.

* **Dessau.** Im Gebäude der Dessauer Hauptpost werden große Veränderungen in Angriff genommen, um eine völlige Modernisierung der Räume herbeizuführen. Am 3. Januar wird der Haupteingang an der Friedrichstraße geschlossen und der gesamte Schalterdienst in die Räume der Paketschalter an der Kavalierstraße verlegt. Die Schalterräume an der Friedrichstraße werden so umgebaut, daß der in vielen neueren Postämtern bereits bestehende schalterlose Abfertigungsdienst eingeführt werden kann. Auch für die Inhaber von Schließfächern wird eine wesentliche Verbesserung insofern geschaffen, als ihnen der Zugang zu den Schließfächern auch über den jetzigen Neun-Uhr-Schluß hinaus gewährt wird.

Die Hilfaktion für die Bevölkerung in Weißenfels.

* **Weißenfels.** Die Organisation einer freiwilligen Winterhilfe zur Unterstützung der Tätigkeit des Wohlfahrtsamtes und zur Linderung der größten Härten der Arbeitslosigkeit ist in einer unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Müller abgehaltenen Sitzung aller in Frage kommenden Berufsverbände zustandegekommen. Die anwesenden Vertreter der Berufsvereinigungen usw. erklärten sich bereit, in ihren Mitgliederkreisen Sammlungen zu veranstalten und einen allgemeinen Aufruf zur Beteiligung an der Winterhilfe mit den Namen ihrer Organisationen zu unterzeichnen.

Einer, der sich selbst gefesselt.

* **Zeitz.** Am Eulengrund wurde ein junger Mann aufgefunden, der leicht gefesselt am Boden lag. Er räumte Bewußtlosigkeit vor und wurde ins Krankenhaus gebracht. Ohne daß ihm Fremdes Hilfe zuteil wurde, konnte er wieder als gesund entlassen werden. Aus welchen Motiven er einen Ueberfall fingierte, ließ sich nicht ergründen.

Weihnachtsstollen als Diebesbeute.

* **Brinnis.** Nachts wurden einem Gutsbesitzer aus dem Keller neun Weihnachtsstollen und eine größere Menge kleines Gebäck gestohlen. Die Diebe hatten das Kellerfenster mittels des Riegels in den Keller geöffnet. Unbemerkt konnten die Diebe ihre Tat ausführen. Die Landjägerei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Auf ein Fuhrwerk aufgefahren.

* **Jeßnitz** (Anhalt). In der noch unbebauten Leipziger Straße fuhr im Dunkeln der Motorradfahrer Sch. auf das Fuhrwerk eines Bobbauer Landwirtes auf. Der Wagen war mit einer Fahrradlampe so unzureichend beleuchtet, daß das Licht für den Kraftfahrer nicht zu erkennen war. Der Verunglückte trug schwere Verletzungen im Gesicht und an den Gliedern davon.

* **Roitzsch.** (Weihnachtsbescherung.) Auch in diesem Jahre konnte die Gemeinde den Bedürftigen und Ortsarmen eine kleine Weihnachtsfreude bereiten. Es gelangte ein größerer Geldbetrag zur Verteilung.

* **Reichardtswerben.** (Amtsenthebung von Pfarrer Nahrgang.) In dem Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer Gustav Nahrgang in Reichardtswerben hat der Rechtsausschuß der Kirche am 18. Dezember d. J. das erstinstanzliche Urteil dahin abgeändert, daß der Angeschuldigte zur Amtsenthebung unter Zubilligung eines Teiles der Pension verurteilt ist.

* **Rasberg** b. Zeitz. (Bestätigt.) Amtsvorsteher Max Scheffel-Rasberg wurde vom Landgerichtspräsidenten als Schiedsmann für den 30. Bezirk auf weitere drei Jahre verpflichtet.

Festtage ohne Magenbeschwerden

Sodbrennen, Verdauungstörungen sind häufig Folgen unregelmäßigen Essens oder einer Ueberanstrengung des Magens; sie werden durch etwas »Bullrich-Salz« rasch in Tabletten nach jeder Mahlzeit vermieden, resp. sofort beseitigt »Bullrich-Salz« ist seit über 100 Jahren in der ganzen Welt als unübertroffenes Mittel bei Magenbeschwerden bekannt. Millionen nehmen es täglich. Es ist selbst bei dauerndem, jahrelangem Gebrauch vollkommen unschädlich und von stets gleichbleibender prompter Wirkung. — In allen Apotheken und Drogerien

„Das einzigste, billigste u. vorzüglichste Mittel gegen Sodbrennen ist Bullrich-Salz." L. jr., Bahren.

„Kann ohne Bullrich-Salz nicht mehr auskommen." Hauptmann Kapellmeister Kaffee Vaterland

„Bullrich-Salz hat mich in den vielen Jahren, seit ich es gebrauche, gleichbleibend prompt, wirkt Wunder." Sign. Rot Dr. med. B. Königl. Gr.-Bad (Cofr.)

„Ich bin sicher von Feldzug für Brennen, Magen- u. Bullrich-Salz, Magen, wirklich wirksame." Dr. A. B. Schlitz (Hess.)

„Ich esse wie ein Scheunendrescher, ich bin ein Fresser, ich bin gesund wie einfach gesund wie Wasser." E. St., Berlin

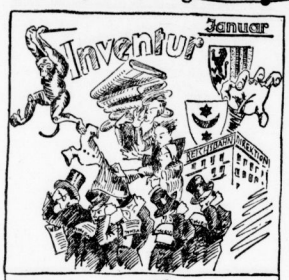
Pulver 250 gr. 0.60

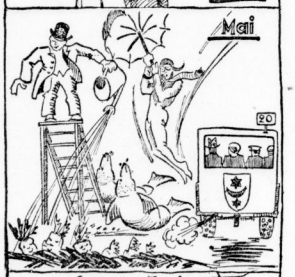
Tabletten 0.25 und 1.50

Bullrich-Salz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0007

Hallische Jahresrevue 1930





Zu Ende geht das alte Jahr.
Wer weint ihm eine Träne nach?
So schwer drin unser Schicksal war,
Verurteilt's nicht! Gemach! Gemach!

Gleichwie die Hallnawi durchs Land
Euch oft geführt, so führ' ich heut
Noch einmal euch mit froher Hand
Zu manchem, was uns jetzt doch freut.

Wie anders scheint uns heute das,
Was wir voll Eifer einst getan.
Das Lächeln steigt ob Not und Haß
Versöhnlich, friedlich himmelan.

An manchem geh'n wir still vorbei:
Nicht allem tut das Lachen gut.
Doch sonst, was immer es auch sei,
Ich zeig' es euch mit frohem Mut.

Es sind euch Spiegelbild der Welt
Getreulich immer die H. N.
Heut ist der Spiegel schief gestellt.
Ein jeder komme und erkenn',

Daß in des Lebens buntes Spiel,
Das manches schwere Leid umschloß,
Auch manches lichte Lächeln fiel.
Die Bühne frei! Den Vorhang! Los!

Im Januar — wie war es nur? —
Ging's stürmisch in die Inventur.
Sogar die „Resi" in dem Zoo
Kriegt' da ihr erstes Kleid — oho!
Und es erschienen Mann für Mann
Die Stadtverordneten sodann
Zur ersten Sitzung nach der Wahl.
Ihr Erbteil war etwas fatal,
Weil Peter man und Mordio rief:
„Die Wehag steigert den Tarif!"
Dazu griff Leipzig gierig schon
Nach Halles Reichsbahndirektion,
So daß man wahrlich sagen kann:
Das neue Jahr fing reizend an.

Der Narrenmonat Februar
War keinesfalls des Ernstes bar.
Indeß Prinz Karneval Regent,
Bemüht man sich ums Regiment
Der Stadt. Und sieh, in hellem Hauf
Marschierten Kandidaten auf,
Geeicht zur Wahl des Magistrats.
Dann einen Rotstift Großformats
Man in dem städtischen Etat
Energisch an der Arbeit sah.
O hätte der doch auch regiert,
Als Schönfeld Leuna „angeschmiert"!
Dem raffinierten Malersmann
Strich man es nun gerichtlich an.

Vorfrühlingsmonat März uns schuf
Den Kraftdroschken-Zentralanruf.
Kaum daß du angeklingelt hast,
Rollt er schon an, der Fahrpalast.
Der Ruf ward böslich oft mißbraucht.
Sein Leben hätt' er ausgehaucht
Fast wie das Ratskellerprojekt —
Das wurde schließlich eingeweckt.
Wo hat man Ruh' nun nach der Hatz
Der Zeit, da seinen Klassenplatz
Nicht einmal der Sextaner fand,
Vor allem der von Halle-Land?!
Ein Trost: Zuletzt, von Strichen schwach.
Kam noch der Haushalt unters Dach.

April! Berichtet dieses sei:
Man sucht' das HN.-Osterei.
Das machte wahrlich bessern Mut
Als unser Seeb'ner Rittergut:
„Fern", sprach man, „sei die Selbstregie!"
Es kam ganz anders. Doch das Wie
Bekümmert uns nicht mehr so sehr.
Man drehte um — wie im Verkehr.
Des neue Ordnung, „schlicht und klar",
Entfesselte Verkehrswirrwarr.
Und mitten dann in dies Gewimmel
Die Nachricht fiel vom heitern Himmel,
Daß Terhorst von dem Staatsanwalt
Gebracht in die „Pensionsanstalt".

Wie machte uns der Mai so froh!
Seelöwen kriegte unser Zoo.
Sie machten sich ganz prächtig hier.
Auch sah man manches „große Tier",
Als man in holder Frühlingszeit
Die „Pädagog'sche" eingeweiht.
Fruchtbringend sei sie! Voller Segnung!
So wie die künstliche Beregnung,
Die man den Stadtplantagen gab.
Ja, die Entwicklung ging im Trab:
Es kam der Städt'sche Autobus,
Der Kreisverkehr (geh' nicht zu Fuß!);
Vom Himmel kam, so schließt die Mär,
Mit Fallschirm Lottchen Gießner her.

Der Juni hat uns eingeheizt,
Mit Sonnenstrahlen nicht gegeizt.
Wie floh man aus dem Stadtbereich!
Die Trambahn — heringstonnengleich —
Befördert' zu der Pfingsten Fest
Dreihundertzwanzigtausend Gäst',
Die Wasserleitung stand nicht still!
Man brauchte über vierzig Mill'
Kubikmeter an einem Tag.
Und milde Ferienstimmung lag
Selbst übern städt'schen Sitzungssaal,
Indeß das hohe Tribunal,
So sehr die Hitze auch gekocht,
Schönfeld und andre eingelocht.

Gezeichnet von Fritz Ebeling (HN.-Atelier).

Der Ferienmonat Juli drauf
Zog alle Himmelsschleußen auf.
Das strömte voller Emsigkeit
Wie der Primaner Redestreit.
Auch strömte von der Elbe Strand
Protestpapierflut in das Land:
In Magdeburg war Rebellion
Ob uns'res Hafens Subvention.
Ein Wolkenbruch, der diesem glich,
— Von Wasser doch — entleerte sich
Auf unser hallisches Gebiet.
Gar manches, was hineingeriet,
Schwand aufgelöst ins Nichts dahin —
Gleich unserm Reichstag in Berlin.

Augustmonat kam trüb ins Land.
Gerüstet er die Salzstadt fand
Fürs deutsche Radfahr-Bundesfest.
Sie kamen aus Nord, Süd, Ost, West.
Wie drängten sich zum Korso da
—zigtausend. Was man dabei sah!
Vor Staunen war man wahrlich platt —
Dem Schulbau gleich der Südvorstadt,
Den man nun in Benutzung nahm.
Noch weiter südlich: Feuer kam
Im Stadtgut Beesen plötzlich aus
Und fraß das ganze Scheunenhaus.
Am Petersberg dagegen floß
Jetzt Wasser aus der Erde Schoß.

September — Herbstes-Wanderzeit!
Freund Terhorst macht' sich fahrbereit.
Als Nadelschlucker zeigt' er sich.
Kam in die Klinik und — entwich.
Und während er in Frankreich weilt',
Hat uns die Reichstagswahl ereilt
Mit Stuhlgeschmetter, Saalschlachtruf.
Worauf es Leipzig Kummer schuf,
Daß Halles Reichsbahndirektion
Man's zugeteilt. Uns blühte schon
'ne andre Sorgenlast: O Pein,
Man führte neue Steuern ein!
Erfreulicher zum Schluß noch dies:
Der Bogenschützenfund im Kies!

Oktober brachte Nebelluft.
Vor allem aber Cröllwitzduft.
Und während drob Protest entflammt,
Ward unsre Saale ausgeschlammt.
Ein jeder wünscht' auch inniglich
Die Luft vom „Schlamm" gereinigt sich.
Ob er wohl in die Nase steigt
Dem Marktgelürm, daß es sich neigt?
Vierhundert Jahr' in aller Ruh'
Schaute's der Saaleschiffahrt zu.
Die Wehag hatt' — tarifgestraft —
Das erste Jahr glücklich geschafft.
Wann steigt ihr Preisindex vom Dach?
Kolanos gleich, der Fesseln brach?!

November-Wetter, grau und stur,
Bracht' allen Dieben Konjunktur.
Das Gleiche galt der Feuerwehr:
Wild flog der rote Hahn umher.
Heiß flammte auch Erregung auf:
Brandberge bot man uns zum Kauf.
Man kaufte schließlich; denn zugleich
Macht' Preissenkung das Herz uns weich.
Kaum glaubt' man sie. Es ging uns da
Wie beim Prozeß der AOK:
Er ging, erstaunt las man's zuhaus,
Fast wie's Hornberger Schießen aus.
Doch positiv und zum Erlebnis
Ward Deutscher Woche Endergebnis.

Dezembermond, das ist doch klar,
Ein Monat der Geschenke war.
Die Genzmer-Brücke — wie 'ne Frau —
Zog an man rot und silbergrau.
Das Fernheizwerk zur Wehag kam.
Ob gern sie diese Spende nahm?
Im städt'schen Parlament — oho —
Gab's Ordnungsrufe gleich en gros.
Beschert ward unserm Saalkreis gar
In Streicher drauf ein Kommissar.
Hochkonjunktur gab's vor dem Fest.
Dann rutschte man aufs allerbest'
Durch Weihnachten zum Jahresschluß. —
War nicht dies Jahr ein Hochgenuß?!

Gereimt von Werner Grohmann.

und nun ins Neue Jahr!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

42. Jahrgang / 31. Dezember — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 306 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 30. Dezember.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,298	1,302	Italien	21,97	22,01
Kanada	4,187	4,195	Jugoslawien	7,426	7,440
Japan	2,081	2,085	Kopenhagen	112,16	112,38
Kairo	20,80	20,84	Lissabon	18,83	18,87
Konstantinopel	—	—	Oslo	112,16	112,38
London	20,37	20,41	Paris	16,473	16,513
Neuyork	4,191	4,202	Prag	12,437	12,457
Rio de Janeiro	0,368	0,368	Reykjavik	91,83	92,01
Uruguay	3,017	3,023	Riga	80,71	80,87
Amsterdam	168,90	169,24	Schweiz	81,345	81,505
Athen	5,433	5,443	Sofia	3,039	3,045
Brüssel	58,575	58,685	Spanien	44,09	44,14
Budapest	2,492	2,498	Stockholm	112,43	112,65
Bukarest	73,42	73,58	Tallinn (Estl.)	111,53	111,75
Danzig	81,47	81,63	Wien	59,63	59,15
Helsingfors	10,55	10,57			

Berliner Börse.

Auf Interventions- und Rückkäufe etwas fester.

tz. **Berlin**, 31. Dezember.

Das Eingreifen der Großbanken setzte sich heute weiter fort. Das Angebot war unbedeutend, die gestrigen Baissevorstöße fanden keine Fortsetzung, insbesondere nicht die Blankoabgaben aus Amsterdam und aus der Schweiz. Dagegen war festzustellen, daß aus Newyork trotz der wesentlichen Befestigung Wallstreets etwas Angebot vorlag, vor allem in Elektrowerten und Schiffahrtspapieren. Die Kulisse neigte heute angesichts der Interventionskäufe der Großbanken sowie im Hinblick auf die wesentliche Besserung des Auftragseingangs beim amerikanischen Stahltrust zu Rückkäufen, so daß das Kursniveau sich zugleich um 1—2 Prozent hob.

Saldoeffurth überschritt mit einer Steigerung von 4 Prozent wieder den Kurs von 200. Die führenden Elektrowerte sowie Licht & Kraft setzten 3 Prozent höher ein, die Werte der Sprengstoffgruppe (Dynamit und Rheinisch-westfälische Sprengstoff) plus 8 Prozent. Auf Grund der Annahme, daß es in der Ruhr doch zu einer Einigung auf Basis einer Lohnsenkung von 6 bis 8 Prozent kommen dürfte, zeigten Montanwerte eine recht feste Haltung, speziell Rheinstahl und Harpener. Braunkohlenwerte waren vernachlässigt. Am Markte der Kupferwerte zogen Mansfelder um 1¼ Prozent an, Otavi waren behauptet. Metallgesellschaft gaben auf den Dividendenrückgang 4 Prozent her.

Am Markte der Spezialpapiere waren eine Anzahl beträchtlicher Kursbesserungen zu verzeichnen. Polyphon plus 4½ Prozent, Schultheiß plus 3 Prozent, Julius Berger plus 3½ Prozent, Schubert & Salzer plus 6 Prozent. Kunstseidenwerte erholten sich weiter um etwa 3 Prozent. Thüringer Gas plus 3 Prozent. Interesse zeigte sich auch für Deffauer Gas, Linoleum, Leonhard Tietz und Karstadt. Schwächer waren Zarotto minus 3 Prozent. Svenska gaben auf Gewinnrealisationen weiter 4 Mark nach; man schätzt das Bezugsrecht bei einem Emissionskurs von 150 Prozent auf nicht ganz 25 Prozent.

1,30 Uhr. Bald nach den ersten Kursen nahm die Nachfrage zu Deckungszwecken zu. Es traten Kursbesserungen von 1 bis 1½ Prozent ein, besonders bei Elektrowerten. Dresdner Bank zogen um 1 Prozent an. Die Vorzugsaktien der Reichsbahn erreichten den Kurs von 87½. Dann trat vorübergehend eine gewisse Unsicherheit ein. Reichsbankanteile gaben 1½ Prozent her, doch wurde dieses Intermezzo schnell wieder überwunden.

Als nach ½2 Uhr die Interventionstätigkeit der Großbanken nachließ, wurde die Stimmung allgemein schwächer. Zum Teil gingen die Kurse etwas unter die Anfangsnotierungen zurück.

Auf den Zahltag hin war Geld auf einige Tage noch lebhaft bei Sätzen zwischen 6 bis 8 Prozent. Monatsgeld 7½ bis 8 Prozent.

*

Am Devisenmarkt hielt die international feste Haltung des Dollar an; nur in Berlin schwächte sich der Kurs auf 4,1980 ab. Pfund gegen Mark 20,38⅞. Madrid ging weiter auf 46,50 zurück.

Kein deutsches Terminpapier über 200%.

Durch den neuen Kursrückgang der Salzdetfurth-Aktie ist ein für die deutschen Börsenverhältnisse bezeichnender Zustand geschaffen worden: es gibt jetzt kein deutsches Terminpapier mehr, das über 200% im Kurse steht. Einschließlich der jetzt unter die Grenze von 200% gewichenen Salzdetfurth-Aktie gibt es nur noch vier deutsche Terminpapiere über 150%, nämlich Salzdetfurth, Ilse Bergbau, Schultheiß und Hamburg-Süd-Amerika-Linie. Zu den zahlreichen Papieren, die schon seit einiger Zeit unter die Pari-Grenze gesunken sind, traten letztthin folgende Papiere hinzu: Dessauer Gas, Deutsche Linoleumwerke, Feldmühle, Zellstoff-Waldhof, Leonhard Tietz.

* **Umtausch von preuß. Schatzanweisungen.** Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) gibt (siehe Inserat) bekannt, daß den Besitzern der 2prozentigen preuß. Schatzanweisungen von 1929, Folge I, jetzt das Recht zum Umtausch in 2prozentige preußische Schatzanweisungen 1929, Folge II, rückzahlbar zu 102% am 20. Januar 1933 mit Zinsfuß ab 20. Januar 1931, zusteht.

Mitteldeutsche Wirtschaft im Zeichen der Weltwirtschaft.

Der Umschwung am Weltmarkt und die Revision des Youngplanes entscheidend für die Wirtschaftsentwicklung im Jahre 1931.

Zum zweiten Male nach der Stabilisierung seiner Währung und Wiedereingliederung in die Weltwirtschaft verfiel der deutsche Wirtschaftskörper einer Krise. Jene erste im Winter 1925/26 war mehr oder weniger noch als eine „Reinigungskrise" anzusehen, die eine Ausscheidung von Fremdkörpern brachte, die unter dem Schutze der ungesunden wirtschaftlichen Verhältnisse in den Inflationsjahren herangewachsen waren. Sie war innerhalb eines Jahres überstanden.

Ungleich schwerer ist die heutige Krise, in die die deutsche Wirtschaft durch einen ununterbrochenen Konjunkturabschwung seit dem Jahreswechsel 1927/28 geraten ist und in deren Ablauf man gerade das Jahr 1930 und den Winter 1930/31 voraussichtlich als das eigentliche Krisenjahr und die letzten Phasen des diesmaligen Konjunkturzyklus wird betrachten können.

Die Ursachen der Krise —

Zwei Momente sind es vor allem gewesen, die eine weitere Verschlechterung der deutschen Wirtschaftslage im abgelaufenen Jahre gegenüber dem Vorjahr verursachten. Einmal war es der schwarze Tag der Newyorker Börse im Oktober 1929. Dieser Börsenkrach, der innerhalb von zwei Stunden Milliardenverluste brachte, die die Höhe der gesamten deutschen Reparationsschuld fast überstiegen, war das äußere Symptom, an dem die bis dahin anhaltende Konjunkturhochspannung in den überseeischen Ländern ihren Höhepunkt überschritten hatte und jäh abstürzte. Die Prosperität der Weltwirtschaft erlitt ein plötzliches Ende, zumal als zweites Moment der allgemeine Preiszusammenbruch auf den Rohstoff- und Agrarmärkten der Welt hinzukam, die dem Druck einer gewaltigen Ueberproduktion erlagen.

Handelte es sich hier um Ursachen, die in der weltwirtschaftlichen Verflechtung Deutschlands lagen, so kommt als drittes verschärfendes Moment für die Verschlechterung der deutschen Wirtschaftslage die Vertrauenskrise vom Herbst 1930 hinzu, für die der erbitterte Kampf für und wider den Young-Plan die Ursache war.

— und ihre Wirkungen.

Diese drei hauptsächlichsten Ursachen beschleunigten im Jahre 1930 den Konjunkturabschwung der deutschen Wirtschaft und führten diese herab in die Niederungen einer allgemeinen offenen Wirtschaftskrise. Der Beschäftigungsgrad der deutschen Industrie ging von 83 Prozent am Ende des Vorjahres auf 67 Prozent Ende dieses Jahres zurück. Das wesentliche Merkmal hierbei ist, daß im Jahre 1930 auch die bis dahin weniger stark betroffene Produktionsgüter-Industrie in gleich heftigem Maße wie die Verbrauchsgüter-Industrie von dem Konjunkturniedergang betroffen wurden. Während für die mangelhafte Ausnutzung der Produktionskapazität der Verbrauchsgüter-Industrien vor allem der starke Ausfall der Kaufkraft auf seiten der arbeitslosen Lohn- und Gehaltsempfänger, der auf rund 10 Milliarden zu veranschlagen ist, maßgeblich ist, ist es für die deutsche Produktionsgüter-Industrie der Zusammenbruch der Rohstoffmärkte, der die Kaufkraft der überseeischen Rohstoffländer empfindlich herabminderte und für die hochqualifizierten Fertigfabrikate der europäischen Industrien, zu denen vor allem Deutschland gehört, den Absatzmarkt einengte. Der allgemeine Produktionsindex ging infolgedessen in Deutschland von 96,0 im Dezember auf 80,7 im Oktober 1930 zurück. Die weiteren Folgen dieser Entwicklung sind das gewaltige Anwachsen der Arbeitslosenziffer in Deutschland auf über 4 Millionen, sind Stillegungen, Zusammenbrüche, wachsende Konkursziffern, stagnierende Spartätigkeit usw. gewesen.

Nicht nur, daß der nach Unterzeichnung des Young-Planes erwartete stärkere ausländische Kapitalzustrom nicht eintraf, der Newyorker Börsenkrach hatte im Gegenteil ein empfindliches Abstoppen amerikanischer Anleihebereitschaft zur Folge. Durch die Vertrauenskrise im September 1930 verschärfte sich die deutsche Kapitalmarktlage vollends. Bei im allgemeinen flüssigem Geldmarkt ging der Reichsbankdiskont im Laufe des Jahres von 6% auf 4 Prozent zurück, um schließlich als Folge der Vertrauenskrise und der inneren Lage der deutschen Wirtschaft wieder auf 5 Prozent zu steigen. Die Kapitalsätze folgten dem Geldzins aber nicht; sie blieben nach wie vor auf 8 bis 10 Prozent und darüber stehen.

Wie die Ueberproduktion auf den Rohstoffmärkten, so wirkte sich auch eine Ueberproduktion an Agrarprodukten auf den Weltmärkten aus. Kanadische Farmer heizten ihre Oefen mit Getreide, Ditzmarscher Bauern pflügten den Kohl als Gründung unter. Kuba untersagt sich nicht mehr der Arbeit, sein Zuckerrohr zu schneiden. Der tiefe Preissturz auf den Weltmärkten verschlechterte die Lage der deutschen Landwirtschaft im Jahre 1930 trotz aller staatlicher Maßnahmen. Die Preisschere öffnete sich weiter zuungunsten der Landwirtschaft, indem der Großhandelsindex der industrielle Fertigwaren sich nur von 157 auf 143 senkte, während er für Agrarprodukte von 133 auf 110 zurückgegangen ist.

Aktiver Außenhandel unter Opfern.

Das Bild des deutschen Außenhandels, so erfreulich an sich die Steigerung seiner aktiven Bilanz von rund 36 Millionen RM. im Jahre 1929 auf rund 1,4 Milliarden RM. (einschl. Reparationen) in den ersten 11 Monaten des Jahres 1930 ist, trägt im übrigen ebenfalls die Merkmale der schweren Krise, in der sich die deutsche Wirtschaft augenblicklich befindet. Ein- und Ausfuhr sind sowohl dem Volumen wie dem Werte nach erheblich zurückgegangen. Die hohe Aktivität erklärt sich in erster Linie aus dem stärkeren wert- und gewichtsmäßigen Rückgang der Einfuhr, während die Ausfuhr, in der Hauptsache Fertigfabrikate, nicht so stark gesunken ist. Der deutsche Außenhandel des Jahres 1930 stand unter dem Zeichen des Verkaufs um jeden Preis. Er brachte der deutschen Industrie unter dem Zwang des Exports nicht selten Verluste.

Das ist in großen Linien der Rahmen, in dem auch die Entwicklung der mitteldeutschen Wirtschaft im Jahre 1930 gesehen werden muß.

Mitteldeutschlands Wirtschaft im Jahre 1930

Fertigindustrie kämpft um die Ausfuhr.

Gerade der Umstand, daß im Jahre 1930 auch die Produktionsgüter-Industrien stärker als bisher in den Konjunkturabschwung durch die Vorgänge in der Weltwirtschaft hineingezogen wurden, wirkte sich auf die großen mitteldeutschen Industriezentren besonders nachteilig aus. Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie, der um die Jahreswende 1929/30 rund 65 Prozent betrug, ging auf 47 Prozent zurück. In der Papierindustrie ging die Anzahl der Vollbeschäftigten je 100 Gewerkschaftsmitglieder von rund 91 auf rund 79 zurück, in der Lederindustrie von rund 82 auf rund 76. Der Produktionsindex in der Schuhindustrie senkte sich in der gleichen Zeitspanne von 113 (1928 = 100) auf 91, in der Glasindustrie ging die Anzahl der Vollbeschäftigten von 86 auf 63 zurück.

Diese Ziffern einiger Industriezweige, die in der Hauptsache auch ihren Standort in Mitteldeutschland haben, zeigen am deutlichsten den Niedergangsgrad von Beschäftigung und Produktion in Mitteldeutschland.

Immerhin darf man es als ein Zeichen der großen Leistungsfähigkeit der mitteldeutschen und speziell hallischen Maschinenindustrie gelten lassen, daß es ihr gelungen ist, auch im Jahre 1930 einige bedeutende Auslandsaufträge hereinzunehmen, wenn dabei auch die starke Konkurrenz ausländischer Firmen manches Opfer und Zugeständnis erforderte. Je mehr das Schwergewicht für den Absatz deutscher Fertigfabrikate infolge des Zerfalles der Kaufkraft auf dem deutschen Binnenmarkt zum Auslandsabsatz neigt, desto stärker macht sich naturgemäß auch die ausländische Konkurrenz und das niedrigere Preisniveau auf den Weltmärkten für die mitteldeutsche Fertigwarenindustrie, so besonders für die Maschinenindustrie, die Papierindustrie, die Schuhindustrie und die Textilindustrie geltend. Auch die mitteldeutsche Malzindustrie und Brauindustrie, zwei wesentliche Stützen der mitteldeutschen Landwirtschaft, hatten in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres infolge der allgemeinen Entwicklung der Wirtschaftslage, der geänderten Kaufkraft und der Erhöhung der Biersteuer unter Absatzrückgang zu leiden.

Kupferbaisse gefährdet Mansfeld —

Der Zusammenbruch des Weltkupfermarktes zog den Mansfeld-Konzern, den größten europäischen Kupferproduzenten, an den Rand des Zusammenbruches. Erst in letzter Stunde gelang es zweimal, die drohende dauernde Stillegung, die für weite Teile des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes von verheerender Wirkung gewesen wäre, wie der Streik im Juni/Juli 1930 bewiesen hat, durch die Opferfreudigkeit der Belegschaft und mit Hilfe staatlicher Unterstützungen abzuwenden. Man wird im kommenden Jahr auf eine allmähliche Ueberwindung der Kupferbaisse und damit der Wiederherstellung der Rentabilität des Mansfelder Kupferbergbaues im Interesse der mitteldeutschen wie auch der gesamten deutschen Wirtschaft hoffen dürfen.

— Zuckerbaisse Landwirtschaft und Zuckerindustrie.

Die Deroute des Weltmarktpreises für Zucker brachte der mitteldeutschen Zuckerindustrie und rübenbauenden Landwirtschaft große Verluste, die sich durch die gewaltige Steigerung der zur Ausfuhr verfügbaren Zuckermengen auf über 800 000 Tonnen in der augenblicklichen Kampagne noch erheblich steigern. Da es nicht den Anschein hat, daß Deutschland der Ende Dezember 1930 geschlossenen Brüsseler Zuckerkonvention beitreten wird, wird es Aufgabe der deutschen Zuckerindustrie sein, in erster Linie durch Selbsthilfe für stabilere Verhältnisse auf dem deutschen Zuckermarkt zu sorgen. Der Anfang ist mit dem kürzlich bekannt gewordenen Kontingentierungsplan, für dessen Durchführung die wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Zuckerindustrie sorgen soll, gemacht worden. Man darf daher auch hier die Hoffnung hegen, daß sich die Verhältnisse auf dem deutschen Zuckermarkt und damit für die mitteldeutsche Zuckerindustrie und Landwirtschaft in den kommenden Jahren bessern werden.

Braunkohlen-Förderziffer erstmalig zurückgegangen.

Als ein deutliches Symptom für den allgemeinen Konjunkturabschwung sind auch die gegenüber den Monaten des Vorjahres im Jahre 1930 gesunkenen Braunkohlenförderziffern zu werten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die seit 1924 ununterbrochene Steigerung der Förderung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau im Jahre 1930 zum ersten Male eine Unterbrechung erleiden. Neben den Ausfällen infolge des geringeren Beschäftigungsgrades in der Industrie sprach hierbei die ungünstige Wetterlage mit. Die Folge davon sind riesige Stapelbestände von 1,7 Millionen Tonnen im November 1930 gegen 125 000 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. Der Rückgang der Förderziffern gegenüber dem Vorjahr um 27 Prozent hatte naturgemäß auch zahlreiche Entlassungen von Arbeitern zur Folge.

Absatzstockung auf dem Stickstoff- und Kalimarkt.

Die mangelhafte Kaufkraft der mitteldeutschen Landwirtschaft wirkte sich weiter in einer empfindlichen Absatzstockung auf dem Stickstoff- und dem Kalimarkt aus. Man wird im Jahre 1930 bei Kali mit einem Absatzrückgang von 300—400 000 Tonnen zu rechnen haben. Auch hier war die Folge Entlassung von Arbeitern und Kurzarbeit. Zur Beruhigung des Stickstoffmarktes trug die im September 1930 erfolgte Gründung des internationalen Stickstoffkartells bei. Gerade an diesen Fragen ist der mitteldeutsche Wirtschaftsbezirk, in dem das größte Stickstoffwerk der Welt, das Leunawerk, seinen Standort hat, in hohem Maße interessiert. Die Gründung des internationalen Stickstoffkartells auf acht Jahre läßt auch für die Zukunft eine Konsolidierung der Verhältnisse auf dem Stickstoffmarkt erwarten. Da auch der Absatz des Leuna-Benzins im Geschäftsjahr 1929/30 eine weitere erhebliche Steigerung erfahren konnte, dürfte der Bestand des Leunawerkes gesichert sein.

Kaufkraftminderung und Einzelhandelsumsätze.

Unter dem Einfluß der rückläufigen Produktionsziffern und des damit verbundenen Sinkens des Beschäftigungsgrades in allen mitteldeutschen Industriezweigen nahm die Zahl der Arbeitslosen in Mitteldeutschland erheblich zu. Sie stieg von Mitte Dezember 1929 von rund 218 000 auf rund 345 000 Mitte Dezember 1930. Man kann wohl sagen, daß in manchen Teilen Mitteldeutschlands augenblicklich ein Fünftel bis ein Viertel aller Erwerbstätigen zum Feiern gezwungen ist.

Die hohe Erwerbslosenziffer bedeutet aber eine starke Herabminderung der Kaufkraft, die besonders für die Umsätze des mitteldeutschen Einzelhandels fühlbar wurde. Sie bewegen sich wertmäßig etwa 20 bis 30 Prozent und mengenmäßig zwischen 10 und 20 Prozent unter denen des Vorjahres. Besonders nachteilig wirkte sich hier wie überall die Zurückhaltung der Käufer, mit der die staatliche Preissenkungsaktion beantwortet wurde, trotz der bereits fühlbar herabgesetzten Preise aus.

Stillegungen und Lohnkämpfe.

Abgesehen von dem Mansfelder Streik blieb die mitteldeutsche Wirtschaft im abgelaufenen Jahre von besonderen Erschütterungen und größeren Zusammenbrüchen verschont. Neue Lohnverhandlungen stehen im neuen Jahre bevor, so u. a. in der Braunkohlenindustrie, der Kaliindustrie, der mitteldeutschen Metallindustrie usw. Die Stillegung des Oberharzer Bergbaues erfolgte weniger unter dem Druck der augenblicklichen Wirtschaftslage als in der Erkenntnis, daß bei der vorgeschrittenen Erschöpfung der Exporträte für diesen vierhundertjährigen Bergbau eine rentable

Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle

Leipziger Straße 2

Oeffentlich-rechtliche Bank

Einlagen zur täglichen Verfügung — Depositen-Einlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Devisen.
Scheckverkehr.

Für den **Januar-Termin** halten wir zur Anlage **reichsmündelsichere festverzinsliche Wertpapiere** zur Verfügung.

Annahme von **Mündelgeldern** gemäß § 1808 BGB.
Eröffnung von Privat- und Geschäftskonten.
Nachttresor steht kostenlos zur Verfügung
Vermietung von Schließfächern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0009

Förderung nie mehr möglich wird. Aufgabe der verantwortlichen Stellen wird es bleiben, für die Oberharzer Bergleute in Zukunft neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen.

Beginnende Konsolidierung.

So fügt sich das Bild der mitteldeutschen Wirtschaft in den Rahmen der deutschen und der Weltwirtschaft des Jahres 1930 ein. In zähem Widerstand gegen den Konjunkturabschwung im Krisenjahr 1930 steht das aufstrebende mitteldeutsche Wirtschaftszentrum mit festem, vernunftgemäßem und gesundem Optimismus an der Schwelle des neuen Jahres. Seine Hoffnungen auf die Ueberwindung des Konjunkturtiefs im Laufe des Jahres 1931 sind vollauf berechtigt. Die Konsolidierung auf dem Stickstoffmarkt und dem Zuckermarkt und auch die Sicherstellung der Fortführung des Mansfelder Kupferschieferbergbaues werden im neuen Jahre zu einer gewissen Stabilisierung der mitteldeutschen Wirtschaftsverhältnisse beitragen.

Kein Grund zum Pessimismus!

Daß aber letzten Endes alle anderen Merkmale der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und der Weltwirtschaft auch für die mitteldeutsche Wirtschaft maßgeblich und entscheidend sind, ist selbstverständlich. Das Preisniveau auf dem Weltmarkt hat einen Stand erreicht, der kaum noch zu unterbieten möglich scheint. Diesem Preisniveau, das aller Wahrscheinlichkeit nach der Ausgangspunkt für eine allmähliche Wiederbelebung der Weltkonjunktur wird, wird sich das deutsche Preisniveau allerdings noch anpassen müssen, damit dann auch die deutsche Wirtschaft im entscheidenden Moment davon profitieren kann. Niemals wird man aber vergessen dürfen, daß eine Stabilisierung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse auf die Dauer nur möglich sein kann durch eine baldige grundlegende Revision des Young-Planes. Denn es hat sich ebenso sehr als unmöglich für Deutschland erwiesen, jährlich diese Milliardenbeträge durch Steuern und Abgaben aus seiner Wirtschaft herauszupressen, als auch schädlich für die gesamte Wirtschaftsentwicklung der Welt, daß diese Milliarden ohne sachliche Gegenwerte geleistet werden. Außerdem drängt das Reparationsproblem aus der natürlichen Entwicklung der wirtschaftlichen Tatsachen heraus ganz von selbst zu einer Lösung, denn keiner unserer Reparationsgläubiger kann mit gutem Gewissen verlangen, daß wir entsprechend der internationalen Goldentwertung rund 35 Prozent mehr leisten, als wir vertraglich verpflichtet sind.

Die Vereinigung der innerdeutschen Haushaltsangelegenheiten war die unbedingte Voraussetzung für die Revision des Young-Planes. Die Notverordnungen haben sie geschaffen. Die Revision des Young-Planes ist die conditio sine qua non für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft und die Gesundung der Weltwirtschaft.

Dr. E. B.

Leipziger Börse von heute.

	31.12	30.12		31.12	30.12
Adca	97	96¾	Peniger Masch.	20	20
Dresdener Bank	108	108	Pinkau	90	90
Leipzig. Hypothek.	140	141	Pittler Werkzeug	137	132
Altenb. Landkred.	115½	115½	Polyphon	142	138
Casseler Jute	130	130	Prestowerke	—	—
Chromo Najork	69½	69½	Rauchwar Walter	19	19
Crollwitzer Papier	125	112	Riquet & Co.	98½	98½
Dtsche. Eisenhand.	35¼	35½	Rositzer Zucker	31½	31½
Eliteworke	—	—	Rudelsb. Zement	155	155
Etzold & Kießling	—	—	Saccharin Fahlbg.	35¼	35¼
Kammg. Gautzsch	—	—	Schlema Holzstoff	65	64½
Glauziger Zucker	50¼	50¼	Schneider Hugo	71½	71
Halle Zimmerm.	—	—	Schubert & Salzer	121	117
Halle Zucker	38	36	Schulz, Fritz	37	37¾
Hartmann	—	—	Sonderm. Lit. A	165	165
Kirchner	28½	28.—	Lit. B	45	45
Knoch Nähmasch.	50	50	Stöhr & Co.	60¼	60¼
Körbisdorf Zucker	72	72	Thür. Gas	148	143½
Landkr. Kulkwitz	78	78	„ Wolle	107	107
Leipz. Baumwolle	98	93	Tränkner & Würk	—	—
„ Riebeck	112	112	Wotanwerke	—	—
„ Kammgarn	63	63	Preblitz	145	143
„ Mälz.	95	95	Meuselwitz	30	30
„ Piano	7	7	Lamea	2	2
„ Wollkämm.	63	—	Thode Papier	46	44
Lindner	59½	60	Viscose Stapel	9,7	9.7
Mansfeld	32	33¼	Wolff Buckau	—	—
Norddt. Wolle	45	45			

Fabrikbesitzer R. Ernst Weise 86 Jahre.

Ein hervorragender Pionier mitteldeutscher Wirtschaft, der alleinige Inhaber der Firma Weise & Monski, Herr Fabrikbesitzer Rudolf Ernst Weise, begeht heute seinen 86. Geburtstag.

Am 31. Dezember 1844 in Holleben bei Halle als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, besuchte er die Franckeschen Stiftungen in Halle und beendete seine Ausbildung auf der Technischen Hochschule Hannover. Er machte bereits den Feldzug von 1866 mit, in dem er bei Königgrätz verwundet wurde.

Seine unermüdliche Tatkraft und Energie trieb ihn nach führenden Stellungen in den Maschinenfabriken von A. L. G. Dehne und der jetzigen Halleschen Maschinenfabrik zur Selbständigkeit. 1872 begründete er zusammen mit seinem Freunde Monski aus Eilenburg die Firma Weise & Monski. In der kleinen Fabrik am Bahnhof, die neun Mann beschäftigte, wurden zunächst Apparate für die Zucker-, Ziegelei- und Brikettindustrie sowie Heizungen hergestellt. Schon bald darauf ging man zum Bau von Dampfmaschinen und Pumpen über, die dann den ausschließlichen Herstellungszweig bildeten. Da sich das Unternehmen immer mehr ausbreitete und die bisherigen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten, schritt man 1887 zum Bau des Werkes in der Merseburger Straße, wo man zur Herstellung einer bestimmten Pumpenart überging, die jetzt auf der ganzen Erde Verwendung findet. Von diesem Werke, dessen Belegschaft inzwischen auf 1300 Arbeiter angewachsen war, zweigte sich 1914 die Firma Weise Söhne mit der Fabrik in der Turmstraße ab, die lediglich Kreiselpumpen herstellt.

In der gesamten deutschen Maschinenindustrie wird Fabrikbesitzer Rudolf Ernst Weise hochgeschätzt. Neben vieln Ehrungen und Auszeichnungen verschiedenster Art ist Fabrikbesitzer Weise auch Ehrenmitglied des Mitteldeutschen Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Er ist jederzeit auf das Wohl seiner Angestellten und Arbeiter bedacht gewesen, was in verschiedenen segensreichen Einrichtungen zum Ausdruck gelangte. Neben einer Pensionskasse wurde für die Angestellten und Arbeiter im Süden derStadt, an der Huttenstraße, eine großzügig angelegte Kleingartenanlage errichtet, die bereits über 20 Jahre besteht. Anfang dieses Jahres erstand dort auch eine Sportplatzanlage für das Personal der Firma.

KPD. fordert Einstellung der Mansfeld-Subvention!

Die Kommunistische Partei hat im preußischen Landtag eine Große Anfrage eingebracht, in der das Staatsministerium gefragt wird, ob es bereit sei, die Staatssubventionen an die Mansfeld A.-G. sofort einzustellen.

In der Anfrage wird darauf hingewiesen, daß die Mansfeld A.-G., die in den Jahren 1926/29 einen Rekord nach dem anderen in der Kupfererzeugung erreicht habe, im letzten Jahre annähernd 4 Millionen RM. in Stolberg-Aktien verspekuliert habe, ferner daß die Mansfeld A.-G. dazu übergegangen sei, nachdem sie mit Hilfe verschärfter Rationalisierung im Jahre 1927 den Paul- und Zirkel-Schacht sowie 1928 den Hohenthal-Schacht stillgelegt habe, einen neuen Schacht zu errichten, wobei trotz der langen Arbeitszeit und erhöhter Erwerbslosigkeit die Arbeiten an dieser Schachtanlage zum Teil Sonntags vorgenommen würden.

Man wird dem Urteil der Treuhandgesellschaft, die sicherlich auch für die Entscheidung über die Weitergewährung der staatlichen Subventionen maßgeblich gewesen ist, in dieser Frage folgen können, da sie sicherlich alle diese Dinge vor Abgabe ihres Votums über die Schwierigkeit des Unternehmens für die Weiterleistung der staatlichen Unterstützungen genau geprüft haben wird. Daß die Befriedung des Mansfelder Landes der Agitation der KPD. nicht gerade willkommen ist, läßt sich denken.

Die Lage am Kupfermarkt.

Am Kupfermarkt lassen die Preisunterbietungen durch die Lohnhütten immer mehr nach, so daß die markttechnische Lage dem Kupferkartell ermöglichte, noch vor Jahresschluß wieder eine Erhöhung des Cif-Preises vorzunehmen. Freilich muß man sich darüber klar sein, daß die Kupfervorräte nach wie vor den Bedarf bei weitem übersteigen, so daß diese Fortführung der gekünstelten Preispolitik des Kartells immer wieder die Möglichkeit eines Rückschlages in sich schließt.

Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau ergebnislos.

300 000 Bergarbeiter gekündigt.

Die zwischen Zechenverband und Bergarbeiterverbänden unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Brahn geführten Lohnverhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Damit ist das eingeleitete Schlichtungsverfahren beendet und es tritt am 1. Januar 1931 hinsichtlich der Lohnregelung im Ruhrbergbau ein tarifloser Zustand ein. Die Zechen haben nun ihren Belegschaften zum nächstmöglichen Termin, also zum 15. Januar, zwecks Senkung der Löhne gekündigt, davon werden 300 000 Bergarbeiter betroffen.

Waren und Preise.

Freiverkehr.

Auslandsofferten namentlich von Südamerika erhöht. Inlandsangebot von Brotgetreide infolge der bevorstehenden Verkehrsunterbrechung gering. Die Preise sind, ebenso wie am Lieferungsmarkt, nominell unverändert. Die Kauflust ist namentlich für Roggen sehr vorsichtig. Hafer liegt, ebenso wie Gerste, ruhig, aber stetig.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Dezember 270½, März 277½, Mai —. Roggen: Dezember 170, März 180, Mai 189¾. Hafer: Dezember —, März 164, Mai 174½.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 30. Dezember 1930.

Für 1000 Kilo	
Weizen, märk.	249–251
September	
Dezember	271,00
März	277,25
Mai	285,50
Roggen märk.	156–158
September	—
Dezember	173,00
März	181,00
Mai	191,00
Braugerste	200–216
Futtergerste	188–194
Neue Wintergerste	—
Hafer märk.	140–146
September	—
Dezember	151,00
März	16[illegible],75
Mai	174,50
Mais loko Berlin	—
September	—
Oktober	—

Für 100 Kilo	
Weizenmehl	28,75–36,75
Roggenmehl	23,60–28,75
Weizenkleie	9.75–10.00
Roggenkleie	9.00–9.50
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	
Viktoria-Erbsen	24.00–31.00
Kl. Speiseerbsen	23–25
Futtererbsen	19–21
Peluschken	20–21.00
Ackerbohnen	17–18.00
Wicken	18.00–21.00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradella (neue)	—
(alte 1925)	
Rapskuchen	9.20–9.70
Leinkuchen	15.20–15.50
Trockenschnitzel	5.50–5.90
Soja-Schrot	12.80–13.10
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	—
Rübsen	

Metallnotierungen.

Berlin, 30. Dezember 1930

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	100¾
Raffinadekupfer (99–99,3-proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original Hüttenaluminium (98–99-proz.)	170
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	174
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98–99-proz.)	350
Antimon-Regulus	54½–56½
Rein-Silber in Barren	43½–45½

* **Magdeburg**, 30. Dezember. Zucker prompt 25,12, Lieferung Dezember 25,50, Januar 25,65, Rohzuckermelasse 1; Tendenz ruhig. Terminpreise: Dezember 6 Brief (5,90 Geld), Januar 5,90 (5,80), März 6,20 (6,15), Mai 6,35 (6,30), August 6,60 (6,55), Oktober 6,80 (6,75); Tendenz ruhig.

Häute — Leder — Schuhe.

Wie stets zum Jahresschluß, liegt das Geschäft am Rohhäute- und Ledermarkt recht ruhig. Versteigerungen fanden nicht statt, so daß auch in den Preisen für alle Gattungen Häute und Felle keine Veränderung eingetreten ist. Auch im freien Handel waren die Umsätze sehr gering. Die Tendenz ist nach wie vor schwach, und mit höheren Preisen dürfte für die nächste Zukunft kaum zu rechnen sein. Erst mit Beginn des neuen Jahres (6. Jan. in Kassel mitteldeutsche Auktion) finden wieder Versteigerungen statt. Insbesondere wird man wieder auf das Ergebnis der am 8. und 9. Januar stattfindenden Berliner Versteigerung gespannt sein. Auch am Ledermarkt waren die Umsätze ohne Bedeutung. Wie sich die wirtschaftliche Lage, insbesondere die Preise für Rohware, im Januar gestalten werden, ist noch nicht abzusehen, so daß die Käufer gezwungen sind, erst die weitere Entwicklung abzuwarten. In der Schuhindustrie ist die Geschäftslage weiterhin recht ungünstig. Aus einzelnen Produktionsgegenden werden Entlassungen gemeldet.

* **Berliner Viehmarkt vom 20 Dezember. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1949 Rinder, 3650 Kälber, 8582 Schafe,** 13 897 Schweine sowie 925 vom Ausland und 2612 waren **direkt zugetrieben. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in** Pfennig: Ochsen: 1: 57–59, 2: 53–55, 3: 51–52, 4: 45–49. **Bullen:** 1: 53–55, 2: 51–53, 3: 49–50, 4: 45–48. **Kühe:** 1: 38–44, 2: 30–36, 3: 26–29, 4: 22–25. **Färsen:** 1: 51–54, 2: 46–50, 3: 40–45. **Fresser:** 40–48. **Kälber:** 2: 68–75, 3: 55–65, 4: 40–50. **Schafe:** 1: Stallmast: 58–61, 2: 55–57, 3: 40–43, 4: 48–52, 5: 30–40. **Schweine:** 1 und 2: 57–58, 3: 56–58, 4: 54–57, 5: 51–53, **Sauen:** 50–51. **Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen langsam, bei Kälbern schleppend, es bleibt erheblicher Ueberstand, bei Schweinen ziemlich glatt.**

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag den 29. Dezember 1930

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht: I. höchster Preis in R.-M.	II. niedrig. Preis in R.-M.	III. häufig. Preis in R.-M.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch in Reichs-Mark	
Ochsen	90	58	85	Vorderviertel	Hinterviertel
Bullen	90	82	88		
Kühe	92	56	84	—	—
Jungrinder	90	85	90		
Mastkälber	125	110	120		
Saugkälber	115	97	110		
Lämmer und Masthammel	115	110	112		
Schafe	110	75	105		
Schweine m. Mittel u. Geschl.	84	78	82		

Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.
Für Saugkälber Lämmer Masthammel u. Schafe bedeuten die Preise einschl. Lunge und Leber.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle-Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle. Angekommen am 3. Dezember von Hamburg: Kahn Nr. 1267 (Sr. Müller) mit Massengut.

Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie. Angekommen am 29. Dez.: Motorschlepper 12 mit Kahn 109 (Steuermann Warminsky) mit Massengut von Hamburg, Kahn 630 (Schiffer Peters) mit Massengut von Berlin, Eilmotorschiff Hedwig mit Stückgut von Hamburg. Abgefahren am 29. Dez.: Kahn 243 (Steuermann Wischer) mit Massengut nach Hamburg, Kahn Fritz Willy mit Massengut nach Hamburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Der nach neuesten Angaben zusammengestellte **Zeitungskatalog 1931** der Invalidendank-Annoncen-Expedition, Hauptgeschäftsstelle Berlin W 9, ist soeben erschienen. In übersichtlicher Anordnung enthält der Katalog wieder sämtliche Tageszeitungen und Fachzeitschriften Deutschlands sowie die wichtigsten Tagesblätter des europäischen Auslands. Nach Aussage maßgebender Fachleute dürfte dieser neue Katalog wieder ungeteilte Zustimmung finden; er wird der Invalidendank-Annoncen-Expedition, welche bereits auf eine 58jährige Geschäftstätigkeit zurückblickt, weiterhin neue Freunde zuführen.

* **Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen.** Die Landesbank der Rheinprovinz hat jetzt wieder den Verkauf der reichsmündelsicheren 7prozentigen Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz, 5. Ausgabe, zum Kurse von 94½ Prozent aufgenommen. (Siehe Inserat.) Stückelung: 10 000, 5000, 2000, 1000 und 500 RM. Verkauf in allen Banken.

* **7prozentige Gold-Landesrentenbriefe der Preußischen Landesrentenbank.** Die Preußische Landesrentenbank in Berlin veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe eine Anzeige, in welcher sie auf ihre 7prozentigen Gold-Landesrentenbriefe hinweist.

* **Trinkt man den würzkräftigen, feinherben Kornfrank, so wird viel gespart.** Der Kornfrank wird Ihnen auch im neuen Jahr ein guter Freund sein. Denken Sie stets daran: Er hilft sparen, er schmeckt ausgezeichnet und er ist gesund wie das tägliche Brot.

* **Preußische Landespfandbriefanstalt, Berlin.** Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe empfiehlt die Preußische Landespfandbriefanstalt in Berlin zum bevorstehenden Anlagetermin ihre reichsmündelsicheren Goldmark-Pfandbriefe und Goldmark-Kommunal-Obligationen als hochverzinsliche Kapitalanlage.

Chefredakteur Konrad Pobl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pobl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung Dr. Werner Grobmann; für Mitteldeutschland: Carl Junabauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hantze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten G. m. b. H. Halle. Verlagsdirektor August Spreike.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 24 Seiten.

Berliner Börse.

Spalte 1 Notierungen von gestern. Wertbest. Anleihen.	30.12	29.12
Pr. Staatsschatz 28	93.87	93.50
„ „ 31	100.—	100.00
„ „ 33	100.—	100.00
„ „ rückz. 30	97.12	96.87
Schutzgebietsanleihe	1.50	1.60
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R. 17/18	99.—	99.—
8% dto. R. 19	100.—	100.—
7% dto. R. 21	97.—	97.—
8% dto. Komm. R. 20	97.—	97.—
10% Ostpr. ldsch. Gold	101.50	—.—
10% Prov. Sächs. ld. G	—.—	—.—
8% „ „ „	93.—	92.50
10% Berl. Hyp. G. S. 3	100.—	100.—
10% G. Grdkr. G. Pf. 3	100.50	100.50
6% „ 2	91.25	91.25
8% Mein. Hyp. G. 3	97.50	97.10
5% „ 2	76.50	76.50
8% Mitld. Bdk. G. R. 1	99.—	99.
8% „ „ „ R. 2	99.—	99.—
8% „ „ „ R. 3–5	96.50	99.50
8% Pr. Bdkr. Pf. G. 3	97.60	97.25
10% Pr. Centralbd. G	100.60	100.50
[illegible]		

Festverz. Werte.	29.12	30.12
Dt. Abl.-Anl. Ser. I (einschl. Ausl.-Recht)	52.—	52.—
Anl.-Ablös.-Schuld (ohne Ausl.-Recht)	5.3	5.8
5% bosn. Eisenb. 14	21.75	21.—
5% bosn. Investig. 14	21.75	21.—
5% Mexikaner	—.—	—.—
4% „	—.—	—.—
4½% Oest. St. 14	—.—	30.—
Oest. amort. Eb.-Anl.	—.—	—.—
4% Oesterr. Gold	26.25	25.90
4% „ Kronen	—.—	—.—
Oesterr. konv. J./J.	1.3	—.—
„ M./N.	—.—	—.—
„ Silber	2.1	2.—
„ Papier	1.35	—.—
5% Rumän. Rte. 03	—.—	—.—
4½% „ „ 13	—.—	—.—
4% „	—.—	—.—
Türk. Adm. Anl. 03	—.—	—.—
4% Türk. Bagdad I	3.25	3.20
4% „ II	3.25	3.20
dto. Unifiz.	—.—	6.20
[illegible]		

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Bankaktien.	31.12	30.12
Adca	98½	96¼
Bank elektr. Werte	85	85
Bank f. Brau-Ind.	98	96
Barmer Bankverein	101	100
Bay. Hyp. u. W.-Bk.	128½	128
Bayr. Ver.-Bank	134	133½
Berliner Handelsb.	119	117½
Com.- u. Privatbank	109½	109
Darmstädter Bank	146¼	144
Dtsch. Bk. Disc.-Ges.	109¼	107½
Dresdner Bank	109½	108
Oesterreich. Kredit	27⅛	—
Reichsbank	227,8	226¾
Wiener Bankverein	9,25	9
Montanwerte.		
Buderus	—	46
Gelsenk. Bergw.	81½	96½
Harpener	74	72½
Hoesch Stahlw.	61	61½
Hohenlohe	—	—
Ilse Bergbau	170	172
Klöckner-Werke	54¾	[illegible]
[illegible]		

	31.12	30.12
Oberschles. Koksw.	67	64,87
Rhein. Sprengstoff	50	—
Rütgerswerke	45¼	41½
Gummi- u. Lin.-Werte		
Continent. Kautsch.	110	107
Dtsch. Linol.-Werke	100	98
Harbg. Gu. Phönix	46	—
Elektrizitätswerte.		
Accumulatoren	—	—
Allgem. Elektr.-Ges.	93	90,37
Bergmann Elektr.	109½	108½
Brown Boveri & Co.	79¼	78
Comp. Hispano	257	250
Elektr. Lief.-Ges.	91½	90
Elektr. Schlesien	59	59
Elektr. Licht Kraft	105½	106
Felten-Guilleaume	79	77
Ges. f. elektr. Untern.	89½	89
Hbg. Elektr. Werke	—	101
Lahmeyer	113	113
Oest. Siem.-Schuckert	—	94
Rhein. E.- u. Gas-G.	112	111
[illegible]		

	31.12	30.12
Masch. Buck. R. Wolf	—	9½
Miag Mühlenbau	—	64
Gasmotor Deutz	—	—
Orenstein & Koppel	42¾	41
Schubert & Salzer	123	117½
Metallwerte		
Dtsch. Eisenhandel	36	38
Hirsch Kupfer	116	116
Metallbk. u. Met.	70	75¼
Hugo Schneider	—	72½
Bau-Werte.		
Jul. Berger Tiefb.	199½	196
Ph. Holzmann	—	70
Schles. Portland	—	93½
Wiking Portland	60	58½
Textil-Werte		
Allg. Kunstseide	45	43¼
Bemberg	46	43
Hammersen & Co.	80	81
Norddeutsche Wolle	45½	45¼
Stöhr & Co.	60½	60
Papier- und Zellstoff-Werte		
[illegible]		

Einheits-Kurse.

(Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere von gestern.)

Kleinbahnen.	30.12	29.12
Halb.-Blankb. A.-G.	—	—
Halle-Hettstedter	26	26
Banken.		
Dess. Landesbank	85½	85½
Gotha Grundkredit	—	—
Hall. Bankverein	98	98
Mein. Hypoth.-Bk.	156½	156½
Industriewerte.		
Adl. Portl.-Zement	33¼	34¾
[illegible]		

	30.12	29.12
Greppiner W.	—	—
Gruschwitz Textil	50¼	50
Hageda	87	85
Hallesche Maschinen	88½	85½
Hannov. Maschinen	18	18½
Hildebrand-Mühlen	32¼	32
C. M. Hutschenreuth.	38½	38½
Lor. Hutschenreuther	69	64
Industriebau A.-G.	10	9¾
Jeserich Asphalt	29¼	29¼
Max Kühl & Co.	91	91½
Kahla Porzellan	25¼	26¾
Körbisdorfer Zucker		—
Kyffhäuser-Hütte	51½	51½
Leipz. Riebeck-Br.	112½	113½
Leopold-Grube	27	28½
Linde-Eis	134½	134
Lingel Schuhfabrik	53	53
Lingnerwerk	74	72
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühl.	35	34
Magirus	12¼	11½
[illegible]		

	30.12	29.12
Verein Mörtel	—	—
Verein dt. Nickel	115	114
Verein Glanzstoffbr.	80½	80
Ver. Thür. Metall	—	28¾
Vogtl. Maschinen	38	—
Wagner & Co.	35	35¼
Wanderer-Werk	35	35
Wegelin Ruß	56½	58½
Wegelin & Hübner	43	43
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall	39½	39
Wittener Guß	35	35
Wrede	—	120
Zeitzer Maschinen	—	55
Unnotierte Werte.		
Kabel Rheydt	127	123
[illegible]		

Täglich weit über 70000 Exemplare Hallische Nachrichten
– da müssen Anzeigen erfolgreich sein!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0010

Aug' in Aug' mit den Bestien der Wildnis

Die Erlebnisse eines Tierfängers / Von Hans Brink

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und sie bleiben Bestien ...

Löwen hinter Gittern.

Im Zirkus J. Busch landete 1910 ein schönes Löwenpärchen, ungefähr 14 Monate alt. Keuchend zog die Lokomotive den Extrazug, der gegen Monza zu rollte, wo wir ein Gastspiel geben sollten. Unser Raubtierbestand waren sechs Löwen: Brutos, Prinzeß, Nero, Mauft, Faust und Grete. Außerdem hatten wir noch einen prächtigen Kambodscha-Tiger, Pascha. Da wir schon 24 Stunden unterwegs waren, hieß das erste Gebot: Zuerst die Raubtierwagen auf den Platz fahren, um die Tiere zu füttern und zu tränken. Kaum waren die Wagen aufgestellt, sperrte ich sie in einem größeren Umkreis durch Seile ab, denn zahlreiche Neugierige strömten von allen Seiten herbei und waren kaum von den Kälbern zurückzutreiben, wobei sie in ihrer Sorglosigkeit in gefährliche Nähe der Gitter kamen. Um ein Unheil zu vermeiden, zog ich außer den Seilen noch um den ganzen Wagen eine zwei Meter hohe Leinwand, auch um ungestört füttern zu können. Ich war schon fast heiser von dem fortwährenden Rufen: „In dietro, k pericoloso di vicinarsi!" (Zurück, es ist gefährlich sich zu nähern.)

Eine leichtsinnige Mutter.

Hinter dem Wagen zerteilte ich eben das Fleisch, da hörte ich auf einmal: „Guarda, bambino mio, comme sono carini questi piccoli lioni!" (Schau, mein Kind, wie herzig die kleinen Löwen sind.) Dazwischen das helle Jauchzen eines Kindes in höchster Freude. Schnell trat ich hinter dem Wagen hervor und sah zu meinem Entsetzen eine Frau mit einem reizenden Kinde auf dem Arme, die die Seilabsperrung passiert hatte, unter der Leinwand durchgeschlüpft war und dicht vor dem Abteil stand, wo Faust und Grete waren. Dabei näherte die Frau das Kind in neckender Weise den Gitterstäben, und wenn die Pranken des Löwen herausfuhren, zog sie das Kind schnell zurück. Das Kind hatte daran seine helle Freude, nicht ahnend, in welch furchtbarer Gefahr es schwebte. Dabei ist es in Fachkreisen bekannt, wie scharf besonders junge Löwen auf kleine Kinder sind. Man kann sich denken, daß ich die Frau gerade nicht ausnehmend höflich davonjagte, wobei sie mich beschimpfte. Wieder ging ich zum Fleisch hinter den Wagen. Es dauerte nicht lange, da hörte ich wieder: Kk, kk. Wutend sauste ich nach vorn, packte die Frau kräftig am Arme und schubste sie hinaus. Darüber murrten die Außenstehenden. Noch einmal ging ich nach rückwärts. Scheinbar hatte ich jetzt Ruhe, denn schon über eine halbe Stunde schnitt ich Haut, Flechten und Splitterknochen aus dem Fleisch heraus, ohne daß sich etwas regte. Gerade hatte ich einen Holzbehälter mit Fleisch gefüllt und wollte ihn nach vorn zum Füttern tragen, da hörte ich einen gräßlichen Schrei, ein Poltern, Rumpeln im Käfig, das typische Aufbrüllen der Löwen, wenn sie Fleisch riechen, dann das markerschütternde Schmerzgeheul eines Kindes. Vor Schreck ließ ich alles fallen und stürzte nach vorn.

Das schwere Unglück.

Es war ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Boden saß die Frau, in ihrem Schoße das jammernde Kind, über und über blutig. Faust hatte dem unglücklichen Kinde die eine Hälfte des Gesichtes abgeschält. Das Auge lag völlig bloß, und der Augapfel leuchtete gespenstig weiß zwischen dem rieselnden Blut hervor. Noch immer langten die Pranken der Tiere heraus, die sich wie toll gebärdeten. Mein erstes war, die Frau weiter wegzuziehen, die auch in höchster Gefahr stand, denn schon zweimal hatten sich die Krallen des Löwen in ihrem Haar verfangen und ganze Büschel herausgerissen. Draußen, außerhalb der Leinwand, aufgeregtes Reden, Fragen und Schreien.

Und jetzt kommt das Unglaublichste. Als die sich wie wahnsinnig gebärdende Frau mit dem schwerverletzten Kinde auf dem Arme und mir unter der Leinwand erschien, setzte ein ohrenbetäubendes Rufen und Schreien und Pfeifen ein. Gefährliche Drohungen gegen mich wurden laut. Man gab mir die Schuld an dem Unglück, ja man schrie mir zu, ich hätte die Frau mit dem Kinde zu den Löwen gestoßen. Das war denn doch zu stark, und in meinem gewiß berechtigten Zorn ließ ich mich hinreißen, der Menge einige kräftige Schimpfwörter zu sagen. Jetzt war die Erregung der Menge aufs höchste gestiegen und im Nu drängten alle auf mich zu, um mich zu spießen. Ich flüchtete hinter die Leinwand. Im Augenblick fiel auch diese, von der wütenden Menge in Stücke gerissen.

Was sollte ich tun? Ich stand zwischen zwei Feuern. Hinter mir die aufgeregten Löwen, vor mir 400 bis 500 tollgewordene Menschen. Nun war mir alles gleich. Ich stürzte zum Abteil, wo sich Brutus, der Riesenlöwe, befand, und zog den Schieber hoch. Möge er herauskommen und die Wahnsinnigen und mich dazu zerfleischen. Ohne mich zu wehren, wollte ich nicht wie ein tollgewordener Hund erschlagen werden. Da geschah ein Wunder. Heute muß ich lachen, wenn ich daran denke. Der Schieber war hoch, schnuppernd streckte das Tier seinen mächtigen, mähnigen Schädel heraus und — sprang nicht. Aber sein Erscheinen bewirkte das Wunder und rettete mir das Leben. Im Nu, wie von Zauberhand weggefegt, war die ganze Menge verschwunden, der Platz vollkommen leer. Nur weit drüben an den Häusern, Dachrinnen, bis über die erste Etage hinauf, auf den Laternenpfählen hingen Menschen wie Trauben. Das war wieder einmal im letzten Moment gut gegangen. Von weitem drohten sie mit mir den Fäusten. So blieb ich jetzt, mit einer Dressurgabel bewaffnet, vor dem geöffneten Schieber stehen, verwehrte dem Löwen den Austritt und harrte der Dinge, die noch kommen, und sie kamen in Gestalt von Polizeibeamten. Der Herr Direktor kam auch. Ich wurde verhaftet, und die Lichtmaschine des Zirkus sofort mit Beschlag belegt. Erst nach Hinterlegung von 10 000 Lire (in Friedenszeiten) wurde diese freigegeben. Auch mich ließ man wieder frei. Der Prozeß, den die Mutter des verletzten Kindes anstrengte, kam erst 1924 aber 1925 zur Entscheidung. Verloren hat ihn der Zirkus. Das verletzte Kind, ein Mädchen, sah ich vor einigen Jahren; die Verletzung sah damals durch das Blut schlimmer aus, als sie in Wirklichkeit war.

Eine furchtbare Ueberraschung.

Im gleichen Jahr kamen wir auch nach Genua und standen auf der Piazza d'Armi. Da der Zirkus nach der Vorstellung und der durch diesen führende Zugang zu den Wohnwagen geschlossen war, schlüpfte alles, was spät nachts nach Hause kam, unter der Rundleinwand hindurch ins Innere des Zirkus, um dann in den Wagen zu gelangen. So auch ich. Es war nachts, so gegen halb zwei Uhr. Kaum hatte ich die Leinwand gehoben, als mit einem Ruck und unheimlicher Kraft plötzlich meine Füße nach innen gezogen wurden. Instinktiv streckte ich zur Verteidigung die Hände nach vorn und bekam etwas Haariges zu fassen. Sofort sagte mir mein Tastgefühl: Löwenhaare. Dann warf ich mich blitzartig, ich weiß heute nicht wie, zur Seite, sprang auf die Füße und ergriff einen Stuhl als Waffe. Dann lief ich zum Lichtschalter. Das ging nicht so ohne weiteres und glatt vonstatten. In der Dunkelheit fiel ich über Sessel und Bänke und schlug mir Beulen an die Schienenbeine und an den Kopf. Endlich fand ich den Schalter. Ein Ruck, und es wurde taghell im Zirkus. Ich bemerkte nun Faust, den jungen Löwen, wie er knurrend auf mich zu kam. In der Ecke, wo der Tierwagen stand, war der Schieber offen, Greti, die Löwin, blinzelte heraus, verließ aber das Abteil nicht.

So hatte also der Tierwärter trotz meinem strengen Verbot, abends das Stroh nicht durch den Schieber zu geben, dieses nicht beachtet, und nachher vergessen, den Schieber zu schließen. So war Faust entwischt. Doppeltes Glück. Erstens, weil gerade ich beim Hereinkommen auf den freien Löwen stieß: was wäre geschehen, wenn ein anderer plötzlich von dem Löwen hingezogen worden wäre? Zweitens, daß gerade der Schieber dieses jungen Löwen offen geblieben war und nicht jener von Brutus und Prinzeß. Da ich Faust nicht durch die ganzen Stuhlreihen zum Käfig hintreiben wollte, aus Angst, daß er nach außen entwischte, rief ich so lange nach dem Tierwärter, bis dieses Murmeltier endlich kam. Noch halb im Schlaf, blieb er erstarrt stehen, als er die Folgen seines Leichtsinns sah, aber ich machte ihm schnell Beine und befahl ihm, die Stühle wegzuräumen und dann die Schiebewand zum nächstliegenden Abteil herauszuziehen und Grete hineinzujagen, damit diese nicht auch noch herausspränge.

Ein wütender Tierkampf.

Dieser verschlafene Mann war aber scheinbar ohne sein Hirn aufgestanden, denn ehe ich es hindern konnte, öffnete er eine andere Wand, und mit heiterem Gebrüll stürzte der schwere Tiger in das Abteil, wo sich Prinzeß und Brutus befanden. Im Nu war eine fürchterliche Hauerei und Beißerei im Gange. Wie das jedesmal knackte, wenn der Tiger seine mächtigen Tatzen mit den Krallen in das Fell seiner Todfeinde hieb und umgekehrt. Der ganze Wagen schaukelte wie bei einem Erdbeben. Nach und nach kamen der Direktor und die andern.

Ich schwitzte unterdessen fast Blut, bis ich den reuitentien Faust, der mich dreimal ansprang, im Abteil hatte. Dann ging ich mit den andern daran, die zwei Löwen und den Tiger zu trennen. Was sich in diesem kleinen Abteil abspielte, ist unmöglich zu schildern. Aber keinesfalls war der Tiger im Nachteil, bis sich Brutus in den Hinterschenkel des Tigers verbiß und nicht wieder los ließ. Da kamen wir mit dem Wasserschlauch, das wirkte fast auch nicht, denn die Tiere waren in der Brunftzeit. Endlich waren die Kämpfer getrennt. Der Tiger hatte eine fürchterliche Wunde am Hinterschenkel, ein handgroßes Stück Fell war ausgerissen und man sah die Muskeln spielen, wenn er sich bewegte. Er lahmte mehr als zwei Monate.

(Fortsetzung folgt.)

Außer dem reichhaltigen und umfangreichen Text bieten die „Hallischen Nachrichten" ihren Lesern eine besondere in den Rahmen sozialer Fürsorge fallende Leistung in der

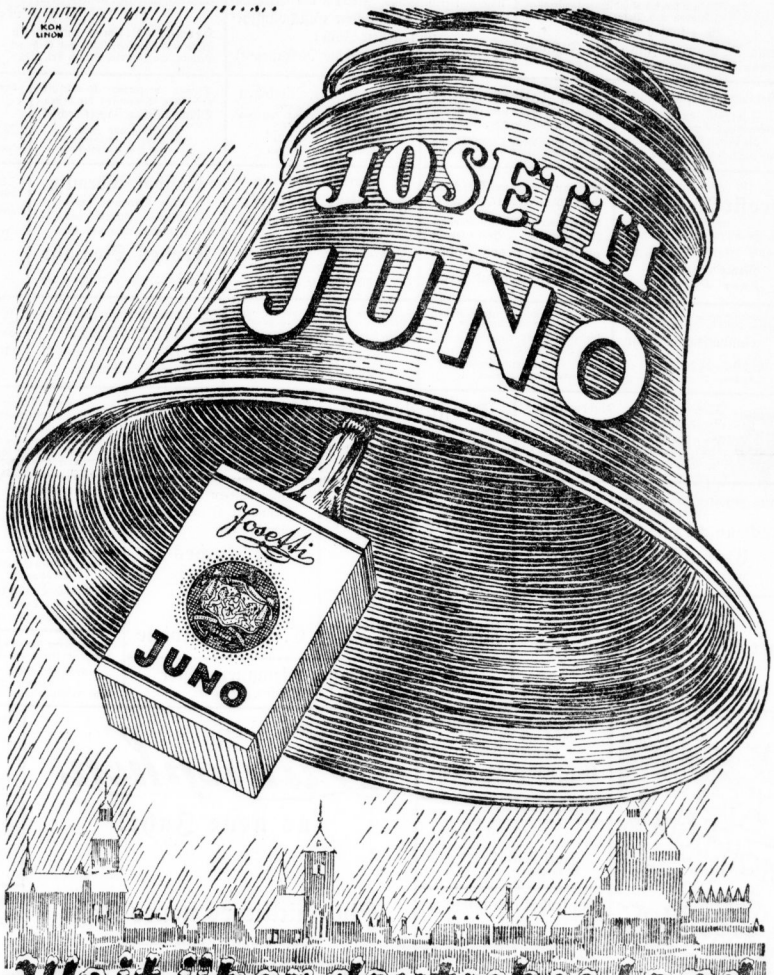
Abonnenten-Versicherung.

Durch diese sind alle Bezieher der „Hallischen Nachrichten" und ihre Ehefrauen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank

gegen tödlichen Unfall mit Mk. 500.— und gegen Unfall mit nachfolgender Ganzinvalidität mit Mk. 1000.—

versichert. Diese Summe von Mk. 500.— bzw. 1000.— werden sowohl bei Todesfall als auch bei eintretender Ganzinvalidität sofort ausgezahlt, sofern der Versicherte regelmäßiger Bezieher der „Hallischen Nachrichten" war und sofern eine Entschädigung gemäß den Versicherungsbedingungen zu erfolgen hat.

Es ist deshalb erforderlich, keine Unterbrechung im Bezug der „Hallischen Nachrichten" eintreten zu lassen und die Abonnements-Quittungen (mindestens für die jeweils letzten 3 Monate) sorgfältig aufzuheben.



Weit über deutsches Land

läuten in der Sylvesternacht die Glocken. Dankbar für die erwiesene Treue grüßt all ihre Freunde mit einem

Prosit Neujahr 1931

Josetti Juno

Deutschlands meistgerauchte 4 ₰ Cigarette °/M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0011

Ein Frohes Neujahr 1931

Prosit Neujahr
wünschen wir auf diesem Wege allen unseren Gästen und Bekannten
Karl Wilke und Frau
„Gasthaus zur Sonne", Nietleben

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel
C. Schiemann & Söhne
Darmschleimerei im Schlachthof
Halle a. S., Reideburgerstr. 8. Tel. 20504

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten die besten
Glückwünsche z. Jahreswechsel
Café Glück
Wegscheiderstraße 27 und Kalloreenring 10

Erich Holtermüller
Margarete Holtermüller
Ludwig-Wucherer-Straße 20
Fernruf 26070

Meiner sehr verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Wünsche
Schrader, Buttergroßhandlg.
Gr. Nikolaistr. 8

Gasthof zur grünen Tanne Zöberitz
Unseren werten Gästen wünschen wir
ein recht frohes
und gesundes neues Jahr!
Paul Röder und Frau

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre
Gustav Richter und Frau
Lebensmittel
Artilleriestraße 97

Meiner verehrten Kundschaft, allen lieben Nachbarn und Bekannten die besten
Glück- u. Segenswünsche
Wilhelm Große u. Frau
Bäckerei und Konditorei
Goethestraße 7

Meiner verehrten werten Kundschaft wünsche ich
ein glückliches neues Jahr!
Schulze's Obst- und Gemüsehandlung, Rathausstraße 15

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten die besten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Fleischermstr.
R. Helwig u. Frau
Halle (Saale), Seebener Str. 197

Restaurant „Mansfelder Hof"
Gast- und Logierhaus
Halle (Saale), Mansfelder Str. 29
Allen unseren lieben Gästen
ein glückliches neues Jahr
Otto Siebert und Frau

Meiner werten Fleischerkundschaft wünsche ich ein gesundes, frohes Neues Jahr.
Theodor Köhler
Torstraße 27
Älteste Fleischereimaschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.

Unseren werten Kundschaft wünschen wir ein
gesundes neues Jahr
Louis Ackermann und Frau
Rind- und Schweineschlächterei
Oleariusstraße 13

Die herzlichsten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Carl Mänicke und Frau
Halle-Trotha, Möslicher Str. 9.

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Fleischer- O. Kirchner Halle a. S.
meister und Frau
Büschdorferstr. 6 und Benkendorferstr. 77

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Hermann Kraneis und Frau
Wöldergerweg 20 u. Wochenmarkt

Ein frohes Neujahr
wünschen unserer wert. Kundschaft
Gustav Schröter u. Frau
Ammendorf
Hausschlachtene Wurstwaren

Allen meinen werten Gästen und Kunden
ein glückliches Neues Jahr
wünscht
Max Koch und Frau
Gastwirt — Zöberitz bei Halle

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten wünsche ich
ein gesundes neues Jahr!
Firma H. Ebert, Inh.: Th. Fallnich
Schweine-Groß-Schlächterei // Freiimfelderstr. 4 // Telefon 24936

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr!
Familie Thier (Eckfsteins Restaurant)

Allen meinen werten Kunden, Freunden u. Bekannten
ein fröhliches Neujahr!
Hermann Lehmer und Frau
Fisch- und Feinkost, Wild und Geflügel
Diemitz, Sagisdorfer Str. 4, Tel. 29717

Unseren werten Gästen und Freunden
ein glückliches Neues Jahr!
Hardenberg-Kasino
Paul Krypehne und Frau

Restaurant zur Steintorbrücke
Zum Jahreswechsel
all. lieben Gästen, Freunden u. Bekannten
die besten Glückwünsche
Berliner Str. 3a von der Weiden u. Frau

Zum Jahreswechsel
entbieten wir unseren werten Kundschaft
die besten Glück- u. Segenswünsche
Elektr. Staubfreie Ofenreinigung
Wilhelmstraße 44 Fernruf 31492

Grüne Tanne, Nietleben
Unseren werten Gästen
sowie Vereinen von Halle und Umgegend
zum Jahreswechsel ein
Prosit Neujahr!
Arthur Böhme und Frau

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten die besten
Glückwünsche z. Jahreswechsel
H. Liebig und Frau
Halle (Saale) Friesenstr. 29
Rind- und Schweineschlächterei

Unser wert. Gästen, Freunden u. Bekannten
Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel!
Willy Weise und Frau
Restaurant Ladendorfstraße 21
Jeden Sonnabend und Sonntag Konzert

Meiner wert. Kundschaft wünsche
Glück und Gesundheit
im neuen Jahre!
Erdmann Riemer und Frau
Wild- u. Geflügelhandlg. Spezialgeschäft
Wörmlitzer Straße 101

Ein
Prosit Neujahr
wünscht
allen Freunden und Bekannten
Familie Diedrich Schmidt
Gernrode (Harz)
Haus Waldeck

Kaffee u. Konditorei Moschcau
Ludw. Wucherer Str. 17, Tel. 23947
Unseren werten Gästen u. Kundenkreis, Freunden u. Bekannten ein
glückliches neues Jahr!
W. Moschcau und Frau

Herzlichen Glückwunsch
z. Jahreswechsel
meiner Kundschaft und Geschäftsfreunden
Verkaufsstell. d. Molkerei Alsleben
Inhaber Paul Föllner
Merseburger Str. 164

Gasthof Wörmlitz
Allen Vereinen sowie
unseren Gästen und
Freunden wünschen ein
Frohes Neujahr
Familie Herm. Rauschenbach

Meiner werten Kundschaft sowie allen Kollegen und Bekannten
einen herzlichen Neujahrsgruß
Max Becker und Frau
Engros-Fleischermeister
Merseburger Straße 67a
und Steubenstraße 13.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein
frohes neues Jahr!
Familie Fr. Kaiser
Gasthaus zum Bahnhof
und Friedrichsbad
Zwintschöna

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir ein
gesundes neues Jahr
Gebr. Kettnitz
Lindenstraße 72

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Heinrich Schneider
Ammendorf, Regensburgerstr. 4

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten ein gesundes
glückliches neues Jahr!
Familie Emil Krause
Fleischermeister, Ammendorf

Restaurant Zwingerschlößchen
Unserer werten Kundschaft, unseren Gästen und allen Bekannten
ein frohes neues Jahr!
Familie Schwarz

Halle-Trotha, Rest. „Eichelkranz"
Wünsche meinen werten Sangesbrüdern, Gästen, Freunden und Bekannten
ein fröhliches neues Jahr
Otto Meyer und Frau

Herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel
Friedrich Mehnert und Frau
Ammendorf

Allen Bekannten, Klubdamen und -Brüdern ein herzliches
Prosit Neujahr!
Teddi — Bubi — Susi

Prosit Neujahr
wünscht allen Bekannten und Gästen
W. Just und Familie
Restaurant „Feuerkugel"

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten ein frohes und gesundes Neujahr.
Gleichzeitig empfehle ich meine ff. hausschlachtenen Wurst- und Fleischwaren.
Joh. Wolf
Lebensmittelgeschäft, Steinweg 53

Café Monopol
Friedrichstraße 5
„Heute große Silvester-Feier"
Allen werten Gästen und Bekannten ein recht frohes neues Jahr.
Familie Sachweh

Unseren werten Kunden zum Jahreswechsel ein frohes, gesundes neues Jahr!
Drogerie Unger
Halle-Cröllwitz, Wörthstraße 16

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Edmund Fuchs Fleischerei u. Wurst-Fabrik
Halle (Saale), Beesener Straße 6

Unseren verehrten Besuchern und Freunden
ein glückliches
neues Jahr!
Ufa-Theater Leipziger Straße
Ufa-Theater Alte Promenade

Allen unseren verehrlichen Besuchern, Freunden und Gönnern ein
glückliches
Neujahr!
Direktion der
C.-T.-Lichtspiele

Meiner werten Kundschaft, Freunden, Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre
S. Herdan, Kartoffel-Großhandlung

Wilh. Seligmann, Klempnermeister
Anhalter Str. 1 — Telefon 222 07

Reideburg,
„Gasthof zum gold. Löwen".
Meinen werten Vereinen u. Gästen die besten Glückwünsche zum neuen Jahr.
M. Schuh.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Richard Brieg und Frau
August Lohses Restaurant
Humboldtstraße 1

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel ein frohes Prosit Neujahr!
Ernst Jenzsch und Frau
Darkstraße 22
elektr. Rollbettrieb u. Haushalt-Wäsche.

Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel
allen werten Gästen,
Freunden und Bekannten
Familie O. Mackens, C.-T.-Restaurant

Ein gesundes
frohes neues Jahr
wünscht seiner werten Kundschaft
Otto Köhler u. Frau, Torstr. 23

Wir wünschen allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes
Neujahr
H. Hartung und Frau.

Unseren werten Kundschaft wünschen wir
Glück und Gesundheit
im neuen Jahr!
Karl und Otto Müller
Tischlerei und Polstergeschäft

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten die besten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Ernst Halke Fleisch- u. Wurstwaren
Gr. Ulrichstr. 62 Telefon 21064

Ein frohes und gesundes
1931!
Rind- und Schweineschlächterei
Karl Möbus, Ammendorf

Meiner werten Kundschaft
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre
Friedrich Thurms Restaurant
Glauchaer Straße 79

Mit
Lumophon
ins neue Jahr!
Ein glückliches neues Jahr
wünscht allen seinen Kunden
RADIO-SCHNORR
HALLE
GEISTSTR. 41. FERNRUF: 34539

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Fleischermeister
W. Teichler und Frau
Halle a. S., Schleiweg 5c (Wochenmarkt)

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten die besten
Glückwünsche z. Jahreswechsel
Weltrestaurant
Alwin Laagen und Frau

Wünschen allen ein
frohes, gesundes 1931!
Paul Schmidt und Frau
Ammendorf
Rind- und Schweineschlächterei

Allen unseren werten Gästen u. Bekannten wünschen wir ein
gesundes neues Jahr
Görickes Bierstuben
Jacobstraße 23

Gasthof z. Reidetal, Bruckdorf
Ein frohes Neujahr 1931
wünschen wir unseren lieben Gästen, Freunden u. Bekannten
Otto Rost und Familie

Ein frohes 1931
Korn & Zöllner
Werkzeuge und Eisenwaren
Brüderstraße 13

Prosit Neujahr!
Richard Schiller
Fleischermstr., Torstr. 49

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche
Otto Probsthayn
Ammendorf

Unserer verehrl. Kundschaft, sowie allen Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen ein
glückliches Jahr 1931!
Familie K. Wächter, Fleischerei Braschwitz

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
wünsche ich meiner Kundschaft und Geschäftsfreunden
Bruno Föllner, Milchhdlg., Eichendorffstr. 34

Meinen Freunden und Bekannten und früheren Gästen wünsche ein
frohes neues Jahr!
Familie Hermann Eckstein

Meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten wünsche ich ein
gesundes neues Jahr!
Ww. E. Fischer und Sohn, Milchhandlung.

Meiner werten Kundschaft
ein gesundes neues Jahr!
Otto Rau, Ammendorf
Rind-u. Schweineschlächterei

Meinen verehrten Gästen und allen Bekannten die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel
Otto Unruh und Frau
Restaurant Schwertfeger

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten die besten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Richard Trömel u. Frau
Kleine Ulrichstraße 13

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
K. Curtius und Frau
Halle (Saale), Forsterstraße 32

Meiner werten Kundschaft ein
recht frohes Neujahr
wünscht Fleischermeister
Richard Ottilie und Frau
Landsberger Str. 9

SCHAUBURG
Allen
Besuchern, Freunden und
Gönnern des Hauses
ein frohes
neues Jahr!
Die Direktion

Unserer wert. Kundschaft wünschen wir Glück und Gesundheit im
neuen Jahre!
Herm. Quandt u. Frau
Langestraße 21

Allen unseren werten Gästen
herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
Karl Landgraf und Frau
Speisehaus „Askania"

Unserer werten Kundschaft wünschen wir ein gesundes
neues Jahr!
Julius Klostermann u. Frau
Rind- und Schweineschlächterei
Advokatenweg 2

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!
Familie Richard Rompf
Buttenstraße 145

Zum Jahreswechsel
meiner werten Kundschaft und Bekannten
glückliches neues Jahr!
Wilhelm Zimmermann u. Frau
Großschlächterei Diemitz b. Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0012

Unterhaltungsbeilage der Hallischen Nachrichten / Silvester 1930

Wieder ein neues Jahr . . . Von Professor S. Reinhard

Wieder ein neues Jahr! Prosit Neujahr!

Das Wörtchen „neu" hat nun einmal für die Menschen einen bezaubernden Klang. Es liegt so etwas Goldiges und Gitterndes darin; es fängt wie in einem Kristallspiegel den Glanz des Weihnachtsbaumes in sich auf und läßt die Strahlen weit in das Dunkel des kommenden Jahres hineinfallen. Denn freilich, dieses liegt zunächst noch so dunkel vor uns wie alle Zukunft, von der wir nicht wissen, was sie bringt. Aber zunächst begegnen wir allem Neuen mit Hoffnung, weil wir ihm mit Wünschen begegnen. Und jeder Wunsch ist ja zugleich auch immer eine Hoffnung. Enttäuschungen kommen noch früh genug. Also zunächst einmal tapfer hinein in das neue Jahr, und wir werden sehen, für welche unsere Wünsche und Hoffnungen es die Erfüllung übrig hat.

Der Reiz der Neuheit wird bald verflogen sein. Das dauert nur wenige Wochen, und wir schreiben die neue Jahreszahl genau so gewohnheitsmäßig auf unsere Briefe und in unsere Akten, wie die nun abgetane Jahreszahl. Und wenn man älter wird, wenn man diese Erfahrung nun schon so oft gemacht hat, dann möchte man sich manchmal darüber wundern, daß die Menschen trotzdem immer wieder ein neues Jahr mit so viel Jubel und Feierlichkeiten, mit so viel Wünschen und Hoffnungen begrüßen. Aber freilich, hinter der alternden Generation, die schon etwas zur Resignation und Skepsis neigt, marschieren ja auch immer wieder die jüngeren Jahrgänge auf, die noch an Enttäuschungen soviel ärmer und an Wünschen soviel reicher sind. Auch die Menschheit wird eben immer wieder neu. Wenn dem einen die ersten grauen Haare wachsen und die ersten ernsthaften Gedanken an den stillen Platz unter dem Rasen kommen, wie ~~wir das so~~ euphemistisch auszudrücken lieben, dann ist die Ersatzreserve der Menschheit geradezu so weit, daß ihr die Hochzeitsglocken läuten und daß sich ihr die Tore zum selbständigen Walten und Wirken in der Welt öffnen. Natürlich werden diese Jungen einmal alles besser machen als die Alten; natürlich werden sie eine neue Welt an die Stelle der alten setzen; natürlich wird diese neue Welt unendlich viel schöner und gerechter und wahrhaftiger sein als unsere heutige! Das ist die ewige Revolution der Jugend, von der der Fortschritt der Weltgeschichte lebt.

Für die Philosophie ist der Gedanke des weltgeschichtlichen Fortschritts ein Problem. Für den naiven Durchschnittsmenschen ist der Glaube an diesen Fortschritt einfach die unentbehrliche Voraussetzung für sein Denken und noch mehr für sein Tun. Für diesen Glauben ist die Freude, mit der alles Neue begrüßt wird, ist die Hoffnung, die am Anfang jedes neuen Jahres steht, der Ausdruck. Man nimmt ohne weiteres an, daß das Neue auch irgendwie das Bessere sein müsse; daß mit neuen Erfindungen oder Gesetzen, mit neuen Lebensgewohnheiten oder Einrichtungen das menschliche Leben unsehlbar gewinnen müsse. Die Modetorheit beherrscht die Menschen nicht nur in Fragen der Kleidung. Der Glaube an den Fortschritt und die Bereitschaft, ihm zu helfen, ist die positive Kehrseite der Modetorheit. Und es ist sicherlich besser, daß die Menschheit immer wieder den Mut findet, Neues zu denken, Neues zu wagen, Neues zu unternehmen, als wenn sie bequem oder zweifelsvoll nur in alten Geleisen weiterführe. Schließlich verdanken wir alles, was wir als Kulturfortschritt rühmen und genießen, dem optimistischen Glauben an das Neue. Es stecken gewöhnlich viel Illusionen in ihm, aber vergessen wir nicht: Illusionen ließen einen Columbus Amerika entdecken und Illusionen ließen die Alchemisten das Fundament für die moderne Chemie legen!

Wenn etwas bedenklich stimmt bei diesem Jahreswechsel, dann ist es nicht dieser jugendfrische fröhliche Glauben an das neue Jahr, sondern vielmehr die allzuverbreitete Skepsis. Man traut dem Parlament, man traut den alten Parteien nicht mehr viel Gutes zu; große wirtschaftliche Unternehmungen erhoffen wenig vom deutschen Binnenmarkt und verpflanzen ihre Neugründungen lieber auf den Boden des Auslandes; die ewige Arbeitslosigkeit, deren Ziffern nur etwas auf- und abschwanken, die aber seit Kriegsende als unausrottbarer Faktor in der deutschen Volkswirtschaft steht, lähmt Schaffensfreude und Lebensmut gerade auf den für die Entwicklung wertvollsten Altersstufen; auch auf kulturellen Gebieten, wie die der Kunst und Wissenschaft, der Erziehung und der Moral, überträgt sich diese niederdrückende Mutlosigkeit.

Wir müssen sie überwinden. Nur aus dem Glauben heraus werden Taten und Leistungen geboren! Das vergangene Jahr hat uns doch hier oder da wieder einen Schritt vorwärts gebracht; hat uns hier oder da, wenn manchmal vielleicht auch erst im letzten Augenblick, vor einer schweren Gefahr bewahrt. So mag uns denn auch das kommende Jahr ein Stück mehr oder weniger weiterbringen. Das vergangene Jahr hat manchen guten Wunsch unerfüllt gelassen. Er braucht deshalb nicht etwa unerfüllt zu bleiben. Das kommende Jahr kann die Weltgeschichte nicht in allem korrigieren, was sie bisher falsch gemacht hat; denn das ist immerhin ziemlich viel. Aber wenn wir's richtig anpacken — denn schließlich ist ein solches neues Jahr noch ein unbeschriebenes Blatt, das wir beschreiben; ein Rohstoff, den wir bearbeiten — dann kann's wieder mindestens ebenso brauchbar werden wie das alte und vielleicht noch ein wenig brauchbarer. Also deshalb: Kopf hoch und mutig in die Zukunft geschaut! Man weiß freilich nicht immer im voraus, wie sich etwas Neues bewähren wird. Aber auf alle Fälle bedeutet das Neue auch neue Möglichkeiten, neue Gelegenheiten. Versuchen wir sie nach besten Kräften zu nützen! In diesem Sinne also auch für 1931: Prosit Neujahr!

Karlchens Neujahrstraum

Von Karl Ettlinger

„Aufstehen, Herr Ettlinger!" schrie mein Radio. „Es ist der erste Januar 2031, vormittags elf Uhr!"

Ich kletterte aus meiner Hängematte (die Betten sind seit dem Jahre 1960 aus Gründen der überhandnehmenden „Neuen Sachlichkeit" abgeschafft), stürzte an meinen Vierundfebzigröhrenapparat und schrie: „Fräulein, jetzt haben Sie mich ja schon wieder eine Stunde zu früh geweckt!! Schlaft Ihr denn in Amerika oder seid Ihr seit der Einführung des Alkoholzwanges beständig im Tran??!"

Zweierlei setze ich hier bei meinen Lesern als bekannt voraus: erstens, daß der Bayrische Rundfunk im Jahre 1984 seinen Sitz nach Newyork verlegt hatte und von München aus nur noch Schallplatten versendete, und zweitens, daß in Amerika König Dollar I. den Alkoholzwang eingeführt hatte. Drakonische Strafen standen seitdem dort auf Wassertrinken, und es läßt sich kaum beschreiben, wie jetzt der Wasserschmuggel drüben blühte. Erst in diesen Tagen hat die Polizei dort ein Hektoliterfaß echtes Wasser beschlagnahmt und unter dem Wehklagen und den Tränenströmen der Bevölkerung auf der Straße auslaufen lassen.

Ich hatte dem amerikanischen Radiofräulein, das täglich 740 000 Hörer zu wecken hat, noch weiter den Kopf gewaschen, hätte ich nicht inzwischen den Fernseher eingeschaltet gehabt und mich dabei überzeugt, daß ich es mit einem bildhübschen Mädchen zu tun hatte. Wenn ich eben sagte, „den Kopf waschen", so meinte ich natürlich „den Kopfrasieren", denn seit dem Jahre 1946 hatte der Bubikopf der allgemeinen Glatze Platz gemacht. Schon die jüngsten amerikanischen Backfische bestürmten ihre Eltern: „Mammi, laß mich doch endlich rasieren!", und der Komponist des Schlagers „Wer haut denn mit der Matze — der Daisy auf die Glatze?" wurde zum reichen Mann. Die Damenhüte wurden jetzt mit Kangurnni auf dem Schädel befestigt, da sie sonst nicht hielten, und verliebte junge Leute schwärmten nicht mehr: „Schneide mir eine von deinen Locken ab, Göttliche!", sondern sie baten: „Schenk mir doch ein Stückchen Glatze!"

Gerade wollte ich wieder in meine Hängematte steigen, da klopfte es an die Tür. Meine zwölf Oberhuber-Girls brachten mir den Kaffee. Das Girls-Wesen war nämlich seit dem Jahre 1976 allgemein Brauch geworden: man engagierte jetzt nicht mehr ein einzelnes Dienstmädchen, sondern je nach den Vermögensverhältnissen sechs Fanny-Girls oder acht Centa-Girls oder zwölf Pepi-Girls, und so hatte ich zwölf Oberhuber-Girls. Die eine tanzte mir auf silbernem Servierbrett die Kaffeepille an die Hängematte, die andere die Milchpille, die dritte die Semmelpille, denn selbstverständlich gab es im Zeitalter der fortgeschrittenen Chemie nur noch Nahrung in Pillenform. Auf den Bierkellern bestellte man jetzt lediglich: „Kanzi, a Maßpill'n!" und „Anni, ham S' mir die abgebräunte Haxenpille reserviert?"

Felder, Aecker, Weiden waren überflüssig geworden. Kühe, Ochsen, Schweine, Schafe gab es nur noch in veralteten Bilderbüchern oder in der Parlamentssprache. Die Bauern hatten jetzt ein Laboratorium und statt einer Küchenmagd engagierten sie ein Fräulein stud. chem.

Neigend sah meine Hauswirtin Oberhuber aus, kein Mensch hätte sie für älter als höchstens zehnmal verjüngt gehalten! (Unter uns, sie hat kürzlich in der Stille das Jubiläum ihrer fünfundzwanzigjährigen Verjüngung gefeiert. Wenn sie nur nicht immer die Affendrüsen im Zimmer herumliegen lassen wollte!)

Ich nahm also mein Frühstück, setzte mein Zimmer unter Wasser, um das gewohnte Morgenschwimmbad zu nehmen, trocknete es wieder mit dem in jedem Haushalt eingebauten Riesen-Fön, steckte mir eine Virginia-Pille in den Mund und zog meinen Rock an. Mein Gott, wenn ich an die Zeit zurückdenke, als wir Männer noch Hosen trugen! Aber dann kam das schlimme Jahr 1984, in dem uns das Männerwahlrecht genommen wurde, und schwupp, im nächsten Jahre kam das Gesetz: Männer haben Röcke zu tragen! Na ja, meinetwegen — aber die Mode der kurzen Röcke mache ich nicht mit! Das ist ja schamlos, wie manche Männer herumlaufen: bei manchen sieht man direkt das Knie! Die Kaffeehausbesitzer haben ganz recht, die Plakate anbringen: „Herren ist der Besuch dieses Lokals nur in Damenbegleitung gestattet!"

Nun wurde es aber wirklich Zeit, ein bißchen Luft zu schnappen. Ich nahm also aus meiner Brieftasche meinen zusammenlegbaren Flugapparat und klappte ihn auf. „Wilst mit, Lusti gehn?" fragte ich den Lumpi und band

Beim 12. Glockenschlag

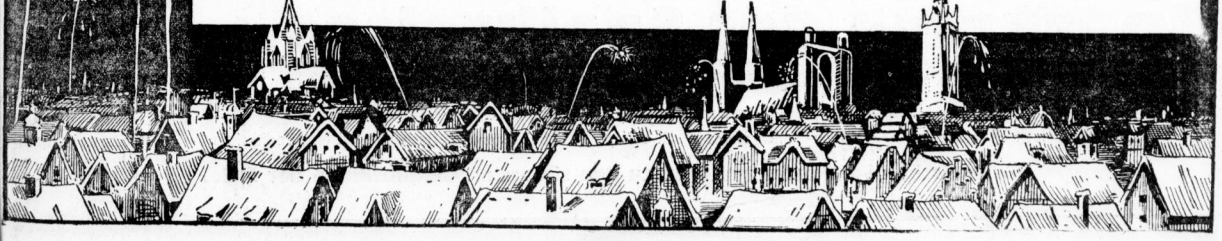
Von **Ludwig Fulda.**

Aus des Werdens unerforschtem Grunde,
Abgesandt zu vorbestimmtem Lauf,
Steigt beim Glockenschlag der Geisterstunde
Schicksalsvoll ein neues Jahr herauf,
Steigt herauf, nicht nach Urväterfitte
Froh begrüßt mit hellem Gläserklang;
Seines Erdenwandels erstem Schritte
Winkt kein jubelnd festlicher Empfang.

Nur die scheue, die beklommene Frage
Schwebt im Kreis, von Mund zu Mund gehaucht:
Werden seine noch verhüllten Tage
Denen gleich sein, die hinabgetaucht?
Friedlos, lichtlos einer nach dem andern?
Wird ein Volk in fortgesetzter Pein
Wunden Fußes, wunden Herzens wandern
Durch der Wüste starres Felsgestein?

Aber horch. Die Glocken sind verklungen;
Dennoch, welch ein wunderjamer Laut?
Haben Engel sich herabgeschwungen?
Tönt ihr frommer Lobgesang so traut?
Nein, nicht Hymnen sind es, nicht Choräle,
Deren Zauber uns gen Himmel zieht:
Auf geheimen Saiten unsrer Seele
Spielt die Hoffnung ihr unsterblich Lied.

Und in mitternächtig tiefem Dunkel,
Und in mitternächtig tiefer Not
Weckt dies Lied ein dämmerndes Gefunkel,
Weckt dies Lied ein erstes Morgenrot.
Heimatboden wird uns zum Altare,
Wille, der Unmögliches vermag,
Wird zum Eidschwur, und vom neuen Jahre
Fordern mutig wir den neuen Tag.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0013

ihm seine Flügel um. „Aber fahre nicht wieder auf dem Uhrzeiger des Rathausturmes Karussell, das gehört sich nicht!"

Ich öffnete das Fenster und sah hinab. Gerade flog der Briefträger vorbei und warf mir die Mittagspost herein.

Wenn ich nur nicht so schwindlig wäre! Nie wieder gehe ich in das vierzigste Stockwerk! Draußen in der Vorstadt, da gibt es noch ganz niedliche, zwanzigstöckige Landhäuschen! Aber unter diesen Wolkenkratzern der Innenstadt halte ich's nicht mehr aus! Die Welt ist ja ganz verrückt geworden: wenn ein Restaurant im dreißigsten Stockwerk liegt, nennt man das Bierkeller!"

Sieh mal an, da fliegt ja die Frau Raischenberger! Natürlich wieder links! Da kann der Luftverkehrsschutzmann noch so oft die Tragflächen nach rechts strecken, die Raischenberger flimmert sich nicht drum! Sieht sie denn nicht, daß der Mond eben mit der roten Scheibe leuchtet? Man kann bald nicht mehr in die Luft gehen, ohne von einem Deppen über den Bauch gelaufen zu werden!

Am liebsten bliebe ich wirklich zu Hause und ginge mit dem Fernseher ein bißel in ein chinesisches Kino! In Peking sollen sie jetzt einen fabelhaften Film geben, aber nein, ich muß ja aufs Finanzamt: die haben mir schon zweimal geschrieben, ich soll endlich mein Geld abholen!

Seufzend steige ich in meinen Aeroplan (Wo ist denn der Lumpi? Natürlich knabbert der schon wieder da droben die Wetterfahne ab!), drücke auf den Anlasser, sause aus dem Fenster, und rasch, wider das Haus gegenüber.

Die Häuserwand hindurch, auf der anderen Seite wieder hinaus, — o weh, ein Motordefekt! —, komme ins Trudeln, stürze, falle immer schneller, sause, schlage unten auf und — falle vom Sofa.

„Hast du dir weh getan? sagte die Lent. „Du mußt ja was ganz Schreckliches geträumt haben, du hast so im Schlaf noch größeren Unsinn geschwätzt als im Wachen!"

„Du übertreibst!" wies ich sie zurecht. „Uebrigens, wieviel Uhr ist es denn?"

„Noch fünf Minuten bis vierundzwanzig!"

„Hurra, da bin ich gerade rechtzeitig zum Neujahrsbuffet vom Sofa gefallen!"

Und dann begann ich das neue Jahr mit einem Kuß, der schnalzte wie ein Sektpfropfen. — Ich weiß nicht, wie die Welt im Jahre 2031 aussehen wird, aber das weiß ich bestimmt: besser als mit einem Busserl kann man auch in hundert Jahren das neue Jahr nicht beginnen.

Zerlesener Blätterter Kalender

Von Katta Launisch.

. . .komisch, immer geht das mit dem neuen Kalender zuerst so schwer!

Das kommt von den verschiedenen Lochungen her,
Auf einem Block zwei Stück,
Das ist zu dick.
Der alte Kalender muß runter, schließlich ist er etwas, was man streicht,
Aber das geht nicht so leicht.
Zum Beispiel, vorige Woche, Heiligabend, großer Besuch,
Hier steht's wie in einem Tagebuch,
Karpfen, Stollen, Wein, Makronen,
Zehn Personen . . .
Sechzehnter Dezember: Emmi zum Tee — das hab ich auf nächstes Jahr vertagt,
Gott, wie oft hab ich Emmi schon abgesagt!
Vierten: Premiere im Schauspielhaus,
Sufi sah entzückend aus.
Und der Kragen von ihrem Jäckchen war wirklich echt,
Bloß das Stück war schlecht.
Fünfundzwanzigsten November: Abendessen bei Tante Marie,
Ihr gefüllter Hecht war eine Melodie
in Dur mit vollen Akkorden . . .
Eine Woche zurück. Was ist eigentlich aus Gerhard geworden?
Anfang November rief er zum letzten Male an — — Komischer Mann!
Dritten November — Fräulein Luise? Was hat das für einen Sinn?
Ach so, die neue Wäschenäherin,
Sie war aber nachher nicht gut und auch ziemlich teuer . . .
Drei Wochen ohne Notizen? Das ist ungeheuer!
Richtig, da war ich im Süden und lag an einem blauen See —
Heute fällt Schnee,
Und mir fällt es schwer, daran zu denken . . .
Dreißigsten September zwölf Uhr, Fritz etwas schenken,
Warum etwas schenken? Sein Geburtstag ist doch im Januar!
Ach so, da kannten wir uns drei Jahr.
Fräulein Schüler? Wer ist das? Ach so, ich wollte mich mal massieren lassen.
Ich kann es gar nicht fassen,
Warum ich es damals nicht tat.
Achtundzwanzigsten Juli: Meyer, Studienrat,
Ach so, wegen Gabriele,
Halb Sechs: Heinz zum Tee, Gott, wem ich erzähle,
daß ich Heinz seit dem ersten Juli nicht sah!
J. F. steht da,
Am achtzehnten Mai J. F., wer ist bloß das gewesen?
Komisch, ein Monogramm kann man doch eigentlich immer lesen,
Aber ich habe es ganz vergessen . . .
Zweiten Mai: Ernst zum Mittagessen,
Das war damals die große Unterhaltung wegen der Heiraterei,
Siebenundzwanzigsten April: Steuer, na das ist ja nicht weiter wunderbar,
Dritten April: Ein großes Kreuz — — es ist wahr,
Habe ich ihn am dritten April zum erstenmal gesehn?
I wo, damals war das Wetter doch schön,
Und als wir uns kennen lernten, trug ich noch meinen Pelz, meinen braunen . . .
O, soviel Telephonnummern! da muß ich staunen!
Komisch, was diese Telephonnummern bedeuten,
Aus welchen Gründen, von welchen Leuten —
Die Namen von allen
Sind mir entfallen!
. . . Ein Kalender zurückgeblättert, Blätter einen ganzen Schwung,
Aber wenig Erinnerung,
Vergessen wir alle so schnell, was war?
Weg damit! Anderes Blatt! Erster Januar!

Ein Zauberkünstler gibt Unterricht

Etwas für den Silvesterabend / Von Adolf Bauer

Der Verfasser, ein bekannter Zauberkünstler, verrät hier das Geheimnis einer Reihe neuer Tricks, die keinerlei Handfertigkeit voraussetzen und dennoch sehr wirksam sind, sich daher zur Vorführung im Familienkreis besonders gut eignen.

Familienangehörige und Freunde, die an den Festabenden das gemütliche Zusammensein durch ihre gesellschaftlichen Talente beleben, ernten stets großen Dank, nicht zuletzt von der Jugend, die jede neue Anregung begeistert aufgreift. Spannende Geschichten erzählen ist aber nicht jedermanns Sache und neue Spiele erfinden erst recht nicht. Wie wäre es nun, wenn man sich einmal als Zauberkünstler produzierte? Sicher sehr wirksam, aber Sie befürchten wohl, daß dies viel zu schwer sei? Es kommt eigentlich nur darauf an, wie man die Sache anpackt.

Am besten ist es, Sie künden zunächst gar nicht an, daß Sie so viel auf Lager haben, sondern führen bei passender Gelegenheit den ersten Trick vor. Allgemeine Verblüffung. Jeder will wissen, wie Sie „so etwas" fertig bringen. Sie aber lassen sich Ihr Geheimnis nicht entreißen, erwähnen dagegen so nebenbei, daß Sie noch ganz andere Kunststücke fertig brächten. Und nun sind Sie im Fluß.

Zum Beispiel: Vielleicht hat eines der anwesenden Kinder ein Dominospiel zu Weihnachten geschenkt bekommen. Sonst ist in den meisten Fällen ein altes Spiel im Hause. Sie nehmen es zur Hand und „verzaubern" es. (Die geheimnisvolle Zeremonie ist in ihren Einzelheiten Ihrer Phantasie überlassen.) Danach verkünden Sie, daß Sie in der Lage sind, vorher anzugeben, wie eine von zwei oder mehreren Personen gespielte Partie enden werde, d. h., welche Augenzahl die beiden Enden bilden werden. Nehmen wir an: 6 und 3. Die Partie wird gespielt und tatsächlich trifft Ihre Prophezeiung zu.

„Aha", meint ein Ueberkluger, „wahrscheinlich endet jede Partie auf diese Weise?" Sie lassen zum zweiten Mal die Steine mischen und erklären nunmehr, das nächste Spiel werde mit der Augenzahl 1 und 5 enden. Auch dieses Mal behalten Sie recht. — Wie man das macht? Ja, das ist eben die Wirkung des Zaubers, der Sie mit den Steinen verbindet.

Glauben tut es Ihnen ja doch keiner, aber die Selbstsicherheit Ihrer Zuschauer und Zuhörer wird schon stärker ins Schwanken geraten, wenn Sie das gelbe Taschentuch, das Ihre Brusttasche ziert, herausziehen und, so ganz nebenbei, ein Glas Wasser darin ausleeren und die Flüssigkeit aus dem Zimmer tragen, ohne daß ein Tropfen ausläuft. Sie nehmen Ihr Taschentuch an den vier Zipfeln und lassen in die Tasche, die so entleert, das Wasser hineinfließen. (Sie Hausfrau braucht gar nicht ängstlich zu sein, ihr Teppich wird wirklich nicht naß.) Draußen gießen Sie das Wasser aus und stecken Ihr Taschentuch wieder ein, denn es ist wirklich ganz trocken.

Und da wir gerade Wasser zur Hand haben, zeigen wir gleich noch ein anderes Kunststück, zu dem man diese Flüssigkeit braucht: ein flacher Teller etwa fingerhoch mit Wasser gefüllt. Nun wirft man einen Ring hinein und erbietet sich, den Ring herauszunehmen, ohne das Wasser auszugießen, die Stellung des Tellers zu ändern und — ohne die Finger naß zu machen. (Lassen Sie aber, ehe Sie das Kunststück vorführen, die anderen erst gehörig nachdenken, wie sie solche Aufgabe lösen würden.)

Jetzt können Sie sich vielleicht eine Rolle weißen Baumwollgarnes erbitten. Ein Zuschauer schneidet auf Ihren Befehl ein Stück von 37 Zentimeter ab. Dann nimmt er ein Streichholz, läßt das Stückchen Garn verbrennen und streut die Asche auf Ihre linke, flach gehaltene Hand. Aber von der Asche darf nicht, aber auch nicht der kleinste Krümel verloren gehen. Darauf müssen Sie besonders achten. Nun zerreiben Sie die Asche zwischen beiden Händen einige Sekunden, öffnen die Hände und — der Faden ist wieder ganz. Sie glauben gar nicht, wie das wirkt!

Ein richtiger Zauberer kann eben alle Dinge wieder zur Stelle schaffen, auch wenn sie verbrannt sind. Ja, noch mehr, wie folgendes Beispiel zeigt: Auf ein beliebiges Stück Papier — ein Zuschauer mag sich selbst ein solches holen, damit man ja nicht glaubt, Sie hätten es vorher präpariert — lassen Sie irgendeine kleine Zeichnung malen, beispielsweise einen Kreis, in dessen Mitte sich ein Kreuz befindet. Nun veranlassen Sie eine Dame, das Papier zu verbrennen und die Asche auf Ihren entblößten Unterarm zu zerreiben und siehe da: die Zeichnung erscheint ganz deutlich auf Ihrer Haut!

Und nun zum Abschied einen kleinen, aber sehr hübschen Scherz: Sie bitten einen Ihrer Freunde — achten Sie darauf, daß möglichst alle irgendwie beteiligt sind, da die Mitarbeit besondere Freude bereitet — eine Münze in Ihre offene Hand zu legen. Nun soll jemand versuchen, sie mit einer Kleiderbürste von der Stelle zu bewegen, d. h. wegzubürsten. Aber selbst beim schärfsten Bürsten bleibt sie auf dem Platz.

Haben Sie das alles schön und eindrucksvoll vorgetragen, so ist sicher mehr als eine Stunde vergangen, mit der Sie allen Anwesenden viel Freude bereiteten. Und nun, an die Arbeit und viel Vergnügen!

Lösungen

Dominospiel: Während die Steine gemischt werden, entfernt man heimlich einen Stein, ganz gleichgültig welchen, nur keinen sogenannten „Paschstein", d. h. 1/1, 0/0 usw. Genau so wie die Punktzahlen dieses Steines werden die Enden der gespielten Partie sein. Denn bei einem kompletten Spiel schließt sich der Ring völlig.

Wasser im Taschentuch: Sie haben vorher das Taschentuch gehörig mit Barlappsamen (in jeder Apotheke erhältlich) eingerieben. Bei einem ockergelben Taschentuch fällt dies in keiner Weise auf.

Ring im Wasser: Unter ein umgekehrtes Glas hält man eine brennende Kerze solange, bis die Luft im Glase gehörig erwärmt ist. Dann stürzt man rasch das Glas auf den Teller, so daß der Ring außerhalb des Glases bleibt. Die Luft im Glase wird rasch abgekühlt, zieht sich zusammen, saugt das ganze Wasser in das Glas hinein, und man kann nun den Ring fortnehmen, ohne sich die Finger zu benetzen.

Faden-Trick: Sie haben sich vorher ein Stück Faden von 37 Zentimeter Länge besorgt. Ehe Sie das Kunststück vorführen, klemmen Sie das kleine Knäuel zwischen Daumen und Handmaus, was selbst aus der geringsten Entfernung nicht zu sehen ist. Beim Zerreiben der Asche lassen Sie dann das Knäuel zwischen die Hände rollen.

Die Zeichnung auf dem Arm: Man zeichnet einige Zeit vorher das Bild, das auf dem Arm erscheinen soll, mit gewöhnlicher Milch auf ihn. Die getrocknete Milch-Zeichnung ist unsichtbar. Sie erscheint jedoch besonders deutlich, sobald Asche auf dieser Stelle zerreibt. Wer aber auf dem rechten Arm zeichnet und auf den linken die Asche zerreiben läßt, dem mißlingt das Experiment natürlich. Wer so zerstreut ist, dem geschieht recht, wenn er sich blamiert!

Die Münze in der Hand: Der Handteller besitzt eine natürliche Vertiefung, in der das Geldstück liegt. Selbst beim kräftigsten Bürsten dringt die Bürste nicht in die Vertiefung ein und die Münze bleibt daher liegen. — Und zum Schluß: Erst allein ausprobieren, dann vorführen!

Silvesterschwänke

Von Kurt Mietzke.

In der Silvesternacht taumelte ein Betrunkener an Max Pallenberg vorbei.

Blieb plötzlich stehen.

„Warum gucken Sie mich so schief an?"

„Weil ich Ihren Gang mit den Augen verfolge", erwiderte Pallenberg.

*

Der Schutzmann sagte ermahnend zu Herrn Kickerich:

„Herr Kickerich, schämen Sie sich denn gar nicht! Seit zwanzig Jahren kenne ich Sie, aber jedesmal in der Neujahrsnacht sind Sie huhn, und ich muß Sie nach Hause bringen!"

Da erwiderte Herr Kickerich böse:

„Sie sollten sich auch schämen! Seit zwanzig Jahren kenne ich Sie, und noch immer sind Sie Schutzmann!"

*

Herr Malkewitz hat, da er zuviel Silvesterbowle intus hat, den Göttern geopfert. Sie verstehen!? An einem Laternenpfahl.

Eine Katze kommt und läuft in der Bescherung 'rum.

Herr Malkewitz fragt mit zwinkernden Augen sich selbst:

„August, was ist das? Achtundzwanzig Glas Bowle hast du getrunken, das weißt du noch. August. Dann hast du Heringssalat gegessen, August. Nun möchte ich bloß mal wissen, wo ich die Katze gegessen habe . . ."

Rätsel-Ecke.

Neujahrs-Kammrätsel.

a a a d e e e e e e g h h i i i i k k m m n n
o p p r r r r r s s s s s s t t t u u u u u v

Vorstehende Buchstaben sind so in die leeren Felder zu ordnen, daß die wagerechte Reihe einen Glückwunsch zum Neuen Jahr ergibt. Die senkrechten Reihen — von links nach rechts — sollen Worte folgender Bedeutung ergeben: Bezirk, Entwurf, Fluß in England, erdähnliche Kirchenlyre, Name eines Sonntags, Flugzeugschuppen.

Kreuzworträtsel.

Wagerecht: 1. Mädchenname, 4. Stimmtonne, 6. Beleg, 10. Dünger, 12. gebräuchliche Abkürzung für Neujahr, 14. Fluß in Italien, 15. sehr alt, 16. Kurd, 17. europäische Großstadt, 21. Jahresteil, 22. Naturerscheinung, 23. Zeitmesser.

Senkrecht: 2. Lateinisch „und", 3. Körperteil, 4. Baumteil, 5. französischer Artikel, 7. Zierpredigt, 8. Doppelkonsonant, 9. tierische Nachkommenschaft, 11. Nahrung, 13. gebräuchliche Abkürzung eines deutschen Landes, 14. Pferdestärke, 17. Frauenwort, 18. Präposition, 19. wie 2. senkrecht, 20. nicht alt, 21. Fragewort.

Bilderrätsel.

Worträtsel.

Auf deinem Kleidern hat das Wort
Ja weiter nichts zu fagen,
Auf deiner Ehre hast an ihm
Du lebenslang zu tragen.
Der Name einer deutschen Stadt
Vors Rätselmeer gestrichen,
Ergibt ein schmackhaftes Gericht,
Das viele Menschen lieben.

Silbenrätsel.

Aus den nachstehenden Silben sind 25 Wörter zu bilden, welche bedeuten:

1. Blasinstrument, 2. männl. Vorname, 3. ruff. Fluß, 4. griech. Saagegestalt, 5. Hauptverarbeitungsstätte, 6. Nachbildung der Erdkugel, 7. Fischhäuter, 8. Tornado, 9. Verwandte, 10. Wild, 11. Land, Reicher, 12. bibl. Figur, 13. Gestell, 14. Nachlaß-Urkunde, 15. Kräutenart, 16. berühmter Erfinder †, 17. chem. Handlung, 18. Werkzeugteil, 19. mittelalterliche Sagengestalt, 20. östlichweiterliches Hochtal, 21. engl. Siedlung in Westafrika, 22. Tanz, 23. rhein. Schiefergebirge, 24. Verlosung, 25. Erdteil (ch ein Buchstabe).

a — ab — ard — be — bel — bel — ber — bo — bed — bus — chad — de — bin — dro — du — e — e — e — el — en — en — fant — fel — ga — ga — ge — ger — glo — gos — horn — i — i — ka — ke — la — la — le — lo — loip — me — ment — na — ne — ne — ne — rel — rie — rus — sa — schub — st — sis — sol — su — te — tom — un — ur — vor — wa — wald — wind — wir.

Die Anfangs- und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ergeben ein Sprichwort.

Austauschrätsel.

Aus nachstehenden Wörtern sind durch Austausch der Anfangsbuchstaben neue Wörter zu bilden. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter ergeben dann den Namen eines bekannten deutschen Kampfliegers.

Hofe, Egel, Leber, Tenne, Güte, Keller, Art, Geier, Angel, Hase.

Auflösung der Schachaufgabe aus Nr. 303.

1. D. G1 – G3.	
2. L. B8 – A7.	K. F2 – F4
3. S. C8 – B6+	K. E1 – D3!
4. S. G3 – E4+	K. D5 – D4!
5. S. B6 – C4++	K. D4 – E3!

Auflösung der Skataufgabe aus Nr. 303.

Auflösung des Spieles.

B. E. 8	C. E. 7	A. Gr.-As
B. Gr. 7	C. E.-Unt.	A. Gr.-Kön.
A. Gr. 8	B. Gr. 10	C. E. 10
B. Gr. 9	C. E. 9	A. Gr.-Ob.
A. Gr.-Unt.	B. E.-As	C. Sch. 7
A. H. 8	B. H.-As	C. H. 10
B. H.-Kön.	C. H. 9	A. Sch.-As
B. H.-Unt.	C. Sch.-Kön.	A. Sch.-Ob.
B. Sch. 9	C. Sch. 8	A. E.-Kön.
B. Sch.-Unt.	C. Sch. 10	A. E.-Ob.

Auflösung des Scherzrätsels aus Nr. 303.

Erle — leer.

Mutig tritt in das **neue Jahr**, wer ein Guthaben **sicher** bei der Kreissparkasse besitzt. Doch auch der mag getrost die Schwelle des Jahres 1931 überschreiten, der den festen Vorsatz gefasst hat, von nun ab alle unnötigen Ausgaben zu vermeiden und regelmäßig zu **sparen** bei der

Sparkasse des Saalkreises

Mündelsicherheit — Bequemlichkeit — Wirtschaftlichkeit — Gemeinnützigkeit.

Oeffentliche Bausparkasse. — Reise- und anderes Zwecksparen nach Vereinbarung. — Reisekreditbriefe — Giroüberweisung.

Die deutschen Sparkassen gehören zu den sichersten Geldinstituten der Erde.

Hauptstelle:

Halle S., am Stadt-Theater.

6 Zweig-, 27 Annahmestellen für Aus- u. Einzahlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0014

Roman von Franz Friedrich Oberhauser

Nachdruck verboten. Copyright 1930 by Promethean-Verlag Dr. Eichacker (München-Gerlosen)

(18. Fortsetzung.)

„Nein", sagte Frank entschlossen und temperamentvoll, „was fällt Ihnen ein! Ich kann auf keinen Fall. Ich muß hier bleiben; ich will hier bleiben. Es gibt so etwas wie ein Naturgesetz, das mich hält..."

„Ich verstehe", erwiderte Goluboff mit ergebener Stimme. „Lassen wir dem Schicksal seinen Lauf. Wir würden es ändern können; aber die andern, die andern, von denen wir wieder abhängig sind? Es hat den Anschein, als wären wir um ein Jahrtausend zu früh auf die Welt gekommen. Noch einmal, Herr Trevirs, nehmen Sie sich in acht! Was an mir liegt, wird geschehen."

Er verbeugte sich höflich und ließ Frank allein. Frank sah ihm nach.

Armer Teufel, dachte er. Gefahr? Gott sei Dank, daß es die noch gibt. Er hatte plötzlich Sehnsucht danach. Gäbe es keine Gefahr, man müßte sie eigens erfinden.

•

Ein helles, dennoch mildes und weiches Sommerlicht füllte das große Atelier Thomas Gordons. Vom Garten herauf kamen die sinnverwirrenden Düfte der zahlreichen Rosen; im Park erhoben sich die Baumkronen in den blauen Himmel und flirrten leise in der mattgoldenen Sonne. Eine italienische Seligkeit lag über dem Glasdach des Ateliers und der dünne Lärm kleinen Insektenvolkes schwang sich aus den Wiesen und kleinen Wäldchen herein. Eine Amsel hatte zu singen angefangen; ihr Lied schmiegte sich mit einer unbeschreiblichen süßen Innigkeit in den blauen Sommertag.

Gordon, in einem Cape aus japanischer Seide, milchweiß, wie das Spiegelbild des Fujisama im Golf von Jokohama, verzerrt mit dünn eingebrannten Schmetterlingen, stand vor der Staffelei, die Palette in der Linken, er malte.

Vivian saß auf einem alten geschnitzten Lehnstuhl mit einer hohen Rückenlehne.

Es war still. Nur Miß Mabel blätterte, dem Zauber dieses Sommertages nicht gehorchend, in verschiedenen Revuen.

Gordon wandte den Blick nach dem Modell; er suchte nach den Linien im Gesicht und trat wieder an die Leinwand. So mochte eine Stunde vergangen sein; Vivian fühlte keine Müdigkeit. Gordon wollte aussehen; aber Vivians gerade, königliche Haltung ließ ihn wieder nach den Pinseln greifen; Gordon nahm zuweilen einen Schluck orangefarbenen Likör, den ihm der stumme Diener auf einem kleinen japanischen Tischchen bereitgestellt hatte.

Gordon stand einige Minuten beobachtend vor dem unvergleichlich schönen Bildnis; dann legte er die Palette fort, die Handvoll Pinsel daneben, trank das Likörglas leer und sah auf Vivian.

„Es ist fertig", sagte er.

„Fertig?" wiederholte Vivian, und in ihrer Stimme vibrierte verhaltene Freude. Sie stand langsam auf und ließ sich von Gordons Hand führen. Ihre hohe, schlanke Gestalt überragte den Maler beträchtlich. Das helle Sommerlicht, das von oben durch die Glasfenster fiel, gab dem tiefen Blond Vivians einen leisen Schimmer, der sich wie ein beweglicher Schein um ihren Kopf legte. Aber gleichzeitig ließ es auch deutlich die Veränderungen in dem ehemals so klassisch reinen und unberührten Gesicht erkennen. Unbarmherzig hatte das Leben die jüngsten Geschnisse in dieses Gesicht geschrieben.

„Um wieviel menschlicher, freundlicher!" dachte sich Gordon, der diese Veränderungen noch einmal mit tiefer Befriedigung feststellte.

Vivians Augen wurden groß; ein leichtes Beben lief über ihren Körper. Ihre Hände hatten sich ein wenig erhoben, als wollten sie nach dem Bild greifen; aber sie schrakken zurück. Wortlos, von einer ungewissen Unruhe gepeinigt, sah sie auf ihr Bild. Gordon schwieg; Miß Mabel las eifrig in der „Saturday Evening".

„Gordon", sagte endlich Vivian und drückte ihre Hände ineinander, „Gordon... bin ich das?"

„Das sind Sie, Vivian!" sagte er und goß sich den orangefarbenen Likör in das Glas.

„Nein", sagte Vivian mit tonloser Stimme, indessen eine Blässe über die Wangen herab nach den roten Lippen griff. „Es ist unmöglich... Gordon, Sie haben sich doch keinen Spaß..."

„Was haben Sie, Vivian? Bin ich nicht Gordon?"

„Dann..." stieß Vivian hervor, atemlos fast, erregt, fassungslos erschüttert, „dann... Gordon... habe ich mich verändert? So sehr... so... so... unbeschreiblich? Das..." ihre Hand, diese weiße, schmale, schöne Hand erhob sich und zeigte auf das Antlitz des Gemäldes, „das... diese Furchen, diese dunklen Linien, kaum zu unterscheiden, und hier, die Schatten um die Augen... die Lippen halbgeöffnet: eine Frau, die etwas entgegennehmen will, die verlangt, fordert, begehrt..., dieser sinnliche Zug... Gordon, was fällt Ihnen ein? Das bin nicht ich. Niemals! Niemals! Ich nehme dieses Bildnis nicht! Sie malen ein andres... so wie ich bin... wie jenes andre, verstehen Sie mich, Gordon? Geben Sie es fort, weg, ich will es nicht sehen... ich will dieses Gesicht nicht sehen... einen Vorhang darüber..."

Sie griff nach einem seidenen Tuch. Aber Gordon fiel ihr in den Arm.

„Vivian, denken Sie nach! Ich habe gemalt, was ich sah. Nicht ich habe die Veränderung bewirkt, das Leben war es. Sie wurden vom Schicksal in das Leben geholt! Vivian, wenn Sie wollen... hier..."

Gordon ließ einen hohen Spiegel in der Achse drehen; er schob Vivian vor: „Sehen Sie, was Ihnen der Spiegel zeigt, er sagt Ihnen dasselbe!"

„Der Spiegel, der Spiegel! Ja... aber ich will keine Photographie, ich will jenes Bild, jenes unerhört schöne, reine Bild, jenes, das man mir gestohlen hat. Gordon, malen Sie ein neues!"

„Ich werde Ihnen sagen, Vivian, was Sie wollen: Sie wollen die Vivian von einst wiederhaben!"

„Jawohl, die Vivian von einst, und alles vergessen, alles vergessen!"

„Das geht nicht, Vivian. Die Vergangenheit bleibt. Sie ist der einzige Spiegel des menschlichen Lebens. Dieses Leben formt uns fortwährend; es schreibt uns unsre Taten in das Antlitz, alles, was wir tun, was wir erleben... selbst unser Denken, unsre Gedanken. Nichts bleibt diesem Griffel verborgen. Täuschen Sie sich nicht, Vivian. Jenes andre Bild der Reinheit, des Unberührtseins, es betrog, es belog Sie; es war Lüge, eine einzige große Lüge, die Sie einmal hätten leben müssen! Es stehe neben dem Leben stehen, Vivian, und das vermag kein Mensch. Ein Wahn, Vivian! Nein... Sie stehen im Leben, es fordert von Ihnen die Einhaltung des primitivsten Gesetzes: dieses Leben zu

Schlager-Preise auch im neuen Jahre

Für kalte Tage

Kinder-Garnitur — Schal u. Mütze in viel schön. Farb. Stck. 0.95
Knaben-Sportweste — Trikot gerauht, mit farbiger Blende abgesetzt, für 8 Jahr passend . . Stück 1.95
Damen-Pullover — mit Kragen, in modern. Farben Stück 2.95
Hauskleid — aus moll. Stoff. Rock mit Falten Stück 3.95
Herren-Pullover — in modernen Mustern, gute Qualität, Stück 4.90

Baskenmützen — II. Wahl — reine Wolle, in vielen schönen Farben und Größen Stück 1.25 0.95

Kleiderstoffe

Popeline — doppeltbreit, kräftige Ware . . Meter 1.45
Crêpe Caid — reine Wolle, alle mod. Farben Meter 1.45
Tweed — in vielen neuart. Musterung, Mtr. 1.10 0.95
Waschsamt — bedruckt und einfarbig . Meter 1.45 1.20
Crêpe Marocain — ca 100 cm breit, weichfließende Qualität . Mtr. 4.50 3.50

Strümpfe

Damen-Strümpfe — Ägypt. Maco, in modern. Farben Paar 0.48
Damen-Strümpfe — Seide plattiert, extra kräftig, in reicher Farbenauswahl . . . . . Paar 0.95
Damen-Strümpfe — Waschseide feinmasch., in vielen Farben . . Paar 1.45
Herren-Socken — Baumwolle, extra kräftig, mit buntem Streifen . . . . . Paar 0.45
Herren-Socken — Wolle plattiert, 2/2 gestrickt . . Paar 0.48

Damen-Wäsche

Büstenhalter — in Wäschestoff mit Spitze . . Rückenschluß Stück 0.28
Dam.-Unterziehschlüpfer — gewirkt, feste Qual., weiß u. farb. Stück 0.48
Damen-Hemdhose — gewirkt Windelform . . . . . Stück 0.68
Damen-Hemd — Trägerform, in festem Wäschestoff mit Stickerei . . . . . Stück 0.75
Damen-Schlüpfer — mollig warm, in gr. Auswahl . Stück 0.95

ALEX MICHEL — HALLE, AM MARKT

Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung per 1. April 1931 gesucht Otto Linke Nachf., Mühlstraße, 2.

Lehrling Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung und guter Handschrift für Tuchhandlung und Schneiderartikelgeschäft zum 1. April 1931 bei gründlicher Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern gesucht. Selbstgeschriebene Offerten an Eugen Glaser, Schillerstr. 7. (

Sahrkladen- und Zigarrenfach-Handlung (Markenartikel) sucht eingeführten **Prov.-Reisenden.** Off. S. 2016 a. Exp.

Offene Stellen — Weibliche

Einige tüchtige **Milchfahrerinnen** für Westen u. Südwestl. Halle gesucht. Vorstellg. vormitt. Rittergut Westen. (a

Junge Stütze nicht über 18 Jahre, für Geschäftshaush. sofort gesucht Zähnstr. 4, III. Boden.

Erfahrenes, kinderliebes Hausmädchen gesucht. Angebote unter T. 9077 an die Expedition d. Blattes erbeten. (bb

Junges, nettes, sehr sauberes und fleißiges Mädchen für kinderlos Villenhaushalt zum 15. Januar als **Stuben- u. Hausmädch.** gesucht. Stube vorhanden. Angebot m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. möglichst Bild an Frau Bergwerksdirektor **B. Ebelin, Halle-Dn. a. U.** (bl

Zur Aushilfe für den **Inventur - Ausverkauf** suchen wir tüchtige, branchekundige **Verkäuferinnen** **Eugen Freund & Co.**

Wegen Erkrankung der etzigen, suche sofort **tüchtige Verkäuferin** aus der Lebensmittelbranche. Vorzustellen Donnerstag 10—1 Uhr. **Fle'scherei Ackermann, Lessingstr. 29**

Stellen Gesuche

Für Ostern 1931 suche ich für meinen Sohn mit Mittelschulbildung (04318 **Lehrstelle als Autoschlosser.** Off. bitte u. W. 9057 an die Exp. d. Bl.

Erfahr. Mädchen bis 18 Jahre, tücht. i. Haushalt, einmal wöchentl. Sonnabds. gesucht. Vorzustellen Freitag vormittags. Fleischerei **Ackermann,** Leipzigstr. 29. (b1527

Tücht., saub. Mädchen, welch. a. Hause schlaf. kann, gesucht. Dorotheenstr. 17, III., Eing. Anhaltestr., Kafino. *

Ja., fräft., fleißiges Mädchen 3. Zeit tel. gel. Vorzutr. 10—15 Uhr. Frau Roeßert, Hamlettor 2, II.

Fleiß., ehrl. Dienstmädch. sucht s. 1. 1. Berth. Kirchapel, Reidburg, Halleschestraße 6. (

Anst. Mädchen für halbe Tage gel. Ausführl. Offerten mit Anspr. u. J. 2189 an die Exp.

Jg. saub. Frau sucht Beschäftigung für ½ oder ¾ Tage. Offert. unt. S. 2133 an die Exp. d. Bl. *

Jg., saub., alleinst. Frau sucht Aufwart. oder Büchen. Off. u. C. 2163 a. d. Exp.

Vermietungen — Wohnungen

9-Zim.-Wohn., 1. Etg., sehr geeign. f. Büro usw., p. 1. 4. 31, evtl. früh. an v. Jud. a. d. Vogelweide, 1. o. 1. 2. neuaufg. s. v. R. A. v. Schrott Gen.-Mietr. 200, Wilcke 4390. Nab. u. T. 9091 an Ill. Leipzigerstr. 34.

2 Z., Kü., Kor. u. Zb., bl. St., a. ruh. Mg. d. Wohnungsbüro, Brüderstr. 3, II. 9-6.

Möbeltransporte billigst. Zb. Freitag, Mittelwache 15. Telephon 355 69. *

Beschlagnahmefreie Wohnungen 3 Zimmer mit Bad und Zubehör RM. 80.— 5 Zimmer mit Bad und Zubehör RM. 125.— Monatsmiete in neuerbautem Hause, Stadtmitte, sofort zu vermieten. Offerten unter L. 9694 an die Filiale, Leipziger Str. 34. (

Sonnige kleine Altwohnung im Süden (2 gr. R.) abz. rote Karte u. Unz.-Entschädig. z. v. Off. u. F. 2050 an d. Exp. *

Sonnige 2-Z.-Altw. im Süden, Frdzm. 250 M., geg. blaue K. u. fl. Licht- und Elmz.-Entsch. zu v. Off. S. 2050 a. Exp.

6-Zim.-Wohn. u. reichl. Zub. sofort od. später zu verm. Zu erfragen **Heinrichstr. 19, II.** *

Separate Unterwiesiswohng., 3 Zim., Küche, Speisekammer, in herrsch. Hause, vorn. Wohnlage, sof. od. s. p. Off. u. J. 2049 an d. Exp.

Beschlagnahmefrei 3 Z., Küche, Klos., 1 Z., Küche, Klos., 300 bzw. 500 Mark Sperrbief netto. Zu erfragen Barisch, * Angelmühle Nr. 6, Siedlung Süd-Ost.

Ohne Karte! Schlafz., Wohnküche u. Korridor, Keller 1. 1. 1. 31 i. Norden zu vm. Miete 35 M. Es ist eine Mietsvorauszahlg. b. zirka 300 RM. zu leisten. Bewerber woll. sich melb. a. Postschließfach 1 34, Halle a. S.

Beschlagnfr. Wohnungen von 2—9 Zimmern **u. Einfamilienhäuser** (b sofort zu verm. bch. Dr. Bachwitz, Leipzigerstraße 12.

Wohnung am Kaiserplatz, 5 Zim. u. Zubehör, sofort zu vermieten. Off. u. St. 1476 an die Filiale Steinter.

2 Stuben, K. u. K. Nähe Theater an Bl.-st. Jud. sof. zu v. Arbgm. 200 M., evtl. Hausverkauf. * Freimüthstraße, Off. u. L. 2158 a. die Exp.

Vermietungen — Zimmer

Kl. leere Stube an alleinst. Frau zu m. Kl. Märkerstr. 4, pt.

Gr. u. fl. Zim. z. v. Saalbeck 25, I. *

2 Zimm. z. verm. Schillerstr. 35, III.*

Gr. l. Zim., Kochol. z. v. Friedrichstr. 3, II.

Leere Zimmer und herrschaftliche Wohnungen vermietet Fritsch, Grünstr. 29

Leeres Zimmer an einz. Dame zu v. Zu erfragen bei * Moenitsch, Marktplatz Nr. 13, Laden.

Zwei leere Zimmer, Kochgel., el. Licht u. Keller, beschlagnfr., ohne Karte, i. Nordl. sofort zu v. Off. u. F. 2106 an d. Exp.*

Vermietungen — Möbl. Zimmer

Z. gut mbl. Zim. z. v. Krankenstr. 1, I.*

Mbl. Zimmer z. v. Oleariusstr. 13, I. l.

Gut mbl. Zim., el. L., Schrbt. Magdeburgerstr. 63, III. (

Mbl. W.- u. Schlafz. an Ehep. zu vm. * rauchfreie Zimmer. 3. p.

Frdl. mbl. Zim. m. el. L. u. Berl. Ofen z. v. Neustr. 40, I. r.

Mbl. W.- u. Schlafz. an 1 H. zu v. Tel., Bad- und Klavierbenutzg. Bahnnähe. Königstr. 46, 1. L. (b

2 Zim. v. d. Bahn in a. H. nett möbliertes Zimmer frei Kirchnerstr. 8, III. l.

Mbl. Zimmer z. v. Sophienstr. 2, I.*

Gut möbl. Z. z. v.* Zollrain 3, pt. l.

G. mbl. Z. an berufst. H. z. v. Fortstr. 40, I. l.*

Gut mbl. Zimmer sofort frei. *

Möbliert. Zimmer, el. Licht, Nordwest., sofort oder später z. vermiet. Wasserwerk Nr. 4, Erdgeschß. r.*

Mbl. Zim. m. zwei Bett., el. Licht frei Kuhgasse 3, III. r.*

G. mbl. Z. m. Kochg. u. e. Bett z. 1. Febr. z. v. Freiimüllerstr. 35, II r.

2 Zim. v. d. Bahn in a. H. neues mbl. Zimmer frei, von 2 Jun. d. Wohl Dr. Ziegler, Gr. 1. 1. (

Sp. mbl. Z. sof. z. v. Bismarckstr. 15, I. r.

2 schöne Vorderzim., auch gett., sofort zu v., gut möbl., elektr. L., a. beld. ganzes Wohnen, a. Haus.* Beurichstr. 19, II.

Mbl. Zimmer sofort z. v. Anhaltestr. 10, I. r.

Frdl. mbl. Z. z. v.* Thomasiusstr. 38, I r.

Mbl. Zimmer, el. L., Wielandstr., berufstätig. Dame per 1. 1. 31 z. v. Off. u. C. 2185 a. d. Exp.

Mbl. Z., el. L., Gas, Bernhardstr. 42, I.

Nähe Bahnhof (f. ll. bed. mbl. Z. mit el. Licht in a. H. an Kirchnerstr. 21, I. r.

Bhnn. M. Z., W. sof. z. v. Dronthoerstr. 20, II.

Mbl. Z., el. L., Gas, Goerrstr. 26, II. St. l.

Sonn., mbl. Zim., sep. Eing., zu verm. Theilemann, * Siedlung Süd-Ost, Mittelweg 31. 2.

Gut mbl. Zim. an berufst. Herrn z. v. Streiberstr. 2, II. r.

Frdl. m. Z., el. L. z. v. Torstr. 16, II. l.

Einf. m. Z., Bhnn. fr. Zweckmeierstr. 12, p. r.

Frdl. Zimm. z. vm. Merkel. 24.32, III. M.

G. mbl. Z. a. beff. berufst. H. sof. z. v. Friedrichsplatz 2, I.*

Möbl. Zimm. z. v. Marktstr. 19, pt. *

Behagl. mbl. schönes Zimmer, Opti.-Sortb., Radiolion, el. Licht, zu v., 35 M. Berliamstr. 21a, II. Friedrichsplatz, am Mann. Flos. *

Preiswerte Fremdenzimmer mit 1 und 2 Betten. Handelstr. 3, part., am Reilest. (b4326)

Frdl. mbl. Zim. Gr. Märkerstr. 31, IV. lks., Eing. Schmiedestr.

Zauber mbl. Zim. zu verm. Kannischestr. 2, III. links. *

Gut mbl. Zimmer sofort frei Magdeburgerstr. 47, III. r.

Gut mbl. Zim. z. v. St. Märkerstr. 25, I. l.

G.m.Z., el. L., Bonn. Dorotheenstr. 2, pt.*

Möbl. Z., Bahnn., 1.25 M. sof. zu v.* Martenstr. 27a, III.

Gut mbl. (bb) sonniges Zimmer, el. Licht, Kochofen, Schreibtisch, Tel., a. d. Leipzigerstr. 31.

Möbl. Zimm., coll. Peni. sof. v. Linger, Leipzigerstr. 22 2. (

Frdl. mbl. z. vermiet. Kurzestr. 3, p. Unterberg 7, l. r., Ecke Weidenplan.

Frdl. mbl. Zimm. z. vermiet. Knorr, Schillerstr. 35. *

Gekündigte Aufwertungs-Hypotheken Neuregulierung zu günstigen Bedingungen **B. J. BAER Bankgeschäft** Halle a. S., Preußenring 17 Telefon: Nr. 21273

Neue Kleidung ist nicht nötig für 75 ₰ reinigt u. entgiftet Necrin- Pulver. Theilmüller und ganz wunderbar für Bettwäsche! D.R.P. In Drogerien usw. 75 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0015

leben. Was jeder tut, was jeder zu tun verpflichtet ist, ein Gebot des Schöpfers!"

Vivians Augen füllten sich mit Tränen.

In die Stille hinein trat Frank. Er trat auf die beiden zu; als ihn Vivian sah, wandte sie sich wie eine Verzweifelte an ihn: „Frank, sehen Sie, Gordon behauptet, so wäre ich!"

Frank sah auf das Bild: „Es ist ein neues, andres", sagte er langsam, „es ist nicht mehr das alte!"

„Was wollen Sie, Vivian", setzte er leise, aber eindringlich hinzu: „Gordon hat recht: das sind Sie, Vivian, das sind Sie — heute. Es ist ein Meisterwerk, trotzdem ... Vivian!"

„Ich will es nicht", versuchte Vivian wieder durchzudringen, „ich will jenes andre..."

„Nein", sagte Frank, „seither sind viele Jahre vorbei. Und viel Neues trat in Ihr Leben; Sie sind gereifter, Vivian. Ueber keine Blume geht die Sonne wirkungslos... es wäre denn eine kranke Blume. Aber Sie sind gesund, Vivian, das neue Bild ist schön, ist schöner, als das vorherige, das andre, Vivian, glauben Sie mir, es ist ein Meisterwerk!"

Vivian schwieg. Sie ließ die Hände sinken.

„Vielleicht haben Sie recht, Gordon", sagte sie endlich mit einer leichten Müdigkeit in der Stimme. „Es war kindisch von mir. Sie kommen abends zu mir, Gordon, und Sie, Frank, wenn Sie wollen... Verzeihen Sie, Gordon, ich wollte Sie nicht verletzen. Aber ich bin irgendwie enttäuscht; tief enttäuscht. Es ist mir, als ob ich eine andre vor mir sähe... eine ganz andre..."

Ohne das neue Bild noch einmal mit einem Blick zu streifen, schritt sie, von Miß Mabel begleitet, hinaus in den weichen, milden, sommerlichen Abend.

Es war Frank aus irgendeinem Grunde, den er nicht näher zu bezeichnen vermochte, unmöglich, länger im Atelier Gordons zu bleiben. Bald nachdem Vivian gegangen war, verließ er die kleine Villa hinter den ungezählten Rosenstöcken und trat auf die Straße. Er war sehr nachdenklich. Er hatte eine leise Angst, daß Vivian mit diesem innerlichen Erlebnis, das so plötzlich über sie hereingebrochen war, nicht fertig werden könnte.

Und jetzt erst sah er das teuflische Spiel Gordons, der Vivian in seine Fänge zu bringen wußte und alle, an denen ihm daran lag! Er fing die Seelen, er quälte sie, er fügte ihnen Schmerz und Leid zu; es war grausam, es war furchtbar, wenn er, Frank, durch dieses teuflische Spiel Vivian verlieren sollte. Ganz verlieren! Er versuchte darüber nachzudenken, wie sich dies alles günstig lösen könnte. Fortzureisen und die geliebteste Frau, die heiligste und größte Liebe seines Lebens zurücklassen, das hätte keinen Sinn. Er mußte bleiben, er mußte tätig sein, er mußte mitspielen; aber er konnte vorsichtig sein, und wenn es sich als notwendig erweisen würde, er könnte auch Gewalt... Er dachte an seinen kleinen Revolver, den er sich voriges Jahr in Amerika gekauft hatte; es war ein kleines, aber tadelloses Schießzeug; er hatte es bisher gehaßt, wie er jede Waffe haßte; aus einem menschlich starken Gefühl der Gerechtigkeit heraus, das jede Feigheit mißachtete; denn es war feige, mit einer Waffe in der Hand auf einen Feind loszugehen. Und Gordon, das war sein Feind, da war kein Zweifel...

Frank war bis zu seinem Hotel gekommen. Er stieg langsam die Treppe empor. Die Waffe, dachte er sich, ich will sie gleich herausholen und einstecken.

Als er in sein Zimmer trat, stand er Tatjana gegenüber. Er erschrak nicht. Das war zu erwarten gewesen. Er schloß langsam die Tür und legte Hut und Stock ab. Er gab der milchweißen breiten Filzkreme des Sommerhutes einen kleinen Klaps, um ein kleines, dürres Zweiglein, das daraufgefallen war, fortzuschleudern.

„Du bist seit einigen Tagen von diesem Ausflug zurückgekommen", begann die Russin, „ich habe jeden Abend bis sieben Uhr in der kleinen Bar gewartet — auf dich, Frank."

Er sah sie nicht an. Die Frage, wie es ihr zum zweitenmal möglich gewesen sei, hierherzukommen, lag ihm näher.

„Du ärgerst dich, Liebling? Merke dir: was ich will, setze ich durch. Bringe also das sehr unschuldige Zimmermädchen nicht in Verlegenheit, verdächtige keinen Hotelangestellten, sie wissen von nichts. Wichtiger ist folgendes: Was ist das mit Vivian Solm?"

Frank schritt an Tatjana vorbei zum Fenster. Er sah sie nicht an; er fühlte sich dadurch nicht nur sicherer, sondern vor allem beruhigter, es war ihm angenehmer. Er zog den braunledernen Koffer hervor und ließ die nickelbeschlagenen Schlösser aufspringen.

„Warum antwortest du mir nicht? Schweigen reizt die Frauen. Es reizt sie sehr, Frank."

„Ich finde", sagte endlich Frank, während er langsam nach der Waffe suchte, „du mischt dich reichlich in meine Angelegenheiten."

„Es sind nicht mehr die deinen; ein Mann, dem sich eine Frau... du verstehst. Es freut mich aber, daß du zu der vertraulichen Anrede zurückgekehrt bist. Ein bißchen Reue. Nun gut: erzähle über deine Sache mit Vivian Solm."

„Ich habe nichts zu erzählen. Lasse mich in Ruhe, Tatjana!" Er runzelte die Stirn und wurde unwillig. Zum Teufel, er hatte doch die Waffe eingepackt. Sollte indessen jemand in seinen Koffern gekramt haben?

„Du verkennst mich, mein lieber Freund! Du fließt in mir — ich rechne es dir nicht böse an — eine Frau, wie jede andre unter den vielen, die dir untergekommen sind. Das stimmt nicht. Höre: ich bin nicht eifersüchtig! Dieses Wort macht mich lachen. Es stammt aus dem Einmaleins des Mittelalters, der Barbarei. Was sich da gewöhnlich an den Mann hängt, das will ihn, seinen Körper — ganz allein— haben — ein physiologischer Unsinn sondergleichen, durch verlogene Erziehung und veraltete mittel- und westeuropäische Gesetze geheiligt. Nichts ist lächerlicher, als diese Verlogenheit des Abendlandes in Liebesdingen! Die Romantik steckt euch noch in den Knochen. Die Frau besteht darauf, daß der Mann monogam sei — kein Mensch glaubt daran, aber die staatlichen, die gesellschaftlichen Gesetze halten daran — zumindest offiziös fest. Es muß das Ideal gewahrt bleiben. Was hat du mit dieser blonden, schönen, deutschen Frau? Du kannst zu mir sprechen wie zu einem Kameraden; es ist mir natürlich nicht gleichgültig, aber ich bin nicht so unklug, Gegebenheiten gegenüber die Augen zu verschließen, gegen Tatsachen ankämpfen zu wollen, die einmal da sind — Frank, wie ist das nun mit Vivian Solm?"

Er suchte weiter; es war möglich, daß er die kleine Waffe in einem andern Koffer hatte. Es gefiel ihm, mit fürsorglicher Hand die Dinge der Reihe nach schön geordnet auf den Lehnstuhl zu legen.

„Frank!" rief Tatjana mit schärferer Stimme, „wenn es nur das ist, was ich vermute, und mehr kann dir doch diese blonde Puppe nicht wert sein..."

„Schweig", fuhr Frank auf, „oder ich läute nach dem Hausdiener!"

(Fortsetzung folgt.)

Gr. möbl. Zimm. z. vm. a. d. Hauptpoli Martinsberg 7. p. *

Ein möbl., ruhiges Zimmer, el. Licht, Kochofen, zu verm. Preis 30 Mk. Rich. Waagnerstr. 27, II.*

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, Mittagstisch 1. 1., zu vm. (e Mauerstraße 19, II.

Möbl. Zimmer zu v. Nähe der Bahnhf Leipzigerstr. 5, pt. l.

Zim. m. 2 Bett. z. v. Martinstr. 14, Hdh. II

Möbliertes Zimmer an Herrn zu verm. Steinstr. 8, II. lks.

Kl. möbl. Zimm. zu v. Königstr. 2, II. r., am Leipziger Turm.

Möbl. Z. z. v. Wegscheiderstr. 26, II. r., nahe d. Hann. Platz.

Sonniges gut möbl. Zim. zu v. Löffler, Delsnerstraße 35. (

Möbl. Zimmer zu v. Breitestr. 19, pt.

Gutes, saub. möbl. Zimmer frei * Forsterstr. 47, I. l.

Möbl. Wo.- u. Schlafz. m. Bisherd. l. heff. Chep. fr. Trifftstr. 3, 1. r., a. Wettin. Pl.

Kl. möbl. Zim. z. v. Scharrenstr. 9, I. (10

Gut möbl. Zimmer zu vm. Kuhgasse 3, II. r., Marktnähe.*

Sonn. möbl. Z., elektr. Licht, Berlin. Ofen, mon. 30 M., zu vermieten (o Richtestraße 3, part.

Separat einf. möbl. Zimmer zu verm. * Schimmelstr. 16, II.

Zrdl. möbl. Zimm. sofort zu vermiet. * Georgstraße 14, II.

Möbl. Zimm. z. v. Gr. Ulrichstr. 51, II. r. Eingang Schulstr. *

Schlafst. fr. Eisenreich, Merseb. Str. 33, I.*

Schlafst. fr. Jacob, Merseburgerstr. 148.

Möbl. Schlafst. z. v. Friedrichstr. 29, II. l.

Sb. Schlafst. m. 2 Bett., lep., sof. z. v. Mittelstr. 8, pt. l.*

Läden, Magazine

Laden

Am Steintor 8 sofort zu vermieten. Näheres im (b4324 Fischgeschäft.

In der Siedlung Leuna wird an einen tüchtigen, vielseitigen

Installateur.

Fahrrad- u. Radio-Mechaniker, ein Laden mit klein. Werkstatt vergeben. Mit dem Laden, der vor dem Hauptverwaltungsgebäude am Torplatz in Leuna liegt, ist eine Benzin-Tankstelle der Gasolin-Gesellschaft verbunden. Eine kleine Dachgeschoßwohnung kann zur Verfügung gestellt werden. — Interessenten wollen Angebote unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit u. Einreichung v. Referenzen abgeben an: Ammoniakwerk Merseburg G.m.b.H. Leuna Werke, Krs. Merseburg. (e

2 Büro- od. Lagerräume

38 qm (Nähe Friedrichplatz) sofort zu vermieten. Zu erfragen Fernruf 29005.

LADEN

Hauptverkehrsstraße von Burg b. M., sof. zu vermieten. Offert. unt. A. O. 10789 über Rudolf Mosse, Magdeburg, erbeten. (ma

Laden

mit 2 modernen Schaufenstern in Hauptverkehrsstraße sofort günstig zu vermieten. Geeignet für jede Branche. Offert. unt. L. 9662 an d. Filiale Leipzigerstr. 34.

Moderne Büro- od. Praxisräume

6 Zimmer mit Dampfheizung im 2. Stock, in der unteren Leipzigerstr. sofort od. später zu verm. Für Arzt, Rechtsanwalt oder Versicherungsgesellschaft besonders geeignet. Angebote unter T. 8797 an die Expedition ds. Blattes. (ho

Eckladen

4 Schaufenster, Industrie- und Kreisstadt Suhl, i. jede Branche demnächst günstig zu vermieten. Niermann, Suhl.

In der unteren Leipzigerstraße sofort oder später (b071

260 qm großer Laden

mit 17 Meter Schaufenstern u. 5 Meter Schaukästen preiswert zu vermieten. Ang. unt. T. 8777 an die Exped. ds. Bl.

Laden, Lagerräume, Werkstatt

worin 25 Jahre ein Möbelgeschäft betrieben wurde, ist mit oder ohne Wohng. zu vermieten, auch passend für jeden anderen Betrieb. Gefl. Offerten unter T. 8557 an die Expedition dieses Blattes.

Büro u. bager. 7 Räume, Gelsstr., ca. 150 qm, 100 RM. mon., co. geteilt zu v. Anfr. u. J. S. 450 „Anzeigenhandel", Schwerinschstr. 1. (e

Arbeitssaal. ca. 105 qm, m. L., K., W., z. allen Zw. mon., co. geteilt zu geeignet, geteilt od. geschlossen, bill. zu v. H. Lippstädt, (b0 Gr. Ritterstr. 6 10.

Büro, Garagen u. Werkstätten zu vermieten. Max Reschke, Magdeburgerstr. 55. (e

Garagen frei

geheizt, v. 35 M. an Gr. Nikolaistr. 6. (1

Garagen *

m. heizb. Waschraum frei Schimmelstr. 14 Telephon 212 00.

Arbeits-Räume Lager-

hell, trocken, Königstr. 6 z. verm. Näh. Leipzigerstr. 73. Pinno-Mitter. (b0

Garagen von 25 MK.

an Nähe Riebeckplatz Wagenwaschen 1.50 M. Einst. ab Wint. 10 M. E. Eckert, Tel. 21256, Königstraße 73.

Lagerraum oder (b0

Werkstatt

ca. 40 qm, Torein., mit kl. Wohnung Marktstr. sof. z. v. W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6 10.

Werkstätten, Speicher u. Lagerplätze

mit Gleisanschluß, Stappen v. 100—1000 qm m. Rampe, Vorbach vp. preiswert zu verm. Henkel & Müller, Bahnhofsweg 2. (b

Miet-Gesuche

8-Zimmer-Wohnung

in zentraler Lage von Facharzt zu mieten gesucht. * Offert. unt. A. 2161 an die Exp. d. Bl.

Ehep. sucht Wohng. v. sof. o. sp. Mietevorauszahl., ev. Abstand. Karte verb. * Off. S. 2156 a. Exp.

Ehep. m. 7. Mädchen sucht 3., 4. R. auf sof. Lage gleich. Off. H. 2048 a. Exp.

Zimmer

Jg. Ehep. sucht z. 1. 2. 31 ein leeres Zimmer mit Küchenben. Preisoffert. unter L. 9689 an d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Beschlagnahmefreie Wohnung.

3 Zim., Küche, Mitte 1. voraus, auf sof. od. später bevorz. Off. u. M. 2002 Exp.

2 Zim. u. Kch.,

auch Mansarde, neu. 3½-Zim.-Wohnung zu tauschen gesucht. Off. u. St. 1473 an die Filiale Steintor.

2-Zim.-Wohn.

m. Küche a. r. K. v. 2 Verl. sof. gesucht. Bruno Daniel, Dyonisiistraße 3, I. *

2 Stuben, Ka., Kü. u. Kor., Elektr. u. Gas, sonn., 40 M., a. Mann, Pl., z. sof. a. 1. ges. Lage gleich. Off. H. 2048 a. Exp.

Gut möbl. Zimmer 1. Zentrum, ungen., mgl. sep. Eing., sof. Off. u. St. 1471 an die Filiale Steintor.

Möbl. Z., ungen., sep., o. Wa.-Kost., b. 30 M., l. Herr sof.* Off. O. 2054 a. Exp.

Die Innungsverwaltung des Fahrzeughandwerkes und Wintersportplatzes Altenau Oberharz, bittet sich, ihren Gästen ein gesegnetes neues Jahr zu wünschen

Berufst. Frl. sucht kl. leeres Z. Off. u. P. 2135 an d. Exp.*

1 größ. od. 2 kleinere leere Zim. m. Kochgelegenh. v. alleinst. Dame zum 1. Febr. ges. Off. m. Preis u. P. 2155 a. d. Exp. *

Möbl. Zimmer

Eleg. mbl. Z., el. L., Bert. C.L., mögl. fl. Wass., N. Theat. p. sof. ges. Off. L. 9690 Bil. Leipzigerstr. 34.

Gut möbl. Zimmer 1. Zentrum, ungen., mgl. sep. Eing., ges. Off. u. St. 1471 an die Filiale Steintor.

Für mein. erwachs. Sohn (Schüler) w. bei guter Verpflg., heimat. Einzelzim.

Fürsorgliche Aufnahme bei Philologen

gesucht. Offert. unt. T. 8657 an d. Exp.

Jg. Frau mit at. K. sucht ein einf. möbliertes Zimmer, am liebst. b. ält. Leuten. Off. mit Preis unt. D. 2104 an d. Exp.* B. 2162 an d. Exp.*

Frl. f. schriftl. Stadtgutwog. I.L. Friedrich

Miet-Gesuche

Laden, Magazine

Zwei Räume,

25 qm, für ruhig. Betrieb, part. od. I. Etage, Norden od. Zentr. gesucht. Preisoff. u. B. 2162 an d. Exp.*

1 größ. oder 2 kleinere Büroräume

Nähe Riebeckplatz per 1. 2. 31 zu mieten gesucht. Off. unt. S 2136 a. Exp. b. Ztg.

Unterstellraum

möglichst im Zentrum der Stadt sof. zu mieten ges. Off. u. D. 2284 a. d. Exp. d. Bl.

Gott segne das ehrbare Handwerk

Autoberesung und Zubehör
Kath & Co.
Königstr. 71—72 Telefon 29426

Fahrradhandlg. u. Rep.-Werkstatt
Fritz Lohrengel
Gr. Klausstr. 7 Telefon 29112

Glaserei
Franz Friedrich jun.
Böllberger Weg 8 Tel. 28776

Malerei / Anstrich / Reklame
Gebr. Grundmann
Ludwr.-Wuchererstr. 58, Tel. 24933

Optiker
C. W. Trothe
Gr. Steinstr. 16 Telefon 35220

Tapezierer und Dekorateur
Otto Frenkel
Inh. Kurt Frenkel
Fritz Reuterstr. 9 Telefon 23039

Bäckermeister
Alexander Braunroth
Reilstraße 123 / Telefon 21623

Fensterreinigungs-Institut
Leiter - Gerüstverleihanstalt
G. Mannhardt
Lessingstraße 11 Telefon 24402

Goldschmiedemeister
Otto Hampel
Gr. Ulrichstr. 29 Telefon 24654

Malergeschäft
Klotz & Lampe
Kl. Steinstr. 1 Telefon 29952

Reklame- und Glasmalerei
J. Ewald
Steinweg 2 Telefon 26528

Tapezierer und Dekorateur
Hermann Kamm
Ludwigstr. 16 Telefon 24946

Bäckermeister
K. Elze
Königstraße 64 Telefon 28516

Fleischermeister
Herm. Becker
Rudolf-Haymstraße 11
Rathausstraße 13a
Telefon 24897

Die Handwerker unserer Stadt

entbieten die besten Wünsche für das Jahr 1931.

Sie verbinden mit diesem Wunsche die Bitte, auch in Zukunft das ehrbare Handwerk zu fördern und zu unterstützen!

Schlossermeister
L. Andrae
Dachritzstraße 10 Telefon 22387

Tapezierermeister und Dekorateur
Hans Olkis
Forsterstraße 50 / Telefon 24917

Bäckermeister
Karl Kolb und Frau
Schillerstraße 23

Damenschneidermeisterin
Anna Schülbe
Mittenbergerstraße 6

Tapezierer und Dekorateur
Hermann Reinhold
Reilstraße 6 Telefon 21822

Bäckerei
Otto Krull
Kl. Klausstr. 6 Telefon 29830

Fleischermeister
Paul Kaiser
Brunnenstr. 7 Telefon 29557

Schneidermeister
Ernst Braune
Conradstraße 31 / Telefon 29859

Tischlermeister
Adolf Brauer u. Frau
Bestattungs-Institut
Gr. Märkerstr. 25 Tel. 22151

Bäckermeister
W. Kulbe jun.
Forsterstraße 58 Telefon 22558

Fleischermeister
Karl Laue
Röderberg 2

Schneidermeister
Johann Korger u. Frau
Annenstraße 3 / Telefon 22111

Tischlermeister
Friedr. Hennig
Modelle - Innenausbau - Möbel
Eichendorffstr. 35 Telefon 28164

Bau- und Möbeltischlerei
Josef Drobig
Spitze 5 Telefon 24349

Fleischermeister
Friedrich Otto u. Frau
Schulstraße 1

Schneidermeister
F. R. Ludwig
Kraussenstr. 24—25 Tel. 23296

Tischlermeister
Hugo Mittelstaedt u. Frau
Gr. Klausstr. 34 / Kl. Klausstr. 4
Telefon 31879

Buchbinderei
Gebrüder Naumann
Töpferplan 8 Telefon 29585

Fabrik ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Richard Straube
Goethestraße 18 Telefon 25416

Schneidermeister
August Schirm
Trothaerstr. 6 Telefon 21172

Tischlermeister
M. Nobling
Ludw. Wuchererstr. 12, Tel. 35098

Buchbindermeister
Fritz Schatz
Mauerstraße 1 Telefon 23960

Fleischermeister
Walter Zobel
Merseburgerstr. 111 Telefon 24141

Lackierer und Malermeister
Otto Krämer
Freiimfelderstraße 12
Telefon 28096
Werkstätte guter Facharbeiten

Malergeschäft
Richard Schnur
Lützenerstraße 2 prt.

Möbeltischlerei
Fritz Brinkmann
ab 2. Januar Reilstraße 46

Schneidermeister
Hermann Trier
Schwetzschkestr. 8 Tel. 28105

Uhrmacher
Emil Pröhl
Inhaber Walter Quentin
Große Steinstraße 18

Dachdeckergeschäft
August Brandt
Werdergasse 15 Telefon 22076

Glasermeister und Tischlerei
Alfred Büttner
Triftstraße 33 Telefon 29901

Schneidermeister
Franz Kedral
Uhlandstraße 4a Telefon 21745

Uhrmacher-Werkstätte
Gustav Uhlig
untere Leipziger Str., Tel. 26389

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0016

Mehr Freude im Alltag!

Was kann uns die Notzeit überwinden helfen? / Eine Umfrage der „H.N." zur Jahreswende

Mehr Freude im Alltag! Eine Parole, die, ob sie auch sonst wohl schon gelegentlich anklang, um diese Jahreswende vor anderen ausgegeben zu werden verdient. Not und Sorge lasten schwer auf uns allen — was kann sie lindern und mindern helfen? Wir wissen, die Besinnung auf die kulturellen und geistigen Güter kann dies auch nicht allein, die Erfüllung gewisser wirtschaftlicher Forderungen bildet immer die Voraussetzung dafür. Trotzdem: die Besinnung auf jene Güter wird heute manchem gut tun. Manchem, der da meint, in dieser Notzeit auch seinem inneren Menschen nichts mehr bieten zu können. Es gibt noch Möglichkeiten dazu. Die folgenden Beiträge zu unserer Neujahrsumfrage wollen auf diese Möglichkeiten hinweisen. Sie wollen es besonders im Gedanken an diejenigen, denen keine oder nur beschränkte Mittel dafür noch zur Verfügung stehen. Ausgehend von einigen Kernfragen: Was kann uns Religion und Kirche heute geben? — Wie können wir der Mechanisierung unseres Zeitalters erfolgreich begegnen? — ist in diesen Beiträgen so die Rede von der Lebensbereicherung, der Freude im Alltag, die uns das ausgesuchte Buch, die uns künstlerische Veranstaltungen aller Art, die uns Musikpflege, Vorträge, Heim und Familie usw. usw. vermitteln können. Nicht zuletzt wurde dabei der Jungen und Jünglinge gedacht und die Frage zu beantworten versucht, was ihnen ihre Tage ohne besonderen Aufwand zu verschönen vermag. Von berufener Seite wird hier jedes einzelne Thema erörtert, werden Winke und Anregungen gegeben. Nicht oft, daß eine Umfrage mit so freudiger Zustimmung von den Mitarbeitern, an die wir uns deshalb wandten — es sind diesmal ausnahmslos hallische Persönlichkeiten — aufgenommen worden ist wie diese. Möge ihr Ergebnis unseren Lesern nicht minder willkommen sein! Schon bei Walther von der Vogelweide heißt es:

„Niemand taugt ohne Freude!"

Religion der Tat — Schöpferische Freude

Von Lic. Dr. Hammer, Pfarrer

Das hinter uns liegende Weihnachtsfest gilt dem deutschen Volke als Fest der hohen Freude. Manche aberfreuen sich daran. Um so grauer ist der Alltag dann. Was macht nun den Alltag hell, wo ist die kleine Freude, auch die toten Stunden lebendig zu halten? Woher nehmen wir die Kraft zu dieser Freude?

Die höchste Bereitschaft zur Freude hat, wie ich glaube, ihre tiefste Wurzel im religiösen Bewußtsein. Alle Religionen wissen zu trösten, aber das Christentum kennt in Sonderheit eine Pflicht zur Freude. Viele Freudenworte leuchten in den Evangelien wie Edelsteine auf. Dem ganzen Volk soll Freude widerfahren, daher der Glaube an die Volkskirche, die Verantwortung für den Beruf der Durchdringung des ganzen Volkslebens; daher auch über die äußere Gemeinschaft hinaus die innere Bindung in der „Gemeinde". Dieses Wort „Gemeinde" besagt so recht, was es mit der kleinen Freude im Alltag für eine Bewandtnis hat. Der Mensch für sich allein kann sich nicht freuen, geteilte Freude ist doppelte Freude. Wer Freude gibt, nimmt; und wer Freude nimmt, gibt. Das sind geheime Wechselbeziehungen, in denen das Wesen der Gemeinde zum Ausdruck kommt.

Es sind stille Bezirke, die man betritt, wenn man vom Leben der Gemeinde spricht. Kein Scheinwerferlicht der Oeffentlichkeit, kein Lautsprecher der Eitelkeit, kein Spiel der Prominenten — die Gemeinde nimmt und gibt schweigend; sie erzieht zur Demut, ja zur Einfalt, zur Zeugenschaft, zur Selbstüberwindung, zur Kraft im Leide, aber auch zur schöpferischen Freude und zur Religion der Tat. Ungezählte Hände macht sie lebendig: irgendein Kind wird geboren; die Gemeindeschwester kommt; auch die Frauenhilfe stellt sich ein, Nothelferschaft von Frau zu Frau. Die lebendige Gemeinde kennt die Häuser ihrer Straße, die Hinterhäuser, die Keller- und Bodenwohnungen; sie führt nicht nur Kartotheken; ihr stehen auch Füße und Hände zur Verfügung. Die Gemeinde hat das Kind miterwartet, es ist ihr Kind, sie freut sich mit der Mutter. Der Name des Kindes wird von der Kanzel genannt, am Taufstein stehen Paten. Die lebendige Gemeinde erzieht ihre Glieder zur Freude am Patenamt; die Taufgottesdienste werden Feierstunden der Gemeinde.

So ist es bei allen Vorgängen des Lebens, bei Trauungen, silbernen und goldenen Hochzeiten, bei Gedenktagen, bei Todesfällen. Die Gemeinde ist dabei. Das hält sie für ihr Recht und für ihre Pflicht. Das Wort „ich soll" wird zu dem Wort „ich darf". Arbeit in Hülle und Fülle. Bald will das Mittagessen im großen Topf gekocht sein, bald ist an die Wärmestuben zu denken, dann sind Sammlungen zu machen, dann wird kinderlosen Familien ein Kind zugeführt; ein entlassener Gefangener sitzt mit am Tisch, um sich ins Leben zurückzufinden. Die Vorsorge für die Armen bedarf der beständigen Wachsamkeit. Ich kenne Menschen, die keinen Alkohol mehr trinken, um anderen einen Halt zu geben; die wochenlang nicht rauchen, um mit dem Ersparten dann einen Dienst zu verrichten; die mehrmals in der Woche kein Fleisch essen, um für die Armenspeisung oder für die Altershilfe geben zu können. Sie nehmen sich selbst etwas und empfangen dafür die Freude, dienstbar zu sein.

Aus der Gemeinde sind auch die kirchlichen Vereine hervorgegangen; nach außen hin treten sie vielfach als Träger des kirchlichen Lebens in die Erscheinung. Gemeinde und Vereine befruchten sich. Der kirchliche Verein darf den Menschen seiner Familie und Gemeinde nicht entziehen, sondern muß ihn neu in beiden befestigen. Oft ist der Verein die handelnde Gemeinde, der Führer zu besonderen Gelegenheiten, die aus Verlegenheiten entstehen. Ein kleines frierendes Mädchen im Dom zu Halberstadt wurde der Anlaß zur Gründung des dortigen Cecilienstiftes. Man sah die Tränen des Kindes und erkannte die Aufgabe. Unser Hallisches Diakonissenhaus entstand aus dem engsten Familienkreis hallischer Gemeinden in bescheidensten Anfängen; heute hat es 400 Schwestern, zahllose Fäden knüpfen unsere Stadt an dies Haus, wieviel helle Silberfäden der Freude! Die Hochburgen christlicher Liebesarbeit an Schwachen, Gefährdeten, Verkommenen sind Schöpfungen der handelnden Gemeinde und ohne Gemeinde nicht denkbar. Wie die Quelle immer wieder Wasser hat, so sind immer wieder Gaben da, um die Freude zu teilen und zu verdoppeln. Ich weiß von einer Gemeinde, daß sie schon vor 200 Jahren Arbeitslosenunterstützung hatte; Zinsendorf lernte bei Fraucke, der den Waisenkindern Wohnung gab, eine Wohnungsfürsorge in Herrnhut einzurichten, die wir getrost als das erste Wohnungsamt bezeichnen können. Um die ausgewanderten Deutschen kümmerten sich zuerst kirchliche Vereine; ebenso um entlassene Gefangene und um die deutschen Fremdenlegionäre in Afrika.

Ich will nicht den Reichtum der Gemeinde beschreiben; es könnte wie ein Lob aussehen; ich will nur sagen: hier quillt die Freude, die den Alltag durchdringen und adeln will. Religion der Tat schafft in aller Mannigfaltigkeit der Lebensformen Einheit schöpferischer Freude. Der Weg dorthin ist leicht zu finden, aber nicht leicht zu gehen. Man muß umkehren dabei, wie man überhaupt umkehren muß, wenn man Freude machen will; die meisten kennen nur die Freude, die sie sich an anderen bereiten. Am Anfang steht immer die Tat, und ein Körnlein Hilfe ist mehr wert als ein Haufen Sympathie. Der größte Segen ist vielleicht der, daß man im Dienst an der Gemeinde gar nicht merkt, was man wirken darf.

Selig sind die Menschen der Freude, denn in der **Freude fällt Geben und Nehmen zusammen.**

Die Entzauberung der Maschine

Von Universitätsprofessor Dr. Emil Utitz

Vor mehr als vierzig Jahren erschien von dem damals sehr gefeierten Max Kreyer ein Roman: „Meister Timpe". Er schildert den Zusammenbruch eines biederen Handwerkers im erbitterten Kampfe gegen die neue Fabrikarbeit. Zu Beginn der Erzählung beschäftigt der Drechslermeister Johannes Timpe acht Gesellen und lebt bescheiden, aber behaglich und in durchaus geordneten Verhältnissen. Zum Schluß jedoch sieht die Werkstatt leer, das Häuschen ist völlig verschuldet, der Meister gänzlich verarmt. Stets war er unbedingter Freund aller strengen, durch Ueberlieferung geweihten Gewalten. Nun jedoch schreit er seine verzweifelte Empörung hinaus: „Die Schornsteine müssen gesprengt werden, denn sie verpesten die Luft . . . . Schleift die Fabriken . . Verbrecht die Maschinen." Dann fällt er zusammen. Wie man seine Leiche aus dem verlorenen Hause hinausschafft, erschüttern gerade begeisterte Hurrarufe die Luft; der erste Zug der Stadtbahn fährt eben mit bekränzter Lokomotive vorüber.

Wer heute in mittlerem Alter steht, hat noch in seiner Jugend bisweilen bei einer analogen Petroleumlampe gelesen, er hat die Pferdebahn benützt und die ersten Kraftwagen angestaunt. Er huldigte begeistert dem Wunder des lenkbaren „Zeppelin", und — um nur noch ein Beispiel zu nennen — der Rundfunk wird ihm stets ein Märchen bleiben, eine Welt des Zaubers.

Jedem Zauber kann man in doppelter Weise begegnen, je nachdem, ob man ihn als Segen oder Fluch auffaßt, als Gottesgabe oder Gespensterspuk. Aber immer ist er ein Dämonisches, das übermächtig ins Leben eingreift. Jäh neben dem Entzücken lauert geheime Furcht.

Die heutige Jugend steht dem Reiche der Technik ganz anders gegenüber: mit einem wachen, klaren Interesse; sachlicher und nüchterner. Die Maschine ist ihr als Wirklichkeit selbstverständlich geworden.

Das bedeutet keineswegs geringere Einschätzung, Mangel an gerechter Würdigung. Im Gegenteil: Höhe und Wert der Leistung werden kennerlich erfaßt. Nur wer von Malerei etwas versteht, ist in der Lage, angemessen zu urteilen. Schwärmereien und Anklagen der anderen fallen weniger ins Gewicht.

Aber bleiben wir beim Technischen! Gewiß vertraut zumal auch die neue Generation auf weitere geniale Entdeckungen und Erfindungen auf diesem Gebiete; allein es ist aus der Wolkenschicht des Zaubers herabgestiegen und einbezogen in die Lebensform der Gegenwart.

Ein doppeltes Vorzeichen kennzeichnet diese Wandlung und verleiht ihr damit gefährliche Vieldeutigkeit. Stellen wir das Negative voran: die Entseelung, die Mechanisierung. Man hat Freundschaft mit der Maschine geschlossen, weil man selbst dem Maschinenmäßigen sich angeglichen. Ueber dieses Thema ist so viel geschrieben worden, daß es genügen mag, wenn wir uns mit seinem bloßen Anklingen beschieden.

Nun aber der zweite Sinn des Zeichens, der in eine völlig verschiedene Richtung weist: man ist Herr der Maschinen geworden. Man vergöttert sie nicht und man verabscheut sie nicht; man bedient sich ihrer Güter im Dienste der Kulturgesamtheit. Darum weiß man auch ihre ungeheueren Möglichkeiten zu scheiden von ihren wesensgemäßen Grenzen. Die Furcht weicht, als ob die Maschine schließlich die Hand, als ob sie den schöpferischen Menschen ersetzen könnte. Diese Werte erfahren ihre letzte Prüfung und Beglaubigung gerade dadurch, daß auch gesteigerte Technik sie nicht anzutasten vermag. Und zwar in doppeltem Betracht: weil bestimmte Gebiete ihrer Natur nach jedem maschinellen Zugriff sich entziehen und entziehen müssen, sollen sie nicht untergehen; und zweitens: weil jede selbstherrliche Mechanisierung sich selbst widerlegt. Ihre Fruchtbarkeit bewährt sie lediglich im Rahmen der Kultur, innerhalb derer ihr bestimmte Aufgaben gesetzt sind. Und alle technische Genialität, alles technische Führertum erweisen sich in dem Maße, als sie jene Aufgaben erfüllen.

Aberwitz wäre der Glaube, daß dringendste Aufgaben der Gegenwart — wie z. B. die Wohnungsfrage — ohne Technik gelöst werden könnten. Nur sie schafft die raschen Verkehrsmittel, die breite Gartenstiefdungen gestatten in verhältnismäßig großer Entfernung von den Stätten, wo Arbeit und Großstadtleben sich zusammenballen. Gewiß, sie rationalisiert das Dasein; aber damit entbindet sie zugleich die Kräfte und Energien für das Irrationale.

Und mögen wir uns auch noch so oft an ihren Ecken und Härten stoßen, unter ihnen leiden und ächzen, wir wissen doch, daß unsere ganze Lebensform ohne sie unmöglich wäre. Der einzelne kann in die Einsamkeit flüchten. Ein großes Volk kann **sich nicht behaupten, das der Maschine sozusagen ausweichen möchte.** Nicht weil sie der Götze ist, dem wir verfallen erscheinen, wie die Mücken dem Licht, das sie umschwirren, sondern weil wir unsere geistige und sittliche Sendung nur zu verwirklichen vermögen, wenn wir verständnisvoll dieser Mittel uns bedienen, und sofern wir sie selbst mit unserem Geiste und unserer Sittlichkeit durchtränken.

Dann brauchen wir auch nicht die Mechanisierung zu fürchten und auch nicht die Uebermächtigung durch die Maschine. Solch satanistischem Pessimismus huldigt nur der, dem das Vertrauen in das Ursprüngliche und Schöpferische des Menschen, in seine Würde und in seinen Adel verloren ging. Der andere aber wird zwar erschreckend große und nicht minder schwierige Probleme vor sich sehen, jedoch nicht grundsätzlich unlösbare. Und daran werden seine Hoffnung und Kraft sich entzünden. So dürfen endlich die Entzauberung der Maschine nicht nur der Gesamtheit der Kultur, nein ihr selbst: denn sie meldet ihre Rolle innerhalb der Kultur an, und es ist keine geringe Rolle.

Geistige Interessen

Was bietet uns die Volkshochschule?

Von Univ.-Lektor Dr. Richard Wittsack

In einer Zeit bitterster materieller Not dem schwer Betroffenen von Linderung oder gar Ueberwindung seiner Lage durch Wissenschaft oder Kunst zu sprechen, scheint im ersten Augenblick fast so aufreizend zu sein, wie wenn man ihm „Fröhliche Weihnachten" wünschen würde.

Schauen wir tiefer in unsere deutsche Volksgemeinschaft hinein oder haben wir vielleicht gar — etwa als Leiter einer Volkshochschule — fast täglich Gelegenheit, den Schicksalen einzelner Volksgenossen verschiedenster Altersstufen und Berufe zu begegnen, so zeigt sich jedoch, daß bei vielen nicht nur der Leib, sondern auch der Geist und die Seele hungern. Und dieser Hunger ist genau so lähmend und zermürbend, macht genau so gebrochen oder gemein, nährt genau so die dumpfe Kraft der Verzweiflung am Sinn des Lebens, wie die leibliche Not. Eine wahrhaft menschliche und christliche Gesellschaft muß deshalb diesen Notzustand des Geistes und der Seele ebenso zu überwinden versuchen, wie den Mangel an Brot und Arbeit.

In unserer Stadt hat sich neben anderen Organisationen — hier sei auch besonders des Deutschen Sprachvereins und seiner Veranstaltungen gedacht — vor allem die Volkshochschule diese Aufgabe gestellt. Dank kommunaler Unterstützung und hilfsbereiter Mitarbeit von Lehrenden, Bearbeitenden und Hörenden kann sie allen bildungshungrigen Einwohnern ohne Unterschied von Stand und Rang, von Partei und Bekenntnis geistige Hilfe und Kraft bieten — und zwar ohne von ihnen nennenswerte materielle Opfer zu verlangen. Ja die Volkshochschule hat sogar, um ihr Institut keinem geistig Interessierten zu verschließen, für wirtschaftlich Bedrängte, für Erwerbslose und Kurzarbeiter, für Klein- und Sozialrentner eine größere Zahl von Freikarten bereit, die in dieser materiellen Notzeit immer schnell vergriffen sind. So darf gesagt werden, daß die Volkshochschule wohl jedem mit ernstlichem Bildungswillen bisher die Möglichkeit zur Teilnahme an ihren Arbeitsgemeinschaften, Kursen und Vorträgen verschafft hat, so daß sie für sich in Anspruch nehmen darf, in ihrem Bereich, dem der geistigen und kulturellen Interessen, im Sinne der Umfrage die gegenwärtige Notzeit überwinden zu helfen. Denn auch die, die nicht unter Arbeitslosigkeit, nur unter Lohn- und Gehaltskürzung zu leiden haben, können selbst bei bescheidenstem Einkommen die 20 oder 30 Pfg. für einen Volkshochschulabend aufbringen, wenn sie der Hunger nach Bildungsgut und der Glaube an die Wahrheit und die Macht der Wahrheit treibt. Solch ein Volkshochschulbesucher wird in den Kursen das Bildungsgut zunächst einmal benutzen, um sich selbst zu klären und zu finden. Denn wahre Bildung erwirbt man nicht, indem man sich bilden läßt, sondern indem man „sich zu sich selber bildet." Wer sich aber so gefunden hat, wird sich, „wenn er Volk in sich trägt", von selbst in den Kreis der Volksgemeinschaft einfügen und ihre Belange, die ideellen wie die materiellen, vertreten.

Wer aber nicht „Volk in sich hat, kann dem Volk nicht sein und geben" — vor allem aber nicht der volks- und gemeinschaftsgebundenen Volkshochschule. Erfülle ich aber die notwendige Voraussetzung als Lehrer oder Hörer der Volkshochschule, kann können Leistungen vollbracht werden, die sich über das alltäglich Kleine und Grobe ins Erhabene, ja zur Vollheit steigern. Ich denke — um nur ein Beispiel herauszugreifen — an den Abschlußabend des Kammerorchesters und der Chorgemeinschaft unserer Volkshochschule, den Reinhold Henden mit seinen Spielern und Sängern zu einem Weihnachtsmusikabend gestaltete, an dem er die große, etwa 800 Köpfe starke Zuhörergemeinde mitfingen ließ. Man staunte, daß diese Aktivierung und Einfügung der Zuhörergemeinde in den Singkreis nach kurzer Zeit gelang. Sie war möglich, weil eben Henden, dieser **vortreffliche Mann, ebenso wie seine Sänger und** Spieler — der einfache Handarbeiter, der hier neben der kleinen Angestellten und dem Studienrat in der gleichen Gemeinschaft am Notenpult sitzt — und mit ihnen die übrige Gemeinde Volk in sich trugen. — Man könnte an die Rundgespräche über Frauenfragen und Frauenprobleme in unseren Nahabenden denken, die nicht Ausbildung sachlicher Art als ihr Ziel ansehen, sondern Weckung und Höherbildung des Gemeinschaftsgedankens. Die Zahl der Beispiele ließe sich beliebig vermehren. Wer mehr hiervon erfahren und für sich gewinnen will, der sei auf das am 9. Januar beginnende neue Volkshochschulsemester hingewiesen. 50 Kurse, Arbeitsgemeinschaften und Vorträge sind angekündigt worden. Sie sind für jeden da, der — wie gesagt — Fremdes Gut benutzen will, um sich hierdurch selbst zu finden und damit auch eine weitere, freiere phrasenlose Einstellung zur Gemeinschaft und zur Welt.

So hat gerade in dieser Krisenzeit die Volkshochschule eine besondere Mission. Sie kann zwar ihren Besuchern keine Banknoten vermitteln, aber einen geistigen Schock, der zu Millionenbesitz anwachsen kann und seinem Besitzer auch in größter materieller Not Kraft und Halt zu geben vermag. Die Volkshochschule, darin wollen wir ganz klar und ohne verschönernde Brille sehen, kann zwar die gegenwärtige materielle Notzeit nicht überwinden, aber lindern, indem sie durch ihre Arbeit dem materiellen Negativum ein geistig-seelisches Positivum gegenüberstellt.

Das gute Buch

Von Stadtbibliotheksdirektor Dr. Erich Neuß

„Von den vielen Welten", sagt Hermann Hesse, „die der Mensch nicht von der Natur geschenkt bekam, sondern sich aus dem eigenen Geist erschaffen hat, ist die Welt der Bücher die größte." Und ganz gewiß ist sie auch die beglückendste, in die wir uns hineinbegeben können; freilich ist der Sinn dieses Beglückwerdens nicht gar so eng zu fassen, denn er umschließt das Glück der Freude wie die selige Inbrunst des Leides und ist in dieser Weite allein der Liebe verschwistert. Das Reich der Liebe und die Welt des Buches haben aber mehr als dies gemeinsam: sie sind — greifen wir gleich an ihre Grenzen — recht eigentlich die starken Motoren der Menschheit und der Menschlichkeit; wo die Macht des einen nicht mehr ausreicht, setzt die des anderen ein, und Trieb und Geist schlingen sich um unser Dasein und formen es nach ihren ewigen Gesetzen.

Deshalb sind Menschheit und Buch heute unkrennbar verbunden, aber die Einzelbeziehungen, die Fäden, aus welchen jenes Band gewirkt ist, sind deshalb nicht weniger unlösbar, und niemand sage, daß er zum Buche kein Verhältnis habe. Wir verstehen die Mutlosigkeit jener nicht, die da glauben, daß die Konkurrenten des Buches, Radio und Film, geeignet seien, die von Jugendzeiten an bestehende Bindung des Menschen, insbesondere aber des Deutschen, an das Buch auf die Dauer ernstlich zu gefährden. „Der Literatur wird der Film . . . nicht mehr schaden können, als etwa die Photographie der Malerei geschadet hat" (Hermann Hesse). Und wer selbst im Dienste des Buches, d. h. des guten Buches, steht, wird täglich aufs neue inne, daß irgendwie jeder Mensch für das Buch gewonnen werden kann, und daß in unzähligen Fällen das Einzelverhältnis von Mensch und Buch die Innigkeit einer starken und über alle Lebensnot und seelische Gefährdung hinwegführenden, somit aber wahrhaft köstlichen Leidenschaft annehmen kann. Weit entfernt davon, im Buch ein Opiat wider die Zeitumstände zu sehen, weist es uns zum mindesten einen Weg, sie zu überstehen und sie zu verändern. Es wäre müßig, auch nur einige aus den unzähligen Bekenntnissen der Menschen zum Buche als Beispiel für seine alles persönliche Leid und soziale Elend überwindende Kraft anzuführen; unabsehbar ist die Reihe der „Weltbücher", welche diese Probe bestanden haben.

Dennoch wird immer wieder, wenn wir von „Buch und Mensch" sprechen, der Einwand erhoben, daß nur wenige Menschen in der Lage sind, ihrer Neigung zum Buche zu folgen, ja, daß vielen überhaupt niemals der Besitz des Buches selbst zuteil wird. Daß ihnen also der unerschöpfliche Quell der Freude und Erkenntnis, der Erhebung und — sagen wir es doch ruhig — des Trostes verschlossen bleibt. Wir entgegnen, daß heute nur noch Unkenntnis, ja Zudolzeg sich zu diesem Einwand verstehen kann, und daß praktisch jedem Menschen, mindestens jedem Stadtmenschen, der Schatz guter Bücher zur Verfügung steht. Auch in Halle. Es ist freilich unser Verhängnis, daß lange Jahre hindurch der Weg zum Buch nur bedingt geebnet war, und daß es mancher persönlichen Unbeaumlichkeit bedurfte, ihn mit Erfolg zu beschreiten. Heute steht auch Halles Bevölkerung das gesamte schöngeistige und belehrende Schrifttum der menschlichen Geistesgemeinschaft in einer vielleicht vorbildlichen Auswahl zu Gebote. Diese Auswahl ist allerdings zunächst nur quantitativ zu bewerten und nicht so, als ob mit ihrer Hilfe ein bildungspolitischer Zwang ausgeübt werden sollte. Es kann nicht der Zweck des modernen Büchereiwesens sein, der Leserschaft durch eine einseitige Bücherbestandsbildung eine Geistesrichtung, sei sie nun politisch, wirtschaftlich oder weltanschaulich irgendwie bestimmt, vorzuschreiben. Allerdings ist hier eine Einschränkung zu machen, wenn wir den Begriff der „Richtung" ein wenig weiter fassen: jeder Leser soll die seiner Neigung und seiner Gedankenwelt entsprechenden Bücher finden, aber nicht in der Form der vergänglichen Tagesliteratur, sondern in den ausgezeichnetsten Werken jedes Wissens- und Unterhaltungszweiges. Gewiß eine verantwortungsvolle Aufgabe für den Bibliothekar, die nur ihren Lohn in dem Vertrauen finden kann, das ihm alle Leser entgegenbringen sollen. Stellt sich dieses ein, so ist auch das gesiige Band zwischen Buch und Mensch erkläßt und damit die Vorbedingung für einer verständnisvolles Erfassen neuzeitlicher Büchereipolitik gegeben.

Damit sind jedem Leser, soweit dies überhaupt Buch und Bücherei vermögen, die Möglichkeiten gegeben, vom Buch den weitestgehenden Gebrauch zu machen und seine geistige wie seine ökonomische Lage zu verbessern, wenigstens die geistigen Grundlagen einer solchen wünschenswerten Entwicklung zu schaffen. Aber wir möchten nicht, daß sich darin die Aufgabe des Buches erschöpft: denn alle diejenigen, welche die Welt des Buches an sich liebenswert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0017

finden, suchen doch in erster Linie darin Nahrung für ihre seelische Existenz. Damit ist aber eine Breiche in die Not der Zeit, die fast überall eine Not des Individuums ist, gelegt.

Theaterbesuch

Von Dr. Walther Linden

Ist Theaterbesuch Freude, Fest, Entspannung? — Was wäre alle Kunst, wenn sie nicht verstanden, die im Kampf des täglichen Lebens verkrampften Sinne und Gedanken zu lösen! Kunst soll einen freien Blick geben, soll hinaufheben zu höherer Ueberschau — und Theater ist gesteigerte, gesammelte, zu höchster Lebendigkeit geballte Kunst!

Das tägliche Arbeitsringen verengt den Blick, schmiedet Körper und Geist in enge Grenzen fest, zwingt zu strenger Zusammenfassung aller Kräfte. Trotz alledem ist Arbeit herrlich, da sie allein Leben und Bewegung gibt. Aber man sehnt sich nach Stunden der Unterbrechung, wo man nicht selber tätig zu sein braucht, wo man das große Glück genießt, Zuschauer zu sein bei den dargestellten Vorgängen des Menschenlebens, wo man das Gesamtbild dieses Lebens auf sich wirken lassen kann. Nun sieht man erst, in welche Weite der Schicksale und Erlebnisse man auch am engsten Arbeitsplatze eingespannt ist — die eigentliche Bedeutung des Lebens, dem man angehört, tritt nun erst hervor.

Als handelnde und arbeitende Menschen sehen wir nur einen kleinen Bezirk, als schauende und miterlebende Theaterbesucher und Kunstgenießer sehen wir die ganze reiche Fülle des Lebens abgespiegelt; wir können es in unsere eigene Seele aufnehmen — dies ist das große Fest des Lebens.

Denn die Kunst ist ein Fest. Vielleicht haben uns die Schwere der naturalistischen, die Uebergeistigung der expressionistischen Theaterstücke allzu sehr diese eigentliche Bedeutung der Kunst aus den Augen gerückt. In der Kunst können wir die große Heiterkeit gewinnen, über dem Leben zu stehen. „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst" — denn diese Kunst erhebt uns über den Zwang und die Enge, die mit dem Leben untrennbar verbunden sind.

Ein großes und reines Kunstwerk, das von wahren Schauspielern würdig dargestellt wird, entlässt uns mit einem Gefühl der Stärke und der Befreiung. Neugekräftigt gehen wir in unseren Lebenskampf!

Ist man berechtigt, im hallischen Stadttheater Erlebnisse solcher kräftigenden und befreienden Art zu suchen? Die Antwort lautet für jeden unparteiisch Urteilenden: Ja! Ein starker Kulturwille hat hier Leistungen von bedeutendem Range geschaffen. Dieser Kulturwille, verbunden mit einer meisterhaften Spielleitung, hat uns in diesem Winter die unvergeßliche Darstellung von Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer" geschenkt, eine Darstellung, die das einst mehrfach durchgefallene Stück zu hinreißender Wirkung brachte. Ich erinnere an den „Peer Gynt", an die „Kaiser von Amerika"-Aufführung, die man nach der ausgezeichneten Reinhardt-Aufführung in Berlin ohne Einbuße der Wirkung anzusehen vermochte — was überaus viel sagen will. Nur ein Hinweis auf die mit sparsamen Mitteln Bedeutendes leistende Oper! Zwei ausgezeichnete, miteinander weiteifernde Besucherorganisationen, die Hallische Volksbühne und der Bühnenvolksbund Halle, vermitteln zu Preisen, die auch weiteren Kreisen immer noch tragbar sein werden, gute Vorstellungen und helfen dem Theater mit bewußtem Verantwortungsgefühl, wahrhaft Wertvolles und Tiefes und doch Allgemeinverständliches zu bieten.

Freude im Alltag? — Vorhang empor! Das Spiel beginne! Das Spiel vom Leben, das uns wieder helle Augen und befreite Gedanken verleiht.

Museen und Ausstellungen

Von Museumsdirektor Dr. A. F. Schardt

Freude ist der Begleitaffekt der Wunscherfüllung. Jeder Wunschtrieb findet seine tiefste Begründung in dem Verlangen nach Einheit. Je empfänglicher ein Mensch für das Einheitsgefühl ist, um so freudefähiger ist er. Wissenschaft, Religion und Kunst dienen diesem Einheits- und somit Freudeerlebnis. Die Entdeckerfreude des Wissenschaftlers ist sprichwörtlich; sie besteht darin: in dem Einzelvorgang das Gesetz, d. h. die Gesamtheit, zu erkennen. Die Religion kann durch die Bindung des Einzelmenschen an das Universum die Freude bis zur Seligkeit steigern. Die Kunst deutet das Einzelgefühl durch die ihr eigene Symbolkraft um in Harmonie- d. h. Gesamtheitsgefühl.

Zwischen Religion und Kunst steht die Pietät. Sie ist das Bewußtsein der Verbundenheit des gegenwärtigen Menschen mit der Vergangenheit. Diesem Pietätserlebnis ist hier in Halle am Wettiner Platz ein eigenes größes Gebäude errichtet. Ueber der Eingangstür steht: Unserer Vorzeit. Es ist eigentümlich, wie hier Professor Hahne mit seinen Helfern wissenschaftliche Erkenntnisse unmittelbar in das Freudeerlebnis umzudeuten weiß durch seine Abteilung: „Brandstätten", in der die Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren eine bildhafte Aufstellung gefunden haben, und in der Veranstaltung der „Jahreslaufspiele", zu denen er an den wichtigsten Jahresabschnitten alle die Menschen versammelt, denen der Anschluß an ein vergangenes Volkstum, und darüber hinaus der Anschluß an den Naturmythos Bedürfnis ist. In der Abteilung: „Religionen der Völker" wird der jedem Volke innewohnende, bis zum Metaphysischen gesteigerte Verschmelzungstrieb mit dem Universum bildhaft gezeigt, und in der dritten Abteilung: „Menschheitskunde" soll der Einzelmensch durch die Erkenntnis der Artgemeinschaft aus seiner Isolierung erlöst werden.

Im Gegensatz zu der Erd-, Natur- und Volksgebundenheit der ausgestellten Gegenstände im vorgeschichtlichen Museum ist das Kunstwerk mit diesen drei Elementen nicht verbunden, es ist in seinen letzten Auswirkungen bedingungslos. Diese Unbedingtheit ist gerade eines der wesentlichsten Merkmale des über jedes Einzelgefühl hinauswiesenden Harmonieerlebnisses und ruft das beglückende Freudegefühl des echten Kunstwerkes hervor, wo wir es auch antreffen mögen, in der Vergangenheit oder in der Gegenwart.

Der bildenden Kunst sind in Halle zwei Einrichtungen gewidmet: das Archäologische Museum im Robertinum und das Städtische Museum für Kunst und Kunstgewerbe in der Moritzburg.

Zwar sind im Archäologischen Museum in der Hauptsache nur Abgüsse zu sehen. Aber, daß selbst durch diese hindurch die ursprüngliche, archaische Formeninvention so stark auf den Betrachter zu wirken vermag, ist ein Erlebnis eigener Art. Es ist kein Wunder, daß seit der Erfindung einer solchen Formulierung die Welt immer wieder um diese Kunst kreist.

Das Städtische Museum in der Moritzburg ist fast ausschließlich der Entwicklung der deutschen Form gewidmet. Geht man durch dieses Museum, so ist vielleicht das eigenartigste Erlebnis das gefühlsmäßige Innewerden: wie jeder Epoche unserer Vergangenheit und Gegenwart eine Aufgabe gestellt ist, um deren Lösung sie ringt, bis zur Erlösung durch die Form. So ringt das Mittelalter um die Einheit in Gott, das Nachmittelalter um die Einheit in der Natur — und seit der Romantik bis auf unsere Tage ringt die Menschheit um eine neue Einheit: die Spannung zwischen Gott und Natur.

Ein bißchen Freude

Wie hellt sich ein verlassen Herz,
Der dunkeln Schwermut Beute?
Mit Becher-Klangbeläute?
Mit bitterm Spott? Mit freblem Scherz?
Nein. Mit ein bißchen Freude!

Wie flicht sich ein zerrissner Kranz,
Den sach der Sturm zerstreute?
Wie knüpft sich der ernente?
Mit welchem Endchen bunten Bands?
Mit nur ein bißchen Freude!

Wie sühnt sich die verjährte Schuld,
Die bitterlich bereute?
Mit einem strengen Heute?
Mit Büßerhaft und Ungeduld?
Nein. Mit ein bißchen Freude!

Conrad Ferdinand Meyer

Bei keiner Gelegenheit kann dem Menschen die tiefere Bedeutung der Form als des siegbaften Bekenntnisses zur Einheit und Freude so sinnfällig werden als im Museum. Jedes Kunstwerk ist ein Triumph der Freude im Sinne der Einheit. Am köstlichsten aber ist die Erkenntnis, daß für einen jeden Menschen die Erlösung durch die künstlerische Form möglich und notwendig ist.

Neben diesen drei Dauerausstellungen werden durch den Hallischen Kunstverein, die hallischen Künstlerverbände und Kunsthandlungen eine Reihe von Wechselausstellungen veranstaltet. Jedes ausgestellte Kunstwerk eines Künstlers der Gegenwart gibt uns Einsicht in das lebendige Streben des heutigen Menschen nach der Form der Gegenwart und Zukunft und sollte lebhafte Anteilnahme erregen. Wer sich über die seelischen Regungen eines Volkes orientieren will, sollte keine Ausstellung der Gegenwartskunst versäumen.

Für die ausgestellten Kunstwerke wirbt das belehrende und einführende Wort. Das Bedürfnis hierfür ist groß. Das zeigt der immer zahlreicher werdende Kreis, der sich um das Vorgeschichts- und um das Kunstmuseum bildet. Möge das ein Ansporn sein für die wachsende — Freude-Gesinnung unserer Gegenwart.

Musik im Alltag

Von Richard Doell

Du holde Kunst, in wieviel grauen Stunden,
wo mich der Welt rauhes Wirken umstrickt,
hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzunden,
hast mich in eine bess're Welt entrückt.
Oft hat ein Seufzer, deiner Hand' entflossen,
ein süßer heiliger Akkord von dir,
den Himmel bess'rer Zeiten mir erschlossen,
du holde Kunst, ich danke dir dafür.

Was Franz v. Schober, der Freund Schuberts, in diesem Gedicht ausgesprochen hat, will in unseren Tagen in einem neuen, umfassenden Sinne Wirklichkeit werden. Wir erleben es heute, wie immer größere Kreise unseres Volkes, die lange Zeit der Musik ferne gestanden haben, nach einer neuen, innigen Verbindung mit ihr suchen. Wir sind der alles beherrschenden Macht der Materie endlich müde geworden und sehnen uns nach einem ursprünglichen Leben, dessen gesammelte Kraft die Musik nicht nur in besonderen Feierstunden, sondern inmitten des Alltags zu tragen vermag. Unter allen geistigen Mächten, die unmittelbar in unser tägliches Leben und Arbeiten hineinzuwirken vermögen, ist die Musik (neben der Religion) die erhabenste und vollkommenste. Sie spendet ihren unerschöpflichen Reichtum oder Freuden auch inmitten der rauhen Wirklichkeit unserer Gegenwart allen, die sich nicht vor ihr verschließen.

Wie ist es aber möglich, den Alltag mit Musik zu durchdringen und aus dem Geist der Musik heraus zu gestalten? Die heutige öffentliche Musikpflege unserer Stadt bietet hierzu zwei Möglichkeiten. In den von den verschiedensten Stellen aus dargebotenen Chor- und Orchesterkonzerten schafft sie mannigfache Gelegenheiten zum Anhören guter Musik, und in den „Offenen Singstunden", die seit drei Jahren von der hiesigen Volksbühne und Volkshochschule veranstaltet werden, versucht sie eine Förderung der häuslichen Musikpflege durch Anregung zur eigenen Betätigung.

Was die öffentlichen Konzerte betrifft, so ist Halle in der glücklichen Lage, eine ganze Reihe von Veranstaltungen bieten zu können, die beste Musik in hoher künstlerischer Vollendung zu einem Preise bringen, der es wohl den allermeisten ermöglicht, an ihnen teilzunehmen. Wir nennen hier vor allem die Sinfoniekonzerte unseres Stadttheaterorchesters und des Hallischen Sinfonieorchesters, die musikalischen Vespern des Stadtsingechors, die Kantatenabende des Pauluskirchenchors, die Konzerte des Hallischen Lehrergesangvereins, die sehr beachtenswerten „Hausmusikabende" des Männergesangvereins von 1911, die Kirchenkonzerte und Orgelfeierstunden in St. Marien, St. Moritz und St. Ulrich. Die Reihe der musikalischen wertvollen Veranstaltungen unserer Stadt ist damit natürlich keineswegs erschöpft. Es ist zur Verfügung stehende Raum gebietet jedoch Beschränkung auf diese wenigen Hinweise. — Das Anhören guter Musik kann besonders in unserer schweren Zeit nicht dringend genug empfohlen werden! Wer hätte es noch nicht verspürt, wieviel Kraft und Lebensmut, wieviel Freude uns gutes Willen die Musik uns gerade in den trübsten Stunden unseres Daseins zu geben vermag? Die großen Werke unserer Meister sind für alle Menschen da; und für diejenigen unserer Volksgenossen, die ihr tägliches Brot in härtestem Tagewerk erringen müssen, erst recht. Darum ergeht an der Schwelle des neuen Jahres unser Ruf: **Besuacht die Konzerte unserer hallischen Künstler!**

Konzerte sind festliche Höhepunkte inmitten der Alltagsarbeit. Unmittelbar aktiv ist in ihnen zunächst nur der Künstler selbst; der Kreis der Zuhörer kann sich nur passiv an ihnen beteiligen. Aus dieser Sachlage heraus hat sich in den letzten Jahren eine neue Form der öffentlichen Musikpflege entwickelt: die offene Singstunde. In ihr gibt es keine Hörer im üblichen Sinn. Alle Anwesenden sind eine einzige, in sich geschlossene, singende Gemeinschaft. Jedermann ist willkommen. Und sie sind alle da: die Alten und die Jungen, die musikalisch Gebildeten und die „Unmusikalischen", Menschen aller Stände, Glaubensrichtungen und Parteien. Und alle, denen die Zeit das singende Herz nimm nemmen hat, erkennen staunend, daß sie ja noch singen können, wieder singen wollen! Wir erleben es oft, daß in diesen Singstunden sehr bald ein herzhaftes, befreiendes Lachen über die Menschen kommt, die unter dem Druck der Sorgen und Lasten des Tages mit harten und kalten Mienen gekommen waren. Und das ist schon ein großes Glück, wenn es durch die Kraft unseres deutschen Volksliedes wieder erreicht wird, daß sich Menschen verschiedenster Herkunft einen Abend lang in Fröhlichkeit einander verbunden fühlen. Aber die offenen Singstunden sind letzten Endes nicht um ihrer selbst willen da. Sie möchten über den Abend hinaus wirken bis in den Alltag hinein. Sie möchten, daß das Singen wieder notwendiger Bestandteil unseres Lebens schlechthin werde, daß in das häusliche und berufliche Leben der Menschen melodischer Klang zurückkehre. Sie wollen dem Alltag das Lied wiedergeben. Und wir sind gewiß, daß alle Menschen, die dem schlichten gemeinsamen Singen wieder Einlaß gewähren, damit eine unerhörte Bereicherung ihres Menschentums erfahren werden.

Was uns unser Heim sein kann

Von Margret Schlüter

Nach aller anstrengenden Berufsarbeit, nach allem Hasten der übergeschäftigen Zeit ist das Sehnen jedes Menschen auf das Heim gerichtet, in dem die seelische und körperliche Spannung sich in einem wohltuenden Ruhegefühl löst. Schon der Gedanke an die stillen Freuden des wohnlichen Heims, an den trauten Familienkreis vermag manche Sorgenfalte zu glätten, manches schwere Herz leichter zu machen und Kraft zu geben für den Ernst und die Anforderungen des Lebens, und wohl der Hausfrau, die es verteilt, das Heim mit Frieden und Behagen zu erfüllen und es jedem, der ein- und ausgeht, zu einer Stätte der Erholung und Stärkung zu machen. Gerade in der heutigen Zeit der wirtschaftlich schweren Verhältnisse, wo es nicht vielen möglich ist, sich besondere genußreiche Freuden außerhalb des Hauses zu leisten, da muß und kann uns das Heim vieles erseben und vieles geben, das das Herz stärkt und die Seele erhebt — wenn man nur recht den nie versiegbaren Born der Freuden in Haus und Familie ausschöpft.

Gerade das Heimatgefühl und der Familiensinn ist beim Deutschen stark ausgeprägt und es heißt nur, auf diese echt deutschen Wesenseigenschaften zurückzugehen, um den ganzen Zauber des Heims und seiner Kultur zu ergründen. Schon die Gestaltung des Wohnraums gibt auch ohne besondere Mittel viele Möglichkeiten, Schönheit und Behaglichkeit hervorzubringen. Durch Ausschaltung der früher so beliebten „kalten Pracht" und Entfernung überflüssiger Vorhänge, umherstehenden Nippes und aller sogenannten „Hausgreuel" ist in den letzten Jahrzehnten hier schon eine außerordentlich bedeutende Vorarbeit geleistet worden. Aber auch die Anordnung der vorhandenen Möbel in schöner Ausnützung des Raumes oder in besonderer Verteilung für die Gemeinbelange der Familie kann manches trille Eckchen zum gemütlichen Aufenthalt schaffen. Ganz besonders gehört dahin die sinnige Gestaltung des Weihnachtszimmers, das einen tiefen, innigen Zauber ausüben kann auf Gemüt und Herz nicht nur der Kinder, sondern auch der Großen, denen oft im späteren Alter die Erinnerung an solchen Abend im Elternhaus Stärkung in schwerem Leid und Bewährung vor mancher Unbedachtsamkeit sein kann.

Während der Tag ja nur allzusehr jeden Einzelnen in der Familie mit Berufspflichten beschäftigt und oft sogar von früh bis abends aus dem Hause treibt, sollte der Abend um so fester alle Familienmitglieder zusammenführen, und so oft es geht, eine gemeinsame Beschäftigung alle miteinander verbinden. Eine gute alte, jetzt leider nur wenig geübte Sitte war früher das Vorlesen an langen Winterabenden. Freilich erfordert jetzt sowohl Schule wie Lehrzeit oder Studium und Beruf so viel Zeit, daß kaum ein Abend noch für solche Freuden frei zu sein scheint. Aber doch geht's, und sei es nur ein Abend in der Woche, den sich jeder freihält und an dem dann wenigstens einmal alle vereint sind zu äußerer Ruhe und innerlicher Erbauung. Auch ist der Sonntag doch in jeder Familie und für jeden Beruf ein Ruhetag und ebenso, wie der Sommer dann als freie Zeit zur Erholung und Freude in der Natur, so kann ein Sonntagnachmittag auch wieder mehr die Schönheiten des deutschen Buches und des deutschen Liedes entsaubern. Die Pflege der einfachsten Hausmusik kann hier viel schaffen und Anlagen und Fähigkeiten entwickeln, die auch später noch jedem zugute kommen können.

Eine ganz große Freude ist es schließlich, wenn man Gäste bei sich sehen und mit ihnen die gleichen Interessen teilen und fördern kann. Nicht eine Geselligkeit, die man mit Recht eine „Abfütterung" genannt hat, wo man den Familien X, Y, Z nur dieselbe Anzahl Gänge und Weine vorsetzt, wie man bei ihnen bekommen hat. Es ist ganz merkwürdig, daß die Sehnsucht nach zwanglosen, ganz einfacher Geselligkeit bei sehr vielen Menschen vorhanden ist, und daß es eigentlich nur des Umversammtseis bedürfte, um hier alle Wünsche und Hoffnungen zu erfüllen. Mut, Mut! ist dabei immer der stärkste Gegner, und doch wird meist hinzugefügt: ich bin froh, wenn ich mal einen Abend zu Hause bin. Dieser Abend aber ist es gerade, der uns mit gleichgesinnten Freunden zusammenführen soll, und der uns dann sicher noch einen schöneren Gewinn bringen wird, als wenn wir ihn nur zum Ausruhen vor neuer Hast für uns ganz allein gebrauchen. Wenn man Briefe und Schilderungen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts liest, wie man sich mit Vorlesen, Theaterspiel, kleinen improvisierten Konzerten oder auch nur mit geistvollen Gesprächen wahrlich mehr Freuden und Erbauung verschaffte, als es heute durch Radio, Theater, große Konzerte oder Vorträge möglich ist, da ergreift uns ein gewisser Neid nach dieser schlichten Einfachheit bei großer geistiger Bedeutung, und man wünschte, daß die mancherlei Gaben, die bei vielen Familien in jüngeren und älteren Generationen vorhanden sind, sich doch auch so zum allgemeinen geistigen Austausch unserer hohen Kulturgüter in Kunst, Musik und Literatur wieder bei einfachen, schlichten Zusammenkünften zusammenfinden möchten. Dann erst ist das Heim eine wahre Kulturstätte für Familiensinn und Familienbeziehung zur Pflege von geistigen und freundschaftlichen Beziehungen und kann uns in der gegenwärtigen Notzeit helfen, Freude in den Alltag zu bringen und Kraft und Segen für Arbeit und Beruf.

Das schaffende Kind

Erziehung zu eigenem Schaffen und Gestalten

Von H. F. Geiß

Wenn heute von neuen Versuchen in der zeichnerisch-malerischen und werklichen Erziehung gesprochen wird, so geht es um nichts „Modernes", auch nicht um neue Wege für die Kunst, sondern um Steigerung des Selbstbewußtseins, des eigenen Könnens und der eigenen Verantwortung. Mehr Freude, d. h. mehr Bejahung ist eine eminent pädagogische Aufgabe. Die Lehrer und Schulen, die ihre Arbeit und Sorgfalt den Produktionen des selbstschaffenden Kindes widmen, erfüllen ein volkswirtschaftliches und geistiges Ziel. Ihre wichtigsten Helfer sind die Eltern. Auf allen Gebieten braucht die Zukunft Menschen, die von früh an dazu erzogen sind, das zu tun und zu gestalten, was ihrem eigenen Erlebnis entspricht. Nur so kann ein neues geistiges Leben unseres Volkes geweckt werden. Das nicht eine Kultur von Einzelnen und Institutionen, sondern eine Kultur aller Einzelnen — eine Volkskultur — sein wird.

Jedem Kind muß die Ausdruckskräfte eingeboren und die Fähigkeit, sie zu entfalten und zu betätigen. Jedes Kind ist irgendwie begabt. Wie jedes Kind laufen kann, so kann es auch von sich aus malen, zeichnen, formen, bauen, singen, komponieren. Was das Kind erlebt, empfindet, schafft, ist das Wichtigste, und nicht, was der Erwachsene von sich aus meint, daß es erleben, empfinden und schaffen müsse.

Wenn die Erzieher eingesehen haben, daß ihnen nichts anderes zu tun bleibt, als das Kind in seinem Wachstum zu bestreten, als ihm zu helfen, selbst Entdecker, Erfinder und Eroberer zu sein, dann beginnt ihre Hilfe, ihre Ermutigung bei der reichsten und intensivsten Aeußerung der Ausdruckskräfte beim Spiel. Gebt den Kindern Raum zum freien Spiel, in der Natur und daheim! Das freie Spiel des Kindes gilt es zu fördern, und daraus ist alle Beschäftigung abzuleiten. Das Kind will Beschäftigung wie der Forscher ein unendliches Gebiet. Seine Entdeckungen kann ihm keiner vorschreiben, niemand empfehlen, es findet sie selbst. Gebt den Kindern keine Vorlagen, kein Fertigspielzeug, an dem nichts probiert werden kann. Fertigspielzeug hat nur Wert, wenn es zerstört (wenn es erforscht) werden kann. Entsehen und Seligkeit, wenn beim angebohrten Puppenbalg das Sägespäneblut entquillt, wenn die Autofeder platzt, um sie herauszuholen. Laßt die Kinder — so oft es geht, die kleinen und die großen, spielen mit Sand, mit Steinen, Erde, Holz, mit Knöpfchen, Streichholzschachteln, Zwirnrollen, Straßenbahnbillets, mit Zapfen, Strohhalmen, Draht, alten Radioröhren, mit Ton, Wachs, Linoleum und wie die tausend Dinge sonst heißen, die nichts kosten, die um die Ecke gebracht werden. Das beste, praktischste Spielzeug wirft ihr in den Aschekasten und gebt eure letzten Groschen für Fertigbleizeug aus, das nach kurzer Zeit in der Ecke steht. Wenn ihr schon Groschen übrig habt, dann kauft euren Kindern davon Ton, Draht (Zinkdraht), Linoleumreste, Pappe und Farben. Ihr meint, das genügt nicht? Mit Streichholzschachteln könnte man nichts machen? Versucht es selbst, lernt selber die „Kunst des Spiels", die zur echten Arbeit führt. Wißt ihr, daß man mit Streichholzschachteln bis zu 250 Meter Höhe bauen kann? Zwei Handholzladen, kreisförmig ineinandergesteckt, 120 Pfund tragen können? Könnt ihr euch überlegen, wieso das möglich ist?

Mit Wellpappe und Wurstspeilen kann man bis zur Decke bauen. Aus Wurstspeilen und Draht kann man Flugzeuge konstruieren. Aus Draht, Milchdeckeln und Zinnpulver kann man Riesenuhren bauen. Aus Stoffresten, Perlen und altem Futter kann man Bildteppiche fertigen. Aus Zeitungsschnipseln und Leim gibt es Plastiken. Ton, der sehr billig ist, wird mit Plakatfarben bemalt. Aus Leisten kann man sich einen Werkrahmen bauen. — „Wir haben kein Geld, unsere Kinder zu beschäftigen", diese Ausrede gibt es nicht mehr. Gut, wenn ihr ihnen kein oder nur wenig Spielzeug schenken könnt! Helft euren Kindern, daß sie selbst ihr Spielmaterial finden, daß sie selbst damit arbeiten. Fürchtet nicht, daß es immer nur Spiel bleibt. Die Mädchen werden heften, nähen, sticken, weben, kleben ohne Vorlage, ohne Muster, die nur ihre eigenen Ausdruckskräfte zuschänden!). Die Knaben werden bauen, leimen, hämmern, bohren, drucken, kneten, kaschieren, brechen, biegen. Aber immer kommt es darauf an, daß die Kinder das Material und seine Verarbeitung selbst finden, selbst erfinden, daß sie selbst das Werkzeug wieder erfinden. (Linolumesser macht man sich aus alten Stahlfedern!) Nicht nachmachen! Eine Gebrauchsanweisung! Kein Beschäftigungskochbuch. Wenn man das Kind erzieht, sich selbst zu fühlen, sich selbst zu kennen und zu betätigen, also ihm Selbstgefühl, Selbstbewußtsein und Freiheit gibt, so strebt es auch nach seiner Entwicklung, die alle Hemmnisse, die Schranke und Hemmung seiner Selbsterkenntnis sind, zu überwinden. Weckt man im Kind

Guter Rat

Geschieht wohl, daß man einen Tag
Weder sich noch andre leiden mag,
Will nichts dir nach dem Herzen ein;
Sollt's in der Kunst wohl anders sein?
Drum hetze dich nicht zur schlimmen Zeit,
Denn Fleiß und Kraft sind nimmer weit:
Hast in der bösen Stund' gerufs,
Ist dir die gute doppelt gut.

Goethe

Weite Welt

Weite Welt und breites Leben,
Langer Jahre redlich Streben,
Stets gefordert und stets gefördert,
Nie geschlossen, oft gerüttelt,
Aeltestes bewahrt mit Treue,
Freundlich aufgefaßtes Neue,
Heitern Sinn und reine Zwecke:
Nun! man kommt wohl eine Strecke.

Goethe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0018

das eigene Schaffen, so wird es sich unabläßig selbst bilden.

Laßt die Kinder selbst schaffen, und ihr erhöht die Freude im Alltag. Ihr gebt den Kindern und somit unserem deutschen Volk ein neues geistiges Fundament. Alles Geschaffene ist vollendet, wenn seine Form Ausdruck ist eines erfüllten Menschentums. —

Jugendbewegung — Jugendwandern

Von Franz Heinck

Immer sind die Menschen, wenn sie den übermächtigen Druck der Zivilisation oder Kultur nicht mehr ausgehalten haben, in die Natur geflohen. Die Natur nimmt sie alle auf. Am 11. und 12. Oktober 1913 fanden sich so 2000 junge Menschen auf dem hohen Meißner, dem „Könige der Hessenberge", zusammen und gelobten: „Allem geschraubten, gezwungenen Wesen stellen wir Natürlichkeit, Wahrhaftigkeit, Echtheit, Geradheit gegenüber; statt des Erbertums aufrichtige Ueberzeugungstreue; statt Blasiertheit Jugendfreude und Empfänglichkeit des Körpers und strenge Selbstzucht statt der Vergebung der Jugendkraft! Alle gemeinsamen Veranstaltungen sind alkohol- und nikotinfrei."

Dann kam der Krieg; wir kennen seinen Ausgang. Die Zeit eines erbitterten wirtschaftlichen Wettkampfes setzte ein. Jeder muß heute sein Höchstmaß von Leistungen aus sich herausholen. Da ist es notwendig, Körper und Willen zu stählen, daß sie dem Erwerbsleben gewachsen sind. So müssen wir der gesamten Jugend eine Freistätte lassen, in der sie sich nach den in ihr schlummernden Anlagen entfalten kann. In dieser Absicht wurden — schon kurz vor dem Kriege — vom „Reichsverband" die Bauhütte der Jugendherbergen auseinandergelegt.

Und nun hinaus in die schöne Natur, wo die Jugend ihren Körper stählen, ihre Sinne und ihren Geist erfrischen kann! „Sehen lernen." Wir dürfen nicht vergessen, daß die Natur das reichhaltigste Buch ist, das es gibt, und daß Stunden und Monate über den Büchern einem nicht das erzählen können, was uns die Natur berichtet. In der Kleinheit liegt die Größe, in der Verschiedenheit liegen die schönsten und größten Naturwunder und -freuden verborgen. Was können uns nicht eine Wiese mit Blumen, was ein Bach, ein paar Steine, ein kleiner Teich, eine Baumgruppe und vor allem jeder Sternhimmel für tausenderlei Dinge erzählen. Seht ein Vogelnest an, was für Schicksale kann es melden! . . . Bleibt am Bache stehen und sieht, wie er, das kleine Wässerlein, allmählich das ganze Tal ausgegraben hat. Man wandert nicht nur in kulturlosen Gebieten, sondern kommt oft durch Ortschaften, Städte usw. Was gibt's da nicht alles zu sehen für den, der sehen gelernt hat. Schaut die Bauart der Häuser, ihre Lage zur Straße an, vergleicht sie mit der eurer Heimat, schaut die Art und Weise der Feldbebauung an, guckt in die Häuser hinein, Geschirr, Ofen, Möbel, alles ist interessant! Seht Burgen und Ruinen, Tore, Türme und Kirchen an! Was für eine herrliche Erinnerung, was für ein reichhaltiger Schatz von Eindrücken bleibt dann im Gedächtnis zurück, und wieviel Anregungen bringt ein jeder nach Hause mit!

Doch auch ein anderes zeitigt das Wandern. Wind und Wetter, Hitze und Kühle muß der Wanderer ertragen. Wie abgehärtet wird er; wie schön schläft es sich dann auf der harten Matratze, von ein paar Wolldecken bedeckt. Welche Freude bereitet es, auch einmal Notquartier bezogen zu haben! „Denkt ihr noch an das Notlager in der Lüneburger Heide?" Vollständig durchnäßt mußten wir in einem Dörfchen den Weitermarsch abblasen, und zu Dreien krochen wir in die breiten Betten. O, wie warm das war! Halte der Tag noch so viel Anstrengung gebracht, der Abend sah ein Ballspiel.

Daß wir Wanderleute auch Gesundheitspflege treiben wollen, ist wohl selbstverständlich. Kein Abend vergeht, wo nicht die „Fußwaschung" vor sich geht. Der Fluß, der See laden zum Bade ein. Die Mittagsrast gibt ein herrliches Luftbad her. Einfach heißt die Ernährung. Ein Hauptreiz ist das Abkochen. Wie sein schmeckt das „Allerhandgekochte", wie mundet dem Muttersöhnchen das selbstbereitete Rührei, der duftende Kakao! Es ist Koch, Kellner, Hausknecht in einer Person. Ordnungsliebe ist ein Hauptgesetz beim Wandern. Kein Betreten der Wiesen und Felder, kein Papierliegenlassen am Rastplatz, das verlassene Nachtlager in Ordnung bringen, dies ist in Fleisch und Blut übergegangen.

Und soll ich noch die Kameradschaftlichkeit schildern, die so recht auf Fahrten sich zeigt, die oft fürs ganze Leben bindet? Der Jugendwanderer lernt Vertrauen zu seinem eigenen Können, lernt vor der unerwarteten Lage sich schnell entscheiden, lernt auf Schritt und Tritt auch die Sorgen seiner Kraft erkennen, die der körperlichen Ausdauer wie auch die seiner geistigen Fähigkeiten. Mit dem Selbstbewußtsein des Jugendwanderers paart sich aber Bescheidenheit. Die weite Heide, das brausende Meer, das geheimnisvolle Dunkel der Wälder, die Schönheit des Sternenhimmels, die Weihe des Sonnenaufgangs — schweigend und in Ehrfurcht beugt sich die Jugend vor dem Erhabenen. „So geh' hinein in unser Land und schau die Pracht, die mich oft so selig gemacht hat. Mir sind in meinem Leben viele und mannigfaltige Freuden beschieden gewesen, aber zu an den schönsten und reinsten gehören meine Fußwanderungen. Die Weihe ich auch dir," so spricht Rosegger zu seinem Sohn.

Warum Leibesübungen?

Von Dr. R. Conrad

Die vorsorgliche Mutter Natur hat unseren Kindern einen gewaltigen Bewegungsdrang mit auf den Lebensweg gegeben, der den Erwachsenen oft lästig fällt, dessen Stillung aber für die wachsenden Menschen Lebensfreude, Gesundheit, körperliche und geistige Entwicklung bedeutet. In der Bewegung behinderte Kinder bleiben häufig auch in ihrer geistigen Entwicklung zurück. Durch Umherkriechen, Tasten und Greifen lernt das Kleinkind sich in der bunten Welt zurechtfinden. „Seine Füße und Hände lehren es Philosophie", wie der große Erzieher Pestalozzi einmal gesagt hat.

Trotz des neuzeitlichen Turnunterrichtes wird dieser lebensnotwendige Bewegungstrieb der Großstadtjugend nicht befriedigt, weil die Zahl der Turnstunden nicht ausreicht und infolge des stets wachsenden Verkehrs Straßen und Plätze zum Tummeln in der schulfreien Zeit nicht mehr in Frage kommen. So kommt es, daß die meisten Erwachsenen sich so sehr jeder lebhafteren Bewegung entwöhnt haben, daß Passanten stutzig, Schupos mißtrauisch und Hunde zornig werden, wenn ein Erwachsener, einen kleinen Trab anschlägt. Das Resultat ist traurig genug. Gang und Haltung, vom Lauf ganz zu schweigen, sind beim Erwachsenen so kümmerlich ausgebildet, daß eilige Menschen nicht selten einen komischen Eindruck machen.

Nicht jeder ist zum Sportsmann oder Tänzer geboren, aber alle sollten wissen, daß die Hauptmasse des Körpers Muskeln und Organe ausmachen, die nur durch Uebung gesund bleiben. Wer in den Ferien an der See, im Gebirge oder überhaupt an einem schönen Fleckchen Erde weilen darf, rechnet zum Tagesprogramm selbstverständlich kräftige Bewegung und diese erst schafft richtige Erholung und vermittelt den wahren, vollen Naturgenuß. Es ist schier unbegreiflich, warum diese Erkenntnis nicht dahin führt, daß solche Feriengewohnheit in das Alltagsleben hineingenommen wird. Mangel an Zeit, übermäßige Beanspruchung im Beruf, kein Interesse am Vereinsleben sind Gründe, für die Nichtbeteiligung an der großen deutschen Sportbewegung.

Turnen, Sport und Gymnastik können zwar immer nur ein Ersatz sein für die ungebundene Bewegung des Naturmenschen, aber dafür bieten unsere modernen Leibesübungen mittels fein durchdachter, konzentrierter Bewegungen die Möglichkeit, in kurzer Zeit der Körper nach allen Richtungen gründlich durchzuarbeiten.

Die Auswahl geeigneter Uebungen wird dem einzelnen nun allerdings recht schwer gemacht, weil es so viele Arten gibt. Preisend, mit viel schönen Reden, wird bei allen Gelegenheiten immer wieder die eigene Sportart als die schönste empfohlen. Eine allgemein gültige Idee des Sportes, müssen wir feststellen, gibt es nicht und kann es nicht geben, weil es in den zahlreichen Zweigen der Leibesübungen sehr stark auf die persönliche Einstellung ankommt. Ich kann z. B. gehen aus Freude an der Bewegung, aus gesundheitlichen Gründen, oder um als froher Wanderer neue Erlebnisse in der Natur zu sammeln. Ich kann schließlich Gehen als Sport treiben, um im Wettkampf mit anderen meine Kräfte auf die Probe zu stellen.

Was ist nun richtig? Soll ich einen Sport wählen, der mich nur dann fördert, wenn ich unter Anspannung aller Energie ein sogenanntes Training auf mich nehme? Soll ich Gymnastik treiben, deren Führer bewußt die körperliche Arbeit dem Dienst der Erziehung zur Gesamtpersönlichkeit unterordnen, oder soll ich unbestimmert um alle Zwecke und Ziele mich an Bewegungsspielen freuen wie Kinder es tun? Ein bestimmtes Rezept wird für keinen gefunden werden. Solange es gesunde Jugend gibt, wird turnerisches oder sportliches Leistungsstreben ihrem innersten Empfinden am meisten entsprechen. Wenn die Leistungsfähigkeit für den Wettkampf nicht mehr ausreicht, wird eine mehr gesundheitlich gerichtete Gymnastik richtig erscheinen, die auch bis in das höchste Alter als liebe Gewohnheit beibehalten werden kann und soll. Menschen mit tiefem Naturempfinden werden den nötigen Ausgleich auf Wanderungen oder Bergfahrten finden, während musisch Veranlagte in der modernen Ausdrucksgymnastik ihre Seele verströmen können. Wertvoll vor allem ist die Teilnahme an turnerischen oder sportlichen Spielen, die wir für jedes Alter und Geschlecht in reicher Auswahl haben. Hierbei erreicht man eine tüchtige Durcharbeitung des Körpers, ohne daß die Anstrengung als solche zum Bewußtsein kommt. Hier gibt es Frohsinn und immer neue Anregung, ohne welche die meisten Menschen nicht auskommen können.

Betont werden muß aber, daß es nicht in erster Linie darauf ankommt, welche Uebung man mächt, sondern wie man sie ausführt. Zweimal in der Woche mindestens muß man sich tüchtig anstrengen, wenn ein Bildungswert für Muskeln, Gelenke und Organe herauskommen soll. Lebhafte Bewegung stimmt freudig, und so erreichen wir, was der moderne Mensch notwendig braucht, Lösung von körperlichen und seelischen Spannungen und jene Heiterkeit des Gemüts, die uns die Sorgen der Gegenwart leichter tragen läßt.

Die Angestellten u. ihr soziales u. kulturelles Wollen

Von E. Barthel

Eine Betrachtung über das soziale und kulturelle Wollen der Angestellten wäre noch vor wenigen Jahrzehnten unmöglich gewesen, weil das Standwerden der Angestellten erst um die letzte Jahrhundertwende begonnen hat. Wohl hat es wesentlich früher schon Handlungsdiener, Handlungskommis gegeben, doch konnte damals noch nicht von einem Stand der Angestellten gesprochen werden, weil ihre Zahl gegenüber der Gesamtbevölkerung kaum ins Gewicht fiel, und zum andern, weil die Gehilfentätigkeit nur als Vorbereitung zum Beruf des Handelsherren diente. Mit der Umwandlung vom Agrar- zum Industriestaat begann ein schnelles Wachstum der Angestelltenziffer; als dann in Handel und Industrie der Großbetrieb immer mehr zur herrschenden Erscheinungsform wurde, mußte die Gehilfentätigkeit zum Lebensberuf werden. Das schnelle Anwachsen des Angestelltenstandes wird an folgenden Ziffern deutlich: 1882: etwa 140 000, 1907: 1 983 853, 1925: 2 834 444.

Daß ein solch neuwachsender Stand den Willen hat, sich in Wirtschaft, Volk und Staat entsprechend einzugliedern und daß er für sein Eigenleben neue und eigene Ausdrucksform zu finden versucht, wird ohne weiteres zu verstehen sein.

Die Entwicklung zum Großbetrieb, von der schon gesprochen wurde, hat den Mittelstand stark vermindert. In der Angestelltenschaft wächst nun ein neuer Mittelstand heran, zu dem der alte Mittelstand sehr wohl ein gutes Verhältnis finden kann. Der Angestellte ist neben seiner besonderen und wertvollen funktionellen Tätigkeit Mittler zwischen Kapital und Arbeiter. Diese Mittlerrolle kann er aber nur ausüben, wenn seine wirtschaftliche und soziale Stellung gegenüber der Arbeiterschaft und dem Kapital klar abgegrenzt ist und abgegrenzt bleibt. Dazu bedarf der Angestelltenstand einer besonderen sozialpolitischen Gesetzgebung und wirtschaftlicher Wertung.

Der Angestelltenstand ist Jugend und in seiner Jugend liegt begründet, daß seine erste Einstellung und seine Lebensbetätigung optimistisch ist. Mit jugendlicher Begeisterung und Tatkraft arbeitet er an der Gestaltung seines Lebensinhaltes. Betrachtet man den Werdegang der Angestelltenengverschaften, dann ist festzustellen, daß für den organisatorischen Aufbau der Bewegung nur sehr kurze Zeit verwandt wurde, und schon sehr frühe eine planmäßige Erziehung und Fortbildung betrieben worden ist. Was heute auf diesem Gebiet geleistet wird, dafür nur wenige Angaben aus dem Jahresbericht des ZDB. für 1929. Es bestanden für die Berufsausbildung 321 Arbeitsgemeinschaften für Buchhaltung, Bilanz, Steuerrecht, Sprachen und allgemeines kaufmännisches Wissen. Auf dem Gebiete des allgemeinen Bildungswesens waren 744 Sängergruppen, Musikgruppen, Turnabteilungen usw. an 23 496 Abenden tätig und erfaßten dabei 609 945 Teilnehmer. Bei Vorträgen über Politik, Wirtschaft, Kultur, Volksbildung usw. wurden 283 521 Menschen durch 5534 Veranstaltungen erfaßt. Die Jugendabteilung führte 33 924 Veranstaltungen mit berufsbildendem und allgemeinbildendem Inhalt durch, veranstaltete Besichtigungen von industriellen Anlagen, Theatern und Museen, trieb Sport und führte die Jugend auf Wanderungen, wobei nicht weniger als 388 529 Lehrlinge und 153 081 Junggehilfen beteiligt waren. Für die Durchführung dieser Arbeit hat der ZDB. bisher 291 Ortsgruppenheime geschaffen. Er besitzt 736 Büchereien mit mehr als 60 000 Bänden, eine vorbildliche Kaufmannsschule in Hamburg und in London, Paris und Barcelona besondere Sprachschulen. Das ist eine Summe von wertvoller Arbeit, die für sich selbst spricht.

Daß Menschen, die in ihrem Beruf nach Höchstleistungen streben und solche vollbringen, daß Menschen, die sich der Bedeutung ihrer Mittlerrolle dem Kapital und dem Arbeiter klar bewußt sind, daß Menschen, die kulturelle Werte erarbeiten und pflegen, daß Menschen, die in Betrieben an der Führung Anteil haben oder die Führung selbst tragen, berufen und befähigt sind, auch an der Gestaltung des volkswirtschaftlichen, nationalen, politischen und kulturellen Geschehens im deutschen Volke mitzuwirken, wird keiner Bevormundung bedürfen. Je mehr es die verantwortlichen Kreise verstehen, sich diese wertvollen und jungen Kräfte auf den eben genannten Gebieten nutzbar zu machen, um so mehr wächst die Aussicht, daß wir der inneren und äußeren Not Herr werden.

Daß ein Stand, der in der deutschen Wirtschaft und auch darüber in der Welt eine so gewaltige und so wertvolle Arbeit leistet, nachdrücklichst für eine ausreichende materielle und ideelle Bewertung seiner Arbeit eintritt und darüber hinaus Gleichberechtigung und Mitbestimmung erstrebt, wird als berechtigt anerkannt werden müssen.

Auch die Angestellten tragen schwer an der Not. Mehr als 300 000 sind ohne Arbeits- und Erwerbsmöglichkeit. Das Los der „älteren Angestellten" ist mehr als hart. Unentwegt wird an der Linderung und Ueberwindung der Not gearbeitet. Die Angestellten glauben, daß es gelingen wird, der Not Herr zu werden, denn das entschlossene, in die Zukunft gerichtete Wagen war von jeher Tun des Kaufmannes, die Ueberwindung von Schwierigkeiten — auch wenn sie sicher unmöglich schien — das Zielstreben und Tun des Technikers.

Die Angestellten werden auch im neuen Jahre, das den restlosen Kräfteeinsatz aller erfordern wird, ihren Mann stellen. Sie werden die Arbeit an sich fortsetzen und sie werden mit ihrer Kraft und ihrem Glauben an die wirtschaftliche und kulturelle Gesundung des deutschen Volkes in der Welt denen Beispiel sein können, die unter der Wucht der Verhältnisse kampfesmüde werden wollen.

Selbstfahrer mieten Ihr Autofix Ihnerle bei der Selbstfahrer. Ges. m. b. H., Halle, Königstr. 62, Telefon 31552, Garagen-Vierfuhrung mit und ohne Autovention.

Gummistempel liefert am Bestelltag Stempel-Schubert, Halle, Lauchstädter 58 · Tel. 24033 · Grüneberstr. 11

PREUSSISCHE LANDESPFANDBRIEF-ANSTALT
Berlin W 8
Frankfurt/M. Essen München

Zum Anlagetermin empfehlen wir unsere reichsmündelsicheren Goldmark-Pfandbriefe u. Komm.-Obligationen zur hochverzinslichen Kapitalsanlage

Stahlbrete Stenreinigung
Wilhelmstraße 44 (Ifb.) Tel. 3149

Strümpfe aller Art preiswert Preußenring 1, am Leipzig. Turm.

Hosenträger sehr großes Auswahl zu Weihnachten Nr. Schnee Nachf. Große Steinstr. 54

Gallensteine Magenkranke
Bevor Sie sich behandeln lassen, fordern Sie kostenlos Broschüre über diese gas. gesch. Kur. D. R. P. 36551. Anerkenn.-Schreib. auch v. Aerzten
Naturheilinstitut Henry Kuntz, Schmeerstr. 5

Ihre Buchführung, Abschluß usw. erledigt meine Fern-Büchstelle ganz gleich welches Gewerbe und wo Sie wohnen, sehr billig. Fragen Sie gern bei mir an Otto Fischer Kaufm. Buchsachverständiger B. D. B. (Vom Landesfinanzamt angestellt). Halle (Saale), Mühlstraße 6 Fernspr. 21976

Pelze Füchse Kragenfelle Besätze sowie stmil. Pelzfutter zu staun. bill. Preis. Spez. Mantelw. u. Futterstr. Gebr. Streibforte, 19, Hof links. (b

Radio? Nur bei Opperman & Fischer Schulstr. 7 und Mittelstraße 1 große Schaufenster Riesenauswahl.

Soeben erschienen:
Was Dir die Sterne verkünden
Im Jahre 1931. — Von Freifrau Irene von Veldegg.
1. Heft: Der Widder-Mensch geboren zwischen dem 21. März und 20. April
2. Heft: Der Stier-Mensch geboren zwischen dem 21. April und 21. Mai
3. Heft: Der Zwillings-Mensch geboren zwischen dem 22. Mai und 22. Juni
4. Heft: Der Krebs-Mensch geboren zwischen dem 23. Juni und 22. Juli
5. Heft: Der Löwe-Mensch geboren zwischen dem 23. Juli und 23. August
6. Heft: Der Jungfrau-Mensch geboren zwischen dem 24 August und 23. September
7. Heft: Der Waage-Mensch geboren zwischen dem 24. September und 23. Oktober
8. Heft: Der Skorpion-Mensch geboren zwischen dem 24. Oktober und 22. November
9. Heft: Der Schütze-Mensch geboren zwischen dem 23. November und 21 Dezember
10. Heft: Der Steinbock-Mensch geboren zwischen dem 22. Dezember und 20. Januar
11. Heft: Der Wassermann-Mensch geboren zwischen dem 21. Januar und 19. Februar
12. Heft: Der Fisch-Mensch geboren zwischen dem 20. Februar und 20. März
Preis pro Heft Mk. 0.60
Rainer Wunderlich, Leipzig 13, Windmühlenstraße 49

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Donnerstag, 1. Januar.

7 Uhr: Frühkonzert des Hallischen Symphonieorchesters. Dirigent Benno Kilag. 8 Uhr: Turnplatten. 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Leipzig: Morgenkirche. 10.45 Uhr: Professor Hellmann: Gedanken zum Neuen Jahr. 11.15 Uhr: Männer des „Lied". 12 Uhr: Mittagskonzert. 14 Uhr: Weimarer Dichterstunde. 14.45 Uhr: Altenburg: Kammermusik. 15.10 Uhr: Leipzig: „Singt gibt ein Zeichen". Ein Vorspiel von Land Christoph Raetzel.

16.30 Uhr: Konzert. 18 Uhr: Dresdner Autorenstunde. 18.30 Uhr: Der Erfurter Motettenchor singt. 19 Uhr: Heinrich Stadelmann: „Peter Moel will Hochzeit halten." 19.30 Uhr: Orchesterkonzert.

21.30 Uhr: Die Jugend grüßt das neue Jahr. 21.45 Uhr: Elena Gerhardt singt. 22.15 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend: Tanzmusik.

Freitag, 2. Januar.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Wetternachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht. 12 Uhr: Opernarien. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Neuester Zeit. 13 Uhr: Wetterdienst, Verkehr, Presse u. Börsenbericht. Anschließend: Schallplattenmusik. 14 Uhr: Wissenschaftliche Umschau. 14.30 Uhr: Wild Kramp: Hat die junge Generation gesunde Lebensinstinkte? 15.15 Uhr: Christine Sachse: Dienst der Landfrau. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Professor Kümpf: Der Mensch als Erzeuger und Empfänger elektrischer Energie.

Reparaturen an Radiogeräten, Sprechmaschinen führt schnell und billig aus Radiohaus Leipziger Turm, Leipzigerstr. 86.

16.30 Uhr: Deutsche Romantik: Konzert. 17.30 Uhr: Wetterberaufsage und Zeitansage. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Max Dörischel: Die neuen Bestimmungen zur Friedenspräser- und Kriegsbinderichen-Verordnung. 18.25 Uhr: Englisch. 19 Uhr: Professor Wolff: Das Gesicht der Tageszeitung. 19.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 20.30 Uhr: Cellonum multiplum. 22 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend: Unterhaltungsmusik.

RADIO Unseren werten Kundschaft wünschen wir ein frohes und glückliches neues Jahr! A. W. Fritsch & Co., Halle a. S. Landwehrstr. 19

Deutsche Welle, Königswusterhausen (29, 1634,9).

Donnerstag, 1. Januar.

7 Uhr: Kunst-Gymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 8.50 Uhr: Morgenfeier. 10.05 Uhr: Wetter. 11 Uhr: „Neues-Tage-Nachrichtenfunk." 11.30 Uhr: Carmin singt auf Schallplatten. 12 Uhr: Mittagskonzert. 14 Uhr: Anschnitt vom Fußball-Pokal-Turnier. 15 Uhr: Goldberg-Variationen von J. S. Bach. 15.30 Uhr: Dr. Hoops: „Technik, ein ritterlicher Sport." 16 Uhr: Konzert.

Herz-Anoden 100 Volt 9.50 Mk. mit Garantie 100 Volt billiger 135 Volt 7.50 Mk. Berliner Fabriklager, Gr. Steinstr. 13 (Eingang Mittelstraße)

17.30 Uhr: „Brach." Lustige Szenen aus dem Berliner Leben von Georg Mühlen-Schulte. 18.30 Uhr: Neue Unterhaltungsmusik. 19.30 Uhr: Reichswehrminister Groener: „10 Jahre Reichswehr?"

20 Uhr: Oktette. Oper in vier Teilen. 21.10 Uhr: Tages- und Sportnachrichten. Gegen 22.45 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Tanzmusik.

Freitag, 2. Januar.

6.20 Uhr: Zeit und Wetter. 6.55 Uhr: Wetter. 7 Uhr: Kunstgymnastik. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 11.30 Uhr: Landwirtschaftl. Rat: Aufzucht und Aufmästung junger Schweine. Gesundes Pferdegemüt. 12 Uhr: Schallplatten. 12.55 Uhr: Wetter. 12.55 Uhr: Neuester Zeit. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Grete Maria Wiesbaum: Was wir lesen. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45 Uhr: Kurt Wagenführ: Eine Reise im Flugzeug von London über Paris-Berlin nach Warschau. 16 Uhr: Hans Sprecher: Gilber aus dem Gesamtunterricht einer einklassigen Landschule.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Antonio Gonzagel: Der Blinde und das Publikum. 18 Uhr: Dr. A. Grabowsky: Amerika in der Krise. 18.30 Uhr: Prof. Koffk: Der Geist der Gestalt. 19 Uhr: Englisch. 19.30 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.55 Uhr: Wetter.

Radio zu günstige Teilzahlung beim Radio-Haus Moritzzwinger 13 Inh. Hans Achtel Tel. 21835

20 Uhr: Tanz-Abend. 20.30 Uhr: Unterhalten der Woche. 20.50 Uhr: Fortsetzung des Tanz-Abends. 21.30 Uhr: Tages- und Sportnachrichten. 21.40 Uhr: „Der Tarifvertrag", Hörspiel in drei Episoden von Gerhard Dühlmann. 22.50 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Unterhaltungsmusik.

Gegr. 1910 H. Both Königstr. 19
Das solide Fachgeschäft für Radio u. Elektrotechnik
Nora — Seibe — Telefunken — Mende
Sachsenwerk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0019

Landesbank der Rheinprovinz

Zentrale Düsseldorf, Filialen Aachen, Essen, Köln, Trier.

Wir haben den freihändigen Verkauf der

reichsmündelsicheren

7% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz 5. Ausgabe

zum Kurse von 94 1/4%

wieder aufgenommen.

Zinstermin: April-Oktober / **Tilgung:** 1% zuzüglich ersparter Zinsen, erstmals 1. April 1932 / Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung: frühestens 1. April 1935

Zulassung zum Börsenhandel und zur Beleihung bei der Reichsbank wird nachgesucht!

Stückelung: RM. 10000.-, 5000.-, 2000.-, 1000.-, 500.-. Stücke sofort lieferbar.

Außerdem geben wir, solange Vorrat, unsere älteren Emissionen zum jeweiligen Tageskurse ab.

Kaufaufträge werden von uns, den Girozentralen, Landesbanken, rheinischen Sparkassen, allen sonstigen Banken, Bankiers, Sparkassen- und Kreditgenossenschaften entgegengenommen.

Preiswerte, geschmackvolle

Wohnungs-Einrichtungen

Speisezimmer 980.- 825.- 630.- 570.- 495.- **395.-**
Herrenzimmer 980.- 790.- 615.- 520.- 480.- **315.-**
Schlafzimmer 950.- 795.- 680.- 550.- **350.-**
Küchen . . . . . 320.- 245.- 205.- 165.- **119.**

Gebr. Junghlut
Albrechtstr. 37

Chaiselongues v. 45 Mk. an
verkauft
E. Quinque, Georgstraße 11
Spezialgeschäft für Polstermöbel.

Selten günstiges Angebot
32 Monatsraten ohne Anzahlung
1. Rate 8 Monate nach Kaufabschluß. Speisezimmer nach allen Orten Deutschlands liefert erste Möbel-Firma an kreditwürdige
Schlaf- Speise- Herren- Zimmer moderne Küchen
Gefl. Anfragen erbeten u. T. 4337 an die Exped. ds. Blattes. (er

---

Vertreter
zum Verkauf von **Saatgut** (Kartoffeln, Hafer, Gerste etc.), zur Frühjahrslieferung die bei d. Landwirtschaft gut eingef. sind, gegen **hohe Provision** ges. Zuschr. an Postschließfach 407/7 **Erfurt.**

Tüchtiger, jüngerer
Reisender
sofort gesucht. (b0
Paul H. Schulz,
Seifen-Großhandlg.
Hachestraße 2.

Gesich. Existenz
durch Uebernahme Filiale (Großdrogenbranche). Etwas Kapital erforderlich. (b0 Gefl. Angebote unter A. 2121 an die Exp. d. Bl.

Sofas 28 M., Vert., Kleiderschränke, Tische, Stühle, Waschtische, Komm., **ganz billig.** (b0 **Seifert, Spitze 21.**

Staunend billig gebr. u. neue **Möbel** in gr. Auswahl nur Mauerstraße 3/4 am Steinweg. (b0

Hypotheken- und Geld-Markt

Auf gr. Geschäfts-Grundstück in Großstadt wird zur Privatbank zur Ablösung der Aufwertungshypotheken **als 1. u. einzige Hypothek** sofort gesucht. Offert. mit Angabe der Zinsen unter K. 2190 an die Expedition ds. Bl. Vermittler Papierkorb. *

Bargeld - Hypotheken
zur 1. Stelle a. Wohn-, Geschäftsgrundst., proj. Um- u. Neubauten, Güter, **Industrie — bei voller Auszahlung** von Mk. 5000.— aufwärts auszuleihen, sowie **Privatgelder**
50000., 15 bis 20000.— 6000.— (6625
B. Rothe, Schillerstraße 56
Telefon 25444. Gegr. 1910

I. Hypotheken
Umschuldung von Aufwertungshypotheken **prompt bei schneller Abwicklung** zu günstigsten Bedingungen
Erich Salomon
Leipziger Straße 87 Telefon 21035

Teilhaberin (Zeilhaber). Mein langj. stiller Teilhab. braucht kein Geld. Bet. ermögl. Rückzahl. v. Erlordl. 1000 M. Nachweisb. gute Monatszinsen. Absolut sich. Anlage. Off. u. N. 2193 Exp.

Hausbesitzer
sucht per sofort 3—5000 RM. als II. Hypoth. Off. u. E. 2125 a. Exp.*

Angest. * sucht f. 500 RM. zurzf. z. leih., gute Sichh., b. Zinf. Eilof. u. N. 2135 Exp.

Baugelder. Hypotheken 5—8 Prozent
F. Eisner, * Universitätsring 10.

800-1000 RM.
von Selbstgeber auf 1 Jahr ges. Sicherheit u. hohe Zinsen gesucht. Offert. unt. J. 2109 a. d. Exp.*

2000 Mark
a. Privatb. a. Darl. oder Hypoth. auf Landwirtschaft gef. Off. u. T. 9117 an die Exp. b. Bl. (a0

---

15 000 Mark * aus Privatbank auf hall. Grundstück als I. Hypothek gesucht. Off. u. V. 2159 Exp.

Grundstücke
Verkäufe

Lebensm.-Geschäfte u. auch Brandl. ff. Sie preisw. durch
S. Holzhauer,
Halle, Wettinerstr. 23a.

Gutg. Geschäft
sucht p. Privatkunf. 5000 M. auf Sicherheit, gute Verzinsl., sich. Hyp. kann auf Haus eingetr. werd. Off. u. T. 8617 Exp.

Geschäftshaus
schuldenfrei, in best. Zust., zahlt. Lage Kentr. Industrieb. Anbaus, bar z. verk. 2 Läden, 12 Zimm., Garten, sofort nach Kauf besteht. Anzahlg. 505 a. d. Exp. b. Bl. (Er

---

Bernburgsche meinen **Landgasthof,** weil f. mich zu viel Arbeit. Gefällige Off. unt. D. N. 124 an das Cuersurt. Tageblatt in Cuersurt erbeten.

Nebenmittelgeschäft
m. ob. ob. Wohn. **Pr. 2000 M. m. Ware u. Gritsch, Grünstr. 29.**

Grundstück.
in best. Zust., neuzeitl. einmr., prsw. zu verkaufen. Anzahlung 15 000 Mk. Off. unter P. 1995 a. d. Exp. d. Bl.

Neues Siedlungshaus m. Lebensm.-Geschäft, Schlachth. u. Garten b. Halan bei 3000 M. Anzahl. zu verkauf. Off. u. O. 2194 a. d. Exp. (b

---

Krankheitsbalber * verkaufe mein
Gut von 200 Morg.
Off. u. T. 8977 Exp.

Kohlenhandlg.
u. Fuhrgeschäft m. 1 Pferd u. 2 Wgn. zu verk. Preis 1200 RM. Off. u. St. 1468 a. d. Exp. Stentor.

Kohlengeschäft
glänzende Existenz, wegen Todesfalles sof. für 1000.— M. zu verk. Offert. unt. **A. N. 1078** bef. **Rudolf Mosse, Magdeburg.** (ma222

Wohnhaus
mit großen Lagerräumen (Getreideverkehr) und Wohnung in guter Halle, Kreis Bitterfeld, zu verkaufen. Anfr. unt. T. 8417 an die Exp. ds. Bl. (a

---

Lebensmittelgeschäft
mod. Hausschl.-Einr., Eckgeschäft, Laufgegend mit Wohnung, an tücht. Fachm. f. 3000.— M. zu verk. Offert. unt. **A. L. 10786** befördert **Rudolf Mosse, Magdeburg.** (ma220

Fabrikgrundstück
700 qm Nutzfl., m. Wohnung, Hauptstr. v. Brandenburg a. H., f. jede Branche sof. z. verk. Off. unt. A. M. 10787 über Rudolf Mosse, Magdeburg, erb. (ma

---

Unter günstigen Bedingungen
ist die frühere Batalaschke Tischlerei-Einrichtung sofort zu verkaufen. Näheres durch bei **Fa. Sobel,** Steinweg 8 (e

---

Feinkostgeschäft
mit Hausschlächterei in bester Verkehrslage von Halle, großer Laden, 2 Schaufenster, große Nebenräume, Schlachthaus, Keller, mit nachweisbar sehr gutem Umsatz, prima Kundschaft **wegzugshalber** für 6500 Mk. mit sämtlichem Inventar zu verkaufen. Ware nach Inventur. Offerten unter O. 2154 an d. Exp. ds. Bl.

Zweifamilienhäuser
in **Merseburg** von je **125 qm Wohnfläche,** solide Ausführung, Bad, Wasserklosett, mod. u. reichl. Zubehör, Garten, sofort bei niedriger Anzahlung zu verkaufen. Billige und günstige Hypotheken sind vorhanden. Offerten unter T. 8397 an die Expedition dieses Blattes erbeten. (e

---

Fahrzeuge
Verkäufe

Motorräder-Gelegenheitsstücke! Standard 350 ccm, Preis-fabrikfr. 800.— Arbie 1000 ccm, Neumot. fn., Solch 1500, Arbie 500 ccm, Solchsicht 450.— Zbd W. 500 ccm 300.— Seitenwagen 250.— Werner Menich, Breusenring 4.

Verkäufe
Verschiedenes

Preiswerte Möbel nur bei **Haake** Sternstr. 2

Elegant. Frack
mit Weste (mittlere Fig.) für nur 35 M. zu verk. Wörmlitzerstr. 26, 1. Etg. rechts

---

Ritter
Flügel Pianos
nur eig. Fabrikate
Electrola
Apparate — Platten
Telefunken
Radio-Fabrikate
hören! Qualität
C. Rich. Ritter G. m. H.
Pianofabrik
Halle, Leipz. Str. 73

Schreibmaschine
Continental, w. neu, Nähmaschine 38.—, Dtw. w. neu, 140.—, Sprechapparat, 30.—, Dam.-Rad 38.— M., B.-Rad, neu, 65.—, Lautsprech. 25.— M., Fahrradbdg. Stein, Clorstraße 10, Eingang Hallmark

---

Tiermarkt

Jeden Posten alte lebende
Feldtauben
kauft laufend
E. Riemer,
Wörmlitzerstr. 101.
Tel. 234 84. (Ub

Mittelschw. Pferd
(Schimmel) sowie **gut erh. Kastenwag.** a. Brotboden sehr geeig., verkauft weg. Autobetrieb, billigst **Karl Wächter,** Bruchwitz, Post Peißen.

Hund
kauft Heinrich, Forststraße 13. *

Suche junges, bis 6 Monate altes **Schäfer- oder Wolfshund,** auch ohne Stammb., zu kauf. Angeb. m. Preis u. Alter unt. H. 2128 a. d. Exp. *

Kanarienhähne und Weibchen zu verk. Leipzigerstr. 72. III.

Kanarienhähne
Ring, b.s.b. Merseburgerstr. 22, S. III.

Kaufgesuche
Verschiedenes

Gebr. Möbel kauft Frau Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Mob., sehr gut erh. Kinderwag. z. kauf. ges. Off. m. Preis u. P. 2195 a. d. Exp.

Linoleum
ca. 50 qm, gebraucht, get., a. kleine Teile. Off. m. Pr. u. St. 1470 a. d. Fil. Stentor.

Badentisch
m. Marmorplatte z. kauf. gesucht. Off. u. T. 9097 a. d. Exp. (b

---

Alteisen, Metalle, Bleimischsel kauft Ludwig, Schwetschke-straße 14. Tel. 241 87

Schreibmaschine zu kauf. ges. Off. u. H. 2108 a. d. Exp. *

Instruktions-Oberinspektor
Außendienst-Versicherungsbeamter als
Oberinspektor
spez. für Mark- und Sparkassen-Bezirk zum baldigen Eintritt gesucht. Nur Herren mit entsprechenden Vorkenntnissen und nachweisb. Erfolgen wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsanfrageschreiben unter T. 9017 an die Expedition des Blattes (g0Ki197

Ostern 1931 suchen wir für unsere Eisenwaren-, Werkzeuge- und Baubedarfshandlung einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Korn & Zöllner, Brüderstr. 13.

Küchen
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
liefert nach wie vor zu äußerst herabgesetzten Preisen
M. Schemmel
Möbelhaus
Rannischestr. 3.
Transport durch Lieferwagen auch nach auswärts frei!

Kochherde
von M. 20.— an.
Eiserne Oefen.
Gasbrenner, weiß email., Mann, 23.—
B. Häusler,
Germanistraße 5.

Bechstein
Die bedeutendste Klaviermarke der Welt!
Klangschön durch Jahrzehnte.
Katalog umsonst.
Allein-Vertretung
Albert Hoffmann
am Riebeckplatz

Gr. Schrf. 20, Kom. 12, Ausstch. 15, Sofa 12 Spieg. 5, Bett 20.— Riemeyerstr. 12, S. 4

An die Besitzer der 7% Preußischen Schatzanweisungen von 1929 Folge I

— Rückzahlbar zum Nennwert am 20. Januar 1931 —

Den Besitzern der obigen Schatzanweisungen steht das Recht zum

Umtausch

in

7% Preußische Schatzanweisungen von 1929 Folge II

— Rückzahlbar zu 102% am 20. Januar 1933 —

mit Zinsgenuß ab 20. Januar 1931

zu.

Zinstermine der neuen Schatzanweisungen: 20. Januar und 20. Juli j. Js. Der erste Zinschein wird am 20. Juli 1931 fällig.

Stückelung: RM 500,—, 1000,—, 10000,—, 50000,—.

Ausgabe der neuen Schatzanweisungen voraussichtlich im Laufe des Januar 1931. Bis zur Ausgabe der endgültigen Stücke erhalten die Umtauschenden auf Antrag zunächst Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe die neuen Schatzanweisungen nach Erscheinen ausgehändigt werden.

Börsenhandel: Die neuen Schatzanweisungen werden zusammen mit den an den deutschen Hauptbörsenplätzen bereits eingeführten Stücken amtlich notiert werden.

Anmeldung zum Umtausch unter Einreichung der alten Schatzanweisungen ohne den am 20. Januar 1931 fälligen Zinsschein bei uns direkt oder durch Vermittlung von Banken, Bankiers oder Sparkassen.

Berlin, im Dezember 1930.

Preußische Staatsbank (Seehandlung)

Gut eingeführtes Unternehmen für Bautenschutz
Fabrikation und Vertrieb anerkannt guter Spezialitäten sowie Ausführung von Bautenschutzarbeiten jeder Art und jeden Umfanges sucht für den Bezirk
Halle
baufachkundigen Vertreter.
Bevorzugt werden Chemiker, Architekten oder Bauingenieure. Bedingung: Gute Beziehungen zu Behörden, Architekten und zu der Industrie. Angebote erbeten unter **S. L. 6424** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.** (b7i0

Rührige Vertreter(innen)
für leicht verkäufliche
epochemachende Neuheit!
patentamtlich gesichert, allerorts **sofort gesucht.**
Meldung Freitag, d. 2. Januar 1931 vorm. 10—12 und nachm. 4—6 Uhr.
Albrechtstraße 19 pt.

Bitte deutlich schreiben
bei Bestellung von **Anzeigen!**
Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, die infolge unleserlich oder undeutlich geschriebener Manuskripte entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden.

Bäckergeselle gesucht (18 J.), ehrl. Bestäubkerei erw. Maschinen nicht vorh.* **Ernst Tönnis,** Bäckermeister, Zscherben.

Zieniers B. Matzk' Einige Herren gel. b. gut. Verb. Zägl. Geb. Artikelpkln 1, Ecke Eing. Herrenstr.

Suche 1. April 31 * **Bäckerlehrling** v. ausmärk. Hiter, Viktoriaplatz 6.

Suche zu Ostern * **Fleischer-Lehrling** Wilh. Schramm, Bad Lauchstädt.

●Lehrling●
mit gut. Schulbildg. tof. o. spät. gesucht. Ang. unt. Lehrgel. Paul H. Schulz, Seifen-Großhandlg. Hachestraße 2. (b0

Lehrling (
für Modehaus stellt ein Modellshdrf
Fr. Sauder,
Oberstraße 12.

(Fortsetz. Seite 15.)

Rabattmarken Ges. Rabatt-Vertrieb Martinstr. 3. **Ruf 23690**

Vereins-Nachrichten

BVB BÜHNEN VOLKSBUND

Spieltage im Januar: Mittwoch 7. für C, Mittwoch 14. für E, Mittwoch 21. für F „Das Leben des Orest". — Sonnabend 10. für D „Gespräch mit Amerika". — Montag 12. für A, Montag 19. für B, Montag 26. für C, Mittwoch 28. für D „Der Meeres und der Liebe Wellen". — Donnerstag 8. (wahlfrei) „Das Veilchen vom Montmartre". Kartenausgabe ab 2. — Donnerstag 15. 8 Uhr (Loge 3 Dragen) Frank Thiess liest aus eigenen Werken. — Weitere Spieltage usw. siehe unter Mitteilungsheft, das Ihnen versandt ist. — Geschäftsstelle Martinsberg 15 (Ruf 216 43).

HALLISCHE VOLKSBÜHNE

Das Weihnachtsmärchen „Der Schneemann" am Sonnabend, 3. Jan., ist ausverkauft. Beginn 4 Uhr. Die beiden kleinen Opern: „Zufunnens Geheimnis" und „Der König" am 3. Jan. zum letzten Male für A. „Hänsel und Gretel" am 17. Jan. für B, ferner am 22. für C und am 24. für H. „Kater Lampe", Erstaufführung am 31. Jan. für A. „Das Veilchen vom Montmartre" am 8. Jan. Karten wahlfrei. „Viktoria" am 15. Jan. ausverkauft. Wiederholung folgt. Als 9. Thaliaspiel folgt am 15. Jan. das Lustspiel „Marquerite durch drei". Abholung des 3. Röschnittes bis 8. Jan. erbeten. Besichtigung des Stadttheaters unter sachmännischer Führung am Sonntag, 18. Jan., 11 Uhr vorm. Karten gegen Mitgliedskarten in der Geschäftsstelle. Luise Setzing und Alfred Haller rezitieren am 8. Jan. im Thalia Gedichte, Novellen u. a. Vorzugskarten. Nächster offener Singabend am 17. Jan. Neuanmeldungen werden ab 2. Jan. wieder angenommen. Allen Mitgliedern wünschen wir ein frohes und gesundes neues Jahr! Geschäftsstelle Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Jubiläumsfirmen

1555 Löwen-Apotheke 1930
Löwen-Apotheke / Halle
Brüderstr. 17, am Markt / **Richard Steinbicker** / Tel. 265 26
Chemisches Laboratorium, Harnanalysen / Allopathie / Homöopathie / Biochemie / Verbandstoffe / Medikamentenversand

---

50
Walter Pfeffer Nachf.
Inh.: **F. Oppermann** und **R. Müller,** Ingenieure
Fernsprecher 229 77 Halle-Saale Magdeburger Straße 2
Bureau für Wasserversorgung u. Entwässerung

1901—1931
Franz Friedrich jun., Halle
Tischler- und Glasermeister
Böllberger Weg 8 — Gegründet 1901 — Telefon Nr. 23776
Werkstatt mit Maschinenbetrieb für Tischler- und Glaserarbeiten

---

Aug. Domke, Halle, Taubenstr. 9
Gegr. 1902 **Grudeöfen** Ruf 25866
Jeden Donnerstag 4 Uhr nachm. praktische Vorführung, gleichzeitig Verteilung von Kostproben

---

Offene Stellen

Zur Führung eines sauberen **guten Geschäftes**
wird **solides jüngeres Ehepaar gesucht.** Einarbeitung kann erfolgen. RM. 1500 — Kaution, die sichergestellt und verzinst werden, sind erforderlich. Gut empfohlene ehrbare Leute, wohnhaft in Halle wollen ausführliche Bewerbungen unter Darlegung der Verhältnisse nebst kurzgefaßtem Lebenslauf unter Angabe von Referenzen und Zeugnisabschriften einreichen unter **T. 9037** a. d. Expedition ds. Blattes.

---

25 Jahre
Johannes C. Müller
Pfeifen- und Tabakwaren
Halle (Saale) / Leipzigerstr. 75
empfiehlt
4 Jubiläumsmarken zu 15. 20. 25 u. 30 ₰
Ausgesuchte Qualitäten, das Beste was geboten werden kann.

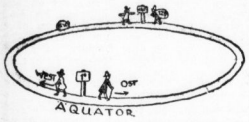
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0020

Hallische Kinderzeitung

42. Jahrgang 31. Dezember Beilage der Hallischen Nachrichten Nr. 306 Seite 21

Wenn ihr diese Ueberschrift lest, werdet ihr gewiß denken, daß das neue Jahr überall genau zur selben Zeit seinen Einzug hält. Dies gilt nur von Orten auf der Erde, die unter demselben Meridian liegen.

Geht man von einem Punkte in Europa in der Richtung nach Osten genau 180 Grad, so kann man eine Zeitdifferenz von zwölf Stunden feststellen.



Wenn es in Europa am 1. Januar 6 Uhr morgens ist, so ist es im Osten am gleichen Datum 6 Uhr abends. Geht man aber von demselben Standort aus 180 Grad genau nach Westen, so kommt man wieder zu demselben Punkt; aber jetzt ist es erst 6 Uhr abends am 31. Dezember.

Nun hat sich infolge der Entdeckung und Besiedlung der Länder, die in der Gegend des 180. Längengrades sich befinden, eine eigenartig gebogene Linie entwickelt, die sogenannte Datumsgrenze. (Punktierte Linie.) Diese ist so entstanden: Von Westen kamen die Holländer und von Osten her die Spanier.

Jeder von ihnen folgte seinem Schiffstagebuch. So kam es, daß dann auf jeder Insel oder Inselgruppe des Großen Ozeans das Datum weitergezählt wurde, das die ersten Ankömmlinge mitbrachten.

Die Philippinen z. B. wurden von Osten her entdeckt und besiedelt. Solange sie nun ausschließlich auf das spanische Amerika angewiesen waren, hielten sie an ihrem östlichen, ursprünglichen Datum fest. Als sie aber im 19. Jahrhundert immer mehr auch in engere Beziehungen zur nahen asiatischen Küste traten, ergaben sich bezüglich des Datums immer mehr Schwierigkeiten und Störungen.

So kam es im Jahre 1844 zu einer Aenderung der Datumszählung, und zwar derartig, daß man nach dem 30. Dezember 1844 gleich den 1. Januar 1845 zählte. Außerdem wurde im Laufe der Jahre eine neue Datumsgrenze festgesetzt (dicke Linie), wo also das neue Jahr nun zuerst beginnt.

Füllrätsel

a	n	d				
	a	n	d			
		a	n	d		
			a	n	d	
				a	n	d
					a	n
						a

Die leeren Felder sind mit je einem Buchstaben derart auszufüllen, daß die wagerechten Reihen ergeben: 1 Märchendichter, 2 Chinesischer Beamter, 3 Landschaft, 4 Zierstrauch, 5 Blumengewinde, 6 Nordische Halbinsel.

Auflösung: Rhöndorfer, Rhonthalm, Rhinower, Chinesen, Dattelnuß.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle a. S.

Das Neujahrsgeld / Von Clementine Bestler

Hubert zählte acht, ich sechs Jahre.

Es war Neujahrstag.

Obschon mein Neujahrsbrief manches „e" zuviel und manches „b" an unrichtiger Stelle, und Huberts Bogen neben all den Beteuerungen von vorhandener Reue und wirklicher Besserung unzählige Tintenkleckse enthielt, waren unsere lieben Eltern so gut, Hubert drei Mark und mir zwei Mark ins Fäustchen zu drücken. — Wenn wir sonst ein Geldgeschenk erhielten, mußte es direkt in die Sparbüchse wandern. Heute erklärte Vater: „So, dieses Mal dürft ihr euer Geld selbst bewohren oder euch dafür kaufen, was ihr wollt." Unsere Eltern hatten uns einmal auf die Probe gestellt, die wir schlecht genug bestanden! — —

Was tun mit all dem Gelde? „Ich weiß, was wir uns kaufen!" sagte Hubert schließlich bedeutungsvoll. „Was denn?" „Wir holen uns — Billetts und — fahren nach Essen zur Tante Helene!"

Zur Tante Helene?

Die uns schon seit Wochen zu den Feiertagen eingeladen hatte und neuerdings wieder zur Silvesterfeier? Das war eine Idee, die nur ein Junge bekommen konnte! Ich klatschte vor Vergnügen in die Hände, vergaß dabei, daß ich mein Geld in der Hand gehabt, und im nächsten Augenblick rollte mein Zweimarkstück in eine Kellerluke. War das eine Aufregung und Arbeit, bis wir mein Vermögen wieder besaßen! Vielleicht wäre es besser gewesen, wir hätten das Geld nicht mehr gefunden. Dann wäre aus dem Reiseplan nichts geworden. Ich bekam also meine zwei Mark wieder, d. h. Hubert nahm sie der Sicherheit wegen an sich, und wir marschierten schnurstracks zum Bahnhof.

„Zwei Kinderkarten — dritter — Essen — zurück", sagte Hubert am Schalter. Er war schon oft mit Vater nach Essen gefahren und wußte sich als Reisender zu bewegen. Der Mann am Schalterfenster machte etwas erstaunte Augen. Er wunderte sich anscheinend darüber, daß die Eltern uns Kinder so ganz ohne Aufsicht reisen ließen. Ach ja, die guten Eltern! Wir klopfte das Herz zum Zerspringen. An einen solchen Gebrauch unseres Geldes hatten sie sicher nicht gedacht. Wenn sie ahnten, auf welchem Wege wir uns befanden! —

Eine Viertelstunde später saßen wir im Zuge. Wie ganz anders hatte ich mir jedoch die lang ersehnte Eisenbahnfahrt zu Tante Helene gedacht. Hubert, der sonst stets so viel zu sprechen wußte, saß stumm am Fenster. Ich dicht neben ihm. Die gleichen Gedanken quälten uns. Was würden unsere Eltern sagen? Wie mochte die Fahrt verlaufen? Wie sollten wir Tante Helenes Wohnung finden? Wie würde sie uns aufnehmen, sobald sie hörte, daß Vater und Mutter nichts von unserer Reise wußten? Mir fielen das Pflaumenkompott, der rosa Pudding und die beiden Kuchen ein, die Mutter gestern schon für heute zubereitet und gebacken hatte. Ich bezweifelte plötzlich, ob es bei Tante Helene auch etwas so Köstliches geben würde. Bald darauf hielt der Zug.

„Essen-Süd! Aussteigen!" hieß es, und wir stiegen aus. Daß wir bis zum Hauptbahnhof hätten fahren müssen, schien Hubert noch nicht zu wissen; doch wäre es uns dort wahrscheinlich ähnlich ergangen wie hier. Hubert nahm mich an die Hand und zog mich mit fort. Ich fragte ihn nichts, und er sagte nichts. „Weißt du, wo hier Müllers wohnen", wandte er sich dann an einen Jungen, der mit einigen Kameraden an einer Eisbahn stand. „Ja, auf der Steeler-Chaussee", antwortete der. „Nein, in unserer Straße", rief ein anderer. „Müller, dat is dat graute Geschäft op'n Markt!" „In der Gärtnerstraße wohnen Müllers!" Alle schrien durcheinander, wo Müllers wohnten. Na, da wußte Hubert gerade so viel, wie vorher. Warum mußte Tante Helene auch gerade „Müller" heißen?

„Zu Müllers wollt ihr? Die Müllers, die ihr meint, sind reiche Leute und haben gar kein Geschäft, was?" mischte sich jetzt ein Mann in unser Gespräch, der nicht weit von uns gestanden und unser Gespräch mit angehört hatte. Er sah nicht gerade vertrauenerweckend aus. Aber wir freuten uns, daß wir auf jemanden stießen, der Tante Helene kannte —, denn sie besaß wirklich kein Geschäft, und daß sie sehr reich war, stand doch bei uns fest. „Kommt nur mit, ich zeige euch das Haus, es ist gar nicht weit von hier", sagte der Mann freundlich, und wir folgten ihm. Der Mann erkundigte sich nach allem, nach unseren Eltern, unserem Wohnort, dem Zweck unserer Reise usw. Nachdem wir ein Stück weit gegangen waren, meinte er: „Ihr habt doch sicher noch Geld von den Fahrkarten übrig behalten?" „Ja, noch fast zwei Mark", antwortete Hubert stolz. „Na", sagte der Mann, „in solch einer großen Stadt ist es gefährlich, Kinder mit Geld gehen zu lassen. Gib mir deswegen lieber, was du noch hast. Ich will's euch so lange bewahren, bis wir dort sind." Und Hubert, der sonst so schlaue und vorsichtige Hubert, gab dem fremden Manne sein Geld. Wir bogen in eine Seitenstraße ein. „Dort hinten in dem schönen Haus mit dem Balkon wohnen Müllers" erklärte uns unser Führer dann. Hubert schüttelte den Kopf. „Nein, da wohnt Tante Helene nicht", erwiderte er. „Sie wohnt in einer ganz anderen Straße und in einem großen, weißen Haus. „Müllers sind auch erst vor drei Wochen hier eingezogen", entgegnete der Mann. „Doch wartet einen Augenblick, ich will erst noch mal den Schutzmann fragen, der hinten am Markt steht." — Damit verschwand er auf Nimmerwiedersehen.

Da standen wir Helden. Ich schlug weinend vor, doch einmal in das von dem Manne bezeichnete Haus zu gehen und nach Tante Helene zu fragen. „Ach was", rief Hubert, dem selbst die Tränen zu kommen drohten, „Tante Helene ist nie verzogen; sie wohnt nicht hier." „Wie spät mag's sein?" fragte Hubert nach einer Weile. „Können Sie mir vielleicht zeigen, wo der Bahnhof ist?" redete er bald darauf einen vorübergehenden Briefträger an. Dann trotteten wir arme Sünder, Arm in Arm zum Bahnhof zurück. „Wären wir erst glücklich wieder zu Hause!" dachte ich. Aber — aber, was stand uns dort bevor? Die Eltern schwebten sicher in tausend Aengsten um uns. Eine nüchtige Portion „Wische" war uns sicher — Kompott, Pudding, Kuchen dagegen — na, wir hatten ja Erfahrung genug in den Dingen, die nun kommen würden. Und unser gutes Neujahrsgeld.

Das neue Jahr fing ja gut an! — Es wurde schon dunkel, als wir wieder daheim anlangten. „Gott sei Dank! Frau Doktor! Hier sind die Kinder!" schrie die alte Guste bei unserm Eintritt. Da stand die Mutter schon vor uns und zog uns vor Freude weinend an sich. Dann kam der Vater langsam näher; — er küßte uns nicht und lachte und weinte auch nicht. „Wo ward ihr?" fragte er streng.

Ich heulte laut und Hubert antwortete jämmerlich: „Wir waren mit unserm Neujahrsgeld nach Essen gefahren, um Tante Helene zu besuchen."

„O du lieber Gott!" rief die Mutter noch nachträglich entsetzt bei dem Gedanken an die Gefahren, in denen wir geschwebt.

„Auguste", sagte der Vater strenge zu unserem Mädchen, „ziehen Sie den Kindern ihre guten Sachen aus und stecken Sie sie in die Alltagskleider. Geben Sie ihnen in der Küche Suppe und Brot, sonst nichts. Sie dürfen nicht zu uns ins Zimmer kommen; Tante Helene wird solche Kinder am liebsten nicht sehen wollen!" „Tante Helene?" — Allerdings; Tante Helene war schon morgens gegen 11 Uhr, eben nachdem wir angegangen, bei uns eingetroffen, um uns beide nach Essen zu holen, weil andern Tags doch Sonntag war, und Vater und Mutter die Reise länst verloren hatten.

Tante Helene fuhr ohne uns nach Essen zurück. „Deine Lieblinge sind bereits dort gewesen", erklärte der Vater hart, als sie vor ihrer Abreise nochmals für uns bat.

Er hatte recht. — „O, das Neujahrsgeld!"

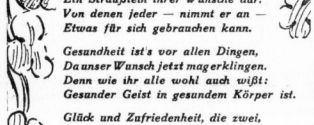
Zum neuen Jahr!

Die Kinderzeitung bringt dieses Jahr
Ein Sträußlein ihrer Wünsche dar.
Von denen jeder — nimmt er an —
Etwas für sich gebrauchen kann.

Gesundheit ist's vor allen Dingen,
Da unser Wunsch jetzt mag erklingen.
Denn wie ihr alle wohl auch wißt:
Gesunder Geist in gesundem Körper ist.

Glück und Zufriedenheit, die zwei,
Die sehnt sich jeder wohl herbei.
Erfolg in beiderlei Gestalt,
Erhält gesund, macht niemals alt.

So tretet denn ins Neue Jahr
Mit frohem Mute immerdar.
Daß ihr am Ende, ohn' Verdruß,
Gedenkt an diesen Neujahrsgruß.



Nach getaner Arbeit

Nun hat er endlich, endlich Ruh'
Der Weihnachtsmann, der liebe, gute,
Treppauf, treppab ging's immerzu,
Bracht soviel Schönes — keine Rute —,
Denn, denkt euch nur, in diesem Jahr
War brav die ganze Kinderschar.
Nun schmeckt ihm herrlich der Kaffee,
Die lange Pfeife auch daneben,
Das kann — wie auf dem Bild ich seh' —
Ein rechtes Ruhestündchen geben.
Lieb Weihnachtsmann, nun ruh' dich schön;
Im nächsten Jahr: Auf Wiedersehn!

In der Zuckerbude

Aufsatz aus der Sexta

Guten Tag, Meister, na wie geht's? — Immer auf zwei Beinen. — Das weiß ich. — Was wollen Sie haben? — Einelnviertel Pfund Fruchtbonbons. — Bitte schön. Noch einen Wunsch? — Nein. — Auf Wiedersehen. — — — Guten Morgen. Ich möchte für einen Groschen Zucker. — Na mein Kleiner, da mußt du mehr Geld holen. — Ich habe es doch verloren, meine Mutti gibt mir keins mehr. — Da kann ich dir auch nicht helfen. — — — Ach Herr Meyer, auf den Wiesen ist alles überschwemmt. Ich glaube, wir müssen bald unsere Möbel räumen. — Ach so schlimm ist es doch noch nicht, das denkt bloß ihr Frauen. — Nein Herr Meyer, es ist wahr. Kommt Ihre Frau auch heute abend? — Nein, die muß mithelfen bedienen. — Na dann geben Sie mir zwei Pfund Zucker. — Augenblick. So, bitte schön. — Was kostet das? — Sechzig Pfennig. — Bitte. — Auf Wiedersehen. Das wäre so was für meine Frau, das gibt es nicht. — — — Guten Tag. Haben Sie Eier? — Nein, lesen Sie doch das Schild. — Ach Verzeihung. — — — Tag. Ich möchte zwei Zuckerstangen. — Mama, Mama! — Sei still Baby, du bekommst eine Zuckerstange. — Bitte schön, Fräulein. — Danke, und das kostet? — Zwanzig Pfennig, bitte schön. — Auf Wiedersehen. — Jetzt werde ich den Laden zumachen und Mittag essen gehen.

Glückwünsche

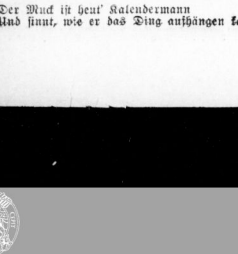
zum neuen Jahre

Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Teil des Mundes, 2 Himmelskörper, 4 Strömung in Buchten, 5 Kopfbedeckung, 6 Reinigung des Körpers, 7 Flächenmaß, 8 Gebetsschluß, 11 Gebund von Feldfrüchten, 12 Lyriker des 19. Jahrhunderts, 14 Ackerfeld, 15 Hohes Ziel, 17 Sonnengott, 18 Teil des Schiffes, 20 Sternbild des südlichen Himmels, 22 Franz. Romanschriftsteller, 23 Kinderspielzeug, 24 Singstimme, 25 Wacholderschnaps, 26 Griechische Göttin (Rächerin böser Taten), 28 Hengabel, 29 Nahrungsmittel.

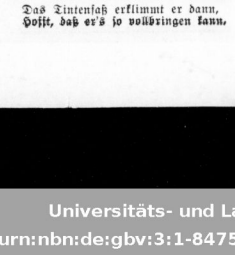
Von links nach rechts: 3 Silvestergetränk, 6 Südfrucht, 9 Kavallerist, 10 Ringelwurm, 13 Lebensende, 14 Bestandteil des Tees, 16 Kriegsgott, 18 schmaler Gewebestreifen, 19 Heidnischer Gott der Bibel, 21 Altberühmte Stadt in Palästina, 23 Südamerik. Republik, 24 Türk. Titel von Befehlshabern, 27 Männl. Vorname, 29 Auswahl, 30 Neujahrs-Trinkspruch.

Auflösung: Geistert von oben nach unten: 1. Kopf, 2. Sterne 4. Meer 6. Gut, 8. Gebet, 9. Mr. S. Burn, 11. Garbe, 12. Dronu, 14. Acker, 16. Donn, 17. Sol, 18. Bug, 20. Bigo, 22. Jna, 24. Stimme, 25. Wacholder, 26. Ohr, 28. Gabel, 29. Brot. Von links nach rechts: 3. Punsch, 6. Ananas, 9. Husar, 10. Egel, 13. Tod, 14. Tee, 16. Krieg, 18. Band, 19. Baal, 21. Gaza, 23. Chile, 24. Sultan, 27. Walt, 29. Wein, 30. Prost.

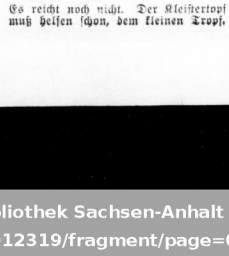
Muck in der Silvesternacht



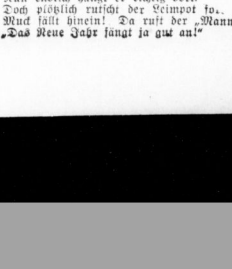
Der Muck ist heut' Kalendermann
Und sinnt, wie er das Ding aufhängen kann.



Das Tintenfaß erklimmt er dann,
Hofft, daß er's so vollbringen kann.



Es reicht noch nicht. Der Kleistertopf
muß helfen schon, dem kleinen Tropf.



Nun endlich hängt er richtig dort.
Doch plötzlich rutscht der Leimpot fo..
Muck fällt hinein! Da ruft der „Mann",
„Das Neue Jahr fängt ja gut an!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0021

Hallische Sport-Nachrichten

42. Jahrg. / 31. Dezember * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 306 / Seite 22

Halles Turnerschaft an der Jahreswende.

Von G. Meyer-Halle, Kreis- und Gauvertreter der D. T. und 1. Vorsitzende der Hall. Turnerschaft.

Trotz der überaus schweren wirtschaftlichen Lage haben die Turnvereine es möglich gemacht, den Turnbetrieb im großen und ganzen aufrecht zu erhalten. Wie es aber im kommenden Jahre werden wird, ist nicht abzusehen, da die Arbeitslosigkeit immer weitere Kreise ergreift. Es ist deshalb nötig, alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben einzuschränken. Besonders hart werden die Vereine betroffen, die in der Hoffnung einer besseren Zukunft Eigenheime oder Plätze sich angelegt haben. Nun steht Mutter Sorge vor der Tür, da ja auch die sonst noch geflossenen Quellen aus öffentlichen Mitteln versiegt sind oder in absehbarer Zeit versiegen werden. In klarer Erkenntnis dieser Tatsache haben die Verbände die Veranstaltungen eingeschränkt und es dadurch möglich gemacht, die Beiträge zu senken. Trotzdem haben die Vereine schwere Lasten zu tragen, da die Arbeitslosen beitragsfrei sind.

Anerkennenswert wäre es, wenn in dieser Notzeit die Stadtverwaltungen die Gebühren für Benutzung der Turn- und Schwimmhallen ermäßigten. Sind es doch besonders die Turn- und Sportvereine, die den arbeitslosen Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich körperlich zu betätigen und im Kreise gleichfühlender, froher Menschen die Alltagssorgen auf Stunden vergessen zu machen.

Von besonderer Bedeutung für die Vereine der D. T. war der Abschluß der Verträge mit den drei Sportverbänden. Es sind mancherlei Umstellungen nötig gewesen. Bei gutem Willen zu gemeinsamer Arbeit werden auch die anfänglichen Schwierigkeiten leicht überwunden werden.

Größere Veranstaltungen, besonders das Jahnschwimmen, haben bewiesen, daß die hallische Turnerschaft über gut ausgebildete Kräfte verfügt. Gleichzeitig wirkt es auch werbend für die Stadt Halle, da es die bedeutendste schwimmerische Veranstaltung innerhalb der D. T. im Winter ist und die besten Schwimmer aus allen deutschen Gauen vertreten sind.

Möge das kommende Jahr trotz aller Schwierigkeiten die hallische Turnerschaft mit ihren rund 4000 Mitgliedern weiterhin stark und in sich fest zusammengeschlossen finden, allezeit bereit, im vaterländischen Sinne mitzuarbeiten an dem Wiederaufstieg des Vaterlandes.

Johannes Kirmse-Leipzig †.

Noch hat sich die Gruft über Amtsgerichtsdirektor Fuhrmann-Leipzig, dem im Schwimmsteingebiet in der Sächsischen Schweiz tödlich verunglückten Vorstandsmitglied des Deutschen Fußball-Bundes, kaum geschlossen, da durcheilt neue Trauerkunde die deutschen Fußballgaue: E. Johannes Kirmse-Leipzig ist plötzlich gestorben. Vielen der heutigen Generation ist sein Name nicht mehr bekannt; dafür sind Kirmses Verdienste um den deutschen Fußballsport für alle Zeiten in der DFB.-Geschichte verankert.

Die Gegner der 5. LMBB.-Pokalrunde.

Die Gegner der 5. LMBB.-Pokalrunde sind: Sportfreunde-Leipzig — VfL.-Neustadt b. Coburg (Sportfr.-Platz); Wacker-Leipzig — Spielvereinig. Falkenstein (Viktoria-Platz, Leipzig); Spielvereinig.-Neumark — Sport u. BC.-Plauen (Neumark Spielp.); Sportklub-Erfurt — SSV. 09-Merseburg (Erfurt Spielpers.-Platz); Fortuna-Meudebitz — Spielvereinig.-Leipzig (Magdeb. Garmaria-Platz); TuV-Leipzig — VfL.-Bitterfeld (Leipzig TuV.); SpG. 09-Dresden — Sportfreunde Halle (Riesa, SV.-Platz).

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Hall. Turn- und Sportverein: Zur Jahresabschlußfeier der Schwimmabteilung sind alle Vereinsangehörige und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen. Heute abend um 20 Uhr im Schreßergarten Halle-Süd.

Wacker-Halle gibt bekannt: Wir bitten alle Herren, die im Besitz eines Verbandsausweises sind oder einen Ausweis für die führende Verbandsehrennadel haben, zum Spiel gegen Vienna-Wien am Neujahrstage den Eingang auf unserem Sportplatz am Geschäftsstammer zu benutzen. Dort erhalten diese Herren gegen Lösung einer Steuerkarte freien Zutritt. — Mitglieder unseres Vereins dürfen gegen Ausweis nur denselben Eingang benutzen, andernfalls wollen Eintrittsgeld bezahlt werden muß. — Knabenmitglieder haben gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt.

Kaufmännischer Turnverein, e. V., Halle: Am Neujahrstage Frühschoppen auf dem Turnplatz.

Sportfreunde Halle: Unsere Mitglieder mit Angehörigen und Anhängern des Vereins treffen sich zur Silvesterfeier im Hotel Stadt Leipzig. Am Neujahrstag, vormittags 10½ Uhr, findet eine Besichtigung und Besprechung auf unserem neuen Sportplatz statt. Anschließend Frühschoppen in Möllers „Rosengarten". Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

VfL. Halle 96, e. V.: Wir weisen nochmals auf die im Klubhaus (Angerweg 24) stattfindende Silvesterfeier hin. Tanzsportkapelle, Weinkombolu, Balkonschicht und andere Ueberraschungen.

Reichsbahn-TSV.: Spiele am 4. Jan. 31: Fußball: 1. Herren — Leuchtkäfer (14,30 Uhr RBW.). 2. Herren — Weiße (13,30 Uhr RBW.). 1. Junioren — Fischerden (11 Uhr RBW.). 1. Jugend — VSV. (10 Uhr RBW.). — Auf unsere heutige Silvesterfeier im „Schultheiß" weisen wir hiermit nochmals hin.

Sportverein Borussia: Der Gesamtvorstand wünscht Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereins sowie den mit uns befreundeten Vereinen ein glückliches, gesundes und sportlich erfolgreiches Jahr! — Interessenten zur Jahrt nach Kanna melden sich sofort bei späteslens Freitag abend beim Vereinskollegen Wolff. — Am Freitag, 2. Jan., finden abends 8 Uhr im Rest. zum Markgrafen, Brüderstraße, eine Sitzung der Damen-Abteilung statt, wir bitten um restlose Beteiligung. Das Hallentraining beginnt wieder am Mittwoch, 7. Jan., Friedrichschule. Heute abend Treffpunkt der Handballer im „Markgrafen", Brüderstraße.

BFB. Aligaun 1930: Am 1. Jan. 31 spielt die 1. und 2. Elf zum Verbreiplel in Weißenfels/Saale in Thür. Treffpunkt um 5½ Uhr, Abfahrt 9 Uhr Riedeplatz per Omnibus. Am 4. Jan. 31 2. Elf gegen Weiße II (11 Uhr Weißenfels, Treffp. 10 Uhr dorselbst). 1. — Weiße I (Verbandsspiel, 14 Uhr Weißenfels, Treffp. 13 Uhr dorselbst). Die 1. Elf spielt in folgender Aufstellung gegen Sportv. Weiße: Kolbe, Heinrich, Griebel, Schmidtchen, Meyer, Wiesigk, Hennicke, Riemann, Rühnemann, Mörtz, Gatzke.

Sportliche Aufgaben in schwerer Zeit.

Von Hans Häbicke-Halle, dem 1. Vorsitzenden des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine.

Das große Sparen hat in Deutschland begonnen. Die Verhältnisse zwangen es dazu. Alle Etats des Reiches, der Länder und der Gemeinden wurden zusammengestrichen und damit natürlich die ganzen Mittel zur Förderung der Leibesübungen. In geradezu mechanischer Weise hat man die meisten Ausgabeposten gekürzt. Man hat sie nicht darauf untersucht, ob sie nicht vielleicht ganz zu streichen wären, ob nicht dieser oder jener Posten zwangsläufig seit Jahren in dem Etat mitläuft. Ausgaben, die einmal ihre Berechtigung hatten. Jeder Etatposten hat seine Geschichte, seine Vorkämpfer und seine Verteidiger, und darum geht man ihnen nicht radikal zuleibe, sondern kürzt sie im prozentualen Verhältnis zu den anderen Ausgaben. Viele dieser Ausgabeposten sind Oberwangen geworden. Nun sind im Laufe der Jahre neue Anforderungen an die öffentlichen Mittel herangetreten, die sich ihren Anspruch und ihre Höhe erst erkämpfen mußten und die in ihrer Berechtigung weder voll erkannt noch gewürdigt worden sind und darum auch noch stiefmütterlich bedacht werden. Auch diese Ausgabeposten würden sich im Laufe der Jahre von selbst erhöhen. Jetzt fallen sie in die Zeit des Sparens und werden dadurch nicht nur in ihrer Entwicklung gehemmt, sondern sie vermögen auch noch den ihnen zugedachten Zwecken gerecht zu werden.

Zu diesen Posten gehören die Mittel zur Förderung der Leibesübungen, die jüngsten Kinder in den Etats der Gemeinden und Länder. Sie haben sich ihr Dasein kaum erkämpft, warteten auf wohlwollende Förderung und müssen jetzt erleben, daß sie genau so amputiert werden wie alte, in Ueberlieferung groß gewordene und manchmal mit viel dürrem Holze belastete Ausgabeposten. Man wagt einfach nicht, manche Kosten ganz wegfallen zu lassen, da sich von irgendeiner Stelle sofort ein großes Geschrei erhebt, und darum greift man lieber zu den prozentualen Ersparungen auf der ganzen Linie. Turnen und Sport sind die ersten Leidtragenden dieses Systems.

Der Deutsche Reichsausschuß erstrebt seit Jahren eine Reichsbeihilfe von 5 Millionen Mark für die Förderung der Leibesübungen. Diese Summe ist ein Nichts gegenüber der Gesamtheit des Reichsaufwandes. Und was mußte der Reichsausschuß erleben? Man kürzte ihm den bisherigen Zuschuß von einer Million im Laufe des Jahres um 20 Prozent, d. h. ein Reich von 63 Millionen Bewohnern „opfert" für Gesundheit, Kraft und Leben nur 800 000 Mark.

Der Zuschuß einer mittleren Großstadt für das Theater beträgt beinahe diese Summe! Der Reichsausschuß bereit sich in einer Eingabe an den Reichstag auf den Ausspruch Lizts: „Wichtiger als das Vermögen, ist die Kraft, die Vermögen schafft." Ebenso beabsichtigt Preußen die bisherigen etatsmäßigen Mittel für Leibesübungen zu kürzen. Der sogenannte „Sportfonds" von 1 000 000 Mark soll auf 500 000 Mark herabgesetzt werden und der Verkehrsfond von 900 000 Mark ganz gestrichen werden.

Das Reich ist mit „gutem" Beispiel vorangegangen. Getreulich haben Länder und Gemeinden in gleicher Weise diese Mittel gekürzt. Die Ersparnis muß eben auf der ganzen Linie 20 Prozent betragen. Wie einfach ist eine solche Finanzpolitik!

Wenn kranken Menschen die Aufgabe zufiele, Streichungen im Etat vorzunehmen, man kann überzeugt sein, daß sie am Fonds zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit nichts abtreichen würden. Nur der kranke Mensch vermag den Wert der Gesundheit voll einzuschätzen. Dem Gesunden ist sie selbstverständlich. Dazu kommt, daß meist Menschen über die Höhe, in diesem Falle die Tiefe eines Ausgabepostens zu bestimmen haben, die sich alljährlich einen längeren Erholungsurlaub leisten können und damit die notwendige Auffrischung für Beruf und Leben. Für die große Masse unseres Volkes ist Turnen und Sport die einzige Erholungsmöglichkeit, 30 bis 40 Sonntage und noch mehr auf dem Sportplatze sind auch ohne Luftveränderung einer Sommerfrische oder einem Winteraufenthalt gleichzusetzen. Die gesteigerte Beanspruchung der inneren Organe durch Körperübung ist der beste Ersatz für Luftwechsel.

So wenig die Turn- und Sportvereine auf öffentliche Zuwendungen fünftig rechnen können, so wenig können sie auch auf ideelle Unterstützung rechnen. Es hält heute schon schwer, die nötige Anzahl der Uebungs- und Jugendleiter zu bekommen, und es wird in Zukunft noch schwerer fallen, ehrenamtlich tätige Mitarbeiter zu bekommen. Nicht nur, daß diese Tätigkeit mit erheblichen persönlichen Ausgaben bei sinkendem Einkommen verbunden ist, sie stellt auch durch den dauernden Zustrom der Jugendlichen an Nerven und Fretzeit die höchsten Anforderungen. Oft muß ein einziger Jugendleiter 100 und mehr Jugendliche betreuen. Diese Leiten ruhen auf Menschen, die an sich mit Glücksgütern nicht gesegnet sind und die sich jede freie Minute an ihrer eigenen Erholung abstehlen müssen und aus der Sorge um andere zu Sorgen für sich und ihre Familie kommen. Die besseren Kreise lassen sich die große Gelegenheit zur Arbeit am Volke und damit am Wiederaufbau unseres Volkes entgehen. Mit der Sorge um das eigene tägliche Brot ist es bestimmt nicht getan.

Dazu kommt noch eine weitere Notlage. Das Heer der Arbeitslosen ist noch immer im Anwachsen und damit wächst nicht nur die Sorge um die Zukunft derselben, sondern eine viel größere Sorge — die Sorge um unzufriedene, oft lebensuntüchtig gewordene Menschen. Diesen Menschen einen Halt zu geben, zu versuchen, ihnen in den schweren Stunden unverschuldeter Not Ablenkung von den trüben Gedanken zu geben, sie durch Sport und Spiel auszurichten und aufzurichten, und sei es nur auf wenige Stunden, ist eine große Aufgabe, die heute als besondere Mission den Leibesübungen treibenden Vereinen zugefallen ist. Früher hatte man immer Angst, daß unsere Jugend durch Turnen und Sport zuviel abgelenkt würde, heute soll man froh sein, wenn das der Fall ist. Es ist gewiß kein Normalzustand, wenn das Sportinteresse das Lebensinteresse übersteigt, aber im besonderen Falle kann es einmal der Gesamtheit nützlich und dem Einzelnen dienlich sein. Allein vermögen wir die Lage unseres Volkes, die von der unguinstigen Weltlage mehr als uns lieb sein kann, abhängig ist, doch nicht zu ändern. In so schwerer Zeit den Menschen doch noch Freude am Leben zu geben und sie im sportlichen Spiel glücklich sein zu lassen, ist ein großer Aktivposten im Arbeitsprogramm der Turn- und Sportverbände.

Darüber hinaus aber werden die menschlichen Kräfte lebendig erhalten. Wie ungewohnt empfindet der Mensch körperliche Arbeit, wenn er sie einmal in Zeit nicht ausgeübt hat! Ein Mensch, der Wochen und Monate nicht zu arbeiten braucht, wird schlaff und träge; es ist wohl zu verstehen, wenn er dann später die Arbeit als schwere Bürde empfindet und sich nach Arbeitslosigkeit zurücksehnt. Den Körper arbeitsfähig, gelenkig und kräftig zu erhalten, ist über Turnen und Sport leicht möglich. Man sollte darum das Arbeitslosenproblem auch einmal von dieser Seite anfassen.

Auch hier gehen die Turn- und Sportverbände voran. Sie alle haben Kurse für Arbeitslose eingerichtet, in denen diesen unentgeltlich Leibesübungen gelehrt werden. Es zeugt für den idealen Sinn dieser Organisationen, daß sie ohne Nebenabsichten auf Zulauf von Mitgliedern diese Arbeit aufgenommen haben. Hier sollte man mit öffentlichen Mitteln tatkräftig einzreifen und diese Kurse stützen und ausbauen helfen.

Die Mittel der Verbände sind begrenzt. Die Zeit der Unterstützungen durch wohlhabende oder gut verdienende Mitglieder ist vorbei. Alles muß mit den geringen Kopfsteuern durchgeführt werden, wobei die Arbeitslosigkeit der eigenen Mitglieder schon eine große Belastung für die Vereine bedeutet. Aber die Turn- und Sportverbände sind es gewohnt, in Sorgen und Schaffen zu leben. Sie werden die neuen Aufgaben mit demselben Ernst und demselben heiligen Eifer durchführen, wie die bisherigen. Eine freundliche Anerkennung und eine kleine Beihilfe der zuständigen Stellen würden dem Arbeitseifer nichts schaden.

Das vergangene Jahr ist für alle Turn- und Sportverbände ein Sorgenjahr gewesen. Eine Erleichterung wird und kann ihnen das neue Jahr nicht bringen, solange nicht die Erkenntnis im Volke und bei den maßgebenden Stellen wächst, daß die Sorge um die Gesundheitspflege und Frohsinnhaltung der Bevölkerung die erste und nicht die letzte Sorge, wie es jetzt noch immer der Fall ist, sein muß. Wenn der Einsatz davon betroffen wird, setzt er selber ein, daß das meiste Andere erst viel, viel später kommt. Die Turn- und Sportverbände erhoffen für das neue Jahr nichts, sie werden aber an der Volkswohlfahrt trotzdem unverdrossen weiterarbeiten. Die Freude, für ihr Volk in schwerer Zeit lebenswichtige Arbeit geleistet zu haben, wird ihr stiller Lohn sein.

Wiens Fußballkünstler in Halle.

Zu ihrem Spiel gegen die Kombination Wacker—Borussia.

Erfahrungen ruhen auf Erlebnissen. Der erste Sonntag des vergangenen Jahres 1930 brachte das Erlebnis des Kampfes einer Wacker-Borussia-Kombination gegen den Club Francais-Paris. Wer zurückblättert in jene Zeit, wird das Erlebnis bestätigt finden. Rund 12 000 Menschen waren damals Zeuge eines Spieles, das in seinem Format und Einzelleistungen hoch über dem alltäglichen stand — in vielem Erlebnis wurde. Der erste Tag des neuen Jahres bringt ein neues Spiel einer solchen Wacker-Borussia-Kombination.

Die berühmte Vienna-Wien

ist der Gegner — nach allen Erfahrungen bestehe kein geringerer als der Club Francais vor Jahresfrist. Vienna schlug in die Pariser Clubs, die noch vor dem Club Francais rangieren, spielend, vor kurzem erst.

Das morgige Spiel ist sicher ein einmaliges Ereignis, wie es Halle kaum wieder erleben kann. Große Gegner, deutsche Meister höchster kontinentaler Spielkultur waren hier im letzten Jahrzehnt mehr als einmal zu Gaste. Wann weilte aber eine ausländische Mannschaft in Halle, die in ununterbrochener Folge 18 Spiele gegen größtenteils prominente deutsche Gegner meist unter den erschwerenden Bedingungen abbegrenzter Weitspielreisen siegreich gestalten konnte, kein Spiel verlor, keins unentschieden beenden mußte? Wann? Vienna ist die erste reine Profimannschaft, die in Halle spielt. Das hat gewichtige Folgen gehabt. Das morgige Spiel ist das

erste Fußballspiel in Halle, das mit einer Luftbarkeitssteuer belegt worden ist.

Es ist übrigens peinlich feststellen zu müssen, daß die erhöhte Steuerlast sich an der oberiten Grenze hält, die bisher in Deutschland erhoben worden ist. München erhob von dem Spiel der Wiener den halben Satz wie Halle, Frankfurt genau zwei Drittel, während Saarbrücken überhaupt darauf verzichtete ...

Luftbarkeitssteuer her, weil Profis daran beteiligt sind, Luftbarkeitssteuer hin — die Einnahme kommt den Sportvereinen und ihren Jugendpflegeaufgaben zugute, während die Wiener Profimannschaft wie jede deutsche Amateurmannschaft, ihre Entschädigung erhält, die zur Durchführung der Reise nötig ist. (Im Vertrauen gesagt, die Zahl liegt absolut nicht höher, eher niedriger, als für deutsche Amateurmannschaften!) Das sollte man doch bedenken. Wenn man von den Wienern als Berufsspielern spricht, soll man ferner nicht vergessen, daß der größere Teil von ihrer Profit nur ein Nebenamt ist. Die meisten haben einen bürgerlichen Beruf.

Vor Profitum, an dem sie wirtschaftlich durch Gehalt, Spiel- und Siegprämie interessiert sind, ist ein sportlicher Erziehungsfaktor — man mag über seine tiefsten, eben angedeuteten Gründe hin und herstreiten, Zwei von der Mannschaft sind Raucher, trinken gelegentlich Bier — die übrigen leben wie „trockengelegte" Amerikaner. Niemand braucht auf Weltspielreisen um Einhaltung der notwendigen Ruhezeit zu sorgen.

Darum war wenig mit ihr zu plaudern. Dafür spricht die Kritik in der Presse Süddeutschlands, aus dem sie eben kommen um so mehr. Vienna-Wien, in Wien an zweiter Stelle der Meisterschaft zwei Punkte hinter der Spitze, hat im verwöhnten Süden gewaltig imponiert. Die berühmte Sparta-Prag nennt man nur in einem Atemzuge mit den Wienern, um den großen Unterschied zwischen beiden zugunsten der Wiener zu konstatieren. Die Ergebnisse rechtfertigen das: Bayern-München 6:1 5:3, die Stadtemannschaft (!) von Mannheim 8:6, Fußballsportverein-Frankfurt 1:6 geschlagen, nachdem Saarbrücken durch absolutes „Mauern" sich 0:1 relativ knapp aus der Affäre zog. In Frankfurt spielte die Mannschaft ihr viertes Spiel innerhalb einer Woche. Beim Stande von 1:2 brach Frankfurt in Bienen wieder zusammen. Der Wiener schließlich gegen Schluß zusammen, so daß Wien, frisch wie zu Beginn, noch 4 Treffer innerhalb von 10 Minuten zustandebrachte. Das spricht allein Bände für die Verfassung

dieser 11 Leute, die übrigens unwahrscheinlich jung und klein aussehen.

Ihr zweimaliges Training allwöchentlich kennt denn auch kaum Arbeit am Ball „Fit" zu sein und zu bleiben, ist ihr ganzes Ziel. Mit einer Ausnahme stammen die jungen Kräfte durchweg aus dem eigenen Nachwuchs des Vereines, dem übrigens das berühmteste Spielfeld des Kontinents, die „Hohe Warte" mit einem Fassungsvermögen von rund 70 000 Zuschauern — in Wacht — gehört.

Es mag genügen. Man kann noch vieles Erwähnenswertes nennen. Das Spiel hat das Wort. Von der Wiener Mannschaft selbst haben wir mehrfach berichtet.

Die Wacker-Borussia-Kombination steht vor einer Riesenaufgabe.

Wenn man an die letzten Taten der Gastmannschaft denkt, an das Genfer Turnier im vergangenen Sommer, in dem u. a. Spielv.-Fürth mit 7:1 gerupft wurde, dann erinnert man sich an das große Vorjahrsspiel: ein großes, vielleicht das größte Fußballerlebnis des neuen Jahres steht an dessen erstem Tage bevor — gleichviel, wie es nun ausläuft, es wird ein Ereignis. Wenn das Wetter ein Einsehen hat, sollte der Wackerplatz (Dessauer Str.), wo das Spiel morgen um 14 Uhr beginnt, wieder einen ganz großen Tag erleben. Die Erfahrung des Vorjahres läßt nichts anderes erwarten.

Morgen 14 Uhr Wackerplatz

Vienna-Wien — Borussia-Wacker kombiniert

Vorher: Jugendspiel.

Ihr autorisierter Ford-Händler ist

Automog

Automobil- u. Motoren-Handels-Gesellschaft m. b. H.

Halle a. S.

Ausstellungsräume u. Verkauf: Hermannstraße 32

Reparaturwerkstätte: Außendorfer Hermannstraße 10

Wintersportwetter.

Harz. Brocken: —2 Grad, Schneefall Nebel, 20 cm Schneedecke, 6cm Neuschnee, Pulverschnee, stark verweht. Sport unterhalb der Kuppe gut. — Schierke: 0 Grad, bewölkt, 5 cm Neuschnee, Pappschnee, Rodel gut, Ski in höheren Lagen auch gut. — Braunlage: 0 Grad, Nebel, 5 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Rodel brauchbar. — Sonnenberg: —2 Grad, Nebel, 15 cm Schneedecke, 6 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski brauchbar, Rodel gut. — Torfhaus: 0 Grad, Schneefall, 10 cm Schneedecke, 5 cm Neuschnee, gekörnt, Ski brauchbar. Rodel gut. — Hahnenklee: +2 Grad, Sprühregen, Schneedecke durchbrochen, 1 cm Neuschnee, nur Eisbahn gut. — Goslar: +4 Grad, bewölkt, keine Schneedecke — Sankt Andreasberg: 0 Grad, Nebel, 15 cm Schneedecke, 5 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Rodel brauchbar. — Herzberg: 0 Grad, bewölkt, 8 cm Neuschnee, Pappschnee, Sport nur stellenweise möglich. — Clausthal: +1 Grad, bewölkt, Schneedecke durchbrochen, 1 cm Neuschnee, Pappschnee, keine Sportmöglichkeiten.

Thüringer Wald. Oberhof: Nebel, 0 Grad, 16 cm Schneedecke, 3 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Rodel gut. — Ilmenau-Gabelbach: Bewölkt, 0 Grad, 15 cm Schneedecke, vereist, Ski und Rodel gut. — Friedrichroda-Spießberghaus: Heiter, +1 Grad, 12 cm Schneedecke, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut. — Inselberg: Nebel, —2 Grad, 18 cm Schneedecke, 8 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. — Schmücke: Nebel, —1 Grad, 20 cm Schneedecke, verharscht, Ski gut, Rodel mäßig. — Lauscha: Nebel, 0 Grad, 12 cm Schneedecke, 2 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0022

Stadttheater

Heute, Mittwoch, 18–14½ Uhr
Der Schneemann
Weihnachtsmärchen mit Musik und Tanz von A. Schettler
20–22 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette von Joh. Strauß
Donnerstag, 15½–18 Uhr
Der Schneemann
Weihnachtsmärch. v. A. Schettler
19½–22 Uhr
Das Veilchen v. Montmartre
Operette von E. Kalman

Thaliatheater

Heute, Mittwoch, 20–22½ Uhr
Hulla di Bulla
Schwank von Arnold u. Bach
Donnerstag, 20–22½ Uhr
Der kaukasische Lebemann
Schwank von Arnold u. Bach

7. Fremdenvorstellung
im Stadttheater Halle
Sonntag, den 11. Januar, 15 Uhr
„Viktoria und ihr Husar"
Operette von Paul Abraham
Kartenverkauf 5.–8. Januar bei den bekannten Fahrkarten-Ausgaben.

Heute alle zur Silvesterfeier mit Sonder-Überraschungen in
Koch's
Künstlerspiele
Jägergasse 1
Ab Neujahr Humoristen- und Komiker-Wettstreit!
Man wird staunen bei kl. Eintrittspr. Nachm. 4-Uhr-Tee ia Küche und Keller

Konzerthaus
Plauderecke
Silvesterfeier
Humor - Stimmung
Ende ??
Meinen wert. Gästen ein glückl. Neujahr!
Neujahr Tanz

Strümpfe
in jeder Stärke werden auf und preiswert angefertigt oder angebessert bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Walhalla

Neujahrstag: 20 Uhr
Der glanzvolle Auftakt 1931
Fest-Première
der erfolgreichsten aller Operetten
Die
Csardasfürstin
Musik von Emerich Kalman
in der beliebten Starbesetzung vom
Apollotheater Wien
Fabelhafte Ausstattungspracht!
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf

Am 1. Januar nachm. 4 Uhr
Hänsel u. Gretel
mit dem beliebten Schweitzer Kinderballett.
Kleine Preise 0.30-1.25 für jung u. alt

Walhalla

Heute Silvester 20 Uhr
Große Gala-Vorstellung
der lustigen Operette
Der
Rastelbinder
Jeder 20ste Inhaber eines num. Billets erhält
½ Flasche Kempinsky-Sekt
gratis
Die gemütlichste u. schönste
Silvester-Feier
nur im
Café Walhalla
Schenaw. Sonderdekoration
Ende

Menzel's
Bier- und Weinstuben
Sophienstr. 1
Nähe Stadttheater
Prosit Neujahr!

Café Burghof
Gr. Silvester-Feier
Neujahr Tanz
Allen Gästen
Prosit Neujahr
RUDI LANGE

Rakete Die Hallische Lachbühne
Emil Reimers
Lachschlager
Festvorstellung
8½ garantiert 8½
Ihre richtige 8½
SILVESTER-STIMMUNG!!
Ab 11 Uhr die ungianblichsten Überraschungen u. Geschenkverteilungen usw. usw.
Neujahrstag (1. Jan.) 3½ Uhr volles, neues Progr. 50 Pf. Entree!

Zoologischer Garten
NEUJAHR
nachmittags 4 und abends 8 Uhr
KONZERTE
des Hall. Symphon.-Orchesters
Leitung: Benno Plätz.

Kaffeehaus Binder
Rannischer Platz
Dienstag, Mittwoch und Freitag
Tanz-Tee
Kein Abendtanz

Roigks Gesellschaftshaus Diemitz
Silvester und Neujahr
Großer Ball
Anfang 8 Uhr — Eintritt frei
Wolfrath — Roigk

Prosit Neujahr
wünscht Radach u. Frau
Café M.Z., Alter Markt 20

C.T

Am Riebeckplatz — **Am Riebeckplatz**

Der Lachorkan nimmt täglich zu! Der unerhörte Massenandrang wird von Tag zu Tag stärker!

Wir müssen verlängern! 2. Woche

Daher auch im neuen Jahr für jeden die Parole:
Sprung auf — marsch, marsch!
zu!

3 Tage Mittelarrest

Der erste zwerchfellerschütternde Sprech- und Tonfilm-Schwank aus der Vorkriegszeit!
Ein Lacherfolg, wie er bis jetzt noch nicht da war!
Den Wettstreit in der Attacke auf die Lachmuskeln bestreiten:
Fritz Schulz - Felix Bressart - Lucie Englisch - Ida Wüst - Greti Theimer
Max Adalbert - Henry Bender - Paul Hörbiger - Vicky Werkmeister - Leo Peukert
u. a. m.

Vom Muskotan bis zum Hauptmann, von der Stallmagd bis zur Herrin, steht alles Kopf, geht alles drunter und drüber, es wird drauflos gelebt und geliebt nach dem Motto: „Soldatenleben, es das heißt lustig sein". Das ist der tollste Militärschwank, der je gesehen und gehört wurde. Über den man sich einfach vor Lachen krümmen muß.

Hierzu: **Micky Maus in „Der Sommernachtstraum"**
Das große Beiprogramm und die hochaktuelle **Fox tönende Wochenschau.**
Beginn an Sonn- und Feiertagen 3 Uhr — Werktags 4 Uhr.

Zimmermann's Lichtspiele

Donnerstag, d. 1. (Neujahrstag) bis Sonntag, den 4. Januar
Ein neuer Erfolg des stummen Film's und Streichkonzert.

Edison — Goethestrasse 26
„Alimente"
Ein filmisches Sittengemälde von heute. Das Problem unehelicher Mutterschaft. Hauptrolle: Vera Schmiterlöw, Leo Peukert, Fritz Schulz, Margarete Kupfer u. a.
Hierzu:
„Acht gegen Einen"
Der Kampf um die Ölfelder. Wildwestfilm mit Jack Hoxie.
Ausserdem:
8 tolle Grotesken. Alles lacht.

Casino — Hardenbergstrasse 1
Die Straße der verlorenen Seelen.
Pola Negri
die große Tragödin, als geschminkte Hafenkneipen-Dirne.
Hierzu:
„Zirkusleben".
Ein spannender Wildwestfilm. Hauptrolle: Ken Maynard.

Freitag, den 2. Januar 31
Tom Mix in **„Der große Diamanten - Diebstahl".**
Eine wilde Geschichte aus dem Westen. — 7 Akte.

1. Neujahrstag in beiden Theatern Ken Maynard und Jack Hoxie. Sonntag 2 u. 4 Uhr Tom Mix in „Diamanten-Diebstahl". Erw. M. Kinder 35 Pfg. Sonntabend werden obige Programme in beiden Theatern gewechselt. — **Frohes Neujahr wünscht allen Bekannten E. Zimmermann u. Frau.** (b0

CAPITOL

Leuchstädterstr. 1 Tel. 33440. Linie 4 u. 10

Ab heute
Auf vielfachen Wunsch muß weiter getankt werden!

Die Drei von der Tankstelle

die süßeste Tonfilmoperette der Welt
mit
Lilian Harvey — Willi Fritsch
Jugendliche haben Zutritt!

Beginn: 4.30 6.30 8.30
Sonntags ab 3 Uhr

NEUMARKT-SCHÜTZENHAUS

Schönste und billigste (h0
Silvesterfeier
Tischbestellung nicht vergessen

C.T

Große Ulrichstr. 51 — **Große Ulrichstr. 51**

Morgen Donnerstag, nachm. 3 Uhr beginnt der große Auftakt zum Neuen Jahr!

Erfolge werden nicht unbegründet erzielt: Sie sind ein Wertmesser der Qualität des Dargebrachten und der Zufriedenheit unserer Besucher. Wenn wir in der Zeit unseres Bestehens auf große und größte Erfolge zurückblicken können, **so ist dies nur der beste Beweis, mit welcher Sorgfalt die Zusammenstellung unserer Spielpläne erfolgte!**

Als erste große Sensation im neuen Jahre erscheint
Harry Piel in seinem staunenerregenden und verblüffenden **ersten Kriminal-Ton- und Sprechfilm**

Er oder ich

Ein tempogeladener, von Spannung erfüllter Abenteurer-Sensations-Tonfilm, in dem Harry Piel in einer Doppelrolle neue Proben seines unvergleichlichen Könnens liefert.

Darsteller großen Formats meistern die weiteren Hauptrollen:
Hans Junkermann - Hermann Vallentin - Valery Boothby
Paul Rehkopf - Hugo Döbiln - Oliva Fried - Maria Forescu

Die ganze Art, die diesen Tonfilm zu einer so großen Sehenswürdigkeit macht, beruht auf der großen technischen Vollendung, die Abenteuer und Sensation in die bezaubernde Schönheit der südlichen Landschaft von
Genua - Rapallo - Mailand
usw. künstlerisch verwob und die voll Schwung und Spannung strotzende Handlung umgibt.

Entfesseltes schon die stummen Harry Piel-Filme lebhafte Diskussionen, so ist sein erster Ton- und Sprechfilm von bahnbrechender Art!

Hierzu der hervorragende bunte Teil und die hochaktuelle **Fox tönende Wochenschau (Die Stimme der Welt)**
Beginn Werktags 4 Uhr — Sonn- und Festtags 3 Uhr.

Kleine Anzeigen gehören in die Hallischen Nachrichten

MODERNES THEATER
Silvester
Große Fest-Vorstellung!
Eintritt M. 8. Silvervorbestellt werden
Silvester-Soupers — Fest-Ball
Überraschungen etc. etc.
Ab 1. Januar 16 Uhr und 20 Uhr
Theater der Komiker
mit Fritz Feiber-Pong.
Eintritt 50 Pfg.
Prosit Neujahr 1931
allen Freunden und Gästen
Dir. Ferry Rosen u. Frau.

Restaurant „Zur Granate"
Merseburgerstraße 100
Neujahr am 1. Januar 1931
Großes **Geldpreisskaten**
1. 4½ 5 10 Uhr (f
Allen Gästen ein gesundes fröhliches Neujahr

Gasthaus Rüschdorf
Große Silvesterfeier
vom 3. v. W.
Am Neujahrstag nachmittag
Konzert mit Familientanz
Von 7 Uhr an **BALL**
(b) H. Moller

Fledermaus
Wein- und Bier-Restaurant
Große Ulrichstraße 44 (h
Große Silvester-Feier
Die beliebte Musik

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0023

SCHAUBURG

Gr. Steinstr. 27/28
Fernruf 296 82

Des Riesenerfolges wegen
müssen wir die
zweite Woche
verlängern.

Eine Spitzenleistung deutscher Tonfilmkunst ist unsere neue entzückende, gesanglich auf höchster Stufe stehende **Tonfilm-Operette.**

Das Lied ist aus

Eine nicht alltägl. Geschichte von Liebe u. Entsagung

Regie: Geza von Bolvary

Robert Stolz
dem Berliner Komponisten, bekannt durch „Zwei Herzen im 3/4 Takt" verdanken wir auch hier ein paar ganz wundervolle Lieder, die bereits zu den populärsten Schlagern gehören.

Willy Forst
ein Darsteller von einer ganz besonderen Note, der ausgesprochene Frauenliebling, liebenswürdig, charmant, stets sangesfreudig. Seine Rolle als Privatsekretär der großen Diva gehört mit zu seinen besten Leistungen.

Liane Haid
ihm ebenbürtig, ganz die mondäne Frau von Format, die vornehme große Künstlerin, die göttliche Tilla Morland, entzückend in Spiel und Sprache singt hier

Adieu mein kleiner Gardeoffizier

Marcel Wittrisch
ehemaliges Mitglied des Stadttheaters Halle singt
„Das Lied ist aus"

Weitere Darsteller:
Ernst Verebes - Margarete Schlegel
Otto Wallburg u. a.

Hierzu: Das erstklassige Tonfilmbeiprogramm, sowie die neueste Ufa-Woche.

Beginn: Wochentags 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Neujahr ab 3 Uhr.

UFA

Ufa-Theater Leipzigerstraße

Morgen Donnerstag beginnen wir mit unserem fesselnden Neujahrsprogramm

Eine Kriminal-Komödie
Manuskript nach einer Idee von J. Bachrach, von Philipp L. Mayring und J. von Cube. Produktion: Bruno Duday
Regie: Erich Schmidt und Philipp L. Mayring
Musik: Hans May
In den Hauptrollen:
Max Adalbert
Edith Edwards
Hans Otto
Friedl Haerlin

Das gestohlene Gesicht

Spannung, Sensation mit viel Humor und Satire vereint — so präsentiert sich der neueste originelle Kriminal-Tonfilm der Ufa.

Nicht Spannung und rasendes Tempo allein, nicht nur Sensation und der sich überstürzende Wechsel der Geschehnisse in der tollen Jagd nach dem Mann mit dem gestohlenen Gesicht werden vom ersten bis zum letzten Augenblick faszinieren, sondern auch herzerfrischender Humor und eine flotte Liebesgeschichte, die dem Film die rechte Würze geben, werden helle Begeisterung wecken.

Der Film wußte das Leben zu packen und festzuhalten, dort, wo es am interessantesten ist. Es geht mitten hinein in die Börse für Varieté, Kabarett und Zirkus, in das Artisten-Café mit seinen Uebungsräumen, es geht weiter in das Museum internationaler Meister der Malerei, in das Reich der Kriminalpolizei, auf die Straße in den brandenden Verkehr, auf den Flugplatz zum Start und in das Hotel der Weltstadt. So vielgestaltig wie das Milieu, so interessant und wechselvoll sind die Menschen und ihre Schicksale, sind die Geschehnisse, die die Menschen aufeinanderprallen lassen und auseinderzerren.

Ein tempoerfülltes, spannungsgeladenes Abenteuer voller nervenkitzelnder Ueberraschungen!

Dazu das reichhaltige Ton-Beiprogramm und die Ufa-Ton-Woche.

Werktags: 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Neujahrstag und Sonntag: 2.50 4.10 6.10 8.20 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Der Riesenerfolg zwingt zu einer Verlängerung für die
2. Woche

Otto Gebühr

Das Flötenkonzert von SANSSOUCI

mit **Renate Müller** und **Hans Rehmann.**
Ein Ufa-Tonfilm der Produktion Günther Stapenhorst.
Manuskript Walter Reisch.
Musikalische Leitung: Schmidt-Gentner.
Regie: Gustav Ucicky.

Der große historische deutsche Tonfilm. Weltgeschichte unter den Klängen des Menuetts. Verschwörung gegen den gefürchteten Preußenkönig zwischen Tanz und Kartenspiel, zwischen Trunk und Liebesgeflüster.

Friedrich der Große pariert und gibt in jenem berühmten und bedeutungsvollsten Flötenkonzert in Sanssouci den Auftakt zum Siebenjährigen Krieg. In diesem großangelegten, historischen Rahmen vollzieht sich wirbelndes, atemraubendes Geschehen, voll von Königsworten und Frauenlachen von Liebe und Reiterbravour, von Herzens- und Soldatendienst.

Werktags: 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Neujahrstag und Sonntag: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr.
Jugendliche Zutritt. Ehren-, Vorzugs- u. Freikarten ungültig.

Burg-Theater
Nur zum Neujahrs-Sonntag!
Richard Talmadge
Der schwarze Blitz
und ein Liebes-Sensationsdrama

Monogramme aller Art
schnell, preiswert
Lundenberg
Leipziger Str. 17

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Bei Magerkeit
gebrauche man unser langj. bewährtes Kraft-Nährpulver „LEBENSAN". In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, schöne volle Körperformen. Zugleich Stärkungsmittel für Blut und Nerven. Packg. a 125, 250 u. 500 gr. in Apotheken und Drogerien, bestimmt vorrätig: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. (Ex

---

Preußische Landesrentenbank
Berlin

verweist für die Daueranlage von Kapital auf ihre

7% Gold-Landesrentenbriefe Reihe V

dinglich erststellig gesichert
mit Staatsgarantie
reichsmündelsicher
Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank beantragt und bevorstehend

Tilgung: Nur durch Auslosung zu 100 %
Stückelung: Goldmark 100.—, 200.—, 500.— 1000.—, 5000.—

Amtl. Börsenkurs: 3. 3t. **92 1/2 %**

Die Preußischen Gold-Landesrentenbriefe werden zur Finanzierung der landwirtschaftlichen Siedlung ausgegeben.

Verkauf — Sperrstücke provisionsfrei — durch die Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 56, und durch alle **Banken, Sparkassen, Genossenschaften** usw. Ex

---

Achtung! Achtung!

Neu-Eröffnung einer chem. Reinigungsanstalt

Den geehrten Einwohnern von Halle und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme daß sich ab 2. Januar eine neue chemische Reinigungsanstalt in Halle,

Betrieb Schützenstr. 13a

befindet. Durch fachmännisch nicht zu übertreffende Arbeit, bei denkbar billigsten Preisen und schnellster Lieferung will ich Kundschaft werben und erhalten.

Annahmestellen finden Sie in allen Stadtteilen durch Schilder in den Schaufenstern kenntlich gemacht, wo nicht, schreiben Sie eine 30Pfg. Postkarte, worauf freie Abholung und Zustellung erfolgt. Porto wird vergütet. Zur Einführung Januar und Februar trotz der billigen Preise bis 10% Gutschein. Deshalb nur alle Sachen in den neueröffneten Betrieb. Um gütigen Zuspruch bittet

Chem. Reinigungsanstalt Henning

Spezial-Werkstatt
für Autofeder-Reparatur-Montage
Halle (Saale), Raffinerielstr. 43 a
Ernst Stove
Fernruf 222 60

Heidekrug
Fruchtweinschenke Dölauer Heide

Heute Mittwoch, den 31. Dez. 1930
Große
Silvesterfeier
Weinverlosung (h

Kurhaus
Bad Wittekind
Neujahrstag
Nachmittag Konzert
Künstlerorchester Behr
Abends Gesellschaftstanz
h0)

Allen Kunden, Freunden und Bekannten ein recht
gesundes frohes Neujahr!
wünscht
R. Karstedt und Frau
Fleischermeister. (h0

Lichtbilder-Vortrag
über
die amerikanische Altertumskunde
und ihre uns unentbehrliche Bedeutung durch
das Buch Mormon

Man wird staunen, die vor 2000 Jahren errichteten Tempel, die einst prächtigen Bauten in den Urwäldern Mexikos, die uns bis zur Erfindung des Flugzeugs unzugänglich blieben, zu sehen.

Dies u. a. schildert **Herr Harold L. Welch** aus Amerika in seinem Vortrag am **Freitag, den 2. Januar, 8 Uhr abends** im **Festsaal des städtischen Lyzeums.**

Keine Kollekte! Eintritt frei!

Ein recht frohes und gesundes
neues Jahr
wünscht seiner werten Kundschaft
Franz Conrad und Frau
Torstraße 28

Saalschloß

Heute 8 Uhr der große
Silvesterball
Morgen Neujahr großer Festsaal
KONZERT
Leitung Hans Teichmann. Eintritt frei!
4 Uhr Tanz-Te
7 Uhr
Neujahrsball
in zwei Sälen. (s

Cottbuser Speise-Leinöl
aus neuer Saat
F. Baumgärtel
Lessingstr. 26.
Ecke Roßplatz.

Achtung!
Gilt zur Plätterei! Oberhemd 25 Pfg. u. Kragen 5—8 Pfg. Gardinenspannen 40 Pfg. an. Wäsch- und Plättanstalt Frau A. Röhrig, Gr. Schloßgasse 12.

Meiner werten Kundschaft
beste Wünsche
zum Jahreswechsel
Karl Ertel
Elektroschweißerei
Beesenerstraße 222. (h

In Aufwertungs-
und allen sonstigen Rechtsfragen werden Sie von mit fachmännisch beraten.
Curt Fuchs, fr. Oberamtsanwalt
Halle-S., Humboldtstraße 10, Fernsprecher 22607

Allen Geschäftsfreunden
herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Hermann Koltzsch
Molkereierzeugnisse
Halle (Saale) (h0

Probieren Sie
meine Spezialität den leicht. u. Eichen Feinschnitt
Um die Welt
50 Gramm 40 Pf.
Franz Pennemann,
Gr. Steinstr. 13.
Ecke Mittelstr. (h0

Buchführung. Steuererklärg.
für Handwerker und Kleingewerbetreibende erledigt selbst. Kaufmann sehr preiswert. Anfrag. u. E. 2105 a. d. Exp. d. Bl.

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Große Möbelauktion
Sonnabend, den 3. Januar 3 vormittags 10 Uhr, versteigere ich freiwillig in Halle (S.), Gr. Sandberg 16 mein gesamtes Möbellager als: Schlafzimmer kompl., Kompl. Küchen, Klubsofa, Ohrensessel, Chaiselongue, Bücherschrank, kompl. Bettstelle mit Auflegern, Dielenmöbel, Beleuchtungskörper, Frisiertoilette und diverse andere Möbel. Die Gegenstände sind neu, von 8 Uhr ab zu besicht.
Großer
Möbelandag Sandberg 16.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Werke der Stadt Halle — Straßenbahn — beabsichtigen, in der Trotha: Straße vor dem Grundstück Nr. 18 eine Straßenbahnhaltestelle einzurichten.

Einwendungen gegen den Plan, der in der Zeit **vom 3. bis einschließlich 17. 1. 1931** im Polizeipräsidium, Dreihaunstr. 2, Zimmer 113, zu jedermanns Einsicht offen liegt, können von den Beteiligten im Umfange ihres Interesses beim Polizeipräsidium schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Halle a. S., den 30. Dezember 1930.
Der Polizei-Präsident. (e231

Bekanntmachung.

Die für Monat Dezember 1930 fälligen Beiträge sind bis spätestens 5. Januar 1931 nachzuweisen und abzuführen.

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung betragen je 6½ vom Hundert des maßgebenden Grundlohns.

Wegen des Jahresabschlusses bitten wir, sämtliche Rückstände umgehend zu begleichen. Der weitere Zahlungsverzug hat strafrechtliche Maßnahmen zur Folge.

Die freiwilligen und unständigen Kassenmitglieder haben die Beiträge bis spätestens zum 15. des Monats einzuzahlen. Verspätete Zahlung der Beiträge hat für die freiwilligen Mitglieder das Erlöschen der Mitgliedschaft zur Folge.

An-, Ab- und Ummeldungen sind binnen 3 Tagen auf dem vorgeschriebenen Vordruck bei der Kasse zu bewirken. Zuwiderhandlungen gegen die Meldevorschriften werden nach § 530 RVO. mit Geldstrafe bis zu 1000 RM. geahndet. (h 201

Halle a. S., den 31. Dezember 1930.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
Paul Zwanzig, Vorsitzender.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193012319/fragment/page=0024